

Wirtschaftsbericht 2013



Das Land
Steiermark

Wirtschaftsbericht Steiermark 2013

Im Auftrag von:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 12 - Wirtschaft, Tourismus, Sport
Nikolaiplatz 3
8020 Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

HRⁱⁿ Mag.^a Irene Dietrich

Ausgearbeitet von:



JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
POLICIES – Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung
Leonhardstraße 59
8010 Graz
<http://www.joanneum.at/policies>

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Mag. Raimund Kurzmann
Mag.^a Karolin Gstinig
Mag. Michael Kernitzkyj
Mag.^a Lena Bader, MA
MMag. Eric Kirschner
DI Clemens Habsburg-Lothringen

Coverfoto:

Gerhard Langusch

Graz, April 2014

Dieser Bericht wurde im Rahmen des EU-Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013“ aus EU-Mitteln kofinanziert.



Investitionen in Ihre Zukunft

Kofinanziert von der Europäischen Union
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Wirtschaftsbericht 2013



„Über Grenzen hinaus denken und handeln“

Die Steiermark hat im vergangenen Jahr ihre Position als Innovationsland Nummer eins in Österreich weiter ausgebaut. Mit einer Forschungs- und Entwicklungsquote von 4,7 % liegen wir deutlich vor Wien (3,4 %) an der Spitze und zählen auch unter den 274 Regionen Europas zu den innovativsten. Insgesamt werden in der Steiermark pro Jahr rund 1,75 Milliarden Euro in Forschung und Entwicklung investiert, drei Viertel dieser Investitionen tätigen die heimischen Unternehmen. Diese internationale Spitzenposition ist ein wesentlicher Grund dafür, warum die Steiermark 2013 den Titel „Europäische Unternehmerregion“ trug. Mit dieser Auszeichnung würdigt die EU jedes Jahr Regionen, die eine besonders zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik umsetzen.

Das Jahr 2013 war von einer paradoxen Situation am Arbeitsmarkt geprägt. Mit 469.088 Beschäftigungsverhältnissen im Jahresschnitt hat die Steiermark einen neuen Beschäftigungshöchststand erreicht. Gleichzeitig ist aber auch die Zahl der Arbeitslosen gestiegen, die durchschnittliche Arbeitslosenquote lag bei 7,4 %. Der Großteil der rund 1.500 neuen Beschäftigungsverhältnisse wurde von exportorientierten Produktionsbetrieben und wissensintensiven Dienstleistungsunternehmen geschaffen.

Die Exportwirtschaft entwickelte sich im vergangenen Jahr generell sehr positiv. Nachdem die Steiermark 2012 einen Zuwachs der Warenexporte von +6,3 % verzeichnete, konnten auch 2013 die Warenexporte weiter gesteigert werden. Nach einer vorläufigen Schätzung von Joanneum Research exportierte die Steiermark im vergangenen Jahr Waren im Wert

von 19,1 Milliarden Euro und damit um +1 % mehr als 2012. Die Steiermark trägt damit rund 15 % zu den österreichischen Warenexporten bei.

Besonders erfreulich war 2013 die Entwicklung der Unternehmensgründungen. Im Vorjahr wurden in der Steiermark 3.665 Unternehmen gegründet, inklusive der selbständigen Personenbetreuer waren es 5.389. Mit einem Zuwachs von +10 % gegenüber 2012 war die Steiermark damit das Bundesland mit der höchsten Dynamik bei den neu gegründeten Unternehmen.

Vor dem Hintergrund der erwähnten Entwicklungen haben wir im Wirtschaftsressort die Förderungsprogramme vor allem auf die Unterstützung innovativer wachstumsorientierter Unternehmen, exportorientierter Betriebe und Maßnahmen zur Qualifizierung fokussiert, um dem Problem des Fachkräftemangels wirksam begegnen zu können. Diese Strategie werden wir auch heuer verstärken. Wir müssen unsere Unternehmen motivieren, mehr denn je auf Innovation und Internationalisierung zu setzen. Nur wenn wir über Grenzen hinaus denken und handeln, können wir unsere Spitzenposition mit einer der höchsten F&E-Quoten Europas halten und die Unternehmen können bestehende Arbeitsplätze halten und zusätzliche schaffen.

Auf Grund der weiteren Einsparungserfordernisse im Landesbudget werden wir bei den Strukturen des Wirtschaftsressorts notwendige Schritte setzen, um weiterhin möglichst viele Finanzmittel für Wachstumsprojekte steirischer Unternehmen und damit für Arbeitsplätze einsetzen zu können. Aus diesem Grund

werden bis längstens 30. September 2014 die vier bestehenden Gesellschaften innerhalb der Steirischen Wirtschaftsförderung zu einer „SFG Neu“ konzentriert. Die durch die Einsparungen frei werdenden Mittel fließen in eine Export- und Innovationsoffensive für KMU.

2013 hat das Wirtschaftsressort insgesamt 1.573 Förderfälle mit einem Fördervolumen von 43,5 Millionen Euro abgewickelt. Über die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport wurden 105 Projekte mit insgesamt 1,77 Millionen Euro gefördert. Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft hat 1.468 Projekte mit 41,78 Millionen Euro unterstützt. Damit waren Investitionen der Unternehmen in den Wirtschaftsstandort Steiermark von insgesamt 416,5 Millionen

Euro verbunden. 81,5 % der Förderfälle entfielen auf kleine und mittlere Unternehmen.

Zum Abschluss möchte ich mich bei jenen Menschen bedanken, die hauptverantwortlich dafür sind, dass die steirischen Unternehmerinnen und Unternehmer im Wirtschaftsressort bestmöglich unterstützt werden. Stellvertretend für alle bedanke ich mich bei HR Dr. Hellmuth Schnabl und HR Dr. Karl-Heinz Kohrgruber und ihrem Team in der Abteilung 12 sowie bei Dr. Burghard Kaltenbeck und seinem Team in der SFG. Den Mitgliedern des Wirtschaftsförderungsbeirates danke ich für viel Expertise und dafür, dass sie im Sinne der steirischen Unternehmen und damit für die Sicherung von Arbeitsplätzen entschieden haben.



Dr. Christian Buchmann
Wirtschaftslandesrat

Inhaltsverzeichnis

1	Das Wirtschaftsjahr im Überblick	VII
2	Wirtschaft und Beschäftigung	1
2.1	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG	2
2.2	DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN DER STEIERMARK	11
2.3	BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK	17
2.4	BESCHÄFTIGUNG NACH NATIONALITÄTEN	30
2.5	LEHRLINGSAUSBILDUNG IN DER STEIERMARK	32
2.6	DIE EINKOMMENSITUATION IN DER STEIERMARK	37
2.6.1	Einkommen am Arbeitsort	37
2.6.2	Einkommen am Wohnort	40
2.7	ARBEITSLOSIGKEIT	42
2.7.1	Arbeitslosenquote	45
2.7.2	Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen	47
2.7.3	Arbeitslosigkeit – Bewegung, Dauer, Betroffenheit	54
2.8	UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK	55
2.9	INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERFLECHTUNGEN	58
2.10	DER TECHNOLOGIE- UND INNOVATIONSSTANDORT STEIERMARK	70
2.11	DAS COMET-PROGRAMM	75
3	Wirtschaftsförderung in der Steiermark	79
3.1	RAHMENBEDINGUNGEN AUF EU-EBENE	80
3.2	RAHMENBEDINGUNGEN AUF BUNDESEBENE	83
3.3	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES	85
3.4	AUSGEWÄHLTE MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK	87
3.4.1	Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020	89
3.4.2	Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)	95
3.4.3	Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung	104
4	Executive Summary	111
5	Quellenverzeichnis	113
6	Glossar	117
7	Abbildungs- und Tabellenanhang	121
8	Beteiligungsbericht 2013	135

Das Wirtschaftsjahr im Überblick



1 Das Wirtschaftsjahr im Überblick

Die Entwicklung der Weltkonjunktur zeigte sich im Jahr 2013 verhalten. Laut aktuellen Schätzungen des Internationalen Währungsfonds lag der Anstieg des realen Weltprodukts 2013 unter dem langfristigen Trend der vergangenen Jahre. Die EU-28 (EU-27 plus Kroatien) sowie der Euroraum befanden sich zu Jahresbeginn 2013 noch in einer tiefen Rezession, im zweiten Quartal 2013 konnte erstmals wieder ein Wachstum erzielt werden, die Rezession wurde überwunden. Als Wachstumsträger erwiesen sich in erster Linie die zwei größten Volkswirtschaften des Euroraums, Deutschland und Frankreich. Italien und Spanien wiesen jedoch weiterhin negative Wachstumsraten aus, eine Entwicklung, die gegen Ende 2013 gestoppt werden konnte. Trotz des leichten Aufschwungs bleibt die konjunkturelle Erholung anfällig für Rückschläge. Strukturelle Probleme in der EU-28 sind nach wie vor ungelöst. In Europa belasten vor allem die weiterhin hohen Budgetdefizite die konjunkturellen Aussichten. Politische Priorität besitzen weiterhin die hohen Budgetdefizite sowie die hohe Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosigkeit sowie der Sparkurs der Regierungen wirken klar konjunkturdämpfend.

Im Jahr 2013 zeichnete sich eine Belebung der Weltwirtschaft ab, zudem wurde die Rezession im Euroraum überwunden. Dennoch bleibt die konjunkturelle Erholung anfällig für Rückschläge.

Die österreichische Wirtschaft wuchs im Jahr 2013 um +0,4 % bei einem realen Wachstum der Warenexporte um +2,6 %. Die heimische Binnennachfrage entwickelte sich schwach und wirkte dämpfend auf die konjunkturelle Entwicklung Österreichs. Der private Konsum sank 2013 real um -0,2 %. Die Bruttoanlageinvestitionen gingen im Vorjahresvergleich um -0,9 % zurück. Zudem sank die Investitionsnachfrage der Unternehmen spürbar. Die verhaltene konjunkturu-

relle Entwicklung heimischer Exportmärkte machte sich im österreichischen Außenhandel bemerkbar. Die realen Warenexporte legten im Vorjahresvergleich um +2,6 % zu. Die Güterimporte entwickelten sich aufgrund der geringen Inlandsnachfrage und der schwachen Exportdynamik im Jahr 2013 mit +0,2 % verhalten.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2013 verhalten positiv.

Die steirische Wirtschaft konnte sich 2013 nicht von der schwierigen internationalen konjunkturellen Lage abkoppeln, sich aber trotzdem gut behaupten. Die Steiermark verzeichnete eine Ausweitung des Produktionswerts der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich um +1,4 % auf € 35,9 Mrd. Österreichweit kam es zu einer Reduktion um -0,8 %. Wachstumsträger des Jahres 2013 in der Steiermark waren die Bereiche Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) mit +3,2 % und das Bauwesen (F) mit +1,4 %. Der Bereich Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E) erfuhr eine Reduktion der abgesetzten Produktion von -8,5 %. Verstärkt positive Impulse in der Steiermark kamen von den Branchen Herstellung von Fahrzeugen (+20,1 %), Reparatur und Instandhaltung (+35,8 %) sowie Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (+109,9 %). Die Auftragseingänge des produzierenden Bereichs deuten auf eine leicht positive Entwicklung hin, obgleich sich der Anstieg geringer zeigte als noch im Vorjahr.

Nach einem klaren Rückgang der Arbeitslosenzahlen im Jahr 2011 stieg die Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen in den Folgejahren deutlich an. Im Jahr 2013 stieg die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen um +10,3 %. Somit waren im Jahresdurchschnitt 2013 in der Steiermark 38.708 Personen beim AMS als arbeitslos vorgemerkt. Besonders

waren Personen mit formalem Bildungsniveau Lehre und mittlere Schule von Arbeitslosigkeit betroffen (rund 45 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen), gefolgt von Personen mit max. Pflichtschule (39,3 %). Zudem stieg 2013 die Zahl der betroffenen Personen vor allem in der Altersgruppe ab 50 Jahren deutlich an (+17,8 %). Entgegen dem österreichischen Trend sank jedoch in der Steiermark die Langzeitarbeitslosigkeit (-13,4 %, Österreich +26,6 %). Die Arbeitslosigkeit bei den Frauen stieg um +8,5 %, stärker jedoch bei den Männern (+11,6 %). Die Schulungsaktivität des AMS in der Steiermark wurde im Jahr 2013 weniger stark ausgeweitet als in Gesamtösterreich. In der Steiermark wurde die Zahl der Personen in Schulung um +3,3 % erhöht (Österreich +10,4 %). Das schwache konjunkturelle Umfeld sowie das geringe Beschäftigungswachstum wirkten sich auf die Arbeitslosenquote aus. Die ALQ in der Steiermark stieg im Jahr 2013 auf 7,4 %, lag somit unter dem durchschnittlichen Wert von Österreich (7,6 %). Regional betrachtet stieg die ALQ in allen steirischen Bezirken. Neben Graz (Stadt) mit einer ALQ von 11,0 %, wiesen die Bezirke Leibnitz mit 8,2 % und Murtal (7,8 %) die höchsten ALQ aus. Einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen stand ein Rückgang der gemeldeten offenen Stellen gegenüber, Unternehmen meldeten um -555 Stellen weniger als noch im Vorjahr (3.202, -14,8 %).

Das Jahr 2013 brachte in der Steiermark einen Anstieg der Arbeitslosigkeit, die Schulungsaktivität wurde ausgeweitet.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung konnte im Jahr 2013 in der Steiermark geringfügig erhöht werden (+0,3 %, Österreich +0,6 %). Somit wurden im Jahresdurchschnitt 2013 in der Steiermark 469.088 Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Geschlechterspezifisch betrachtet konnten im Jahresdurchschnitt 2013 die Frauen profitieren (+0,6 %), der Beschäftigungsbestand der Männer (+0,1 %) blieb weitgehend konstant. Die Beschäftigungsausweitung in der Steiermark wurde vom Dienstleistungsbereich getragen (+0,6 %), im produzierenden Bereich wurde geringfügig Beschäftigung reduziert (-0,2 %). Im Vergleich zum Vorjahr trugen in der Steiermark die folgenden Wirtschaftsbereiche zum Beschäftigungsaufbau bei: Am stärksten konnte 2013 mit +5,2 % der Bereich Information und Kommunikation Beschäftigung erhöhen, gefolgt von den erweiter-

ten Wirtschaftsdiensten (+1,2 %). Zudem profitierten 2013 die Beherbergung und die Gastronomie sowie der öffentliche Bereich. Beschäftigungsreduktionen wurden, neben der Land- und Forstwirtschaft, im Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen (-3,9 %) sowie in der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (-1,2 %) beobachtet. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes (+0,1 %) zeigten sich klare Disparitäten. An Beschäftigung zulegen konnten vor allem der Fahrzeugbau (+3,4 %) und der Maschinenbau (+2,2 %). Die Elektrotechnik und Elektronik (-1,1 %) baute im Jahresdurchschnitt Beschäftigung ab. Regional betrachtet entwickelte sich im Vergleichszeitraum die Beschäftigung vor allem in Weiz und in Graz (Stadt) dynamisch.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark konnte 2013 geringfügig erhöht werden. Vor allem der Dienstleistungsbereich konnte profitieren.

Die Lehrlingszahlen waren 2013 weiterhin rückläufig. In der Steiermark wie auch in Gesamtösterreich sanken die Lehrlingszahlen im Vorjahresvergleich um -3,7 %. Besonders deutlich zeigte sich der Rückgang im ersten Lehrjahr (-7,3 %). Im Vorjahresvergleich konnte 2013 steiermarkweit lediglich die Sparte „Industrie“ die Lehrlingszahlen erhöhen (+2,2 %). Alle weiteren Sparten verzeichneten merkbare Reduktionen der Lehrlingszahlen im Vergleich zum Vorjahr. Geschlechterspezifisch sanken die Lehrlingszahlen sowohl bei den jungen Frauen (-4,2 %) als auch bei den jungen Männern (-3,5 %). Regional betrachtet wurde dieser Rückgang in allen steirischen Bezirken beobachtet. Die stärksten Rückgänge wurden dabei in Deutschlandsberg (-8,2 %), gefolgt von Voitsberg (-6,0 %) und Leibnitz (-5,3 %) registriert. Über alle Lehrjahre betrug im Jahr 2013 der Frauenanteil in der Steiermark 34,1 %. Aufgrund der technischen Ausrichtung vieler Lehrberufe im vierten Lehrjahr zeigte sich der Frauenanteil im vierten Lehrjahr mit 13,5 % (Österreich 10,8 %) deutlich unter dem Anteil in den ersten drei Lehrjahren.

Die Lehrlingszahlen waren 2013 weiterhin rückläufig.

Die Steiermark wächst. Zum 01.01.2013 zählte die Steiermark insgesamt 1.210.971 Einwohnerinnen und Einwohner. In den Jahren 2003 bis 2013 stieg die Bevölkerung in der Steiermark insgesamt um +2,6 %. Aktuelle Prognosen gehen davon aus, dass die Bevölkerung der Steiermark bis zum Jahr 2030 um weitere +2,0 % wachsen wird. Diese Entwicklung folgt weitgehend der Entwicklung in Österreich, obwohl sich die Gesamtbevölkerung österreichweit weit dynamischer zeigt (+6,5 %). Die Bevölkerungsverteilung konzentrierte sich in der Steiermark auf den Zentralraum Graz, im Jahr 2013 lebten bereits über 33 % der steirischen Bevölkerung in den Kerngebieten Graz (Stadt) und Graz-Umgebung. Regional betrachtet verloren in den Jahren 2003 bis 2013 Bezirke oberhalb der Mur-Mürz-Furche an Bevölkerung. Bevölkerungszuwächse erreichten neben dem Zentralraum Graz die Bezirke Leibnitz (+2,8 %) und Weiz (+2,1 %). Der Wanderungssaldo, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, betrug in der Steiermark im Jahr 2012 +3.893 Personen, bezogen auf 1.000 Personen 3,2 (Österreich 5,2). Im Bundesländervergleich war Wien das überwiegende Ziel internationaler Zuwanderung. Innerhalb der einzelnen Bundesländer konzentrierte sich die Zuwanderung auf die urbanen Kerngebiete.

Die steirische Bevölkerung wächst, das Bevölkerungswachstum konzentriert sich auf den Zentralraum Graz (Stadt) und Graz-Umgebung.

Das Jahr 2013 brachte in der Steiermark erneut einen Zuwachs an Unternehmensneugründungen (vorläufig +10,0 % bzw. +490) auf 5.389. Damit verzeichnete die Steiermark die höchste Dynamik unter den Bundesländern. Das steirische Gründungsgeschehen 2013 wurde von den Sparten Industrie (+26,4 %), Handel (+15,0 %) sowie Gewerbe und Handwerk (+13,7 %) getragen. Die Sparte Information und Consulting verzeichnete eine geringe Dynamik mit +0,7 %. Die Sparten Tourismus und Freizeitwirtschaft (-12,8 %) sowie Transport und Verkehr (-8,1 %) wiesen Rückgänge an Unternehmensneugründungen auf. Auch im Jahr 2013 blieb der Zentralraum Graz (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) für das Gründungsgeschehen der Steiermark klar dominierend. Die Bezirke Graz-

Stadt und Graz-Umgebung, mit einer vorläufigen Zahl von 1.940 Neugründungen, stellten 36,0 % der steirischen Unternehmensneugründungen. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität je 1.000 Personen, war im Jahr 2013 der Bezirk Murtal mit 396 Neugründungen bzw. 5,4 Neugründungen je 1.000 Personen. Die größte relative Dynamik im Jahr 2013 entfiel auf die Bezirke Murtal (+56,5 %), Leibnitz (+21,8 %) und Liezen (+18,1 %). Im Jahr 2013 entfielen 64,1 % aller Neugründungen von Einzelunternehmen auf Frauen (2012: 61,4 %). Das durchschnittliche Gründungsalter in der Steiermark betrug 39,5 Jahre (Österreich: 39,3 Jahre).

Die Steiermark verzeichnete 2013 bei den Unternehmensneugründungen die höchste Dynamik aller Bundesländer. Die Gründung von 5.389 Unternehmen entsprach einem Plus von 10,0 % im Vorjahresvergleich.

Die steirische Industrie konnte trotz der schwierigen internationalen Rahmenbedingungen die Dynamik der steirischen Exporte im Jahr 2012 deutlich erhöhen. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen 2012 die Ausfuhren um +6,3 % (Österreich +1,5 %). Nach dem Burgenland (+6,5 %) erreichte die Steiermark somit das höchste Exportwachstum aller Bundesländer. Insgesamt exportierte die Steiermark im Jahr 2012 Waren im Wert von € 18,9 Mrd., demgegenüber belief sich der Import auf € 13,9 Mrd. Das kräftige Exportwachstum des Jahres 2012 konnte im ersten Halbjahr 2013 in der Steiermark nicht gehalten werden. Die vorläufigen Exportdaten für die Steiermark deuten auf einen Rückgang der nominellen Exporte um -0,5 % im Vergleich zum ersten Halbjahr 2012 hin. Österreichweit stiegen die Ausfuhren im ersten Halbjahr 2013 hingegen um +1,2 %. Entgegen der Exportdynamik verzeichneten die steirischen Importe im Jahr 2012 (-2,3 %) wie auch im ersten Halbjahr 2013 (-7,8 %) im Vorjahresvergleich einen Rückgang. Haupthandelspartner der Steiermark ist traditionell Deutschland. Im Jahr 2012 gingen 28,3 % der steirischen Exporte nach Deutschland. Bereits mit deutlichem Abstand lag Italien mit einem Exportanteil von 7,6 % der steirischen Exportumsätze auf dem zweiten Platz, gefolgt von den Vereinigten Staaten sowie China.

Nach einem kräftigen Anstieg der Exporte im Jahr 2012 deuten die vorläufigen Exportzahlen im ersten Halbjahr 2013 für die Steiermark auf ein Abflachen der Dynamik hin.

Die Steiermark verzeichnete erneut die höchste F&E-Quote aller Bundesländer (aktuellster Wert 2011: 4,7 %; Österreich 2,8 %). Es ist davon auszugehen, dass das auch in Zukunft so sein wird. Dafür spricht, dass sich die Steiermark 2013 erneut als der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich behauptet hat. Nicht zuletzt dank der guten Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen konnte das COMET-Programm als Positionierungsinst-

Übersichtstabelle über aktuelle Wirtschaftsindikatoren der Steiermark

Indikatoren	Steiermark				Österreich	
	2011	2012	2013	Veränderung in % 13/12	2013	Veränderung in % 13/12
Unselbstständig Aktivbeschäftigte¹⁾	461.778	467.612	469.088	0,3	3.391.705	0,6
davon Frauen	207.297	210.118	211.321	0,6	1.548.401	0,9
davon Männer	254.482	257.494	257.767	0,1	1.843.305	0,4
Aktive WK-Mitglieder 31.12.	59.174	60.998	63.491	4,1	466.187	3,2
Gründungen*	4.688	4.899	5.389	10,0	36.947	3,7
davon Gründerinnen*	2.421	2.677	3.118	16,5	18.499	5,9
davon Gründer*	1.713	1.682	1.746	3,8	13.388	0,3
davon Gesellschaftsgründungen*	554	540	525	-2,8	5.060	4,9
Arbeitslosenquote in %**	6,4	6,8	7,4	0,6% -Punkte	7,6	0,6% -Punkte
Vorgemerkte Arbeitslose	32.414	35.101	38.708	10,3	287.207	10,2
davon Frauen	14.197	15.140	16.422	8,5	122.012	8,7
davon Männer	18.217	19.961	22.286	11,6	165.195	11,4
davon Jugendliche	5.014	5.485	5.893	7,4	42.744	6,1
davon ältere Arbeitslose (50+)	6.739	7.566	8.915	17,8	69.227	16,9
davon länger als 1 Jahr arbeitslos	573	955	828	-13,4	6.795	26,6
Schulungsteilnehmer/-innen	8.972	8.613	8.895	3,3	73.516	10,4
Vorgemerkte Arbeitslose und Schulungsteilnehmer/-innen	41.387	43.714	47.603	8,9	360.723	10,2
F&E-Ausgaben in Mio. €***	1.746,1				8.962	2,9
F&E-Quote in % des BRP***	4,7				2,8	0,0% -Punkte
Warenexporte in Mio. €****	17.795	18.918	19.100	1,0	125.412	1,5

Tabelle 1

Quelle: HVSV, AMS, Wirtschaftskammer Steiermark, STATISTIK AUSTRIA; * für 2013 vorläufige Daten; ** nationale Berechnung; *** Daten zu F&E-Indikatoren sind für die Steiermark aktuell nur bis zum Jahr 2011 verfügbar; **** nominelle Werte, STATISTIK AUSTRIA, für 2013 Schätzung JR-POLICIES.

¹⁾ Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmer/-innen zu den Beschäftigten gezählt. Es stehen hier Vergleichsdaten für den Zeitraum 2008 bis 2010 zur Verfügung.

rument genutzt werden. Beim K-Projekte-Call im Frühjahr 2013 wurden sieben Anträge mit steirischer Beteiligung eingebracht, ein Umstand, der nur durch die bewusste Fokussierung aller steirischen Kräfte auf die Kernstrategie „Innovations- und F&E-Förderung“ möglich war. Die Entscheidung über das Zustandekommen der Projekte findet im April 2014 statt.

Eine F&E-Quote von 4,7 % für die Steiermark 2011 zeigt erneut die Innovationskraft des Landes. Die Steiermark ist weiterhin das Innovationsbundesland Nummer eins.

Das Jahr 2013 war österreichweit insgesamt durch einen Rückgang von Förderungszusagen (-5,6 %) der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) bei gleichzeitigem Schrumpfen des Projektvolumens (-24,0 %) sowie einer leichten Steigerung der Förderungsleistungen (+2,4 %) gekennzeichnet. Die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) gewährte im Jahr 2013 Förderungsleistungen für 605 steirische Projekte (-17,6 %) mit einem geförderten Gesamtprojektvolumen von € 286,1 Mio. (-39,8 %). Insgesamt wurden von der Steiermark Förderungsleistungen in der Höhe von € 138,4 Mio. (+16,2 %) in Anspruch genommen. In die Steiermark flossen damit 15,7 % der gesamten österreichischen Förderungsleistung (2012: 13,8 %).

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2013 Förderungsleistungen von der AWS in der Höhe von € 138,4 Mio. mit 605 geförderten Projekten.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2013 Förderungsmittel im Rahmen des Basisprogrammes der FFG in der Höhe von € 61,1 Mio. (+0,9 % gegenüber 2012). Der Barwert erhöhte sich um +3,6 % auf € 36,9 Mio. Die Zahl der geförderten Antragsteller blieb gegenüber 2012 unverändert bei 166, die Anzahl der geförderten Vorhaben steigerte sich um +7,1 % auf 197. Das dahinter stehende genehmigte Projektvolumen für die Steiermark stieg um +4,3 % auf € 125,5 Mio. Die vier stärksten Bereiche (Elektronik und Mikroelektronik, Werkstofftechnik, Oberflächenverkehr und Oberflächentechnologien sowie Messverfahren) verbuchten 59,8 % bzw. € 36,6 Mio. der gesamten in die Steiermark fließenden Förderungsmittel.

Die Steiermark belegte 2013 den zweiten Platz im Bundesländerranking mit einem Förderungsbarwert von insgesamt € 36,9 Mio. (+3,6 % gegenüber 2012) hinter Wien mit € 40,8 Mio. und vor Oberösterreich mit € 36,8 Mio. Förderungsbarwert. Alle anderen Bundesländer erzielten 2013 Österreichanteile von teilweise deutlich unter 10 % – ein klares Indiz für die aktive steirische Forschungslandschaft.

Die Steiermark verzeichnete 2013 bei der FFG den zweithöchsten Barwert aller Bundesländer.

Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wickelte 2013 in Summe 1.468 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 41,8 Mio. ab. Über die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus und Sport – des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden im Rahmen wirtschaftsbezogener Förderungen 105 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von rund € 1,8 Mio. unterstützt.

Im Jahr 2013 wickelte die SFG 1.468 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 41,8 Mio. ab.

Am 28.11.2013 fasste die Steiermärkische Landesregierung den grundsätzlichen Beschluss, die derzeit vier im Bereich der Wirtschaftsförderung tätigen Gesellschaften zu einer Gesellschaft bzw. in einem Rechtsträger zusammenzuführen, um vor dem Hintergrund knapper werdender Budgetmittel schlanke bzw. effizientere Strukturen zu schaffen.

Die Neustrukturierung der steirischen Wirtschaftsförderung wurde am 28.11.2013 beschlossen.

Ausblick

Im Jahr 2013 zeichnete sich eine, wenn auch verhaltene, Belebung der Weltwirtschaft ab. Zudem wurde die Rezession im Euroraum überwunden. Dennoch bleibt die konjunkturelle Erholung anfällig für Rückschläge. In Europa belasten unter anderem die weiterhin hohen Budgetdefizite die konjunkturellen Aussichten. Die Arbeitslosigkeit sowie der Sparkurs der Regierungen wirken klar konjunkturdämpfend. Obwohl weiterhin Unsicherheiten bestehen, gehen aktuelle Prognosen von einem anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwung aus. Lt. der Europäischen Kommission wird sich das Weltprodukt im Jahr 2014 um +3,6 % erhöhen, für die EU-28 sowie den Euroraum wird sich der jüngste Aufschwung weiterhin fortsetzen. Diese Erholung wird im Wesentlichen von den wirtschaftlich stärkeren Regionen des Euroraums getragen werden. Deutschland, als der wichtigste Handelspartner für österreichische Exportgüter, wird im Jahr 2014 mit +1,8 % deutlich stärker wachsen als 2013. Dieses Wachstum wirkt sich direkt auf die Nachfrage nach österreichischen Exportgütern aus.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2013 mit +0,4 % verhalten positiv, bei einem mäßigen Wachstum der Warenexporte. Zudem wirkte die heimische Binnennachfrage dämpfend

auf die konjunkturelle Entwicklung. Die Investitionsnachfrage der Unternehmen ging spürbar zurück. Die verhaltene konjunkturelle Entwicklung heimischer Exportmärkte machte sich im österreichischen Außenhandel bemerkbar. Die realen Warenexporte erhöhten sich im Vorjahresvergleich um +2,6 %.

Die Aussichten für 2014 sind wiederum positiv. Die österreichische Wirtschaft wird lt. aktuellen Prognosen 2014 um +1,7 % expandieren, die Dynamik der Warenexporte Österreichs wird wieder zulegen (+5,5 %). Die Umfrageergebnisse des aktuellen Konjunkturtestes bestätigten den seit Herbst 2013 anhaltenden positiven Trend hinsichtlich der Konjunkturerwartungen heimischer Unternehmen, diese schätzen die aktuelle Lage zwar verhalten, aber positiver ein und äußern sich für die kommenden Monate zuversichtlich. Dennoch, es bestehen weiterhin Risiken für die heimische Wirtschaft. Die Finanzmarktkrise ist nach wie vor nicht überwunden.

Wirtschaft und Beschäftigung



2 Wirtschaft und Beschäftigung

2.1 Konjunkturelle Entwicklung

Internationale Konjunktur: die Welt und Europa

Die Weltkonjunktur zeigte sich zwar verhalten, seit Mitte 2013 ist die Entwicklung der Weltwirtschaft jedoch nach oben gerichtet. Laut aktuellen Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF 2014) betrug der Anstieg des realen Weltprodukts 2013 rund +3,0 %. Dieser Anstieg lag jedoch unter dem langfristigen Trend, das reale Wachstum der Weltwirtschaft lag über die vergangenen 20 Jahre im Schnitt bei +3,6 % jährlich (geschätzt). Die wirtschaftliche Dynamik der Entwicklungs- und Schwellenländer zeigte sich mit +4,7 % verhalten. Entwickelte Volkswirtschaften wiesen ein reales Wirtschaftswachstum von durchschnittlich +1,3 % aus.

Die Weltkonjunktur entwickelte sich 2013 verhalten. Im Euroraum ist die Rezession zwar überwunden, die Wachstumsdynamik zeigte sich unterdurchschnittlich.

Die EU-28, wie auch der Euroraum, befanden sich 2012 in einer tiefen Rezession. Im zweiten Quartal 2013 konnte erstmals wieder ein Wachstum erzielt werden, das bis Jahresende 2013 anhielt (vgl. nachfolgende Tabelle). Die Rezession wurde überwunden. Deutschland (+0,4 %) und Frankreich (+0,3 %), die zwei größten Volkswirtschaften des Euroraums, erzielten im Jahr 2013 wieder ein positives Wirtschaftswachstum. Italien und Spanien wiesen jedoch weiterhin negative Wachstumsraten aus, gegen Ende 2013 konnten beide Länder wieder etwas an Dynamik

zulegen. Über die Entwicklung in Griechenland lassen sich keine Aussagen treffen, da hier keine aussagekräftigen unterjährigen Daten für die Wirtschaftsentwicklung zur Verfügung stehen.

Trotz des leichten Aufschwungs bleibt die konjunkturelle Erholung anfällig für Rückschläge. Die strukturellen Probleme in der EU-28 sind nach wie vor ungelöst, in Europa belasten vor allem die weiterhin hohen Budgetdefizite die konjunkturellen Aussichten (dies wird sich auch in den nächsten Jahren kaum ändern). Der politische Spielraum ist eingeschränkt, für fiskalpolitische Maßnahmen zur Ankurbelung der heimischen Wirtschaft fehlen die Mittel. Der Druck der internationalen Finanzmärkte ist unverändert hoch. Zudem haben sich die politischen Risiken durch das Eingreifen Russlands in der Ukraine erhöht (März 2014). Wirtschaftliche Probleme und politische Unsicherheiten bewegten die Anleger dazu, ihr Kapital von Schwellenländern in Richtung fortgeschrittene Volkswirtschaften zu verlagern. Es besteht die Gefahr, dass die Krise in der Ukraine über den Außenhandel sowie über finanzwirtschaftliche Verflechtungen weltweite Auswirkungen (z.B. Veränderung der Rohstoffpreise) zeigt.

Das Jahr 2014

Obwohl weiterhin Unsicherheiten bestehen, gehen aktuelle Prognosen (Internationaler Währungsfonds, Europäische Kommission) von einem anhaltenden wirtschaftlichen Aufschwung aus. Lt. der Europäischen Kommission wird sich das Weltprodukt im Jahr 2014 um +3,6 % erhöhen. Für die EU-28 sowie den Euroraum wird sich der jüngste Aufschwung nach der Rezession weiterhin fortsetzen. Diese Erholung wird

Veränderung des saisonal und arbeitstägig bereinigten realen Bruttoinlandsprodukts, in % gegenüber der Vorperiode, Prognose für 2013 und 2014

Region	2012	2012	2012	2012	2013	2013	2013	2013	Europäische Kommission (Feb. 2014)	
	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	2013	2014
Österreich	0,4	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,2	0,3	0,3	1,5
Weltwirtschaft	-	-	-	-	-	-	-	-	2,9	3,6
Euroraum (18 Länder) ¹⁾	-0,1	-0,3	-0,2	-0,5	-0,2	0,3	0,1	0,3	-0,4	1,2
Europäische Union (28 Länder)	0,0	-0,2	0,0	-0,4	-0,1	0,4	0,3	0,4	0,1	1,5
Deutschland	0,7	-0,1	0,2	-0,5	0,0	0,7	0,3	0,4	0,4	1,8
Italien	-1,1	-0,5	-0,4	-0,9	-0,6	-0,3	-0,1	0,1	-1,9	0,6
Vereinigte Staaten	0,9	0,3	0,7	0,0	0,3	0,6	1,0	0,6	1,9	2,9
China	-	-	-	-	-	-	-	-	7,7	7,4
Frankreich	0,0	-0,3	0,2	-0,2	-0,1	0,6	0,0	0,3	0,3	1
Spanien	-0,4	-0,5	-0,4	-0,8	-0,3	-0,1	0,1	0,2	-1,2	1
Portugal	-0,1	-1,0	-0,8	-1,9	-0,4	1,1	0,2	-	-1,6	0,8
Griechenland	-	-	-	-	-	-	-	-	-3,7	0,6

Tabelle 2

Quelle: EUROSTAT (13.03.2014), Europäische Kommission (EK 02/2014).

¹⁾ Bestehend aus Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien und Zypern.

im Wesentlichen von den wirtschaftlich stärkeren Regionen des Euroraums getragen werden. Deutschland, als der wichtigste Handelspartner für österreichische Exportgüter, wird im Jahr 2014 mit +1,8 % voraussichtlich stärker wachsen als 2013. Dieses Wachstum wirkt sich direkt auf die Nachfrage nach österreichischen Exportgütern aus. Auch für Frankreich als zweitgrößte Volkswirtschaft des Euroraums wird, wenn auch verhalten, ein Wirtschaftswachstum erwartet (+1,0 %). Auch die strukturschwachen Länder Italien und Spanien, die 2013 deutlich an realer Wirtschaftsleistung verloren haben, werden im Jahr 2014 mit jeweils +0,6 % bzw. +1,0 % voraussichtlich ein spürbares Wachstum erreichen. Für den Euroraum, der sich im Jahr 2013 noch in einer Rezession befand, wird 2014 ein Plus von +1,2 % erwartet (EU-28 +1,5 %). In der EU-28 wird, bis auf Zypern (-4,8 %) und Slowenien (-0,1 %), für alle Länder ein positives Wirtschaftswachstum erwartet. Die Wirtschaftsentwicklung in Griechenland soll sich nach den massiven Einbrüchen in den vergangenen Jahren mit +0,6 % im Jahr 2014 wieder stabilisieren.

Die Arbeitslosigkeit

Der Spielraum für fiskalpolitische Maßnahmen zur Senkung der Arbeitslosigkeit wird weiterhin gering

sein, die Staatshaushalte bleiben beschränkt. Die Konjunkturschwäche im Jahr 2013 schlug sich in einer weiteren Erhöhung der Arbeitslosenzahlen nieder. Zahlreiche europäische Länder sind weiterhin mit hohen Arbeitslosenzahlen konfrontiert. Für die EU-28 ergab sich 2013 eine Arbeitslosenquote von 10,9 %, im Euroraum 18 von 12,1 %. Insbesondere sehen sich nach wie vor Griechenland (27,3 %), Spanien (26,4 %), Portugal (16,5 %) und Zypern (16,0 %) mit hohen Arbeitslosenquoten konfrontiert.

Vor allem die Jugend ist von Arbeitslosigkeit betroffen. In Griechenland und Spanien fanden im Jahr 2013 mehr als die Hälfte der unter 25-Jährigen, die offiziell nach Arbeit suchten, keinen Arbeitsplatz. In Kroatien waren rund 50 % der Jugendlichen arbeitslos, in Italien und Zypern rund 40 %. Diese Situation birgt klar die Gefahr von sozialen Unruhen, wie sie unlängst in mehreren Ländern zu beobachten waren. Vor allem die hohe Jugendarbeitslosigkeit droht dauerhafte Auswirkungen zu entfalten. Menschen, die in jungen Jahren nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden können, weisen in der Regel häufiger unstete Erwerbskarrieren auf.

Trotz der steigenden Wachstumsdynamik 2014 wird das Wirtschaftswachstum in Europa nicht ausreichen, um die Arbeitslosigkeit zu reduzieren. Die Lage auf den Arbeitsmärkten, vor allem in strukturschwachen Ländern in der EU-28, bleibt somit weiterhin angespannt. Vor allem in Bezug auf die Jugendarbeitslosigkeit (bis unter 25 Jahren) verhärtet sich das Bild.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2013 verhalten positiv.

Die konjunkturelle Entwicklung in Österreich

Nach einem Wachstum des saison- und arbeitstagbereinigten realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) im 1. Quartal 2013 von +0,1 % (im Vergleich zum Vorquartal) stagnierte die österreichische Wirtschaft im 2. Quartal 2013. Im 3. und 4. Quartal 2013 zeigte sich mit +0,2 % und +0,3 % eine leichte, aber dennoch verhaltene Belebung der österreichischen Konjunktur. Insgesamt wuchs im Jahresdurchschnitt 2013 die österreichische Wirtschaft um +0,4 % bei einem realen Wachstum der Warenexporte um +2,6 % (siehe nachfolgende Tabelle).

Die heimische Binnenkonjunktur entwickelte sich schwach und wirkte dämpfend auf die konjunkturelle Entwicklung Österreichs. Der sonst stets stabilisierend wirkende private Konsum ging 2013 real mit -0,2 % zurück. Dies ist unter anderem auf die schwache Entwicklung der Haushaltseinkommen im Jahr 2013 sowie auf die steigende Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Vor allem beim Kauf von dauerhaften Konsumgütern verhielten sich die Konsumenten zurückhaltend. Die Bruttoanlageinvestitionen gingen im Vorjahresvergleich um -0,9 % zurück. Zudem sank die Investitionsnachfrage der Unternehmen spürbar. Die Investitionen in Ausrüstungen wurden klar zurückgefahren (IHS: -2,6 %, WIFO: -3,1 %), Investitionen in Bauten stiegen mit +0,7 % geringfügig. Trotz des mäßigen realen BIP-Wachstums erhöhte sich die Zahl der unselbstständig Beschäftigten im Jahr 2013 in Österreich um +0,4 %.

Konjunkturprognosen für Österreich				
	IHS (27.03.2014)		WIFO (27.03.2014)	
	2013	2014	2013	2014
in % gegenüber dem Vorjahr				
Bruttoinlandsprodukt, real	+0,4 %	+1,7 %	+0,4 %	+1,7 %
Private Konsumausgaben, real	-0,2 %	+0,8 %	-0,2 %	+0,8 %
Warenexporte, real	+2,6 %	+5,0 %	+2,7 %	+5,5 %
Warenimporte, real	+0,2 %	+4,5 %	+0,2 %	+5,5 %
Verbraucherpreisindex	+2,0 %	+1,8 %	+2,0 %	+1,9 %
Unselbstständig Aktivbeschäftigte	+0,6 %	+1,0 %	+0,6 %	+1,0 %
Arbeitslosenquote in % der Erwerbspersonen (EUROSTAT) bzw. unselbstständig Beschäftigten (national)				
Eurostat ¹⁾	4,9 %	4,8 %	4,9 %	5,2 %
National ²⁾	7,6 %	7,8 %	7,6 %	8,0 %

Tabelle 3 Quelle: IHS (2014), WIFO (2014).

¹⁾ Arbeitslosenquote nach internationaler Definition: Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen. Zu den Erwerbspersonen zählen arbeitslose Personen und Erwerbstätige. Die Zahlen zur Arbeitslosigkeit werden anhand eines Mikrozensus erhoben.
²⁾ Anteil der beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos vorgemerkten Personen am Arbeitskräftepotenzial. Das Arbeitskräftepotenzial umfasst die beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen sowie unselbstständig Beschäftigte, lt. HVSV. erhoben und monatlich publiziert.

Die verhaltene konjunkturelle Entwicklung der Exportmärkte machte sich im österreichischen Außenhandel bemerkbar. Die realen Warenexporte legten im Vorjahresvergleich um +2,6 % (IHS) bzw. +2,7 % (WIFO) zu. Die Güterimporte entwickelten sich aufgrund der geringen Inlandsnachfrage und der schwachen Exportdynamik im Jahr 2013 mit +0,2 % verhalten. Die fiskalpolitischen Sparprogramme und die strukturellen Probleme innerhalb Europas wirkten auch hier dämpfend. Die Exporte in Richtung der beiden wichtigsten Handelspartner Österreichs, Deutschland und Italien, gingen 2013 zurück. Aufgefangen wurde der Rückgang in erster Linie durch eine gestiegene Nachfrage Frankreichs, Irlands und Russlands nach österreichischen Gütern.

Ausblick

Die Aussichten für 2014 sind wiederum positiv. Die heimische Wirtschaft wird 2014 lt. den aktuellen Prognosen um +1,7 % expandieren. Beide Institute gehen für 2014 von einer Belebung des Warenexportes Österreichs aus (IHS: +5,0 %, WIFO: +5,5 %). Diese Ergebnisse decken sich auch mit dem aktuellen Konjunkturtest des WIFO vom Februar 2014, in dem die Unternehmen die aktuelle Lage zwar verhalten, aber positiver einschätzen und sich für die kommenden Monate zuversichtlich äußern.¹ Die Umfrageergebnisse des Konjunkturtestes bestätigten den seit Herbst anhaltenden positiven Trend hinsichtlich der Konjunkturerwartungen heimischer Unternehmen.

Es bestehen jedoch weiterhin Risiken für die heimische Wirtschaft. Neben der Auslandsabhängigkeit aufgrund der hohen Exportorientierung der heimischen Wirtschaft bestehen für Österreich nach wie vor weitere Risiken, vor allem aufgrund der Verflechtungen des Bankensektors mit den mittel- und osteuropäischen Ländern (Stichwort: Hypo Alpe Adria). Dies wird den Staatshaushalt Österreichs in den kommenden Jahren deutlich belasten. Als Folge eines ambitionierten Expansionskurses heimischer Banken in Richtung der mittel- und osteuropäischen Länder ist Österreich auf monetärer Seite mit diesen Ländern

verbunden. Zudem bestehen politische Risiken (Stichwort: Krim-Krise), die zu einer spürbaren Dämpfung des Welthandels sowie einem Anstieg der Energiepreise führen könnten.

Die Entwicklung in der Steiermark

Das Jahr 2013 brachte bezüglich des Produktionswertes der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich² laut Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA deutlich gedämpfte Entwicklungen gegenüber 2012. Nur vier Bundesländer (Burgenland +8,5 %, Vorarlberg +1,5 %, Steiermark (+1,4 %) und Oberösterreich (+1,2 %) verzeichneten eine Ausweitung der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich. Die Dynamik aller Bundesländer (mit Ausnahme des Burgenlandes) lag deutlich unter der des Jahres 2012. Die Steiermark belegte im Bundesländerranking den vierten Platz und erhöhte ihre Produktion um +1,4 % auf € 35,9 Mrd. und lag damit deutlich über dem Österreichdurchschnitt, welcher einen Rückgang von -0,8 % auf € 236,8 Mrd. verzeichnete.

Die Dynamik der Steiermark wurde vom Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) mit +3,2 % und dem Bauwesen (F) mit +1,4 % getrieben. Der Bereich Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E) erfuhr eine Reduktion der abgesetzten Produktion von -8,5 %.

Der Wert der abgesetzten Produktion der Steiermark des Bereichs (B/C) belief sich im Jahr 2013 auf € 27,1 Mrd. (+3,2 %) und betrug damit 75,5 % (Österreich: 68,8 %) des gesamten produzierenden Bereiches (B-F). Das Aggregat Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D-E) kam auf einen Anteil von 12,0 % (Österreich 17,3 %) und das Bauwesen auf 12,5 % (Österreich 13,9 %) am gesamten produzierenden Bereich.

¹ WIFO (02/2014)

² Die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereiches wird im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA erhoben und monatlich publiziert.

Entwicklung der abgesetzten Produktion in den Bundesländern, Veränderung 2013 gegenüber 2012 in %

Bundesland	Produktionsbereich (B–F) ¹⁾	Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	Bauwesen (F)
Burgenland	8,5	11,7	-2,3	4,1
Kärnten	-7,5	-1,5	-31,7	-2,4
Niederösterreich	-3,4	-3,3	-5,1	-2,9
Oberösterreich	1,2	1,3	-1,6	1,9
Salzburg	-3,0	-2,2	-5,3	-5,0
Steiermark	1,4	3,2	-8,5	1,4
Tirol	-1,0	-1,6	0,2	0,4
Vorarlberg	1,5	1,9	-1,8	2,7
Wien	-1,7	-2,9	-1,3	-0,3
Österreich	-0,8	-0,1	-4,3	-0,2

Tabelle 4 Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES.

¹⁾ Der Produktionsbereich umfasst die folgenden Abschnitte laut ÖNACE 2008: B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), C (Herstellung von Waren = Verarbeitendes Gewerbe), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung) und F (Bauwesen).

Die größte Dynamik erreichte das Burgenland mit einer Produktionsausweitung von +8,5 %, besonders getrieben vom Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) mit +11,7 % und dem Bauwesen (F) mit

+4,1 %. Österreichweit waren alle hier dargestellten Wirtschaftsbereiche von einem Rückgang an abgesetzter Produktion betroffen.

Abgesetzte Produktion in der Steiermark und in Österreich 2013, Anteil sowie Veränderung in % zu 2012

Branche (ÖNACE 2008)	in Mio. €	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Steiermark			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	35.927	100,0	1,4
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	27.123	75,5	3,2
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	4.308	12,0	-8,5
Bauwesen (F)	4.496	12,5	1,4
Österreich			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	236.828	100,0	-0,8
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	162.852	68,8	-0,1
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	41.043	17,3	-4,3
Bauwesen (F)	32.933	13,9	-0,2

Tabelle 5 Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES.

Die Wirtschaftsentwicklung des Jahres 2013 war von einer geringen Dynamik gekennzeichnet. In allen Quartalen 2013 entwickelte sich die abgesetzte Produktion in der Steiermark aber deutlich besser als im Österreichdurchschnitt (siehe Abbildung 1). Verstärkt positive Impulse in der Steiermark kamen von den

Branchen Herstellung von Fahrzeugen (+20,1 %), Reparatur und Instandhaltung (+35,8 %) sowie Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (+109,9 %). Hier kam es zu einer mehr als Verdoppelung der abgesetzten Produktion.

**Abgesetzte Produktion im produzierenden Bereich (B–F),
Veränderung in % zum Vorjahresquartal, 4. Quartal 2003 bis 4. Quartal 2013**

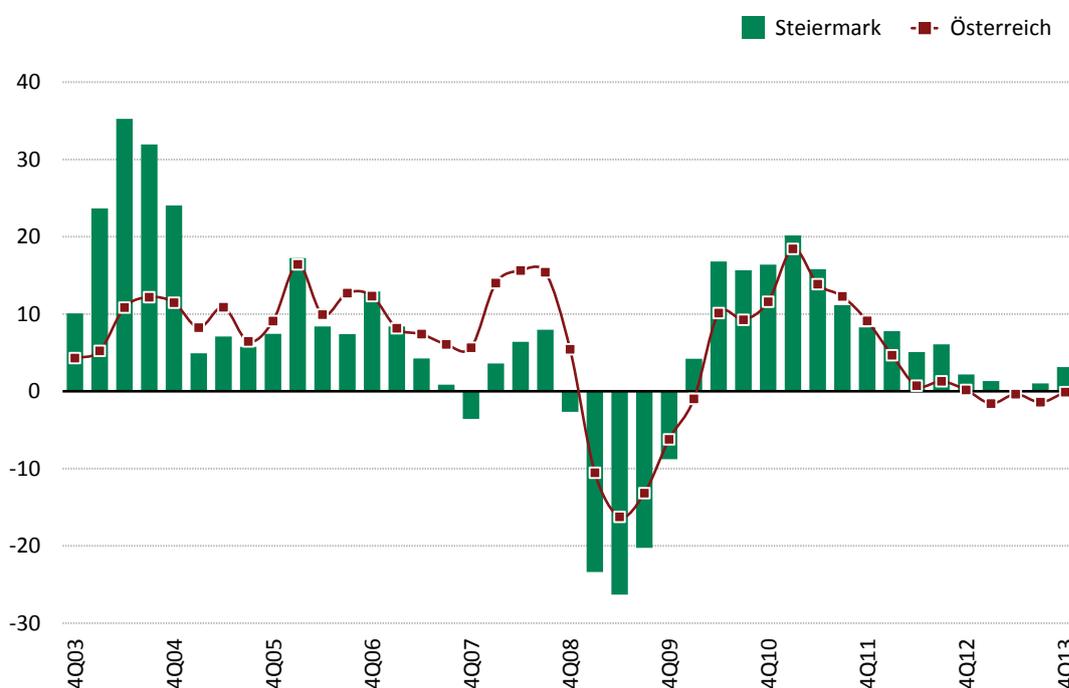


Abbildung 1

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung, JR-POLICIES.

Als ein zukunftsgerichteter Indikator sind die Auftragseingänge ein wichtiger Indikator für die Stimmung innerhalb der einzelnen Branchen. Das Jahr 2013 brachte in der Steiermark wie auch in Österreich einen geringen Zuwachs von +1,1 % der Auftragseingänge, der auch geringer als noch im Vorjahr ausfiel.

Um einen interregionalen Vergleich der wirtschaftlichen Aktivität zu ziehen, wird häufig das Bruttoregionalprodukt (BRP) verwendet. Das nominelle BRP stellt das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt dar und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Das BRP kann pro Kopf dargestellt werden, um einen besseren interregionalen Vergleich zu erhalten. Bei der Betrachtung des BRP pro Kopf ist anzumerken, dass das BRP nach dem Arbeitsplatzkonzept errechnet wird, die Bevölkerungsanzahl wird nach dem Wohnortkonzept erhoben. Für Bundesländer, die mehr Aus- als Einpendler aufwei-

sen, wird daher die „tatsächliche“ Wertschöpfung pro Kopf unterschätzt und umgekehrt.

Die aktuellsten Zahlen zum nominellen BRP für die Steiermark liegen für das Jahr 2011 vor (Stand 18.12.2013). Dieses betrug rund € 37,4 Mrd. und konnte um +5,0 % im Vergleich mit dem Jahr 2010 gesteigert werden (Österreich 2011: +4,9 %, € 299,2 Mrd.).

Erste Schätzungen der STATISTIK AUSTRIA zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) für das Jahr 2013 ergaben für Österreich ein nominelles BIP-Wachstum von +2,0 % nach +2,6 % im Jahr 2012. Die reale Bruttowertschöpfung konnte in Österreich im Jahr 2013 im Vorjahresvergleich um +0,4 % zulegen (2012: +0,9 %). Schätzungen für die Steiermark für 2012 gehen von einem Wachstum von +0,8 % aus. Für 2013 gibt es noch keine Schätzungen für diese Größe.

Veränderung des nominellen Bruttoregionalprodukts und der realen Bruttowertschöpfung in %, Steiermark-Österreich 2008 bis 2013

	Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. BIP					
	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013
Steiermark	2,3	-3,1	3,2	5,0	2,6*	1,7*
Österreich	3,2	-2,3	3,2	4,9	2,6	2,0
	Reale Bruttowertschöpfung (BWS)					
	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012	2012/2013
Steiermark**	2,6	-5,0	1,9	3,9	0,8	n.v.
Österreich	1,4	-3,8	1,8	2,8	0,9	0,4

Tabelle 6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Stand März 2014; * Berechnungen JR-POLICIES vom 11.3.2014;

** WIFO (BWS berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen, vorläufige Schätzung,

Stand: November 2013, Steiermark ohne Land- und Forstwirtschaft).

Im Jahr 2011 betrug das BIP pro Einwohnerin und Einwohner in Österreich € 35.700 (+4,7 %). Auf regionaler Ebene für die Steiermark ergab sich im Vergleichszeitraum ein BRP je Einwohnerin und Einwohner von € 31.000 und somit um € +1.400 bzw. +4,7 % mehr als im Jahr 2010. Im Vergleich zu Gesamtösterreich erreichte die Steiermark somit rund 87 % des Österreichdurchschnitts. Im Bundesländerran-

king lag die Steiermark auch im Jahr 2011 wiederum an sechster Stelle, wie aus nachfolgender Abbildung ersichtlich ist. Regional betrachtet ergaben sich deutliche Disparitäten zwischen den Bundesländern. Die Bandbreite des BRP pro Kopf im Jahr 2011 lag zwischen € 24.000 im Burgenland (67 % des Österreichschnittes) und € 45.600 in Wien (128 % des BIP pro Einwohner/-in in Österreich).

Bruttoregionalprodukt¹⁾ (BRP) je Einwohner/-in 2011

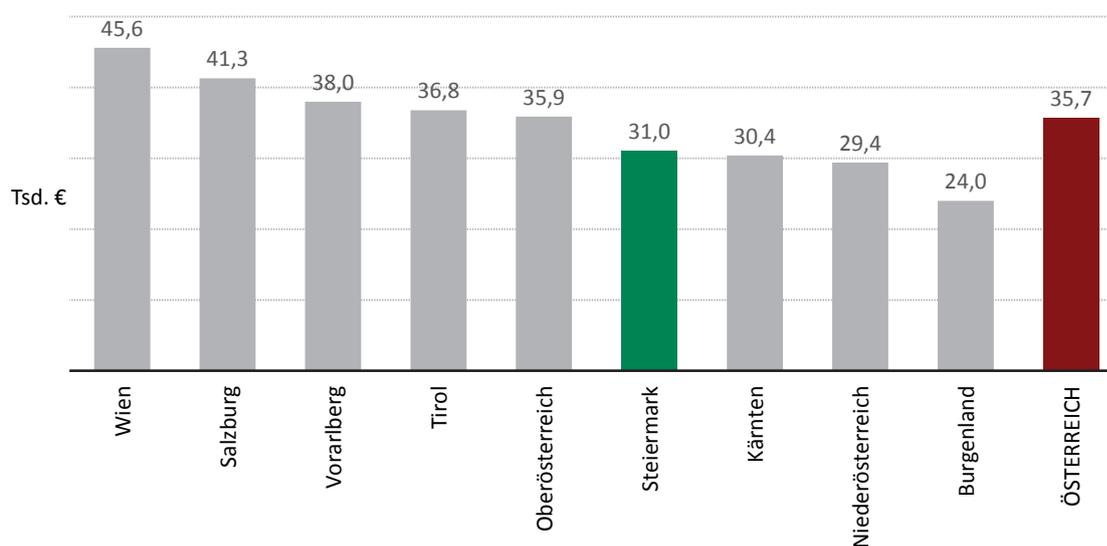


Abbildung 2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, RGR, Stand Dezember 2013.

¹⁾ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Da die Regionalrechnung der STATISTIK AUSTRIA mehrfach revidiert wird, ergeben sich leichte Abweichungen im Vergleich zum letzten Wirtschaftsbericht 2011.

In der nachfolgenden Abbildung sind die Anteile des nominellen Bruttoregionalproduktes (BRP) der einzelnen Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Österreich im Jahr 2011 (€ 299,2 Mrd.) dargestellt. Den größten Anteil des BIP nahm wiederum Wien mit 26,0 % ein, gefolgt von Oberösterreich (16,9 %) und Niederösterreich

(15,8 %). Die Steiermark lag mit einem Anteil von 12,5 % des BIP an vierter Stelle im Bundesländer-ranking. Die niedrigsten Anteile waren den Bundesländern Kärnten mit 5,7 %, Vorarlberg (4,7 %) sowie dem Burgenland mit 2,3 % zuzuordnen. Die Anteile des BRP je Bundesland am BIP zeigten sich über die Zeit stabil.

Anteil der Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt in % im Jahr 2011

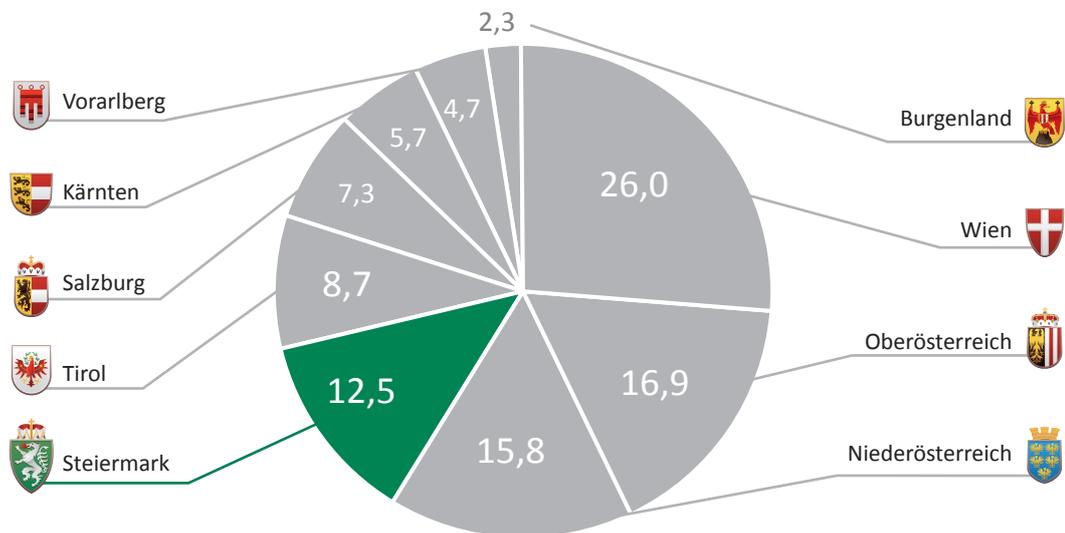


Abbildung 3 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

2.2 Demografische Entwicklung in der Steiermark

Die Steiermark wächst. In den Jahren 2003 bis 2013 stieg die Bevölkerung in der Steiermark um +2,6 %. Somit zählte die Steiermark zum 01.01.2013 1.210.971 Einwohnerinnen und Einwohner. Aktuelle Prognosen gehen davon aus, dass die Bevölkerung der Steiermark bis zum Jahr 2030 um weitere +2,0 % wachsen wird. Somit werden in der Steiermark rund 1,236.000 Personen leben. Diese Entwicklung folgt weitgehend der Entwicklung in Österreich, obwohl sich die Gesamtbevölkerung österreichweit weit dynamischer zeigt. Zum Stichtag 01.01.2013 zählte Österreich 8.451.860 Personen. Diese Zahl wird sich bis zum Jahr 2030 um etwa +6,5 % erhöhen.

Obwohl sich die Bevölkerungszahlen in der Steiermark positiv entwickeln werden, sind regionale Unterschiede auszumachen. Eine negative Bevölkerungsentwicklung oberhalb der Mur-Mürz-Furche steht einem stark wachsenden Zentralraum Graz gegenüber.

Die steirische Bevölkerung wächst. Regional betrachtet zeigen sich Disparitäten - einer negativen Bevölkerungsentwicklung oberhalb der Mur-Mürz-Furche steht ein stark wachsender Zentralraum gegenüber.

Die Lebenserwartung nimmt kontinuierlich zu, zudem profitiert Österreich, wie auch die Steiermark, von einem positiven Wanderungssaldo (Zuwande-

Bevölkerungsstand 01.01.2013 der steirischen Bezirke und Bevölkerungsentwicklung zum Jahresanfang 2003 bis 2013 in %

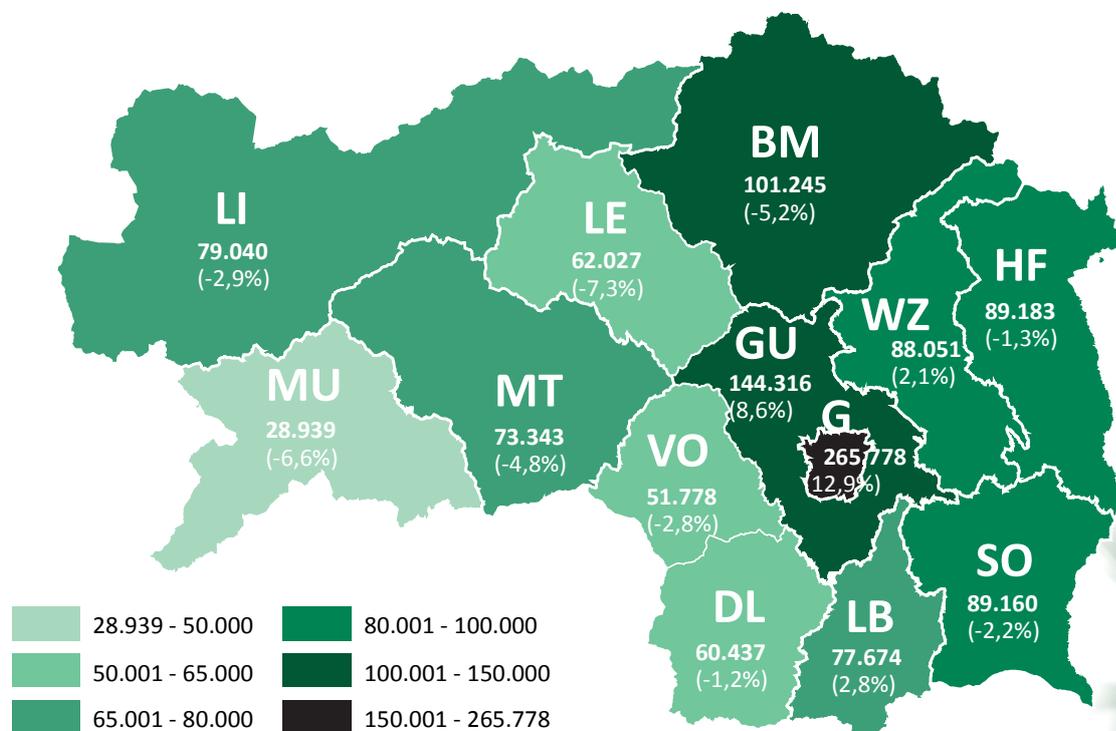


Abbildung 4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen. Bezirksgliederung zum 1.1.2013.

Regionale Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsverteilung konzentriert sich in der Steiermark auf den Zentralraum Graz. In den vergangenen Jahren ist eine Zunahme der Konzentration zu beobachten. Im Jahr 2003 lebten rund 31 % der steirischen Bevölkerung in den Kerngebieten Graz (Stadt) und Graz-Umgebung, 2013 waren es bereits 34 % der Bevölkerung. Neben dem Zentralraum Graz nahmen im Jahr 2013 die neuen Bezirke Bruck-Mürzzuschlag (8,4 %), Hartberg-Fürstenfeld (7,4 %) sowie die Südoststeiermark (7,4 %) und Weiz (7,3 %) hohe Bevölkerungsanteile ein. Anteilsmäßig am schwächsten vertreten waren hingegen die Bezirke Voitsberg (4,3 %) und Murau (2,4 %).

Bezüglich der Bevölkerungsentwicklung zeigen sich klare regionale Unterschiede. Die Zentralräume wachsen, peripher gelegene Regionen verlieren an Bevölkerung. In den Jahren 2003 bis 2013 verloren in der Steiermark vor allem Regionen oberhalb der Mur-Mürz-Furche Bevölkerung. Bevölkerungszuwächse erreichten, neben dem Zentralraum Graz-Stadt und Graz-Umgebung, hingegen die Bezirke Leibnitz (+2,8 %) und Weiz (+2,1 %), wie in Abbildung 4 ersichtlich ist.

Demografische Indikatoren

Einerseits ist eine zunehmende Konzentration der Bevölkerung in Richtung Zentralräume zu beobachten, andererseits wird die Bevölkerung zunehmend älter. Unter den Annahmen der Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 2012 sahen sich in der Steiermark neugeborene Mädchen (2012) einer Lebenserwartung von 83,4 Jahren gegenüber, Burschen konnten hingegen mit einer Lebenserwartung von 78,8 Jahren rechnen. Die zu erwartende Altersdifferenz der Lebenserwartung zwischen Frauen und Männern betrug im Schnitt somit +4,6 Jahre. Die Lebenserwartung steigt rasant an. Bis zum Jahr 2030 wird sich die Lebenserwartung sowohl bei Frauen als auch bei Männern um +3,5 % erhöhen. Österreichweit ist die höchste Lebenserwartung in Tirol und Vorarlberg zu finden, die niedrigste in Wien.

Im Jahr 2012 betrug der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen in der Steiermark -1.641 Personen.

Die Gesamtfertilitätsrate (GFR), die Anzahl an lebend geborenen Kindern pro Frau, stagniert seit Mitte der 70er Jahre bei etwa 1,4 Kindern pro Frau. Für eine stabile Bevölkerung werden 2,1 Kinder pro Frau benötigt. Im Vergleich dazu war Anfang der 60er Jahre in Zeiten des Baby-Booms eine GFR von 2,8 zu beobachten. Die Steiermark wies im Jahr 2012 eine GFR von 1,36 aus. Österreichweit zeigte sich eine Gesamtfertilitätsrate von 1,44.

Einer geringen GFR steht ein zunehmendes durchschnittliches Fertilitätsalter, d.h. das Durchschnittsalter einer Mutter bei der Geburt eines Kindes, gegenüber. Im Jahr 2012 lag das Gesamtfertilitätsalter in der Steiermark bei 30,0 Jahren (Österreich: 30,2 Jahre). Wie die Lebenserwartung bei der Geburt steigt auch das durchschnittliche Fertilitätsalter deutlich an. Bis 2030 wird in der Steiermark das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt bereits 32,1 Jahre betragen.

Zudem nimmt die Geburtenziffer, die Anzahl lebendgeborener Kinder bezogen auf 1.000 Personen der Gesamtbevölkerung, ab. Im Jahr 2012 betrug die Geburtenziffer in der Steiermark 8,6. Bis zum Jahr 2030 wird diese lt. aktuellen Prognosen auf 8,1 sinken. Aber nicht nur die Geburtenziffer, auch die Geburtenbilanz, der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen, nimmt deutlich ab. Im Jahr 1965 wurde eine positive Geburtenbilanz von 7.771 Personen beobachtet, welche sich ab den 1970er Jahren der Nulllinie annäherte. Seit dem Jahr 1997 weist die Geburtenbilanz jedoch negative Werte aus, vor allem aufgrund von geburtenschwachen Jahrgängen. Im Jahr 2012 wies die Geburtenbilanz in der Steiermark einen Wert von -1.641 Personen aus. Bezogen auf 1.000 Personen betrug diese somit -1,4. Im Bundesländervergleich zeigten sich dabei klare regionale Disparitäten. Neben der Steiermark wiesen das Burgenland (-4,0), Kärnten (-2,1) und Niederösterreich (-1,7) negative Geburtenbilanzfiguren auf. Vorarlberg (2,9), Tirol (1,8), Salzburg (1,6), Wien (1,1) und Oberösterreich (0,7) zeigten hingegen positive Werte. Österreichweit ist die Geburtenbilanz relativ ausgeglichen (-0,1 %).

Wanderungsbewegungen

Neben der natürlichen Bevölkerungsveränderung, den Geburten- und Sterbefällen, beeinflussen Wanderungen die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung. Allgemein entfallen Wanderungsgewinne auf strukturstarke Verdichtungsräume Österreichs, in peripheren Regionen überwiegen hingegen Wanderungsverluste. Der Osten Österreichs, vor allem durch die Metropole Wien und deren Verflechtungen mit angrenzenden Regionen, weist hohe Wanderungsgewinne aus. Im Bundesländervergleich ist Wien das überwiegende Ziel internationaler Zuwanderung. Innerhalb der einzelnen Bundesländer konzentriert sich die Zuwanderung auf die urbanen Kerngebiete.

Die Steiermark wächst durch Zuwanderung.

Die Steiermark profitiert durch Zuwanderung. In der Steiermark betrug im Jahr 2012 der Wanderungssaldo, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, +3.893 Personen. Dabei standen 24.684 Zuzüge 20.791 Wegzügen gegenüber. Diese Wanderungen enthalten einerseits Binnenwanderungen innerhalb Österreichs, aber auch internationale Wanderungen. Der überwiegende Teil der Wanderungen ist Verflechtungen mit dem Ausland zuzuordnen. Im Jahr 2012 entfielen 57 % der Zuzüge in die Steiermark und rund die Hälfte der Wegzüge aus der Steiermark auf internationale Wanderungen. Innerhalb Österreichs wurde 2012 in die Steiermark überwiegend aus Wien (2.275 Personen 2012), Kärnten (2.037 Personen), Oberösterreich (1.735 Personen) und Niederösterreich (1.677 Personen) zugewandert. Abgewandert wurde nach Wien (3.728 Personen), Kärnten (1.482) und Oberösterreich (1.302).

Zu- und Abwanderung in der Steiermark 2012 nach Herkunfts- und Zielbundesland

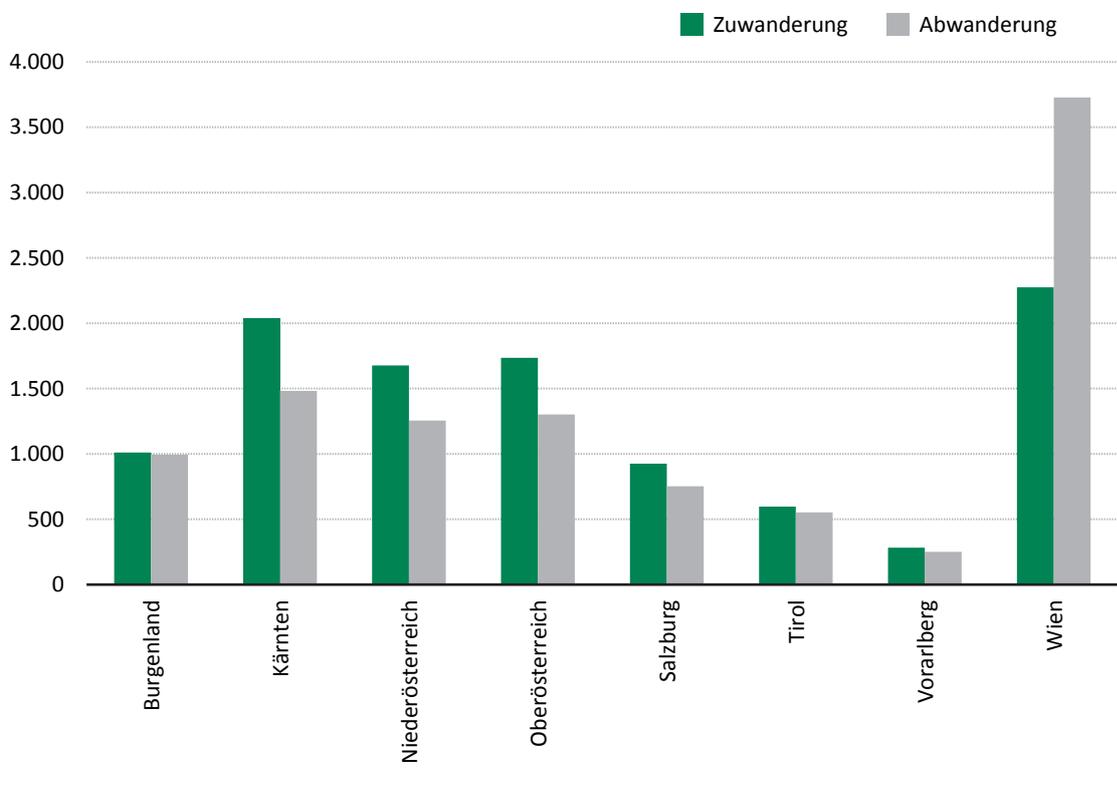


Abbildung 5 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

Gesamtwanderungssaldo bezogen auf 1.000 der Bevölkerung in den steirischen Bezirken im Jahr 2012

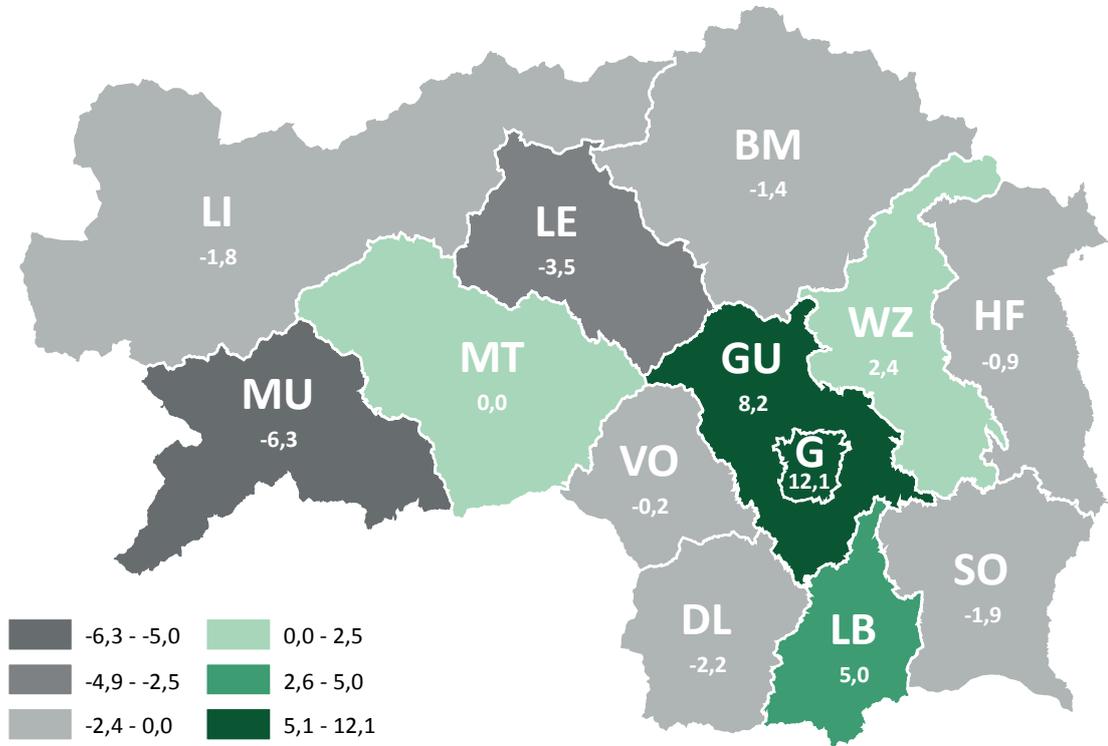


Abbildung 6 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

Vor allem junge Personen wandern. Rund 60 % der gesamten Zu- und Abwanderer in Österreich waren 2012 in der Altersgruppe zwischen 20 und 40 Jahren zu finden. Vor allem die Zuwanderung in Kernstädte, wie beispielsweise Graz, dominiert bei den jungen Erwachsenen (18 bis 26 Jahre), die das Bildungsangebot sowie das Angebot an Arbeitsplätzen wahrnehmen. Ein gegensätzlicher Trend in Richtung Suburbanisierung zeigt sich hingegen in den übrigen Altersgruppen.³

Die Wanderungsdynamik in der Steiermark wird sich in den kommenden Jahren etwas abschwächen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug der Gesamtwan-

derungssaldo in der Steiermark im Jahr 2012 3,2 (Österreich: 5,2). Bis zum Jahr 2030 wird dieser auf 3,1 sinken.

Wie aus obiger Abbildung ersichtlich, ist der Zentralraum Graz (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) Ziel nationaler und internationaler Zuwanderung. Im Jahr 2012 wies Graz-Stadt einen Gesamtwanderungssaldo von zwölf Personen je 1.000 der Bevölkerung aus, Graz-Umgebung 8,2. Zudem konnten die Regionen Leibnitz und Weiz von Zuwanderung profitieren. Regionen oberhalb der Mur-Mürz-Furche hingegen verloren durch Abwanderung.

³ STATISTIK AUSTRIA (2013a).

Ausländische Bevölkerung

Am 01.01.2013 lebten in der Steiermark 90.761 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, d.h. 7,5 % der steirischen Gesamtbevölkerung verfügten über eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft. Dieser Anteil lag dabei unter dem Österreich-durchschnitt. Österreichweit wurde 2013 ein Anteil von 11,9 % beobachtet.

Im Vergleich zum Jahr 2003 war in allen steirischen Bezirken eine Erhöhung des Bevölkerungsanteils mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zu beobachten. Dabei ergaben sich regionale Disparitäten, sowohl in Bezug auf die Zahl der ausländischen Bevölkerung als auch in deren Entwicklung.

Die höchsten Anteile der Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft waren 2013 in Graz-Stadt mit 16,3 %, gefolgt von Liezen mit 7,4 % zu finden, die niedrigsten hingegen in Deutschlandsberg (3,2 %) und Voitsberg (3,1 %). Am deutlichsten gestiegen ist der Anteil von Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft in den Jahren 2003 bis 2013 in den Bezirken Graz-Stadt mit +4,9 %-Punkten und Graz-Umgebung mit +2,9 %-Punkten.

Der Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft nimmt in allen Bezirken der Steiermark zu.

Anteil ausländischer Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in der Steiermark, 2003 und 2013 in %

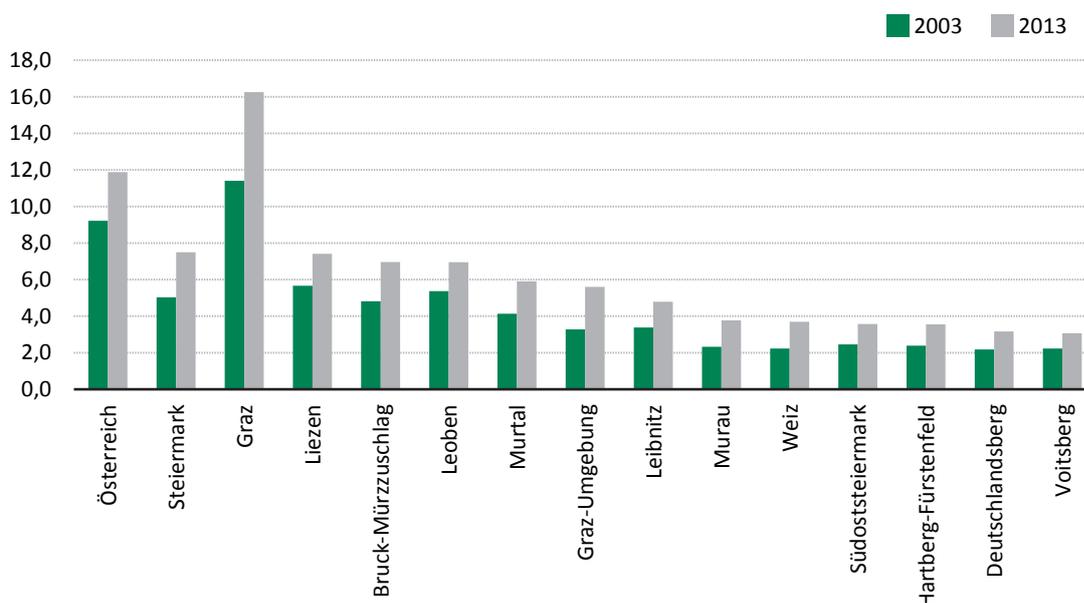


Abbildung 7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

Altersstruktur

Während die Bevölkerungszahl in der Steiermark wächst, ist zunehmend eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur wahrnehmbar. Einerseits stehen immer weniger Junge einer wachsenden Zahl der älteren Bevölkerung gegenüber, andererseits ist eine Reduktion der 15- bis 59-jährigen Personen zu beobachten. Der Anteil der unter 15-jährigen jungen Personen an der Gesamtbevölkerung nimmt aufgrund schwacher Geburtenjahrgänge kontinuierlich ab.

Im Jahr 2013 betrug der Anteil der unter 15-Jährigen in der Steiermark 13,4 %. Bis 2030 wird dieser Anteil weiter auf etwa 13 % sinken. Zudem werden deutlich mehr Menschen ins Pensionsalter übertreten, als junge Erwachsene bzw. junge Zuwanderer/-innen hinzukommen. Eine zunehmende Herausforderung wird die stetig steigende Lebenserwartung. Der Anteil der über 60-jährigen Personen nimmt stetig zu. War Anfang 2013 noch jede vierte Person in der Steiermark im Alter von 60+ Jahren, so wird bis 2030 etwa jede dritte Person in der Steiermark diese Altersgruppe erreicht haben. Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur resultiert jedoch auch in einer Abnahme der Personen im Erwerbsalter von 15 bis 59 Jahren. Anfang 2013 waren steiermarkweit 61,7 % der Bevölkerung in dieser Altersgruppe.

Einer von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht ein wachsender, junger Grazer Zentralraum gegenüber.

Regional betrachtet altert die Steiermark unterschiedlich schnell. Diese regionalen Disparitäten sind vor allem im Nord-Süd-Vergleich beträchtlich. Einer von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht ein wachsender, junger Grazer Zentralraum gegenüber. Leoben beispielsweise wies 2013 nicht nur den geringsten Anteil der unter 15-Jährigen aus, sondern mit 31 % auch den höchsten Anteil der über 59-Jährigen.⁴

Problemverstärkend wirkt das in Österreich im internationalen Vergleich vorherrschende Pensionsantrittsalter. Das durchschnittliche Zugangsalter in die Direktpension, welche die Invaliditäts-/Erwerbsunfähigkeitspension und Alterspension beinhaltet, liegt nach wie vor bei unter 60 Jahren. Männer gehen in Österreich im Durchschnitt mit 59,4 Jahren und Frauen mit 57,4 Jahren in Pension (2012). Die Herausforderung an die Familienpolitik wird stärker und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird zunehmend wichtiger werden.

Bevölkerung in den steirischen Bezirken nach breiten Altersgruppen am 01.01.2013, Anteile in %

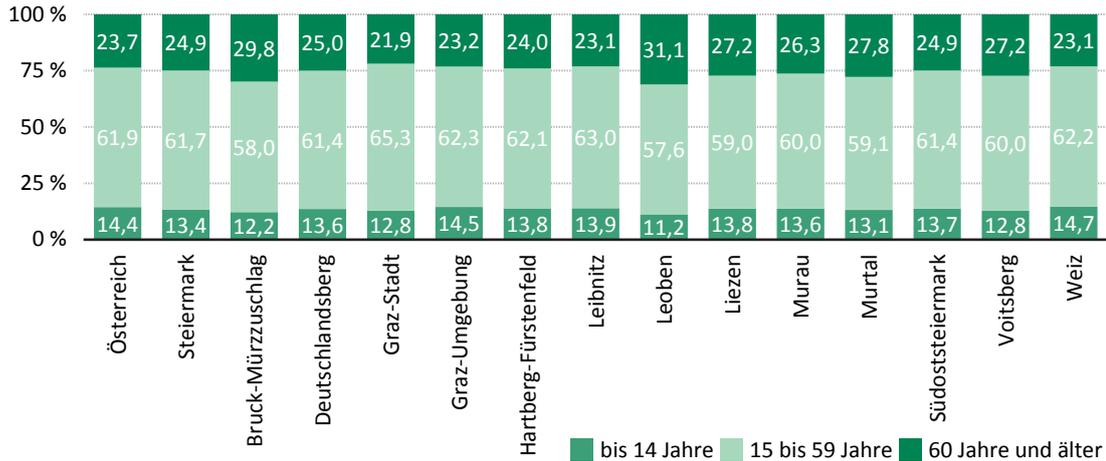


Abbildung 8 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen sind nicht ausgeglichen.

⁴ Siehe für die prognostizierte steirische Altersstruktur den Wirtschaftsbericht 2012 (Seiten 15 und 16).

2.3 Beschäftigung in der Steiermark

Im Jahr 2013 konnte die unselbstständige Aktivbeschäftigung⁵ (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Lehrlinge und freie Dienstnehmer, jeweils über der Geringfügigkeitsgrenze) in der Steiermark geringfügig erhöht werden. Insgesamt stieg die Aktivbeschäftigung im Vergleich zum Vorjahr um +0,3 % auf einen Bestand von 469.088 Beschäftigungsverhältnissen. (Österreich: +0,6 %). Dieser Zuwachs ist – ein Zeichen der allgemeinen durchwachsenen Wirtschaftslage des Jahres 2013 – deutlich geringer als in den Jahren 2011 (+2,3 %) und 2012 (+1,3 %).

Im Bundesländervergleich konnten im Jahr 2013 die höchsten Beschäftigungszuwächse in Tirol (+2,1 %), Vorarlberg (+1,5 %) und im Burgenland (+1,0 %) beobachtet werden. In Niederösterreich konnte der Beschäftigungsbestand des Vorjahres gehalten werden, lediglich in Kärnten wurde mit -0,7 %

Beschäftigung reduziert, wie die nachfolgende Grafik verdeutlicht.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2013 einen Zuwachs von +0,3 % an unselbstständiger Aktivbeschäftigung. Frauen konnten profitieren, bei den Männern hingegen blieb der Beschäftigungsbestand weitgehend konstant.

Geschlechterspezifisch betrachtet konnten in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2013 die Frauen profitieren (+0,6 %), der Beschäftigungsbestand der Männer (+0,1 %) hingegen konnte im Vergleich zum Vorjahr gehalten werden.

⁵ Im gesamten Bericht beziehen sich alle Angaben zu den unselbstständig Beschäftigten auf die sogenannten „Aktivbeschäftigten“ laut HVSV, d. h. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden), werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmer/-innen zu den Beschäftigten gezählt. Es stehen hier Vergleichsdaten für den Zeitraum 2008 bis 2010 zur Verfügung. In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) werden nicht Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Das bedeutet, wenn eine Person zwei Beschäftigungsverhältnisse hat, wird sie doppelt gezählt. Auch ist eine Änderung in der Zählweise der Beschäftigten im Jahr 2004 zu berücksichtigen. So werden seit Januar 2004 Schulungsteilnehmer/-innen des AMS, die eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU-Beihilfe) beziehen, nicht als Beschäftigte gezählt. Da in diesen Fällen das AMS als Arbeitgeber aufschien, wurden diese Personen der Wirtschaftsabteilung „öffentliche Verwaltung“ zugeordnet, die jetzt um diese Personen geschrumpft ist. Dieser Umstand wirkt sich dadurch auch auf die Gesamtbeschäftigung aus. Um einen Vergleich mit der Vergangenheit zu ermöglichen, wurden die Jahre bis 2003 um die DLU-Bezieher/-innen korrigiert (sie wurden abgezogen), um so vergleichbare Wachstumsraten zu erhalten.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in den Bundesländern im Vorjahresvergleich 2013 zu 2012 in %

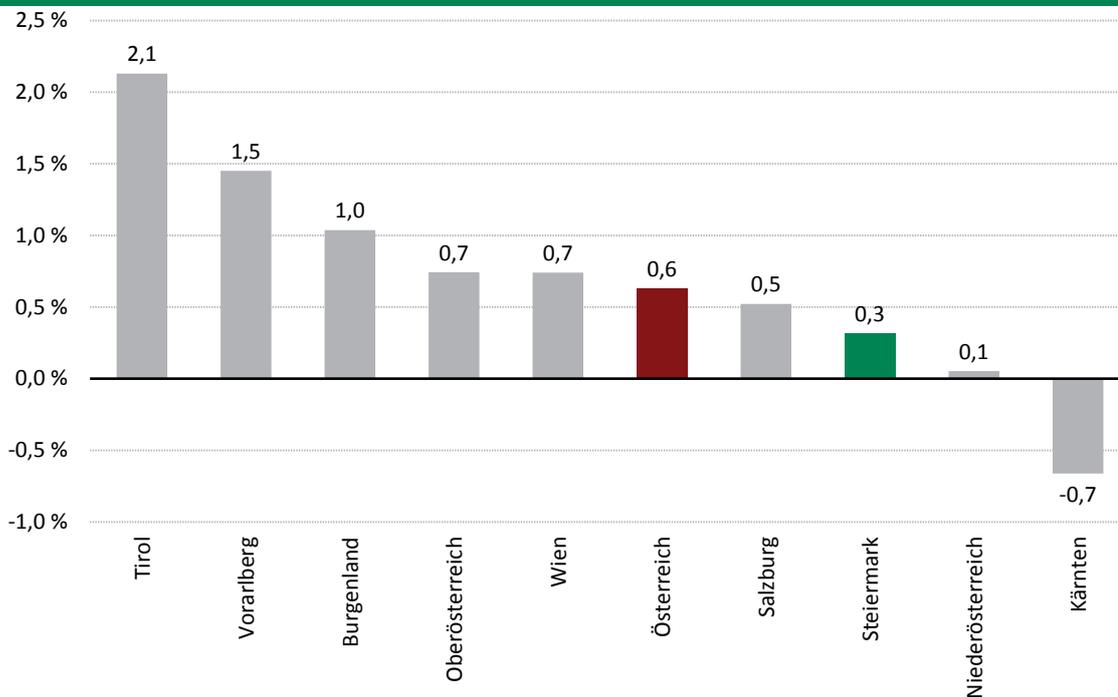


Abbildung 9

Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsstruktur und Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

In der Steiermark waren 2013 rund 26 % der Beschäftigten in der Steiermark im öffentlichen Bereich (26,4 %) tätig, wie aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich. Somit waren im Jahresdurchschnitt 123.825 Beschäftigungsverhältnisse dem öffentlichen Bereich zuzuordnen. Zu diesem Aggregat zählen unter anderem die Bereiche „Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung“, „Erziehung und Unterricht“ sowie das „Gesundheits- und Sozialwesen“. Den zweithöchsten Beschäftigungsanteil mit 21,1 % aller unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse stellte das verarbeitende Gewerbe. Im Jahresdurchschnitt 2013 wurden in diesem Aggregat 99.174 Aktivbeschäftigungsverhältnisse gezählt. Das verarbeitende Gewerbe umfasst unter anderem die Bereiche Metallherzeugung und -bearbeitung sowie die Herstellung von Metallherzeugnissen (Anteil: 4,6 %), die Elektro-

technik und Elektronik (2,6 %), den Maschinenbau (2,6 %) sowie den Fahrzeugbau mit einem Anteil von 2,5 %. Zudem nahm der Wirtschaftsbereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen einen Anteil der unselbstständigen Beschäftigung von 14,9 % ein. Dem Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste waren 10,6 %, dem Bauwesen 7,3 % und dem Bereich Verkehr und Lagerei 4,8 % der Beschäftigungsverhältnisse zuzuordnen. Im Vorjahresvergleich waren lediglich geringe Verschiebungen der Beschäftigungsanteile in den einzelnen Bereichen festzustellen.

Die geringe Beschäftigungsausweitung in der Steiermark wurde vom Dienstleistungsbereich getragen. Unterteilt nach den Wirtschaftssektoren konnte der Dienstleistungsbereich im Vergleich zum Vorjahr den Beschäftigungsbestand um +0,6 % erhöhen, im Produktionssektor hingegen wurde geringfügig Beschäftigung reduziert (-0,2 %). Die Land- und Forstwirtschaft baute im Vorjahresvergleich um -1,5 % Beschäftigung ab.

Struktur der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2013 nach ÖNACE 2008 Wirtschaftssystematik (insgesamt 469.088 Beschäftigungsverhältnisse)

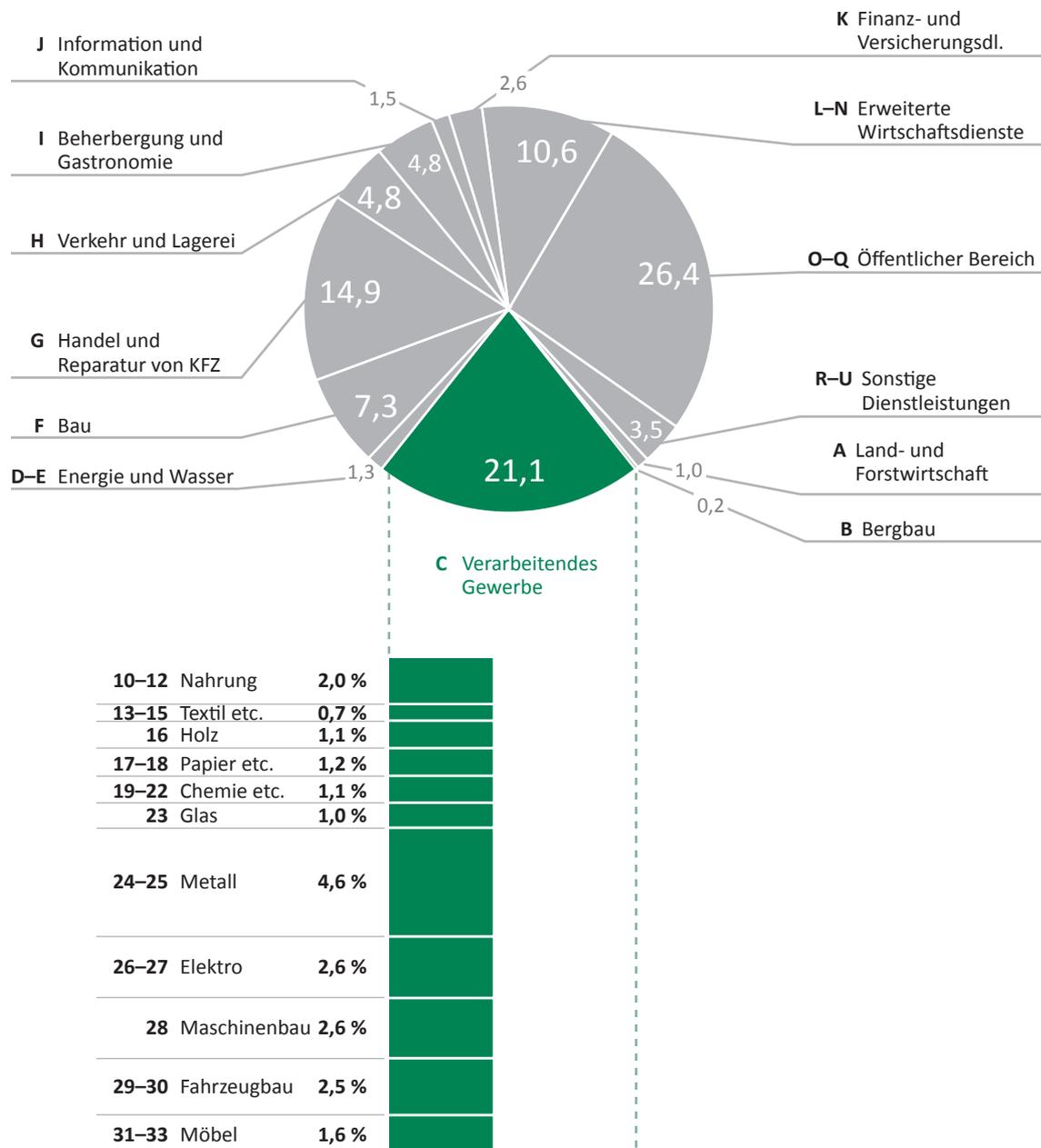


Abbildung 10 Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

Im Vergleich zum Jahr 2012 trugen in der Steiermark folgende Wirtschaftsbereiche zum Beschäftigungsaufbau bei. Am stärksten konnte 2013 mit +5,2 % (+346 Beschäftigungsverhältnisse) der Bereich Information und Kommunikation Beschäftigung erhöhen, gefolgt von den erweiterten Wirtschaftsdiensten (+1,2 % bzw. +597 Beschäftigungsverhältnisse). Zudem profitierten 2013 die Beherbergung und die Gastronomie sowie der öffentliche Bereich, wie in nachfolgender Abbildung ersichtlich ist. Beschäftigungsreduktionen wurden, neben der Land- und Forstwirtschaft, hingegen im Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen (-3,9 %, -45) sowie

in der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (-1,2 %, -145) beobachtet.

Träger des Beschäftigungswachstums 2013 waren der öffentliche Bereich inklusive sonstiger Dienstleistungen, die erweiterten Wirtschaftsdienste, Information und Kommunikation sowie Beherbergung und Gastronomie.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2013 im Vergleich zu 2012 in % und absolut

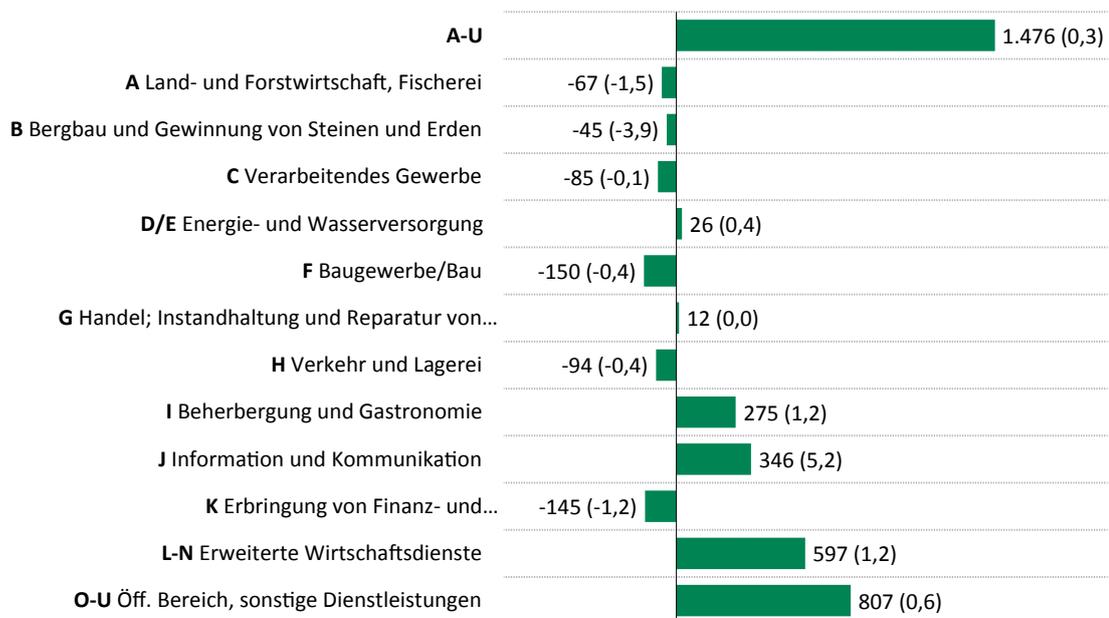


Abbildung 11

Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Im Vergleich zum Vorjahr blieb der Beschäftigungsbestand im Jahr 2013 im verarbeitenden Gewerbe mit -0,1 % weitgehend konstant. Dennoch zeigten sich innerhalb des verarbeitenden Gewerbes Disparitäten. Kräftig an Beschäftigung zulegen konnten vor allem der Fahrzeugbau (mit +3,4 % bzw. 389 Beschäftigungsverhältnissen), der Maschinenbau (+2,2 %, 266 Beschäftigungsverhältnisse). In Summe wurden im Technologiebereich um +1,3 % mehr Beschäftigungsverhältnisse gezählt als im Jahr 2012, wie aus der nachfolgenden Abbildung hervorgeht.

Im Jahr 2013 blieb der Beschäftigungsbestand in der Steiermark im verarbeitenden Gewerbe weitgehend konstant. Es profitierten überwiegend die Kernbranchen der steirischen Industrie, der Fahrzeug- und der Maschinenbau.

Beschäftigungsreduktionen wurden hingegen in den Bereichen Gummi- und Kunststoffwaren (-4,5 %, -145) sowie im Bereich Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (-3,2 %, -177) beobachtet. Zudem bauten die Bereiche Möbel und sonstige Waren (-3,0 %, -231) sowie Elektrotechnik und Elektronik (-1,1 %, -136) Beschäftigung ab.

Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in der Steiermark im Jahr 2013 im Vergleich zu 2012 in % und absolut

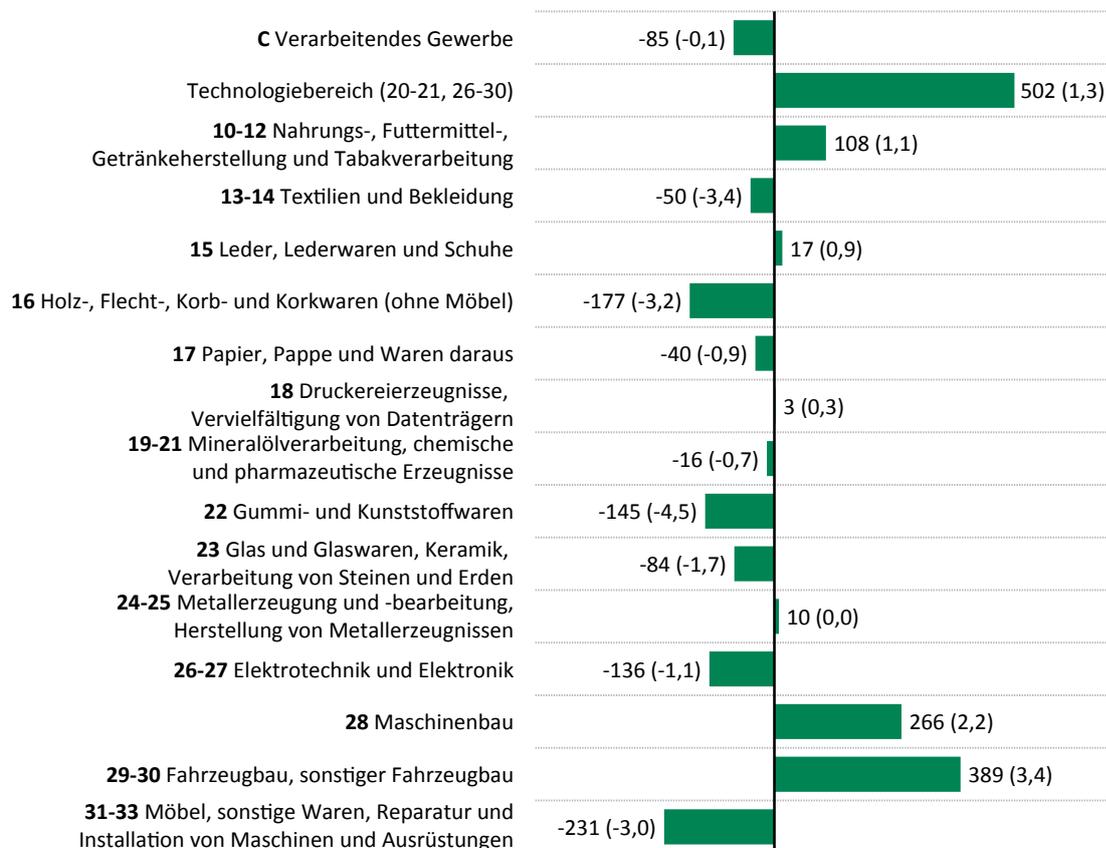


Abbildung 12

Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsentwicklung 2013/2012 im steirischen und österreichischen verarbeitenden Gewerbe in %

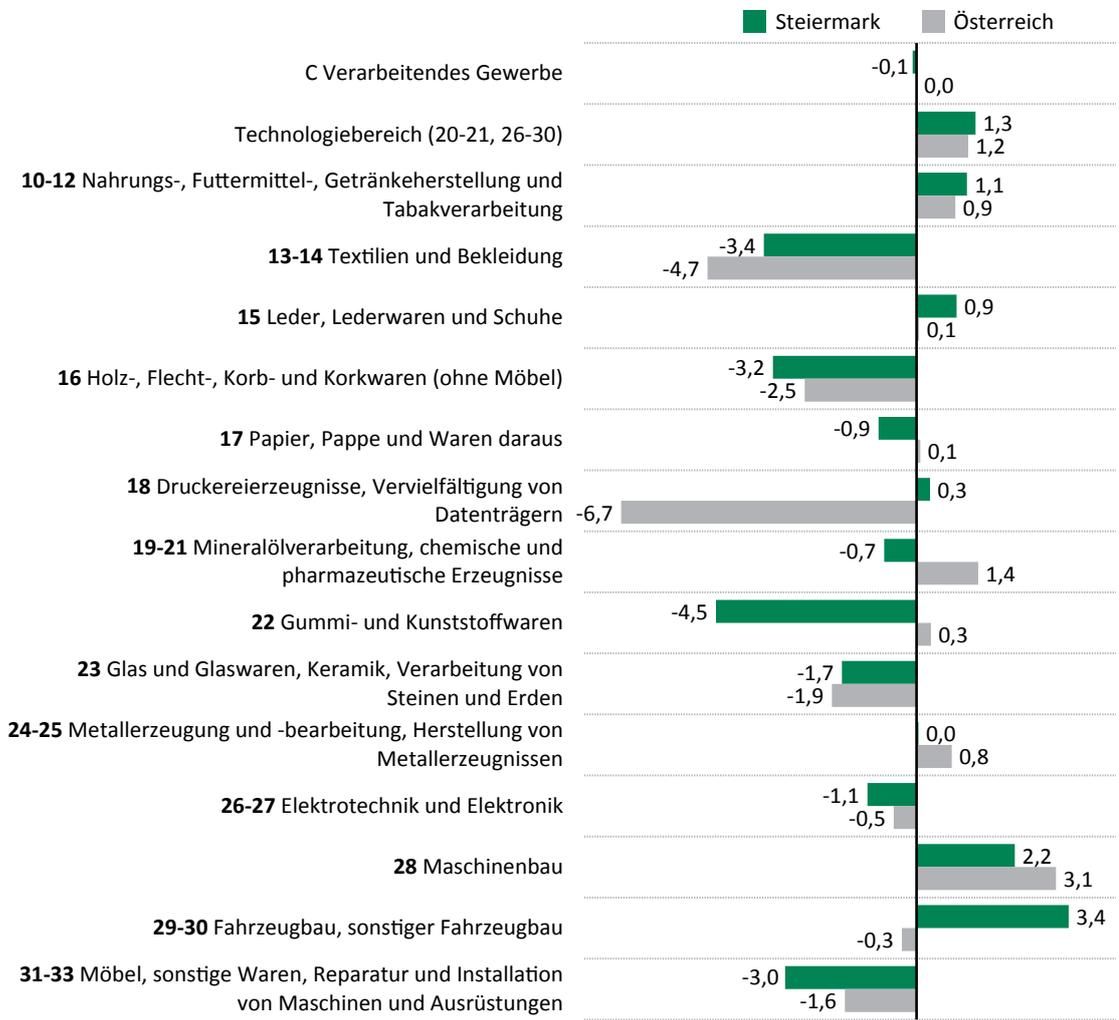


Abbildung 13 Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Wie in der Steiermark blieb 2013 der Bestand der unselbstständigen Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in Gesamtösterreich konstant. Im Jahresdurchschnitt 2013 wurden somit in Österreich 583.300 unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse in diesem Bereich gezählt. Der Technologiebereich

baute in Österreich um +1,2 % Beschäftigung auf, innerhalb dieses Bereiches zeigte sich, im direkten Vergleich zur Steiermark, der Maschinenbau mit +3,1 % in Österreich dynamischer, hingegen wurde im Fahrzeugbau Beschäftigung reduziert, wie aus Abbildung 13 ersichtlich.

Regionale Beschäftigungsentwicklung

Regional betrachtet waren 13,9 % der unselbstständigen Aktivbeschäftigten Österreichs der Steiermark zuzuordnen.⁶ Innerhalb der Steiermark konzentrierte sich 2012 die Aktivbeschäftigung deutlich auf den Grazer Zentralraum. Im Bezirk Graz (Stadt) waren 37,3 % (174.448 Beschäftigungsverhältnisse) der unselbstständig Beschäftigten tätig. Geschlechtsspezifisch betrachtet verstärkt sich diese Konzentration. 42,2 % der Frauen und 33,4 % der Männer waren in Graz (Stadt) unselbstständig beschäftigt. Als zweitgrößte Beschäftigungsregion zeigte sich Graz-Umgebung mit einem Beschäftigungsanteil von 8,7 %. Somit waren dem Großraum Graz rund 46 % der gesamten Aktivbeschäftigungsverhältnisse in der Steiermark zuzuordnen.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung konzentrierte sich deutlich auf den Großraum Graz, rund 46 % der Beschäftigten waren den Regionen Graz-Stadt und Graz-Umgebung zuzuordnen.

Neben dem Zentralraum Graz waren als bedeutendste steirische Arbeitgeberregionen die Bezirke Bruck-Mürzzuschlag (7,1 %), Weiz (6,7 %) und Liezen (5,7 %) auszumachen. Die geringsten Beschäftigungsanteile verzeichneten hingegen die Bezirke Murau (1,5 %) und Voitsberg (2,6 %). 2,1 % der 467.612 unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnisse des Jahres 2012 konnten nicht direkt zugeordnet werden. Daher sind diese Beschäftigungsverhältnisse in nachfolgender Abbildung nicht inkludiert, welche die regionale Zuordnung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark darstellt.

Geschlechterspezifisch betrachtet überstieg der Frauenanteil mit 50,8 % der unselbstständig Beschäftigten den Männeranteil lediglich im Bezirk Graz (Stadt). In den weiteren Bezirken der Steiermark lag der Männeranteil teils deutlich über dem Beschäftigungsanteil der Frauen. Besonders ausgeprägt zeigte sich die Differenz in Graz-Umgebung mit einem Anteil der männlichen unselbstständigen Beschäftigung von 63,5 %, in Weiz (61,4 %) sowie in Leoben (59,9 %).

Mittelfristig betrachtet (2008 bis 2012) wurde die unselbstständige Beschäftigung österreichweit um +2,7 % erhöht. Wie auch in Österreich wurde in der Steiermark ein Beschäftigungsplus registriert (+2,6 %). Dieses Beschäftigungswachstum wurde in der Steiermark, wie auch in Österreich, überwiegend von einer Beschäftigungsausweitung der Frauen getragen. Insgesamt wurde die unselbstständige Beschäftigung der Frauen steiermarkweit um +4,3 % erhöht (Österreich +4,5 %). Die Beschäftigung der Männer wurde im Vergleichszeitraum um +1,3 % erhöht (Österreich +1,2 %).

Regional betrachtet entwickelte sich im Vergleichszeitraum 2008 bis 2012 die Beschäftigung vor allem in Weiz und in Graz (Stadt) dynamisch. So konnte Weiz den Bestand der unselbstständigen Beschäftigung um +9,8 % erhöhen, in Graz (Stadt) wurde die Beschäftigung um +6,2 % angehoben. Zudem konnten die Bezirke Liezen (+4,0 %) und Leibnitz (+3,0 %) den Beschäftigungsbestand deutlich ausweiten. Die stärksten Aktivbeschäftigungsrückgänge wurden hingegen in den Bezirken Leoben (-4,8 %), im Murtal (-3,3 %) und Graz-Umgebung (-2,7 %) beobachtet.

⁶ Die aktuellen Zahlen der unselbstständigen Aktivbeschäftigung auf Bezirksebene sind für das Jahr 2012 verfügbar.

Beschäftigung in den Bezirken der Steiermark 2012

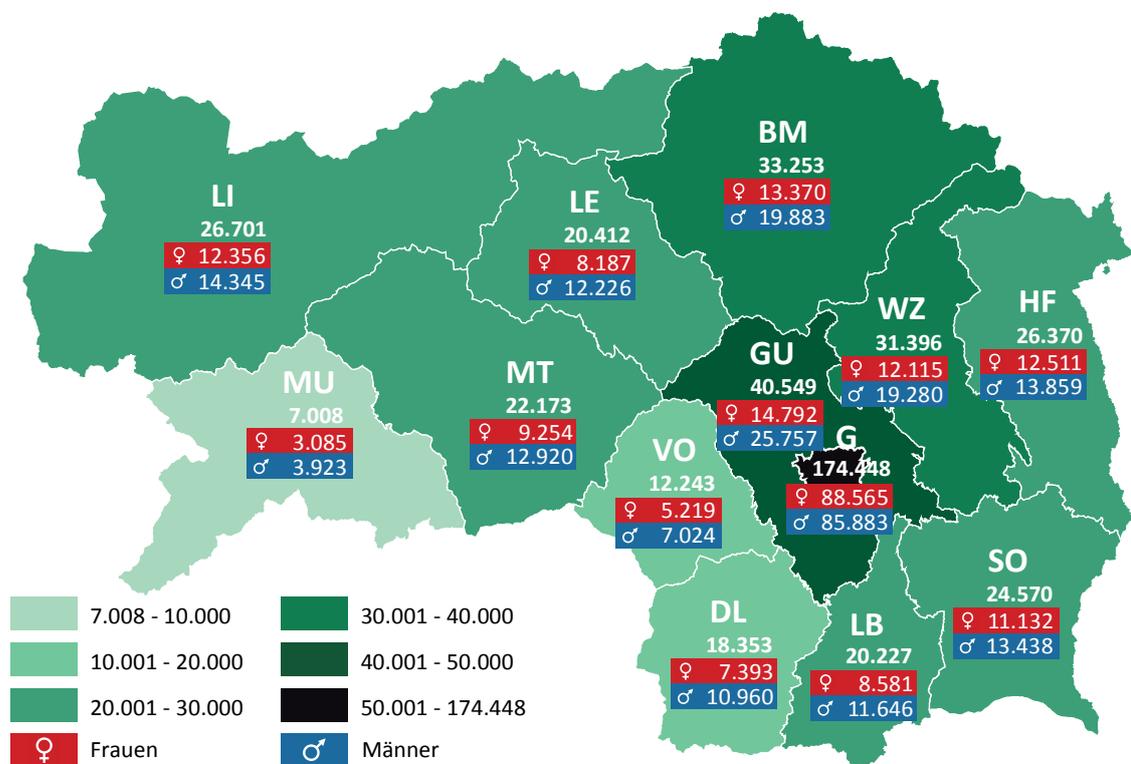


Abbildung 14

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSU, JR-POLICIES-Berechnung und -Darstellung; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Geringfügigkeit, Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung in der Steiermark

In den vergangenen Jahren war eine Zunahme der geringfügigen Beschäftigung wie auch der Teilzeitbeschäftigung zu beobachten. Das Erwerbsvolumen des Jahres 2008 konnte 2012 in Österreich weitgehend wieder erreicht werden.

Rund 9,4 % der unselbstständig Aktivbeschäftigten (inkl. der geringfügig Beschäftigten) waren in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2013 geringfügig beschäftigt (31.386 Frauen und 17.210 Männer). Die geringfügige Beschäftigung entwickelte sich in den Jahren 2008 bis 2013 sehr dynamisch. Insgesamt war eine Zunahme der geringfügigen Beschäftigung um durchschnittlich +3,3 % pro Jahr zu beobachten.

Nicht nur die geringfügige Beschäftigung gewann an Bedeutung, insgesamt war eine Veränderung der

Arbeitszeitverteilung zu beobachten. Zwar wurde in Österreich im Jahr 2012 das unselbstständige Erwerbsvolumen des Vorkrisenniveaus von 2008 mit 5,7 Mio. Stunden weitgehend wieder erreicht, jedoch nahm vor allem die Teilzeitbeschäftigung zu. Informationen über Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung sind in den administrativen Daten des HVSU nicht enthalten, hierbei wird auf die Auswertungen des Mikrozensus der STATISTIK AUSTRIA für die Erwerbstätigen am Wohnort zurückgegriffen. Für die Steiermark wurden unterteilt nach Vollzeit (36 Stunden und mehr) und Teilzeit (zwölf bis unter 36 Stunden) im Jahr 2013 rund 484,8 Tsd. unselbstständig Erwerbstätige gezählt. Insgesamt ging die Vollzeitbeschäftigung in der Steiermark 2013 im Vergleich zum Jahr 2008 um durchschnittlich -0,7 % zurück, wobei der Rückgang großteils auf das Jahr 2013 entfiel. Die Teilzeitbeschäftigung entwickelte sich hingegen dynamisch (+3,9 % pro Jahr) und dies vor allem in der Kategorie 25 bis 35 Stunden (+7,3 % pro Jahr).

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklungen

In der Steiermark, wie auch in allen Bundesländern Österreichs, überwog 2013 der Männeranteil an der unselbstständigen Aktivbeschäftigung. Der Frauenanteil in der Steiermark lag 2013 mit 45,0 % geringfügig unter dem österreichischen Durchschnitt von 45,7 %. Im direkten Vergleich zur Steiermark wiesen die Bundesländer Vorarlberg (44,7 % Frauenanteil), Niederösterreich (43,8 %) und Oberösterreich (43,6 %) geringere Frauenanteile der Beschäftigung auf. Ös-

terreichweit die höchsten Anteile der weiblichen Beschäftigung waren hingegen klar in Wien mit 48,5 % und in Salzburg (46,5 %) zu beobachten, siehe folgende Abbildung. Im Jahresdurchschnitt 2013 zählte die Steiermark insgesamt 211.321 weibliche und 257.767 männliche unselbstständig Aktivbeschäftigte.

Der Frauenanteil der unselbstständigen Aktivbeschäftigung lag 2013 in der Steiermark mit 45,0 % geringfügig unter dem österreichischen Durchschnitt.

Geschlechterverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in den Bundesländern in % im Jahr 2013

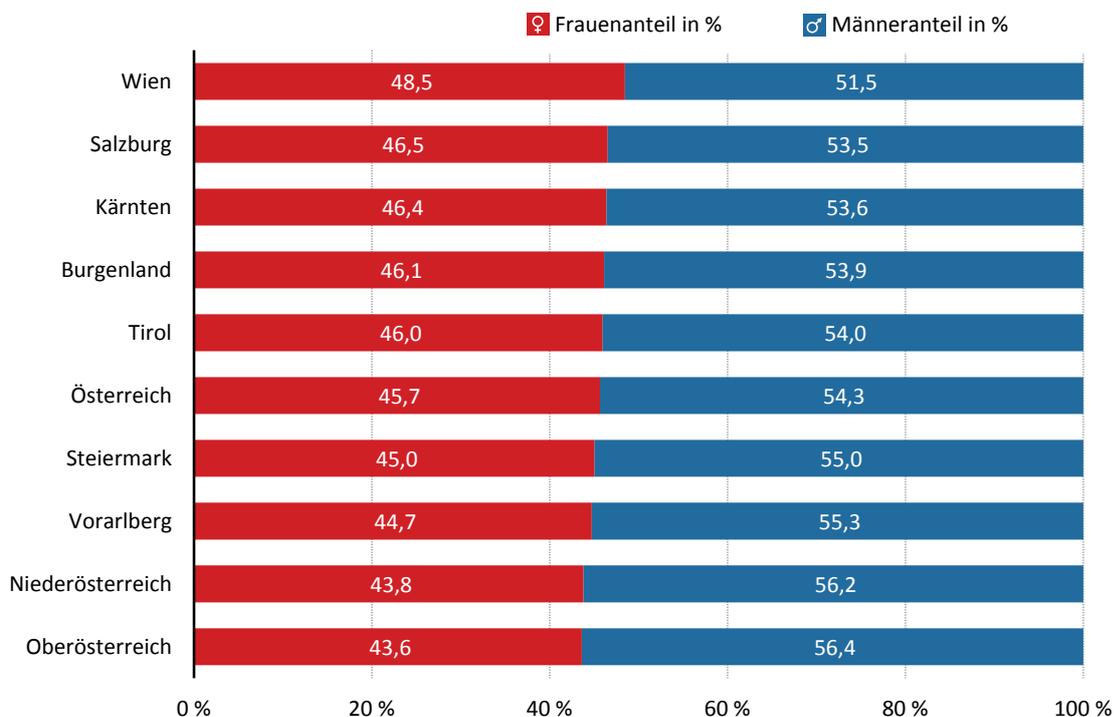


Abbildung 15

Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Im Vergleich zu Österreich lag im Jahr 2013 der Frauenanteil in der Steiermark über alle Wirtschaftsbereiche um -0,6 %-Punkte unter dem nationalen Durchschnitt. Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen zeigten sich hingegen teils deutliche Abweichungen,

wie in der nachfolgenden Abbildung ersichtlich ist. Der geringere Anteil der weiblichen Aktivbeschäftigung in der Steiermark lässt sich vor allem auf einen niedrigeren Frauenanteil im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste (-4,4 %-Punkte im Vergleich

zu Österreich) sowie im verarbeitenden Gewerbe (-2,4 %) zurückführen. Im gesamten produzierenden Bereich lag der Frauenanteil in der Steiermark um -1,0 %-Punkte unter dem österreichischen Durchschnitt. Überdurchschnittlich im Vergleich zu Österreich zeigten sich die Wirtschaftsbereiche Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (+7,3 %-Punkte), der Handel (+2,7 %-Punkte) und die Energie- und Wasserversorgung (+2,2 %-Punkte).

Im direkten Vergleich zu Österreich zeigte sich in der Steiermark ein überdurchschnittlicher Frauenanteil im Branchenaggregat Gastronomie und insgesamt im Dienstleistungssektor.

Frauenanteile an den unselbstständig Aktivbeschäftigten nach ÖNACE-Aggregaten in der Steiermark und in Österreich im Jahr 2013 in %

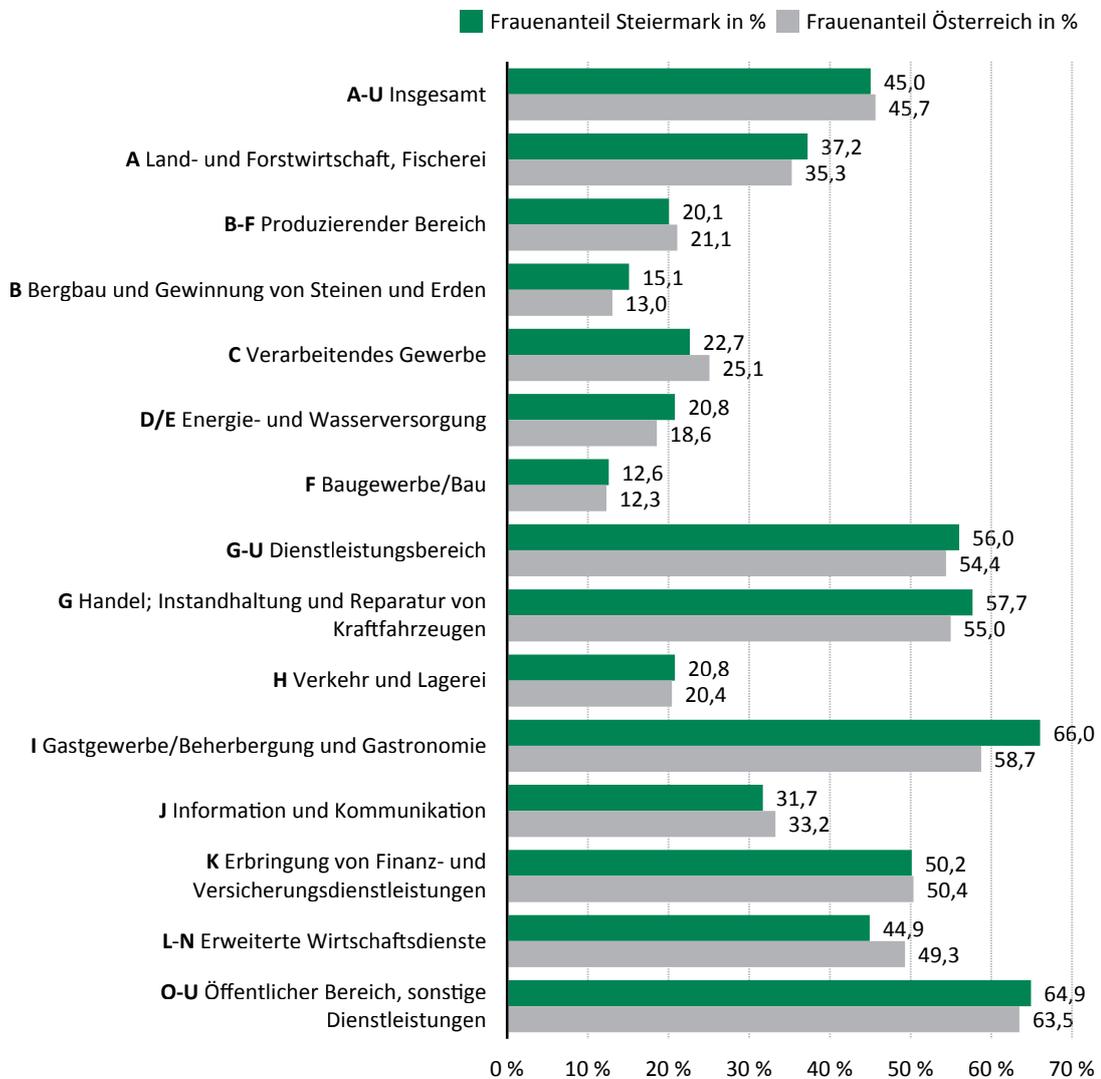


Abbildung 16 Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.

Im Jahr 2013 konnte die unselbstständige Beschäftigung der Frauen geringfügig erhöht werden, die Beschäftigung der Männer hingegen blieb weitgehend konstant (+0,1 %). Die weibliche Aktivbeschäftigung stieg in Summe um +1.203 Beschäftigungsverhältnisse (bzw. um +0,6 % im Vorjahresvergleich).

Insgesamt überwog 2013 der Männeranteil mit 55 % der unselbstständigen Beschäftigung in der Steiermark. Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen verdeutlichen sich klare Unterscheide der Geschlechterverteilung. Der höchste Frauenanteil zeigte sich im Jahr 2013 mit 66,0 % im Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie. Weiters waren überdurchschnittlich hohe Frauenanteile innerhalb des Dienstleistungssektors im öffentlichen Bereich mit 64,9 % und im Handel mit 57,7 % zu finden. Im produzierenden Bereich überwog klar der Männeranteil mit 79,9 %.

Innerhalb dieses Aggregates waren überdurchschnittlich hohe Anteile männlicher Beschäftigung mit 87,4 % im Baugewerbe, mit 84,9 % im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie mit 79,2 % in der Energie- und Wasserversorgung zu finden.

Im Jahr 2013 konnte die Beschäftigung der Frauen um +0,6 % erhöht werden.

Geschlechterverteilung innerhalb der Wirtschaftsabschnitte bzw. Wirtschaftsaggregate in der Steiermark im Jahr 2013

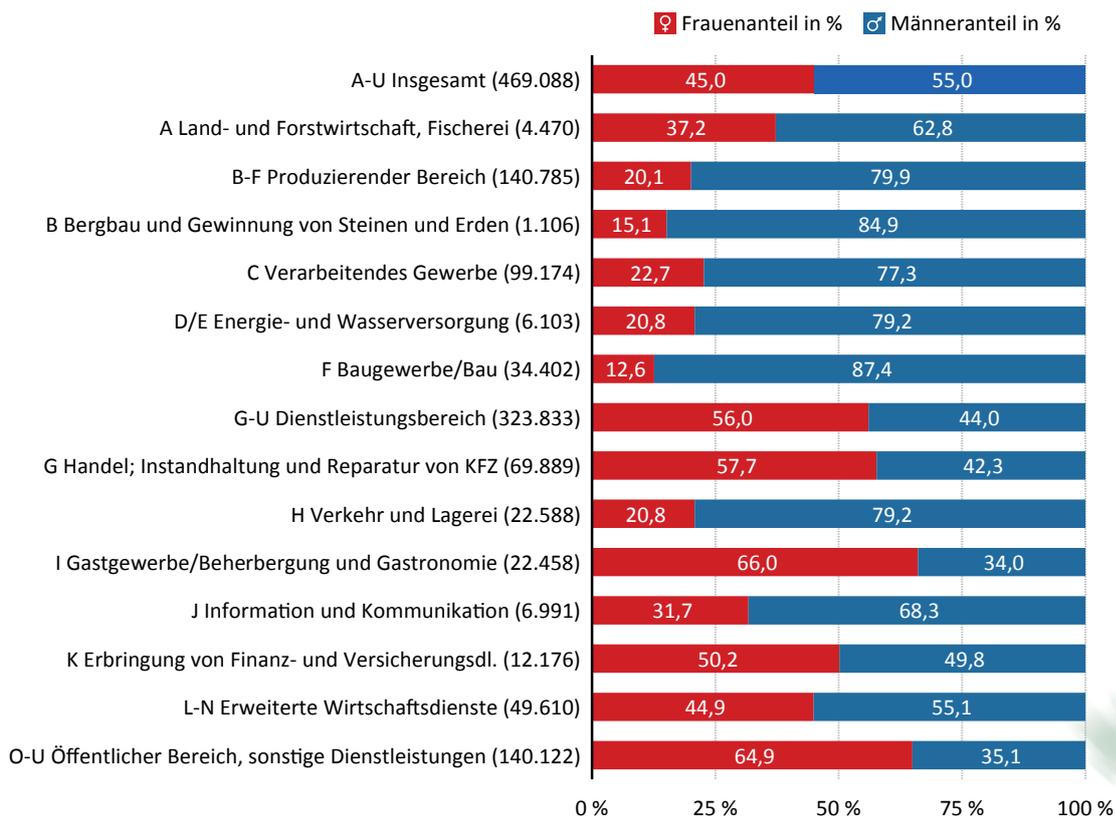


Abbildung 17 Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Geschlechtsspezifische Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe

Im produzierenden Bereich ist die Geschlechterverteilung eindeutig männerdominiert. Bis auf den Bereich Textilien und Bekleidung, in dem im Jahr 2013 die weibliche Aktivbeschäftigung mit 54,8 % vertreten war, überwiegt der Männeranteil in diesem Aggregat klar. Im Bereich Glas und Glaswaren beispielsweise betrug der Männeranteil im Jahr 2013 86,4 %. In den Kernbranchen der steirischen Industrie überwog der

Männeranteil deutlich, z.B. in der Metallherzeugung und -bearbeitung (84,8 %), im Fahrzeugbau und sonstigen Fahrzeugbau (84,5 %) und im Maschinenbau war die männliche Aktivbeschäftigung mit einem Anteil von 84,0 % vertreten.

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes überwog der Beschäftigungsanteil der Frauen lediglich im Bereich Textilien und Bekleidung.

Geschlechterverteilung im verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2013 in %

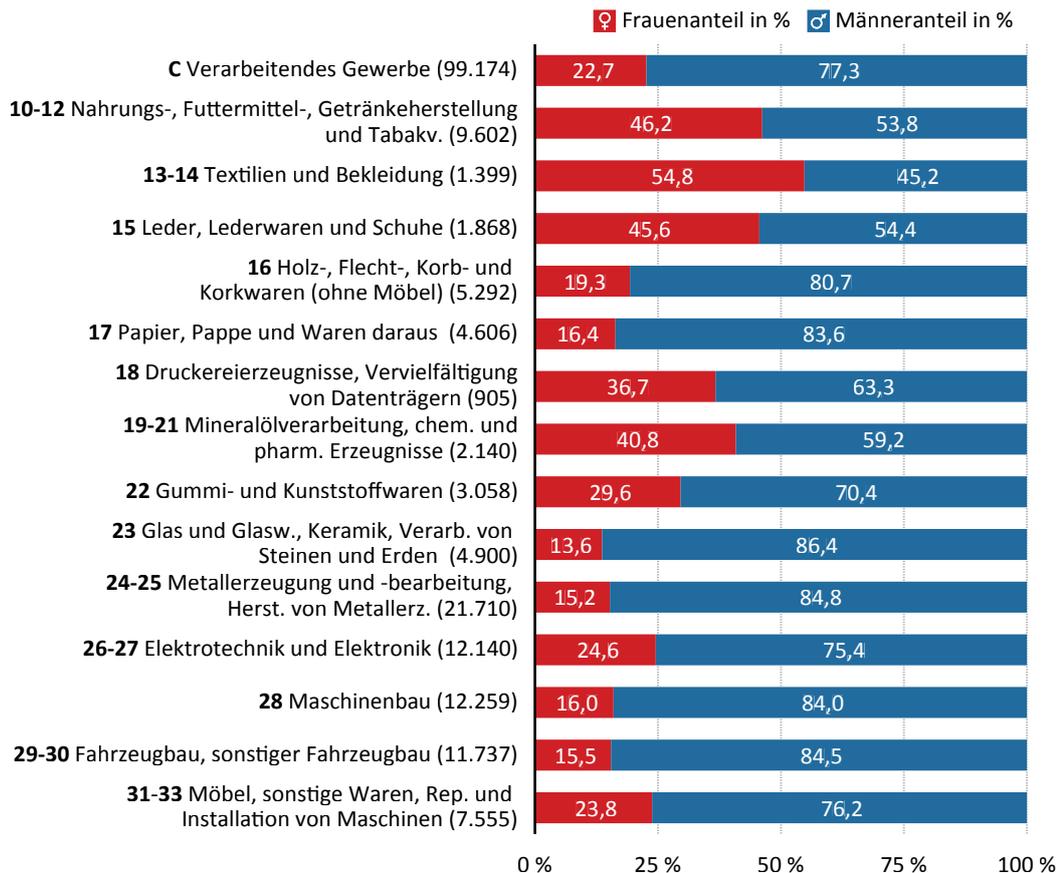


Abbildung 18

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.

Alter der Beschäftigten

Unterteilt nach Altersgruppen treten Frauen, im Vergleich zu den Männern, relativ spät in Beschäftigung ein bzw. sind in Beschäftigung, wie die nachfolgende Abbildung der Altersverteilung der unselbstständigen Beschäftigung verdeutlicht. Im Alter zwischen 25 und 39 Jahren war bei den weiblichen Beschäftigten jede dritte Beschäftigte in dieser Altersgruppe, der Anteil der männlichen Beschäftigung lag mit 35,3 % darüber. Zwischen 40 und 54 Jahren zeigte sich ein konträres Bild. 45 % der weiblichen Beschäftigten waren in dieser Altersgruppe zu finden, der Anteil der männlichen Beschäftigten war mit 40 % niedriger. Der relativ geringe Anteil der Frauen im Alter von 25 und 34 Jahren spiegelt Ausbildungs-, Kinderbetreuungs- bzw. Karenzzeiten wider. Obwohl die Frauen im Vergleich zu den Männern anteilmäßig in einer höheren Altersgruppe vertreten sind, lag 2013 das Durchschnittsalter der Frauen mit 39,3 Jahren nur

gering über jenem der Männer mit 39,0 Jahren. Dies ist unter anderem auch auf den niedrigen Anteil der Frauen in der Altersgruppe 60+ zurückzuführen. Ein Grund dafür ist das niedrige Pensionsantrittsalter der Frauen (57,4 Jahre im Jahr 2012). Männer hingegen treten durchschnittlich zwei Jahre später die Pension an. In den vergangenen Jahren ist jedoch ein Anstieg des Durchschnittsalters zu beobachten, wobei dieser bei den Frauen mit +1,1 %-Punkten (2008 bis 2013) über dem Anstieg des Durchschnittsalters der Männer lag (+0,8 %-Punkte). Absolut gesehen sind in jeder Altersgruppe die Männer stärker vertreten als die Frauen.

Unterteilt nach Altersgruppen waren 2013 45 % der Frauen in Aktivbeschäftigung zwischen 40 bis 54 Jahre alt, der Anteil bei den Männern in dieser Altersgruppe ist hingegen geringer (rund 40 %).

Altersverteilung in der unselbstständigen Aktivbeschäftigung nach Geschlecht, Steiermark im Jahr 2013

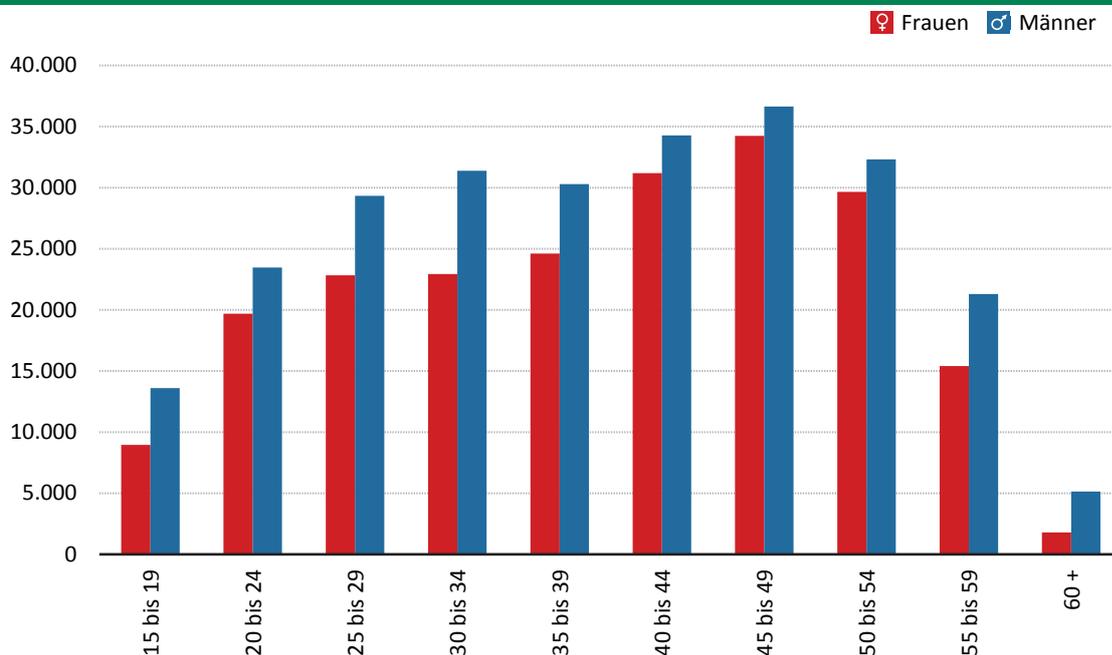


Abbildung 19 Quelle: AMDB, Berechnung JR-POLICIES.

2.4 Beschäftigung nach Nationalitäten

Der Anteil der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft lag 2013 bei 10,9 % bzw. 51.130 Beschäftigungsverhältnissen (Österreich 16,4 %). Die höchsten Ausländeranteile verzeichneten die Bundesländer Wien (23,1 %) und Vorarlberg (22,0 %), die geringsten die Steiermark und Kärnten mit jeweils 10,9 %.

Wie bereits seit Jahren beobachtbar, ist das Wachstum der unselbstständigen Aktivbeschäftigung ungebrochen (Ausnahme 2009). Dies ist durch unterschiedliche Faktoren erklärbar, einerseits die vermehrte Erwerbsbeteiligung der Frauen (Inländerinnen wie Ausländerinnen), die auch verstärkt in das Erwerbsleben eintreten – hier insbesondere in der Form der Teilzeitarbeit – und andererseits durch die vermehrte internationale Zuwanderung von Erwerbspersonen. Die folgende Abbildung zeigt den zeitlichen Verlauf dieser Entwicklung.

Im Jahresdurchschnitt 2013 verzeichnete die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark einen Durchschnittsbestand von 469.088 Beschäftigungsverhältnissen (ohne geringfügig Beschäftigte).

Damit konnte, bedingt durch die schwierigen internationalen Rahmenbedingungen, nur ein geringer Zuwachs von +0,3 % bzw. +1.476 Beschäftigungsverhältnissen verzeichnet werden. Der gesamte Beschäftigtenzuwachs des Jahres 2013 ging auf Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zurück (+3.453 bzw. +7,2 % gegenüber 2012). Der Bestand inländischer Beschäftigter reduzierte sich, erstmals seit 2009, um -1.976 bzw. -0,5 %. Der Anteil von unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark erhöhte sich 2013 auf 10,9 % der gesamten unselbstständig Aktivbeschäftigten.

Die Verteilung der ausländischen Beschäftigten im Jahr 2013 in der Steiermark zeigte, dass von den 51.130 beschäftigten ausländischen Personen rund zu 91 % aus Europa stammten. Nach Staatsbürgerschaften gereiht, stellten Personen aus Slowenien mit einem Anteil von 14,5 %, aus Ungarn mit 12,9 % und aus Deutschland mit 11,4 % die Top drei. Personen aus Rumänien (9,8 %), Bosnien (9,0 %) und Kroatien (7,4 %) nahmen die Plätze vier bis sechs ein. Diese sechs Staaten stellen rund zwei Drittel (65,0 %) aller beschäftigten Ausländer/-innen in der Steiermark.

Beschäftigungsentwicklung in der Steiermark und Ausländeranteil in %

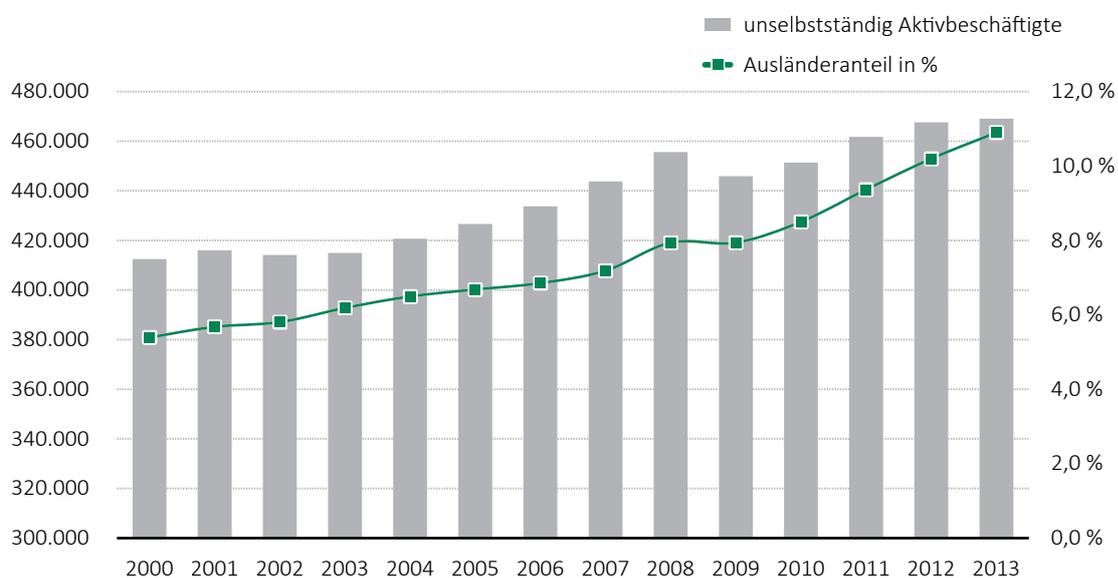


Abbildung 20

Quelle: HVSV, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

2.5 Lehrlingsausbildung in der Steiermark

Wie auch in Gesamtösterreich waren 2013 die Lehrlingszahlen in der Steiermark weiterhin rückläufig. Vor allem im ersten Lehrjahr zeigte sich der Rückgang deutlich. Unterteilt nach Sparten konnte steiermarkweit lediglich die Sparte „Industrie“ die Lehrlingszahlen erhöhen. Regional betrachtet wurde der Rückgang der steirischen Lehrlinge in allen Bezirken beobachtet.

Am 31.12.2013 gingen in der Steiermark 17.580 Personen einer Lehre nach, davon waren 29 % im ersten Lehrjahr (5.134 Personen) beschäftigt. Insgesamt waren die Lehrlingszahlen weiterhin rückläufig. Im Vergleich zum Jahr 2012 wurde in der Steiermark ein

Rückgang um -3,7 % beobachtet (wie in der nachfolgenden Abbildung ersichtlich). Besonders deutlich zeigte sich der Rückgang der Lehrlingszahlen im ersten Lehrjahr (-7,3 %). Insgesamt nahmen die Lehrlingszahlen jedoch in jedem Lehrjahr ab.

Der Anteil der Lehrlinge im ersten Lehrjahr nimmt weiterhin ab.

Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Steiermark sowie Anteil der Lehrlinge im ersten Lehrjahr in %, 2003 bis 2013

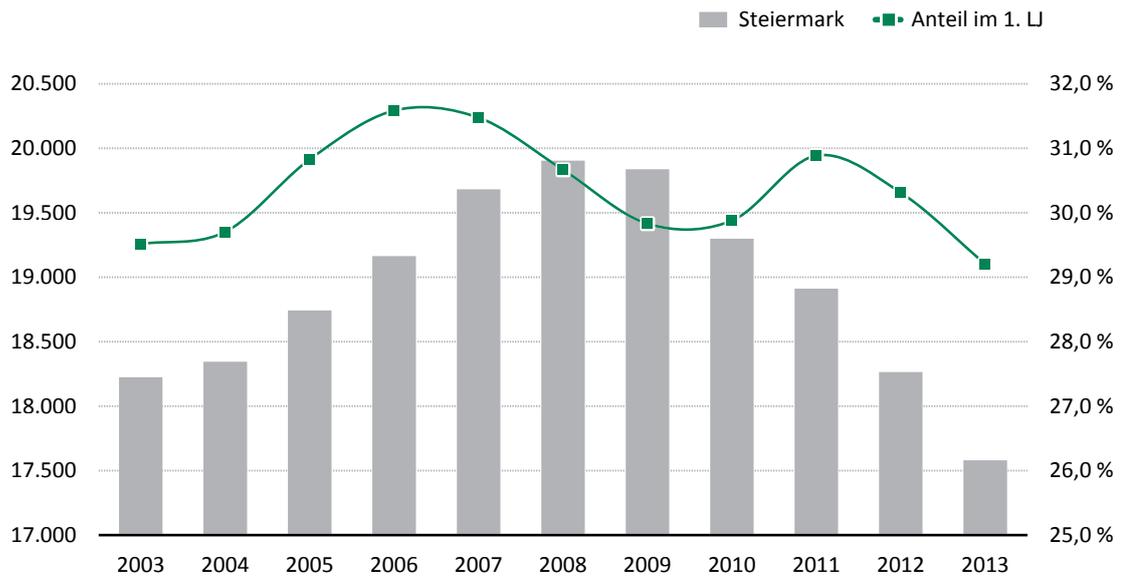


Abbildung 21

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Österreichweit gingen im Jahr 2013 rund 120.579 junge Personen einer Lehre nach. Wie in der Steiermark zeigten sich auch in Gesamtösterreich die Lehrlingszahlen als rückläufig (-3,7 % im Vorjahresvergleich bzw. -4.649 Lehrlinge). Im direkten Vergleich waren 2013 die Lehrlingszahlen in allen Bundesländern rückläufig. Der stärkste Rückgang wurde im Burgenland mit -5,3 % gefolgt von Kärnten mit -4,6 % beobachtet, die geringsten Rückgänge hingegen in Vorarlberg (-2,3 %) und Niederösterreich (-2,8 %).

2013 traten überwiegend männliche Lehrlinge in einen Lehrberuf ein. Die Steiermark lag mit einem Anteil der weiblichen Lehrlinge von 34,1 % im Österreichdurchschnitt.

Es treten überwiegend junge Männer in einen Lehrberuf ein. Über alle Lehrjahre betrug im Jahr

2013 in der Steiermark der Frauenanteil 34,1 %. Zum Stichtag 31.12.2013 waren 5.993 junge Frauen und 11.587 junge Männer in einem Lehrberuf tätig. Im Vorjahresvergleich sanken dabei die Lehrlingszahlen sowohl bei den jungen Frauen (-4,2 %) als auch bei den jungen Männern (-3,5 %). Die Betrachtung der Geschlechterverteilung nach absolvierten Lehrjahren zeigte deutlich unterschiedliche Ausprägungen innerhalb der ersten drei und des vierten Lehrjahres. In den ersten drei Lehrjahren lag der Frauenanteil in der Steiermark zwischen 35,1 % und 37,7 %, im vierten Lehrjahr waren die Frauen mit lediglich 13,5 % vertreten. Der allgemein niedrige Anteil weiblicher Lehrlinge im vierten Lehrjahr ist dadurch erklärbar, dass der Großteil der von den jungen Frauen gewählten Lehrberufe eine nur 3-jährige Lehrzeit ausweist.

Wie in der Steiermark gingen 2013 österreichweit die Lehrlingszahlen zurück (-3,7 %). Bei den jungen Frauen um -4,4 %, die Lehrlingszahlen der jungen Män-

Geschlechterverteilung in % der Lehrlinge in der Steiermark im Jahr 2013 nach Lehrjahren

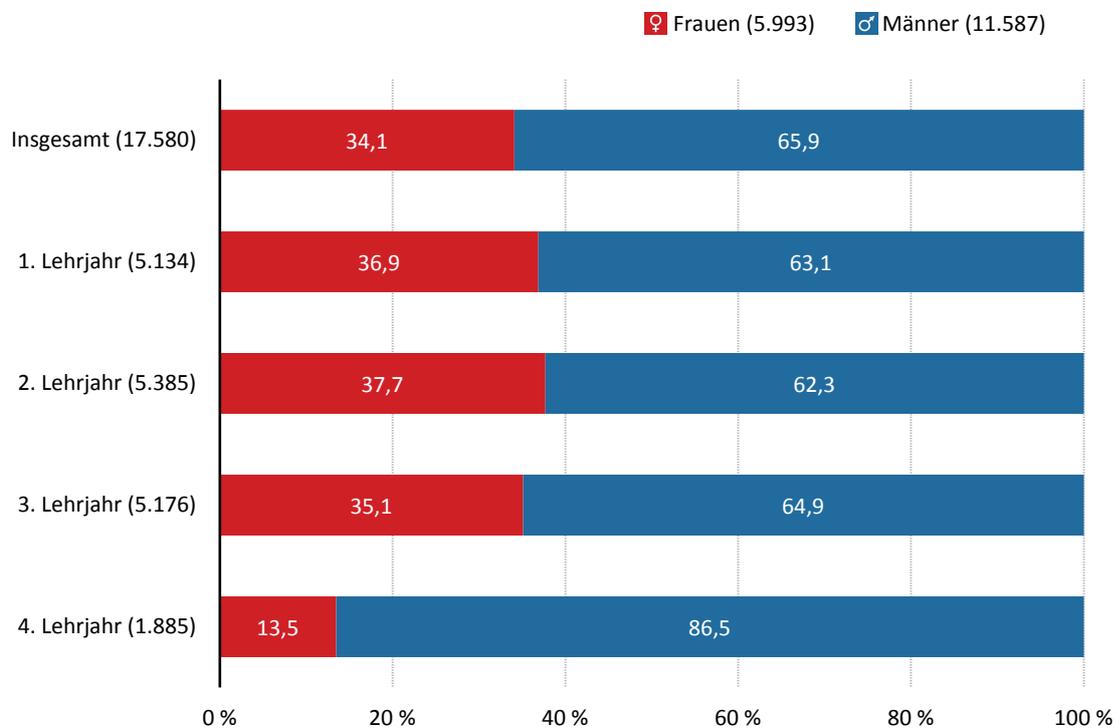


Abbildung 22

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.

ner sanken um -3,3 %. Österreichweit betrug der Anteil der jungen Frauen über alle Lehrjahre 34,2 %, die Bandbreite der Anteile in den ersten drei Lehrjahren lag 2013 zwischen 36,0 % und 37,4 %. Der Anteil junger Frauen im viertem Lehrjahr war österreichweit mit 10,8 % sehr niedrig und lag unter dem Durchschnitt der Steiermark (13,5 %). Im Bundesländervergleich wies Wien mit 38,5 % gefolgt von Salzburg mit 37,0 % den höchsten Frauenanteil der Lehrlinge aus. Der niedrigste wurden im Burgenland mit 28,8 % registriert.

Spartenspezifisch betrachtet war der höchste Anteil der Lehrlingszahlen 2013 steiermarkweit in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ zu finden. 44,3 % bzw. 7.788 Lehrlinge arbeiteten zum Stichtag 31.12.2013 in diesem Bereich. Den zweithöchsten Lehrlingsanteil nahm traditionell die Industrie (17,3 %) ein, gefolgt

vom „Handel“ mit 13,6 % der Lehrlinge. Der Sparte „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ waren im Jahr 2013 insgesamt 7,8 % der Lehrlinge zugeordnet. Mit 0,6 % stellte die Sparte „Bank- und Versicherungswesen“ den geringsten Lehrlingsanteil (siehe nachfolgende Abbildung). Der Anteil der Nichtkammermitglieder lag Ende 2013 bei 6,9 %, der Lehrlingsanteil in überbetrieblicher Lehrlingsausbildung, Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetriebliche Ausbildung (AMS) betrug 7,2 %.

So wie im Vorjahr waren die meisten Lehrlinge in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ zu finden, gefolgt von der Sparte „Industrie“.

Verteilung der Lehrlinge auf die Sparten in der Steiermark am 31.12.2013

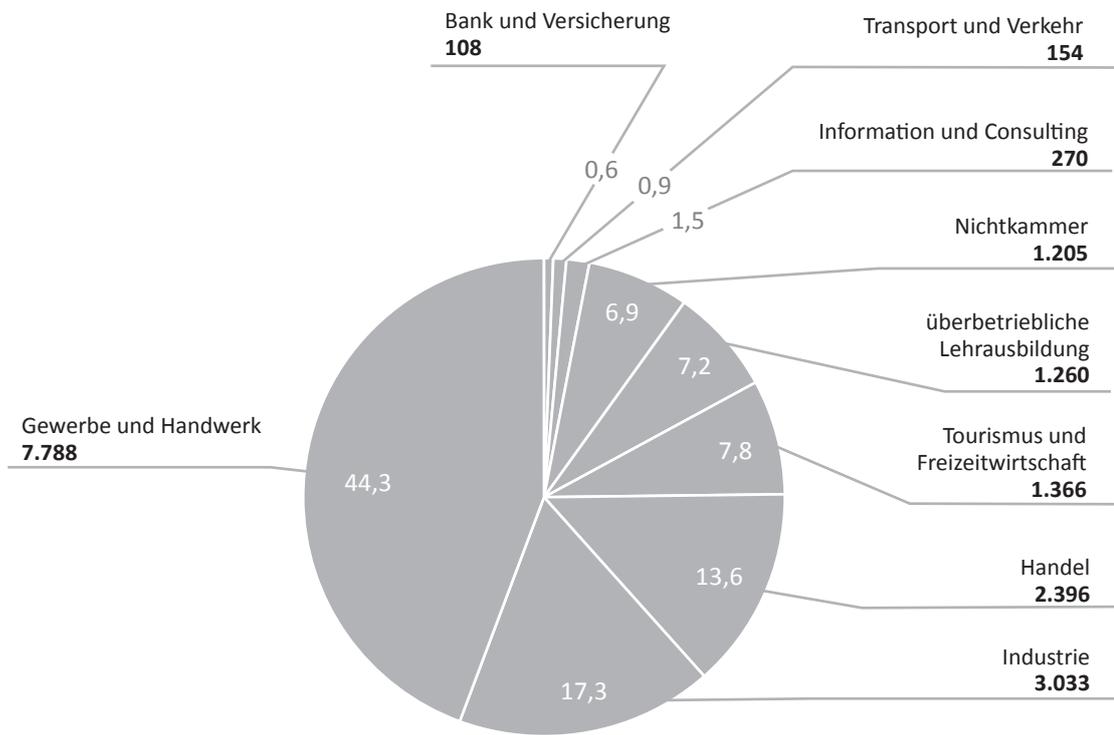


Abbildung 23 *Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12., hierbei ist anzumerken, dass die Spartensystematik der Wirtschaftskammer nicht mit der Wirtschaftsklassensystematik (ÖNACE 2008), die in den Bereichen Beschäftigung und Produktion verwendet wird, vergleichbar ist.*

Österreichweit nahm den höchsten Lehrlingsanteil die Sparte „Gewerbe und Handwerk“ mit 43,1 % der Lehrlinge ein. Die Verteilung der Lehrlingszahlen in Gesamtösterreich 2013 entsprach dabei weitgehend der steirischen Lehrlingsstruktur. Ausgenommen waren die Anteile der Sparte „Industrie“ und „Handel“. Ersterer fiel mit 13,4 % etwas niedriger, zweiterer mit 15 % höher aus als in der Steiermark.

Die Steiermark verzeichnete insgesamt rückläufige Lehrlingszahlen, die Sparte „Industrie“ konnte 2013 die Lehrlingszahlen jedoch erhöhen.

Im Vorjahresvergleich konnte 2013 steiermarkweit lediglich die Sparte „Industrie“ die Lehrlingszahlen erhöhen (+2,2 % bzw. um +66 Lehrlinge). Die Sparten „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ (-11,1 %), „Transport und Verkehr“ (-9,4 %) und „Information und Consulting“ (-9,1 %) verzeichneten merkbare Reduktionen der Lehrlingszahlen im Vergleich zum Vorjahr (vgl. Tabelle 7).

Österreichweit konnten, wie in der Steiermark, die Lehrlingszahlen im Jahr 2013 lediglich in der Sparte „Industrie“ (+0,7 %) erhöht werden. Die übrigen Sparten verzeichneten rückläufige Lehrlingszahlen. Wie auch in der Steiermark sanken die Lehrlingszahlen am deutlichsten in der Sparte „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ (-8,4 %).

Ende 2013 wurden von den weiblichen Lehrlingen am häufigsten Lehrberufe im Einzelhandel ausgeübt, bei den männlichen Lehrlingen waren traditionell überwiegend technische Lehrberufe zu finden.

Der mit Abstand größte Teil der weiblichen Lehrlinge ging Ende 2013 einem Lehrberuf als Einzelhandelskauffrau (1.646 Lehrlinge) nach. Am zweithäufigsten wurde der Lehrberuf als Bürokauffrau (603 Lehrlinge) und der Beruf der Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin) mit 568 weiblichen Lehrlingen ausgeübt, gefolgt von dem Beruf Köchin (253). An fünfter Stelle wurde von den weiblichen Lehrlingen der Beruf der Metalltechnikerin (232) gewählt. An sechster bis zehnter Stelle der beliebtesten Berufe der weiblichen Lehrlinge waren Restaurantfachfrau (224), Gastronomiefachfrau (194), Pharmazeutisch-kaufmännische

Lehrlingszahlen in der Steiermark und in Österreich 2013 und Veränderungen in % und absolut zum Jahr 2012

Sparte	Steiermark			Österreich		
	2013	13/12 in %	13/12 absolut	2013	13/12 in %	13/12 absolut
Gewerbe und Handwerk	7.788	-3,7	-297	52.019	-4,4	-2.373
Industrie	3.033	2,2	66	16.173	0,7	117
Handel	2.396	-3,3	-81	18.028	-4,1	-776
Bank und Versicherung	108	0,0	0	1.327	-0,5	-6
Transport und Verkehr	154	-9,4	-16	2.750	-1,8	-51
Tourismus und Freizeitwirtschaft	1.366	-11,1	-170	10.351	-8,4	-953
Information und Consulting	270	-9,1	-27	2.640	-3,8	-105
Nichtkammer	1.205	-3,5	-44	8.113	-1,9	-159
Überbetriebliche Ausbildung §§ 29/30 und § 30b (AMS)	1.260	-8,4	-115	9.178	-3,6	-343
Insgesamt	17.580	-3,7	-684	120.579	-3,7	-4.649

Tabelle 7

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Assistentin (139), Verwaltungsassistentin (133) und Hotel- und Gastgewerbeassistentin (111).

Bei den männlichen Lehrlingen lagen weiterhin die technischen Lehrberufe im Trend. Der im Jahr 2013 am häufigsten von jungen Männern ausgeübte Lehrberuf war Metalltechniker (2.126), gefolgt von Elektro- und Fahrzeugtechniker (1.404 und 1.229). Weitere häufig gewählte Lehrberufe waren Installations- und Gebäudetechniker (776) und an fünfter Stelle stand der Lehrberuf Tischler (531). Als sechst- bis zehnt-häufigste Lehrberufe 2013 wählten die jungen Männer Einzelhandelskaufmann (485), Maurer (457), Koch (337), Mechatroniker (309) und Karosseriebautechniker (250).

te sich eine deutliche Konzentration der Lehrlingszahlen auf den Zentralraum Graz. Dem Bezirk Graz-Stadt waren 2013 rund ein Viertel (4.301 Lehrlinge), Graz-Umgebung 9 % (1.576) der steirischen Lehrlinge zuzuordnen. Somit war im Durchschnitt jeder dritte Lehrling im Zentralraum Graz (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) tätig. Zudem waren vor allem Unternehmen in den Bezirken Weiz (8,9 % der Lehrlinge) und Bruck-Mürzzuschlag (8,4 %) Arbeitgeber für steirische Lehrlinge.

Steiermarkweit, wie auch in Gesamtösterreich, sanken die Lehrlingszahlen 2013 im Vergleich zum Vorjahr um -3,7 %. Regional betrachtet wurde in allen steirischen Bezirken ein Rückgang der Lehrlingszahlen beobachtet. Die stärksten Rückgänge wurden dabei in Deutschlandsberg (-8,2 %), gefolgt von Voitsberg (-6,0 %) und Leibnitz (-5,3 %) beobachtet, die geringsten hingegen wurden im Murtal (-2,1 %) und in Weiz (-1,2 %) verzeichnet.

Regionale Verteilung der Lehrlingszahlen

Ende 2013 waren in der Steiermark rund 15 % der gesamtösterreichischen Lehrlinge beschäftigt. Regional betrachtet waren dabei Unterschiede auszumachen (wie aus nachfolgender Abbildung hervorgeht). Es zeigt

Regionale Verteilung der Lehrlinge in der Steiermark am 31.12.2013 und Veränderung zum Vorjahr in %

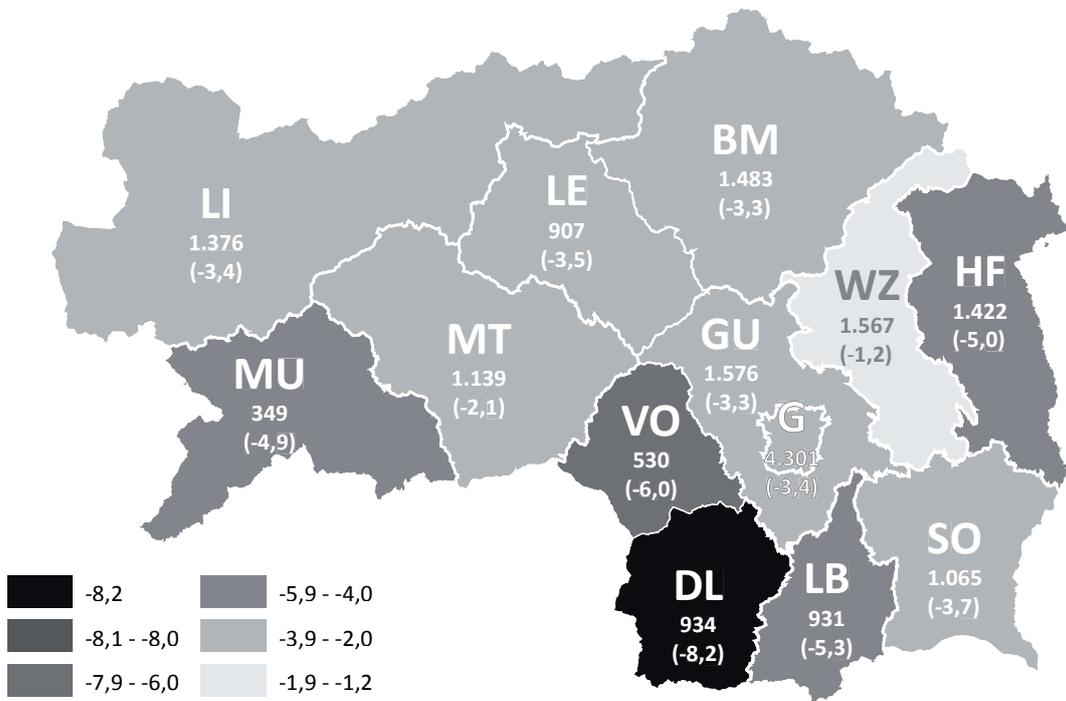


Abbildung 24

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2013.

2.6 Die Einkommenssituation in der Steiermark

2.6.1 Einkommen am Arbeitsort

Das monatliche Bruttomedianeinkommen⁷ des Jahres 2012 betrug in der Steiermark € 2.263. Gegenüber 2011 zeigte sich somit ein Plus von € +68 bzw. +3,1 %. Österreichweit ergab sich 2012 mit € 2.318 eine Erhöhung um € +65 bzw. +2,9 %. Damit lag die Dynamik deutlich über der der Jahre 2010 und 2011. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung des monatlichen Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in den Jahren 2002 bis 2012. Der Anstieg des monatlichen Bruttomedianeinkommens in den Jahren 2008 bis 2010 lag klar unter den Werten der Jahre zuvor. Zudem wuchs das Bruttomedianeinkommen

in der Steiermark in den Jahren 2008 bis 2010 langsamer als jenes Gesamtösterreichs. Der Abstand des monatlichen Bruttomedianeinkommens der Steiermark zum gesamtösterreichischen Wert betrug 2012 € 55.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen in der Steiermark zeigte im Jahr 2012 eine Erhöhung um +3,1 %.

Jährliches Wachstum des monatlichen Bruttomedianeinkommens in %, in der Steiermark und Österreich, 2002 bis 2012

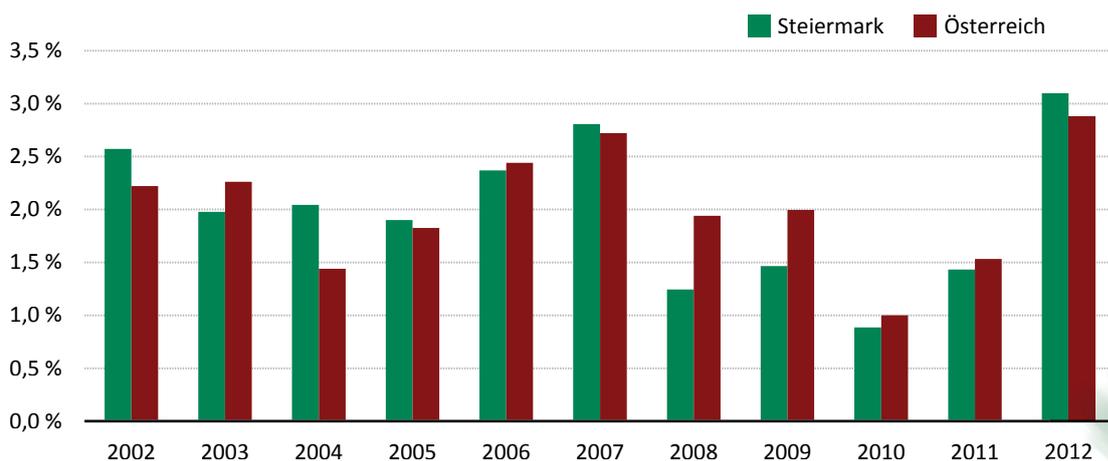


Abbildung 25

Quelle: HVSV.

⁷ Quelle: HVSV: Median des mittleren Monats-Bruttoeinkommens einschließlich Sonderzahlungen (auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld) aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte. Der Median gibt jenen Wert an, bei dem 50 % der Werte darunter und 50 % der Werte darüber liegen. Das ausgewiesene Bruttomedianeinkommen ist arbeitsortbezogen und nicht teilzeitbereinigt.

Die geschlechterspezifische Betrachtung für die Steiermark zeigt, dass das Bruttomedianeinkommen der Frauen im Jahr 2012 um € +45 (+2,7 %) auf € 1.686 stieg und jenes der Männer ein Plus von € +76 (+2,9 %) auf € 2.681 aufwies. Der Abstand zwischen Frauen und Männern war mit € 995 unverändert hoch und höher als in Gesamtösterreich mit € 878. Zu beachten ist jedoch, dass das Bruttomedianeinkommen nicht teilzeitbereinigt ist. Die höhere Teilzeitquote bei Frauen wirkt sich deutlich auf das Bruttomedianeinkommen aus. Der geschlechtsspezifische Unterschied zwischen der Steiermark und Österreich betrug im Jahr 2012 bei den Frauen € -154 bzw. -8,4 % und bei den Männern € -37 bzw. -1,4 %. Insgesamt verdient man in der Steiermark durchschnittlich um € -55 (-2,4 %) weniger als im Österreichdurchschnitt.

Auch regional betrachtet blieben klare Einkommensunterschiede bestehen. Die höchsten Bruttomedianeinkommen wiesen weiterhin die obersteirischen Bezirke Bruck-Mürzzuschlag mit € 2.602 und Leoben mit € 2.492 aus. Die geringsten Einkommen entfielen hingegen auf die Bezirke Südoststeiermark mit € 1.880 und Murau mit € 1.903. Zudem variierten die geschlechterspezifischen Unterschiede beachtlich zwischen den steirischen Bezirken. Die höchsten Unterschiede bestanden in den industriell geprägten Bezirken der östlichen Obersteiermark, die gleichzeitig auch die höchsten Bruttomedianeinkommen aufwiesen.

Die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen waren in der industriell geprägten östlichen Obersteiermark am höchsten.

Die höchsten geschlechtsspezifischen Differenzen des Bruttomedianeinkommens wurden in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag (Differenz: € 1.529) und Leoben (Differenz: € 1.301) festgestellt, siehe nachfolgende Abbildung. Geringe absolute Abweichungen waren in den Bezirken mit geringen Verdienstmöglichkeiten vorhanden. Die geringste Differenz bestand im Bezirk Südoststeiermark (€ 767), gefolgt von Liezen mit € 772. Eine wesentliche Ursache für den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen findet sich, neben der höheren Teilzeitquote, grundsätzlich bereits beim Berufseinstieg. Frauen sind überproportional in Branchen mit einem niedrigeren Lohnniveau tätig. Der produzierende Bereich, der durch ein hohes Lohnniveau gekennzeichnet ist, ist hingegen eine klassische Männerdomäne. Aber auch innerhalb der Branchen und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilzeitquoten bestehen signifikante Unterschiede bei den Einkommen von Männern und Frauen. Neben den Kinderbetreuungspflichten, die in Zusammenhang mit der Teilzeitquote stehen, ist unter anderem die nur teilweise Anrechnung von Karenzzeiten sowie ein dadurch langsamer beruflicher Aufstieg von Frauen verantwortlich für ein im Schnitt geringeres Einkommen.

Bruttomedianeinkommen nach Geschlecht 2012 (nicht teilzeitbereinigt)

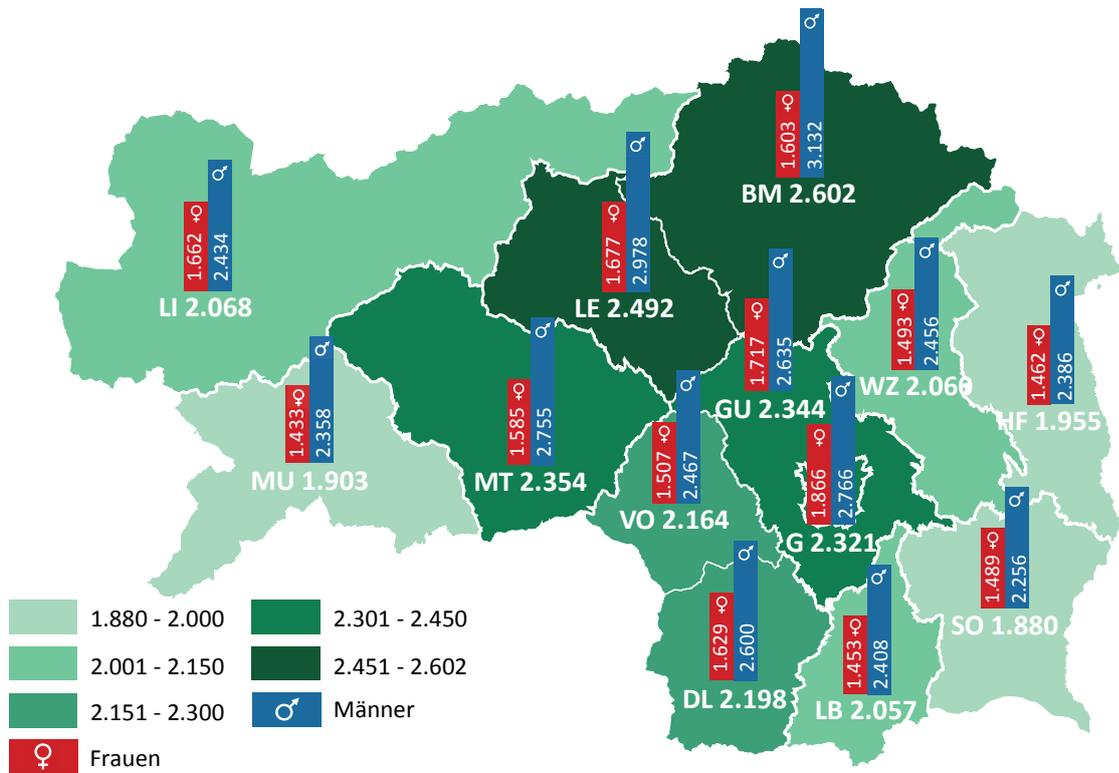


Abbildung 26

Quelle: HVSV, JR-POLICIES-Darstellung.

2.6.2 Einkommen am Wohnort⁸

Das Einkommensniveau am Wohnort wird in Form des durchschnittlichen Bruttobezugs, der im Rahmen der Lohnsteuerstatistik erhoben wird, angegeben. Der durchschnittliche Bruttobezug⁹ von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Steiermark betrug im Jahr 2012 € 2.951 (+3,0 % gegenüber 2011) und weiterhin rund 96 % des mittleren Bruttobezugs von Österreich, der erstmals die Marke von € 3.000 überschritt (€ 3.079 bzw. +2,9 %). Der durchschnittliche Bruttobezug erhöhte sich in der Steiermark um +0,1 %-Punkte stärker als im Österreichdurchschnitt. In der Steiermark ergab sich eine absolute Erhöhung um € 85, in Österreich um € 88. Der durchschnittliche Bruttobezug von in der Steiermark lebenden ganzjährig vollzeitbeschäftigten Frauen betrug 2012 € 2.445 (+3,1 %), von in der Steiermark lebenden ganzjährig vollzeitbeschäftigten Männern € 3.197 (+2,9 %).

Der durchschnittliche Bruttobezug in der Steiermark zeigte im Jahr 2012 einen Anstieg um +3,0 %. Frauen und Männer profitierten 2012 gleichermaßen von der Erhöhung.

Der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern betrug 2012 in der Steiermark € 752 (Ö: € 761). Frauen in der Steiermark verdienten demnach rund ein Viertel (23,5 %) weniger als Männer.

Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede in den Einkommen von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern am Wohnort. Der Bezirk Graz wies mit Abstand den höchsten durchschnittlichen Bruttobezug der steirischen Bezirke (€ 3.338) im Jahr 2012 aus. Der zweithöchste Wert entfiel auf Graz-Umgebung mit € 3.172.

Danach rangierten die Bezirke der östlichen Obersteiermark: Leoben mit € 3.047 und Bruck-Mürzzuschlag mit € 2.999. Am geringsten war das Bruttoeinkommen in den oststeirischen Bezirken. Zudem lassen sich klare regionale Unterschiede hinsichtlich der geschlechterspezifischen Verteilung ausmachen. Den geringsten geschlechterspezifischen Unterschied wiesen auch 2012 in der Steiermark die vorwiegend dienstleistungsorientierten Bezirke Graz (Stadt), Murau, Voitsberg und Südoststeiermark auf – hier erhielten Frauen rund 78 % des durchschnittlichen Bruttobezugs der Männer. Am höchsten sind die Einkommensunterschiede in den industriell geprägten Bezirken. Hier profitierten in erster Linie Männer vom höheren Lohnniveau im exportorientierten produzierenden Bereich. So kamen in Bruck-Mürzzuschlag wohnende Frauen mit € 2.367 nur auf 73 % des Männeereinkommens von € 3.255.

⁸ Für die Bestimmung des Einkommens der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort steht die Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria zur Verfügung. Hier werden, im Gegensatz zur Einkommensstatistik des HVSV, alle unselbstständig Beschäftigten (Arbeiter/-innen, Angestellte, Lehrlinge und Beamtinnen und Beamte) erfasst. Die Lohnsteuerstatistik stellt damit Indikatoren für die regionale Kaufkraft zur Verfügung, während die Einkommensstatistik des HVSV einen Indikator für die Einkommensmöglichkeiten in einem Bezirk darstellt.

⁹ Der durchschnittliche Bruttobezug entspricht dem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (arithmetisches Mittel) inklusive Sonderzahlungen der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen (= Jahresbruttoeinkommen / 14).

Durchschnittlicher Bruttobezug der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen nach Geschlecht 2012 (Lohnsteuerstatistik)

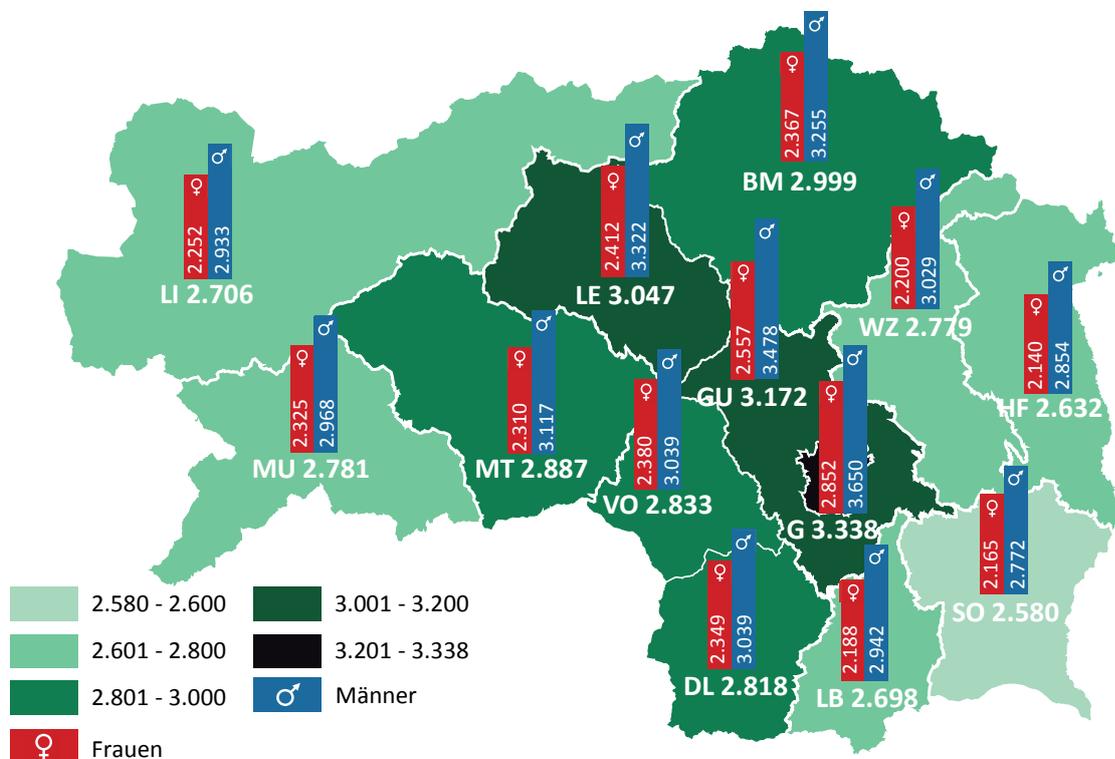


Abbildung 27

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Darstellung.

2.7 Arbeitslosigkeit

Obwohl die Beschäftigung in der Steiermark im Jahr 2013 leicht erhöht werden konnte, stieg die Arbeitslosigkeit in der Steiermark. Nach einem klaren Rückgang der Arbeitslosenzahlen im Jahr 2011 stieg die Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen in den Folgejahren deutlich an. Bereits im Jahr 2012 war ein Anstieg um +8,3 % zu beobachten, im Jahr 2013 stieg die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen um +10,3 %. Somit waren im Jahresdurchschnitt 2013 in der Steiermark 38.708 Personen beim AMS als arbeitslos vorgemerkt (siehe nachfolgende Tabelle).

Das Jahr 2013 brachte einen erneuten Anstieg der Arbeitslosenzahlen in der Steiermark, wie auch in Gesamtösterreich.

Im direkten Bundesländervergleich waren die höchsten Anstiege der Arbeitslosenzahlen in Oberösterreich mit +14,7 % zu beobachten, gefolgt von Kärnten (11,9 %) und dem Burgenland (11,5 %). Der Anstieg in der Steiermark liegt im Bundesländervergleich an vierter Stelle. Vorarlberg mit +5,5 % und Wien (+8,7 %) zeigten hingegen die geringsten Zuwächse. Österreichweit waren durchschnittlich 287.207 Personen betroffen, was einem Zuwachs der Arbeitslosenzahlen von +10,2 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht (siehe nachfolgende Tabelle).

Geschlechterspezifisch betrachtet zeigt sich ein eindeutiges Bild. Die Zahl der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen stieg in der Steiermark bei den Frauen um +8,5 %, aber stärker noch waren die Männer (+11,6 %) betroffen. Im Jahresdurchschnitt 2013 waren in der Steiermark 16.422 Frauen und 22.286 Männer als arbeitslos vorgemerkt. Der Anstieg der Arbeitslosenzahlen in der Steiermark lag weitgehend im österreichischen Durchschnitt. In Gesamtösterreich wurde ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen der Frauen um +8,7 % beobachtet, jener der Männer um +11,4 %.

Die Schulungsaktivität des AMS in der Steiermark wurde im Jahr 2013 weniger stark ausgeweitet als in Gesamtösterreich. In der Steiermark wurde die Zahl der Personen in Schulung um +3,3 % im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Somit befanden sich in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2013 5.014 Frauen und 3.882 Männer in Schulungsmaßnahmen, was einem Anstieg im Vorjahresvergleich um +1,2 % bei den Frauen und +6,1 % bei den Männern entsprach. Österreichweit wurde die Schulungsaktivität um +10,4 % ausgeweitet (Frauen: +9,8 %, Männer: +11,0 %). Insgesamt hat sich die Zahl der beim AMS gemeldeten Personen (vorgemerkte Arbeitslose und Personen in Schulung) in der Steiermark im Vorjahresvergleich um +8,9 % erhöht.

Vorgemerkte Arbeitslose (AL) und Personen in Schulung 2013 und Veränderungen in %

Veränderungen in % bzw. Absolutwerte		Absolut	Gesamtperiode	Subperiode	
		2013	2009/2013	Ø2012/2009	2013/2012
Gesamt					
AL und Personen in Schulung	Österreich	360.723	11,2	0,3	10,2
	Steiermark	47.603	-1,4	-3,3	8,9
davon Arbeitslose	Österreich	287.207	10,3	0,0	10,2
	Steiermark	38.708	-1,2	-3,6	10,3
davon Personen in Schulung	Österreich	73.516	14,8	1,3	10,4
	Steiermark	8.895	-2,3	-1,8	3,3
Frauen		Frauen			
AL und Personen in Schulung	Österreich Frauen	159.683	14,8	1,8	8,9
	Steiermark Frauen	21.436	5,2	-0,5	6,7
davon Arbeitslose	Österreich Frauen	122.012	14,3	1,7	8,7
	Steiermark Frauen	16.422	6,3	-0,7	8,5
davon Personen in Schulung	Österreich Frauen	37.672	16,4	1,9	9,8
	Steiermark Frauen	5.014	1,9	0,2	1,2
Männer		Männer			
AL und Personen in Schulung	Österreich Männer	201.039	8,5	-0,8	11,3
	Steiermark Männer	26.168	-6,2	-5,4	10,8
davon Arbeitslose	Österreich Männer	165.195	7,6	-1,1	11,4
	Steiermark Männer	22.286	-6,0	-5,6	11,6
davon Personen in Schulung	Österreich Männer	35.844	13,1	0,6	11,0
	Steiermark Männer	3.882	-7,3	-4,4	6,1

Tabelle 8

Quelle: AMS Österreich.

Die Verteilung der Vormerkdauer¹⁰ in der Steiermark entsprach 2013 weitgehend dem Österreichdurchschnitt. Steiermarkweit wiesen rund 61 % der insgesamt 38.708 beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen eine Vormerkdauer von bis zu drei Monaten aus. Rund 24 % waren zwischen drei und sechs Monate als arbeitslos vorgemerkt und etwa 13 % zwischen einem halben Jahr und einem Jahr. Von Langzeitarbeitslosigkeit, d.h. von einer Vormerkdauer von mindestens einem Jahr, waren in der Steiermark 2,1 % der Personen betroffen, wie aus nachfolgender Abbildung hervorgeht.

Im Bundesländervergleich waren die höchsten Anteile der Langzeitarbeitslosigkeit Niederösterreich (6,4 %), Kärnten (4,3 %) und Tirol (3,9 %) zuzuord-

nen. Die höchsten Anteile mit einer Vormerkdauer von bis zu drei Monaten hingegen zeigten sich in den Bundesländern Salzburg (71,5 %), Tirol (71,4 %) und Oberösterreich (66,5 %).

Im Vergleich zum Vorjahr sank in der Steiermark die Langzeitarbeitslosigkeit um -13,4 %. Im Bundesländervergleich wurde neben der Steiermark lediglich in Wien ein Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit beobachtet (-16,8 %, Österreich +26,6 %). Alle weiteren Kategorien der Vormerkdauer weisen im Vergleich zum Vorjahr in der Steiermark einen Anstieg der betroffenen Personen aus (bis unter drei Monate: +9,2 %, drei bis unter sechs Monate: +18,1 %, sechs Monate bis unter einem Jahr: +6,9 %).

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2013 nach Vormerkdauer und Bundesländern

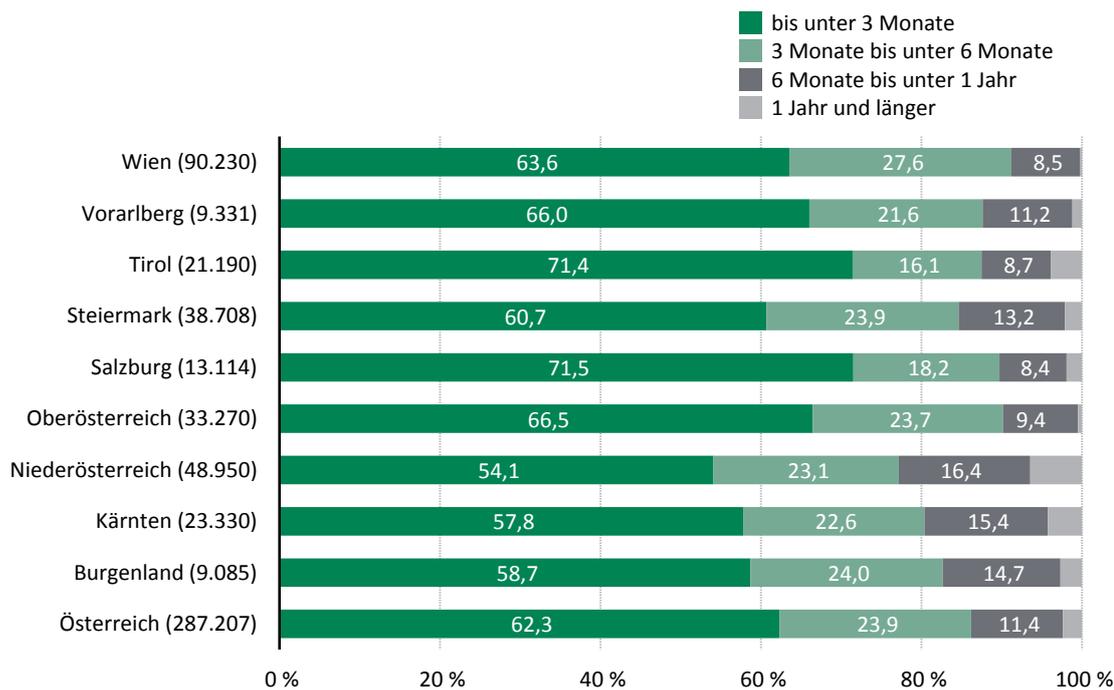


Abbildung 28 Quelle: AMS Österreich.

¹⁰ Die Vormerkdauer lt. AMS ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn einer Arbeitslosigkeit und dem Stichtagsdatum liegt.

2.7.1 Arbeitslosenquote

Das schwache konjunkturelle Umfeld sowie das geringe Beschäftigungswachstum wirken sich auf die steirischen Arbeitslosenzahlen aus. Der geringe Anstieg der unselbstständigen Beschäftigung konnte für die Berechnung der Arbeitslosenquote¹¹ (ALQ) die Erhöhung der Arbeitslosenzahlen bei weitem nicht ausgleichen. Im Jahr 2013 stieg die ALQ in der Steiermark, wie auch in Gesamtösterreich, um +0,6 %-Punkte. Somit betrug 2013 die ALQ in der Steiermark 7,4 % und lag unter dem durchschnittlichen Wert von Österreich (7,6 %).

Die Arbeitslosenquote in der Steiermark im Jahr 2013 betrug 7,4 % und lag somit unter dem Österreichdurchschnitt.

Im direkten Vergleich über die Bundesländer wurden im Jahr 2013 die höchsten ALQ in Wien und Kärnten mit jeweils 10,2 %, gefolgt vom Burgenland (8,5 %) und Niederösterreich (7,8 %) beobachtet, die geringsten ALQ hingegen in Salzburg und Oberösterreich mit jeweils 5,1 %.

Arbeitslosenquoten in der Steiermark und in Österreich, 2003-2013

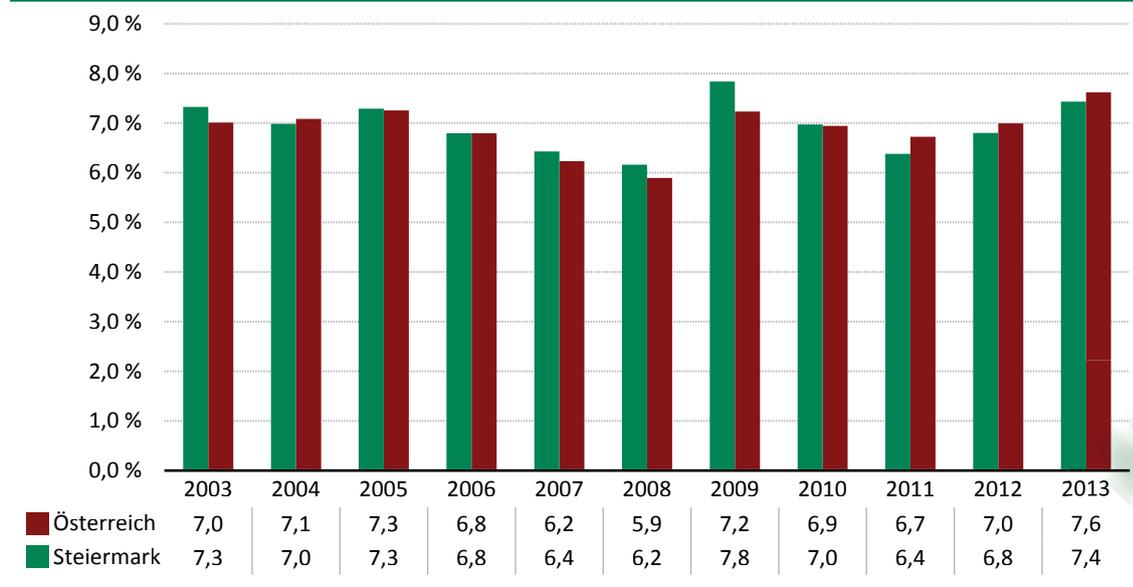


Abbildung 29 Quelle: AMS Österreich.

¹¹ Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.

Die nachfolgende Abbildung stellt die Entwicklung der ALQ für Frauen und Männer in der Steiermark und für Gesamtösterreich in der mittleren Frist dar. In den Jahren 2010 und 2011 zeichnete sich eine Erholung des Arbeitsmarktes in der Steiermark ab. Nach dem Anstieg der ALQ im Krisenjahr 2009 waren die ALQ der Frauen und der Männer rückläufig. Erstmals im Jahr 2012 wurde wieder eine Erhöhung

der ALQ verzeichnet, die auch im Jahr 2013 weiter anhält. 2013 stieg in der Steiermark die ALQ der Frauen um +0,5 %-Punkte auf eine ALQ von 6,9, bei den Männern wurde eine Erhöhung um +0,7 %-Punkte auf 7,9 beobachtet. Wie auch in der Steiermark stieg in Österreich die ALQ der Frauen um +0,5 %-Punkte auf 7,0, bei den Männern wurde eine Erhöhung um +0,8 %-Punkte auf 8,2 beobachtet.

Frauen- und Männerarbeitslosenquoten in % für Österreich und die Steiermark in den Jahren 2003-2013

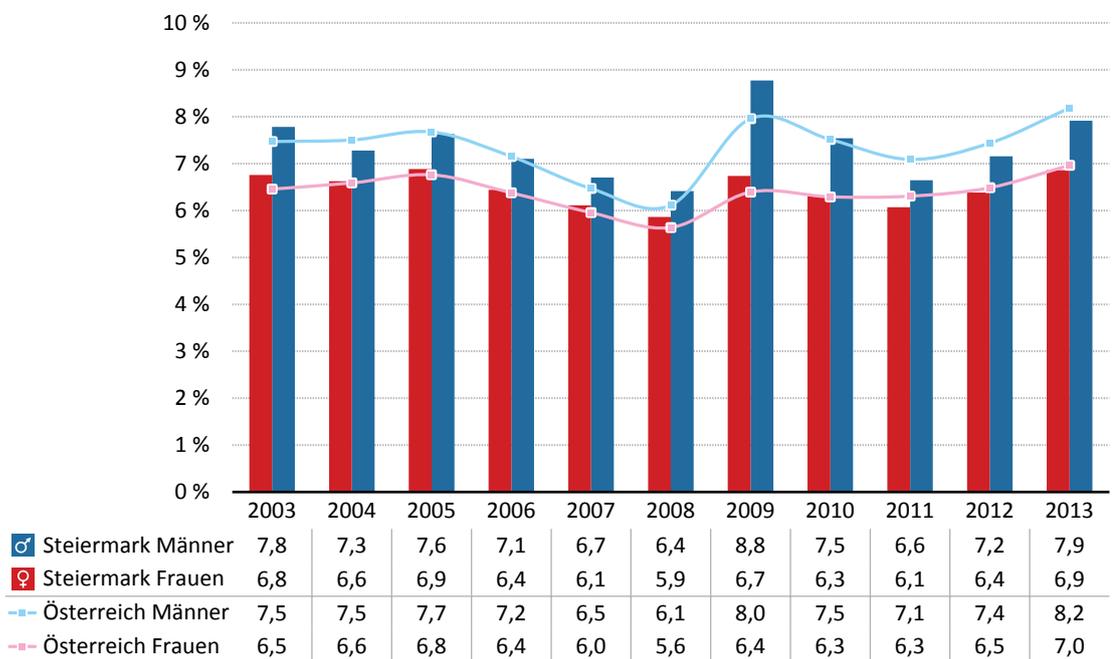


Abbildung 30

Quelle: AMS Österreich.

2.7.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen

Arbeitslose nach Geschlecht und Ausbildung

In der Steiermark waren im Jahr 2013 im Jahresdurchschnitt 38.708 Personen beim AMS als arbeitslos vorgemerkt. Unterteilt nach den Ausbildungskategorien: „keine Angabe bzw. kein Abschluss“, „Pflichtschule“, „Lehre und mittlere Schule“, „Matura“ und „Universität“ wiesen rund 45 % bzw. 17.267 arbeitslos vorgemerkte Personen die Ausbildungskategorie „Lehre und mittlere Schule“ aus. Am zweithäufigsten ist die Kategorie maximal Pflichtschule mit einem Anteil von 39,3 % (bzw. rund 15.200 Personen) vertreten. 8,4 % (bzw. 3.264 Personen) der als arbeitslos vorgemerkten Personen in der Steiermark wiesen die Matura und rund 4,8 % (1.860) eine tertiäre Ausbildung aus.

In der Steiermark gab rund die Hälfte der als arbeitslos vorgemerkten Personen die Lehre bzw. eine mittlere Schule als höchste abgeschlossene Ausbildung an.

Im direkten Vergleich über die steirischen Bezirke zeigte sich ein eindeutiges Bild. Der höchste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Universitätsabschluss und demnach anteilmäßig auch weit über dem Steiermarkdurchschnitt war im Zentralraum Graz und Graz-Umgebung zu finden. Graz (Stadt) wies 2013 nicht nur den höchsten Anteil bei den Angaben der Universität (10,0 %) als höchste abgeschlossene Ausbildung aus, auch bei der Pflichtschule lag Graz (Stadt) mit 48,8 % an erster Stelle im Bezirksranking. Der höchste Anteil der Lehre und mittleren Schule mit 63,6 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen zeigte sich in Murau.

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2013 nach Ausbildung und Bezirken

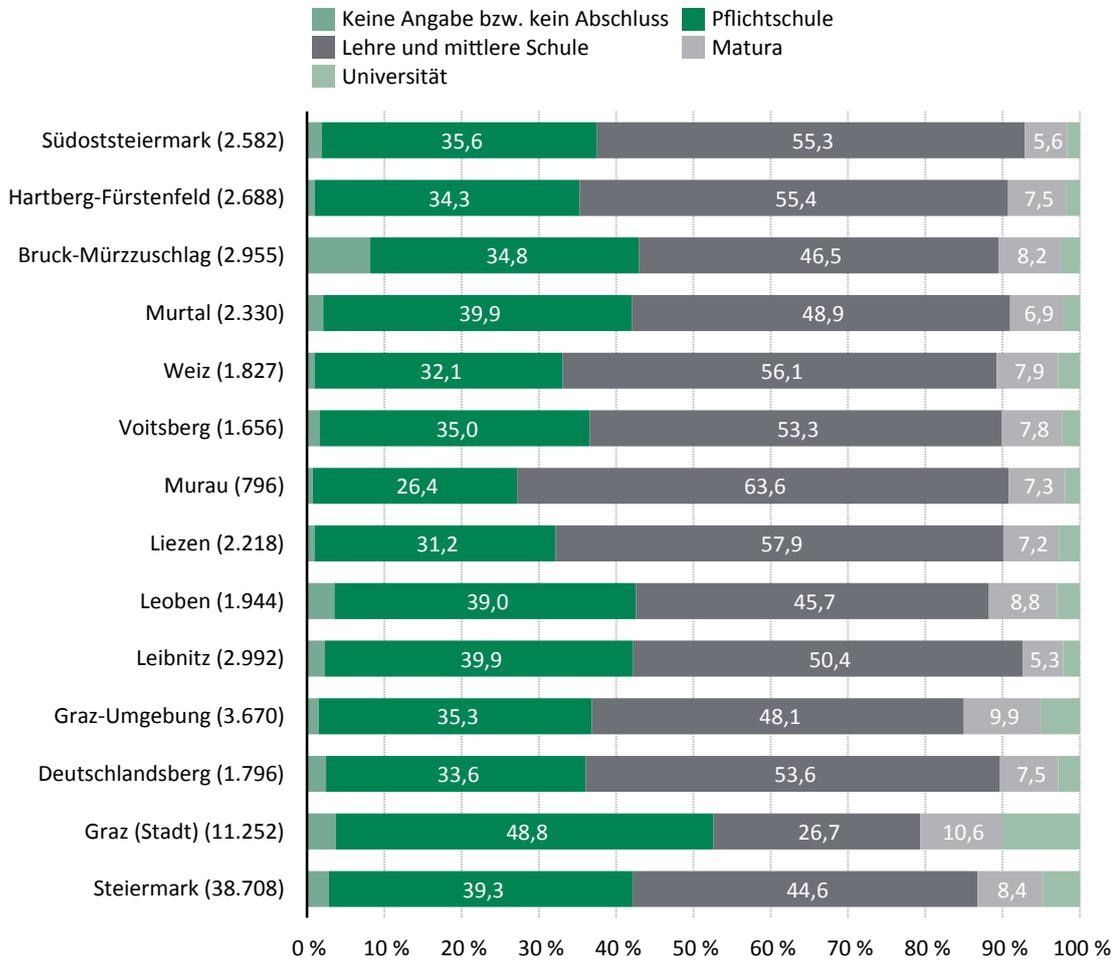


Abbildung 31 Quelle: AMS Österreich.

Geschlechterspezifisch (2013 insgesamt arbeitslos: Frauen 16.422, Männer 22.286) betrachtet waren in der Steiermark 2013 die Frauen mit dem formalen Ausbildungsniveau „Pflichtschule“ und „Lehre und mittlere Schule“ mit jeweils rund 40 % der als arbeitslos gemeldeten Frauen etwa gleich stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Bei den Männern hingegen überwiegt der Anteil der Ausbildungsgruppe „Lehre und mittlere Schule“ mit 48 % im Vergleich zur „Pflichtschule“ mit 38,0 % deutlich.

Innerhalb der jeweiligen Ausbildungskategorien überwiegt der Frauenanteil mit 54,8 % lediglich im tertiären Bildungsbereich. In der Gruppe mit Pflichtschulabschluss (55,7 %, 8.478 Männer) sowie bei „Lehre und mittlerer Schule“ (61,9 %, 10.683 Männer) hingegen der Männeranteil. Anteilsmäßig etwa gleich stark betroffen sind Personen mit Matura. Hierbei sind 49,0 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen weiblich.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht und Ausbildung im Jahr 2013

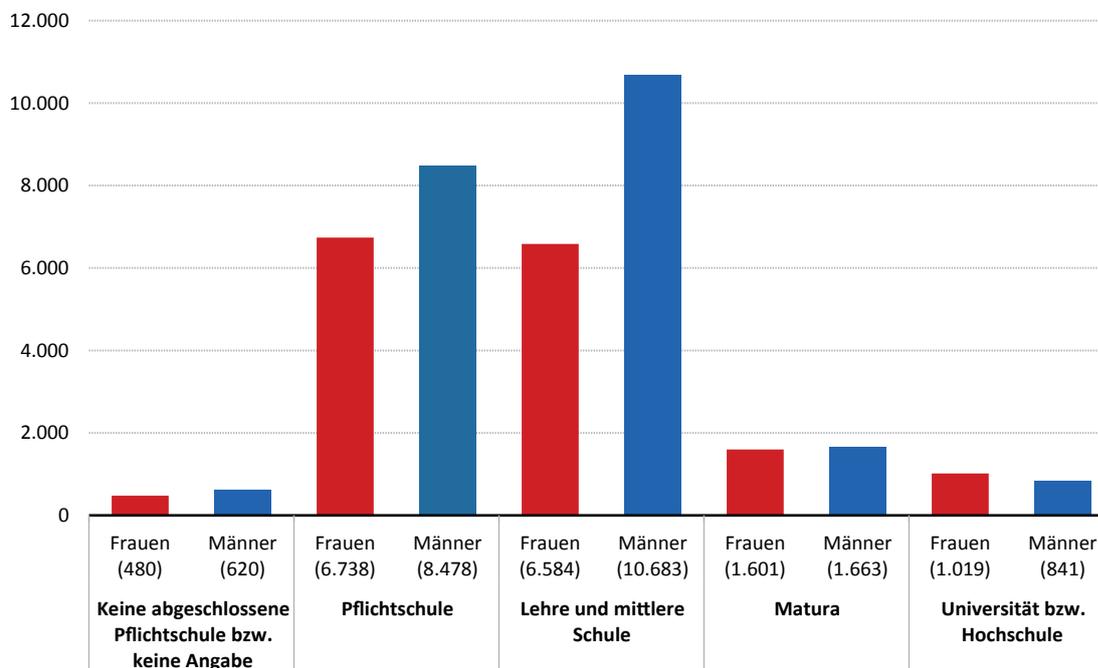


Abbildung 32 Quelle: AMS Österreich.

Arbeitslose nach Geschlecht und Vormerkdauer

Unterteilt in die Altersgruppen „bis 24 Jahre“, „25 bis 49 Jahre“ und „50 Jahre und älter“ waren im Jahr 2013 in der Steiermark rund 15 % der arbeitslos gemeldeten Personen unter 25 Jahre alt. 62 % der Personen waren in der Altersklasse „25 bis 49 Jahre“ und etwa jede vierte als arbeitslos vorgemerkte Person war 50 Jahre und älter. Geschlechterspezifisch betrachtet überwiegt der Männeranteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen in allen betrachteten Altersgruppen.

Unterteilt nach Vormerkdauer war eine Vormerkdauer von unter drei Monaten in allen Altersgruppen am häufigsten zu beobachten, wie aus nachfolgender

Abbildung hervorgeht. Bei den unter 25-jährigen Personen ist eine Vormerkdauer von bis zu drei Monaten mit einem Anteil von rund 77,3 % am höchsten ausgeprägt, bei den 25- bis 49-Jährigen betrug der Anteil 60 % und ab 50 Jahren 51,5 %. Von Langzeitarbeitslosigkeit ist lt. Arbeitslosenzahlen keine Altersgruppe stark betroffen.

Die Zahl der betroffenen Personen stieg vor allem in der Altersgruppe ab 50 Jahren. Waren 2012 in der Steiermark noch 7.566 Personen ab 50 Jahren arbeitslos vorgemerkt, so waren 2013 8.915 Personen gemeldet (+17,8 %, Österreich +16,9 %). Bei den bis 24-Jährigen stieg die Zahl der betroffenen Personen im Vergleichszeitraum um +7,4 % (Österreich +6,1 %), in der Altersgruppe 25 bis 49 Jahre um +8,4 % (Österreich +8,7 %).

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht, Altersgruppen und Vormerkdauern im Jahr 2013

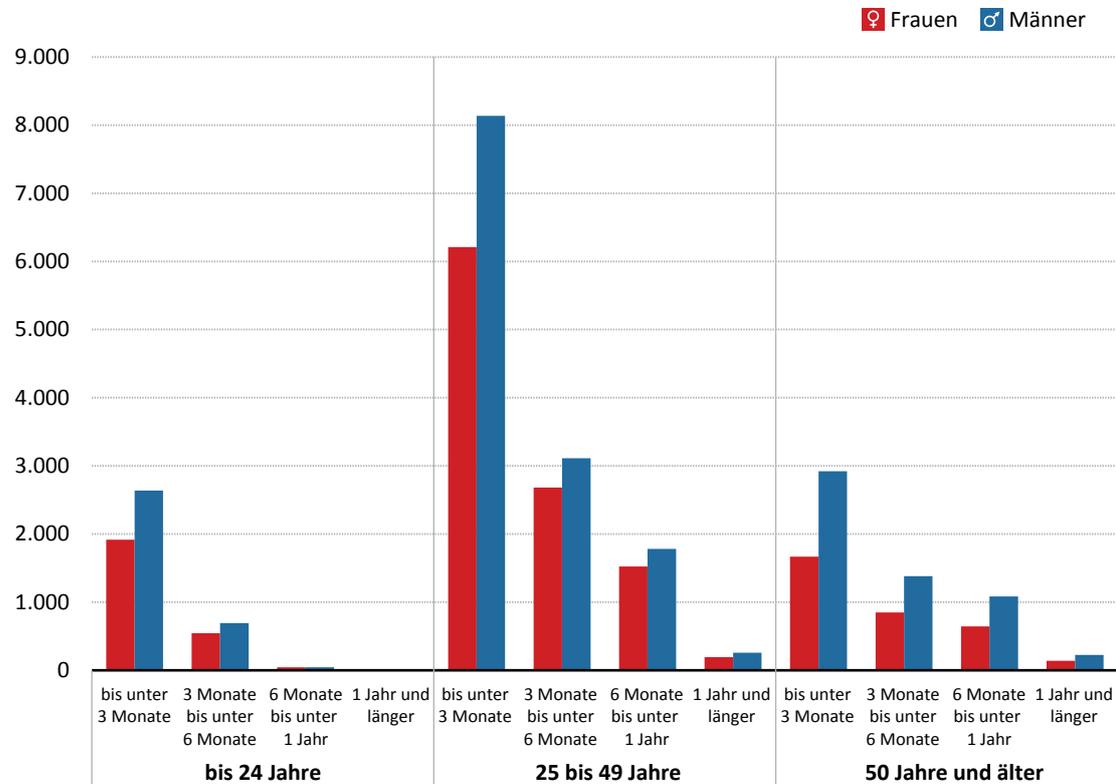


Abbildung 33 Quelle: AMS Österreich.

Arbeitslose nach Geschlecht und Berufsabteilung

Unterteilt nach Berufsabteilungen entfiel 2013 der höchste Anteil von den insgesamt 38.708 Personen, die in der Steiermark beim AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, auf den Bereich Industrie/Gewerbe. Dieser Berufsabteilung waren 40,8 % der betroffenen Personen zuzuordnen. Den zweithöchsten Anteil mit 20,8 % im Jahr 2013 nahm die Abteilung Dienstleistungen ein. Weiters entfielen 14 % der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen auf den Handel/Verkehr und 11,2 % auf die Berufsabteilung Verwaltung, Büro, siehe dazu nachfolgende Abbildung.

Unterteilt nach Berufsabteilungen waren 2013 die höchsten Anteile der als arbeitslos vorgemerkten Personen dem Bereich Industrie/Gewerbe sowie den Dienstleistungen zuzurechnen.

Geschlechterspezifisch betrachtet waren 2013 die höchsten Frauenanteile bei den vorgemerkten arbeitslosen Personen mit 72,0 % (1.827 Frauen) der Abteilung Gesundheit zuzuordnen, gefolgt von den Dienstleistungen mit 69,4 % (5.578 Frauen). Männer hingegen waren mit einem Anteil von 84,4 % (13.326 Männer) in der Abteilung Industrie und Gewerbe am stärksten vertreten. Zudem zeigten sich vor allem in technischen Berufen hohe Männeranteile (81,5 %, 1.152 Männer).

Die Abteilung „Technische Berufe“ (+17,8 % bzw. +214 Personen) war relativ gesehen am stärksten vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen, gefolgt

von den „Dienstleistungen“ (+12,1 %, 868 Personen) und dem „Handel“ (+11,7 %, 566 Personen).

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2013 nach Berufsabteilungen und Geschlecht

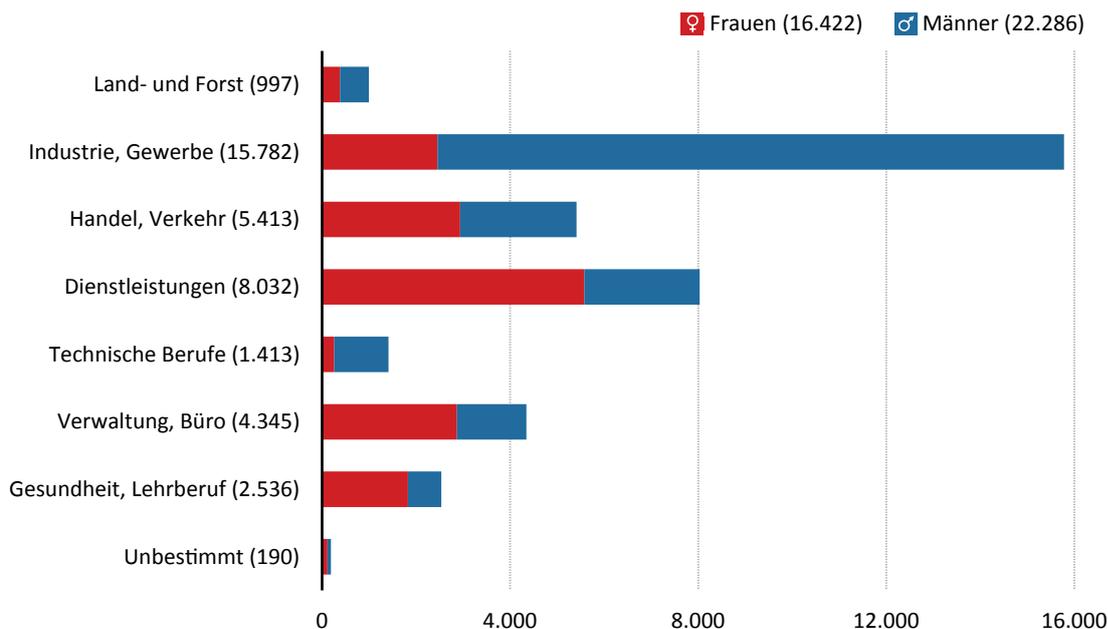


Abbildung 34 Quelle: AMS Österreich.

Offene Stellen nach Berufsabteilung

Im Jahresdurchschnitt 2013 wurden beim AMS in der Steiermark 3.202 offene Stellen gemeldet. Bereits im Jahr davor wurde eine Reduktion der offenen Stellen beobachtet, diese Entwicklung setzte sich auch im Jahr 2013 weiter fort. Im Jahr 2013 wurde ein Rückgang um -14,8 % registriert, Unternehmen meldeten um -555 Stellen weniger als noch im Vorjahr. Unterteilt nach Berufsabteilungen war der höchste Anteil an offenen Stellen der Abteilung Industrie und Gewerbe (42,6 %, absolut 1.363) zuzurechnen, gefolgt von den Dienstleistungen (19,3 %, 618) und dem Handel/Verkehr (13,0 %, 416), siehe nachfolgende Abbil-

dung. Zudem wurden 357 offene Stellen bei den technischen Berufen gemeldet, 228 in der Verwaltung und 190 im Bereich Gesundheit. Im Vergleich zum Vorjahr wurden absolut gesehen die größten Rückgänge an offenen Stellen in den Abteilungen Industrie und Gewerbe (-293), Dienstleistungen (-81) und den technischen Berufen (-67) beobachtet.

Im Jahr 2013 wurde im Vorjahresvergleich wiederum ein Rückgang bei den offenen Stellen beobachtet. Die größten Rückgänge wurden in der Berufsabteilung Industrie und Gewerbe registriert.

Offene Stellen in der Steiermark im Jahr 2013 nach Berufsabteilungen

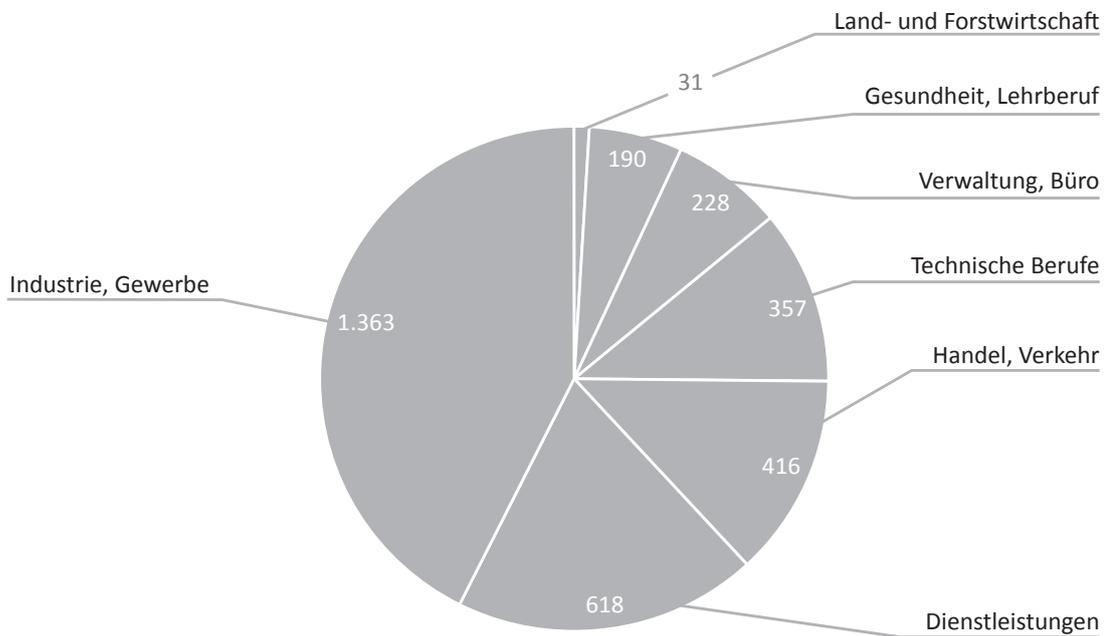


Abbildung 35 Quelle: AMS Österreich.

Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2013 waren der Steiermark 13,5 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen Österreichs zuzuordnen. Regional betrachtet zeigte sich folgende Verteilung der als arbeitslos vorgemerkten Personen. Von den steiermarkweit 38.708 Personen waren 29,1 % Graz (Stadt), 9,5 % Graz-Umgebung, 7,7 % Leibnitz und 7,6 % Bruck-Mürzzuschlag zuzuordnen.

Der geringste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen in der Steiermark war hingegen in Murau mit 2,1 % zu finden.

In allen steirischen Bezirken stieg im Jahr 2013 die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen, am deutlichsten in Graz (Stadt).

Die Arbeitslosenquote¹² (ALQ) in der Steiermark fiel im Jahr 2013 mit 7,4 % geringer aus als im Österreichdurchschnitt mit 7,6 %. Im Vergleich über die steirischen Bezirke wiesen im Jahresdurchschnitt 2013 neben Graz (Stadt) die Bezirke Leibnitz mit 8,2 %, Leoben und das Murtal (je 7,8 %) die höchsten ALQ aus, wie in nachfolgender Grafik dargestellt. In Graz (Stadt) betrug die ALQ 11,0 %. Weit aus die geringste ALQ zeigte sich wiederum in Weiz mit 4,7 %.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die ALQ in allen steirischen Bezirken. In Graz (Stadt) wurde der deutlichste Anstieg um +1,2 %-Punkte beobachtet, gefolgt vom Murtal und Murau mit jeweils +0,8 %-Punkten, der geringste Anstieg in Leibnitz mit +0,4 %-Punkten.

Geschlechterspezifisch betrachtet überstieg in der Steiermark die ALQ der Männer mit 7,9 % die ALQ der Frauen (6,9 %). Regional betrachtet lag die ALQ der Frauen im Murtal, in Leoben und Liezen über der ALQ der Männer. Alle weiteren Regionen wiesen im Jahr 2013 eine höhere ALQ bei den Männern aus. Die größte Differenz zeigte sich dabei in den Bezirken Graz (Stadt), in dem die ALQ der Männer um +3,4 %-Punkte über jener der Frauen lag, gefolgt von der Südoststeiermark (+2,4 %-Punkte) und Murau (+1,8 %-Punkte). Am homogensten zeigten sich die ALQ in Bruck-Mürzzuschlag, in Hartberg-Fürstenfeld und dem Murtal.

Arbeitslosenquoten in % der unselbstständigen Erwerbspersonen auf AMS-Bezirksebene für die Steiermark (Jahresdurchschnitt 2013)

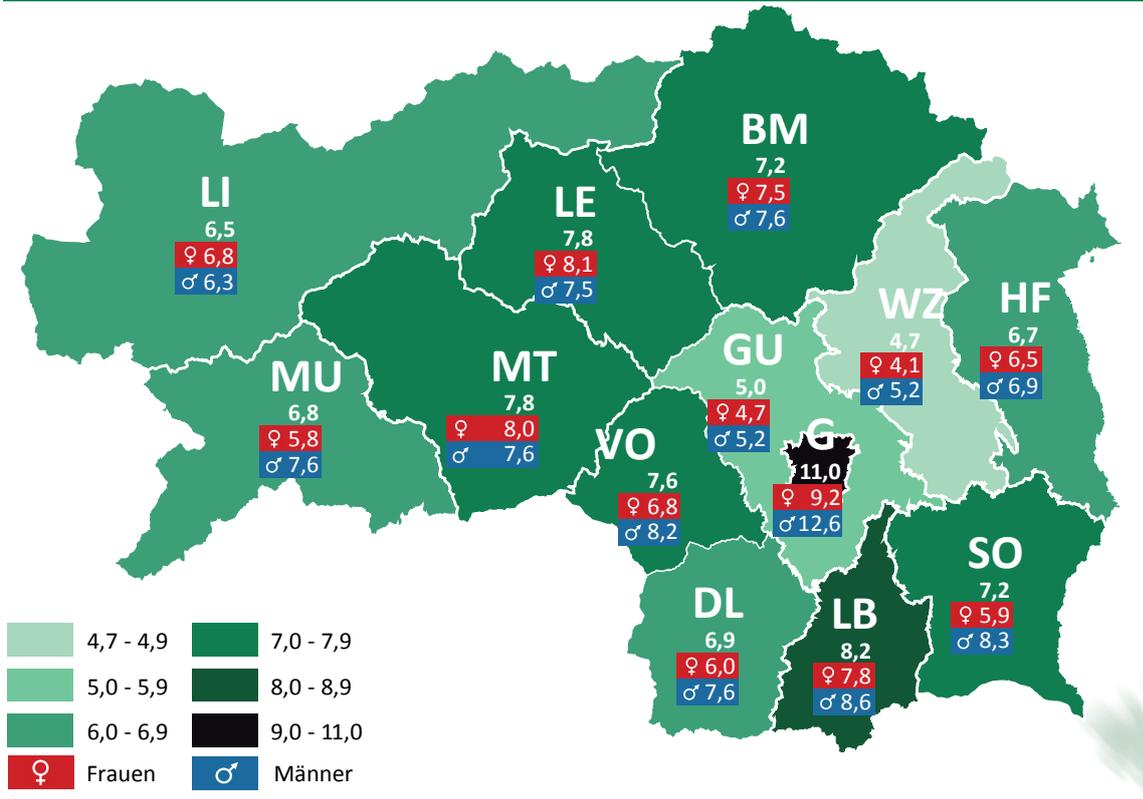


Abbildung 36 Quelle: AMS Österreich, JR-POLICIES-Berechnungen und -Darstellung; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹² Seit 2008 wird die regionale Arbeitslosenquote (auf NUTS 3-Ebene) ähnlich der nationalen bzw. jener auf Bundeslandebene (NUTS 2) berechnet: vorgemerkte Arbeitslose durch vorgemerkte Arbeitslose plus unselbstständig Beschäftigte nach Wohnortbezirk lt. HVSV. Mit Betrachtung der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort wird gewährleistet, dass sich keine Verzerrungen der regionalen Arbeitslosenquote durch das Pendelverhalten ergeben.

2.7.3 Arbeitslosigkeit – Bewegung, Dauer, Betroffenheit

Ergänzend zur Bestandsanalyse zeigt die Betrachtung der Dynamik, wie viele „Bewegungen“ eines Jahres hinter den Bestandgrößen der vorgemerkten arbeitslosen Personen stehen. So verzeichnete im Jahr 2013 die Steiermark 136.801 Zugänge in Arbeitslosigkeit (+5,3 % gegenüber 2012) und 150.133 Abgänge (+5,4 %). Die durchschnittliche Verweildauer in Arbeitslosigkeit betrug 104 Tage (Ö: 97 Tage), ein Plus von sechs Tagen gegenüber 2012. Hinter diesen Bewegungen standen 121.928 betroffene Personen, d.h. sie waren innerhalb des Jahres 2013 zumindest einen Tag als arbeitslos beim AMS vorgemerkt.

2.8 Unternehmensgründungen in der Steiermark¹³

Das Jahr 2013 brachte in der Steiermark erneut einen Zuwachs an Unternehmensneugründungen (vorläufig +10,0 % bzw. +490) auf 5.389¹⁴. Damit verzeichnete die Steiermark die höchste Dynamik unter den Bundesländern. Österreichweit stieg die Zahl der Unternehmensneugründungen um +3,7 %. Getragen wurde die steirische Gründungsdynamik, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensgründungen. Mit 4.864 Neugründungen entfielen 90,3 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe. Österreichweit betrug der Anteil der Einzelunternehmensgründungen 86,3 %. Die Einzelunternehmensgründungen nahmen in der Steiermark um +11,6 % zu, österreichweit um +3,5 %.

5.389 Unternehmen wurden laut vorläufigen Zahlen 2013 in der Steiermark neu gegründet, ein Plus von +10,0 % im Vorjahresvergleich und gleichzeitig die höchste Dynamik unter den Bundesländern.

2013 wurden in der Steiermark 525 Gesellschaftsneugründungen durchgeführt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete das einen Rückgang um -2,8 %, in

Österreich wurden um +4,9 % mehr Gesellschaftsneugründungen erfasst. Der Anteil der steirischen Unternehmensneugründungen im Jahr 2013 an den gesamten österreichischen Gründungen betrug 14,6 % (dritter Rang im Bundesländerranking). Der höchste Anteil entfiel auf Wien (22,7 %), gefolgt von Niederösterreich mit 21,1 %. Vorarlberg (3,5 %) und das Burgenland (4,6 %) stellten die geringsten Anteile am österreichischen Gründungsgeschehen.

Die Dynamik des steirischen Gründungsgeschehens 2013 wurde von den Sparten Industrie (+26,4 %), Handel (+15,0 %) und Gewerbe und Handwerk (+13,7 %) getragen. Die Sparte Information und Consulting verzeichnete eine geringe Dynamik mit +0,7 %. Die Sparten Tourismus und Freizeitwirtschaft (-12,8 %) und Transport und Verkehr (-8,1 %) verzeichneten Rückgänge an Unternehmensneugründungen.

Träger des steirischen Gründungsgeschehens waren vor allem die Sparten Industrie, Handel sowie Gewerbe und Handwerk.

¹³ Über das Gründungsgeschehen der „Neuen Selbstständigen“ gibt es anhand der Verwaltungsdaten der Gewerblichen Sozialversicherung (SVA) keine Informationen. Da der Begriff Gründer/-in in der Statistik nicht vorhanden ist, könnte diese Größe nur über zusätzliche Berechnungsschritte und Annahmen bestimmt werden.

¹⁴ Durch Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik besteht ab 2008 ein Zeitreihenbruch. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Im Jahr 2013 wurden 1.724 Neugründungen von selbstständigen Personenbetreuern registriert (2009: 550, 2010: 1.237, 2011: 1.275, 2012: 1.621). Bei der Aufschlüsselung der Gründungszahlen nach Wirtschaftsbereichen durch die Wirtschaftskammer kann es aufgrund der statistischen Schätzungen zu leichten Abweichungen der Zahlen kommen. So definiert die Gewerbeberechtigung die Zugehörigkeit zum Wirtschaftsbereich, bei mehreren Gewerbeberechtigungen kommt es zu einer Doppelzählung, die Daten werden näherungsweise mittels Schwerpunktzuordnung korrigiert.

Im Jahr 2013 entfielen in der Steiermark 60,1 % (3.237) der Unternehmensgründungen auf die Sparte Gewerbe und Handwerk. An zweiter Stelle lag die Sparte Handel mit 18,6 % (1.002), gefolgt von der Sparte Information und Consulting mit 12,8 % (688).

Auch im Jahr 2013 blieb der Zentralraum Graz für das Gründungsgeschehen der Steiermark klar dominierend. Die Bezirke Graz-Stadt und Graz-Umgebung, mit einer vorläufigen Zahl von 1.940 Neugründungen, stellten 36,0 % der steirischen Unternehmensneugründungen. Der Großteil entfiel mit 1.327 Neugründungen auf die Stadt Graz selbst, welche mit 5,0 Neugründungen je 1.000 Einwohner/-innen 2013 die dritthöchste Gründungsintensität der steirischen Bezirke aufwies. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Grün-

dungsintensität je 1.000 Einwohner/-innen, war im Jahr 2013 der Bezirk Murtal mit 396 Neugründungen bzw. 5,4 Neugründungen je 1.000 Einwohner/-innen. Steiermarkweit wurden 2013 4,5 Neugründungen je 1.000 Einwohner/-innen gezählt, österreichweit waren es 4,4 Neugründungen je 1.000 Einwohner/-innen. Die größte relative Dynamik im Jahr 2013 entfiel auf die Bezirke Murtal (+56,5 %), Leibnitz (+21,8 %) und Liezen (+18,1 %).

36,0 % der Unternehmensneugründungen entfielen 2013 auf den Zentralraum Graz.

Neugründungen und Gründungsintensitäten je 1.000 Einwohner/-innen im Jahr 2013 nach Bezirken (vorläufige Werte)

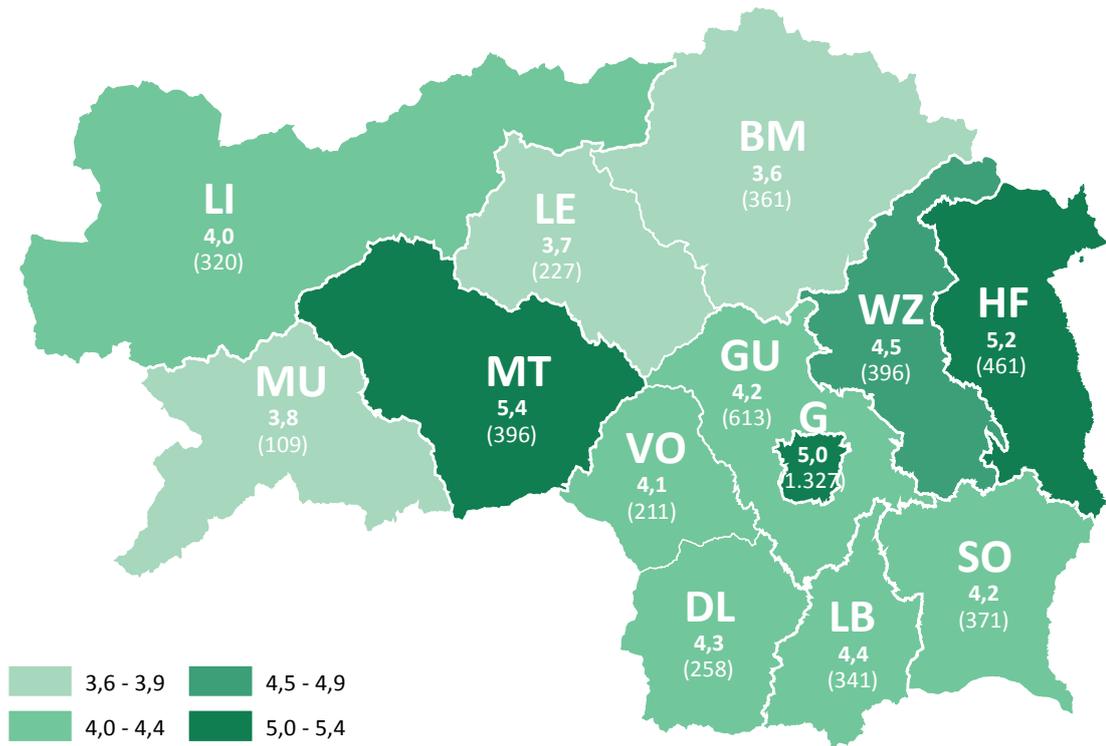


Abbildung 37 Quelle: WKO-Gründungsstatistik, JR-POLICIES-Berechnungen; Datenstand Februar 2013.

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen stieg auch im Jahr 2013 erneut an. Im Jahr 2013 entfielen 64,1 % aller Neugründungen von Einzelunternehmen auf Frauen (2012: 61,4 %). Somit lag der Frauenanteil in der Steiermark abermals deutlich über dem Österreichdurchschnitt von 58,0 %. Die Neugründungen der Frauen erhöhten sich um +16,5 % auf 3.118, die Zahl der Neugründungen der Männer nur um +3,8 % auf 1.746. Die steirischen Gründer/-innen werden älter, ein Trend, der sich in ganz Österreich beobachten ließ. Das durchschnittliche Gründungsalter in der Steiermark betrug 39,5

Jahre (Österreich: 39,3 Jahre). Im Bundesländervergleich waren die Gründer/-innen im Burgenland mit einem Durchschnittsalter von 41,8 Jahren am ältesten, in Wien mit durchschnittlich 37,8 Jahren am jüngsten.

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen stieg erneut. Das Durchschnittsalter der Gründer/-innen nahm zu.

2.9 Internationale Wirtschaftsverflechtungen

Das österreichische wie auch das steirische Wirtschaftswachstum werden zu einem erheblichen Teil durch die internationalen Wirtschaftsverflechtungen getragen. Somit ist die steirische Wirtschaft maßgeblich von exogenen Faktoren bzw. von der wirtschaftlichen Entwicklung der wichtigsten Handelspartner abhängig. Den Kern der Betrachtung internationaler Wirtschaftsverflechtungen bilden die Außenhandelsströme, d.h. nominelle Warenimporte und Warenexporte auf nationaler wie auch auf regionaler Ebene.

Die Warenexporte Österreichs

Trotz der international schwierigen Wirtschaftslage konnte Österreich, nach den vorläufigen Ergebnissen der Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA, im Jahr 2013 einen Zuwachs von +1,5 % der Warenexporte auf € 125,4 Mrd. verzeichnen. Der mit Abstand wichtigste Außenhandelspartner Österreichs ist traditionell weiterhin Deutschland. Im Jahr 2013 betrug der Anteil der Exporte nach Deutschland 30,1 % (2012: 30,6 %), der Anteil der Importe 37,3 % (2012: 40,1 %). Auf den zweitstärksten Handelspartner Italien entfiel ein Exportanteil von 6,5 % (2012: 6,8 %), gefolgt von den USA mit 5,6 % (2012: 5,6 %). Einen Großteil des Außenhandels wickelt Österreich innerhalb der Europäischen Union ab. Im Jahr 2013 betrug der Anteil der Exporte in die EU-28 68,8 % (2012: 69,1 %), zudem entfielen 71,1 % (2012: 71,1 %) der gesamten Warenimporte auf die EU-28. Es ist aber deutlich zu beobachten, dass die Marktanteile der EU-28 sowohl hinsichtlich der Exporte als auch der Importe kontinuierlich zurückgehen.

Stärkster Handelspartner Österreichs ist traditionell Deutschland, wichtigste Region die EU-28.

Entwicklung der steirischen Exportwirtschaft

Die regionalen Ergebnisse der Exporte und Importe stehen für den Zeitraum 2010 bis 2012 sowie erste Schätzungen für das erste Halbjahr 2013 zur Verfügung.

Die steirische Industrie konnte trotz der schwierigen internationalen Rahmenbedingungen die Dynamik der steirischen Exporte im Jahr 2012 deutlich erhöhen. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen 2012 die Ausfuhren um +6,3 %. Nach dem Burgenland (+6,5 %) erreichte die Steiermark somit das höchste Exportwachstum aller Bundesländer. In Gesamtösterreich konnten die Exporte um +1,5 % gesteigert werden.

Der Aufschwung der steirischen Exportwirtschaft im Jahr 2012 setzte sich, wenn auch abgeschwächt, weiter fort.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen Warenexporten lag im Jahr 2012 bei 15,3 % und somit an dritter Stelle im nationalen Vergleich. Oberösterreich erreichte im Jahr 2012 einen Anteil an den gesamtösterreichischen Exporten von

24,9 %, Niederösterreich 15,9 %. Insgesamt exportierte die Steiermark im Jahr 2012 Waren im Wert von € 18,9 Mrd., demgegenüber belief sich der Import auf € 13,9 Mrd.

Das kräftige Exportwachstum des Jahres 2012 konnte in der Steiermark im ersten Halbjahr 2013 nicht gehalten werden. Die vorläufigen Exportdaten für die Steiermark deuten auf einen Rückgang der nominellen Exporte um -0,5 % im Vergleich zum ersten Halbjahr 2012 hin. Österreichweit stiegen die Ausfuhren hingegen um +1,2 % (siehe Abbildung 39).

Die steirischen Importe verzeichneten im Jahr 2012 hingegen einen Rückgang. Insgesamt sanken die Einfuhren im Vergleich zum Jahr 2011 um -2,3 %. Im

Jahr 2012 verzeichnete die Steiermark somit ein Warenimportvolumen von € 13,9 Mrd. und erreichte somit einen positiven Warenbilanzsaldo von € 5,0 Mrd. Österreich insgesamt verzeichnete einen negativen Warenbilanzsaldo von € 8,4 Mrd.

Auch in den ersten sechs Monaten 2013 verzeichneten die Importe in die Steiermark einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr. Insgesamt wurde ein Rückgang um -7,8 % verzeichnet. Wie in der Steiermark nahm auch österreichweit die Importdynamik ab (-2,8 %). Bis auf Niederösterreich und das Burgenland verzeichneten im ersten Halbjahr 2013 alle Bundesländer geringere Importzahlen als im ersten Halbjahr 2012.

Nominelle Warenexporte und Warenimporte der österreichischen Bundesländer im Jahr 2012

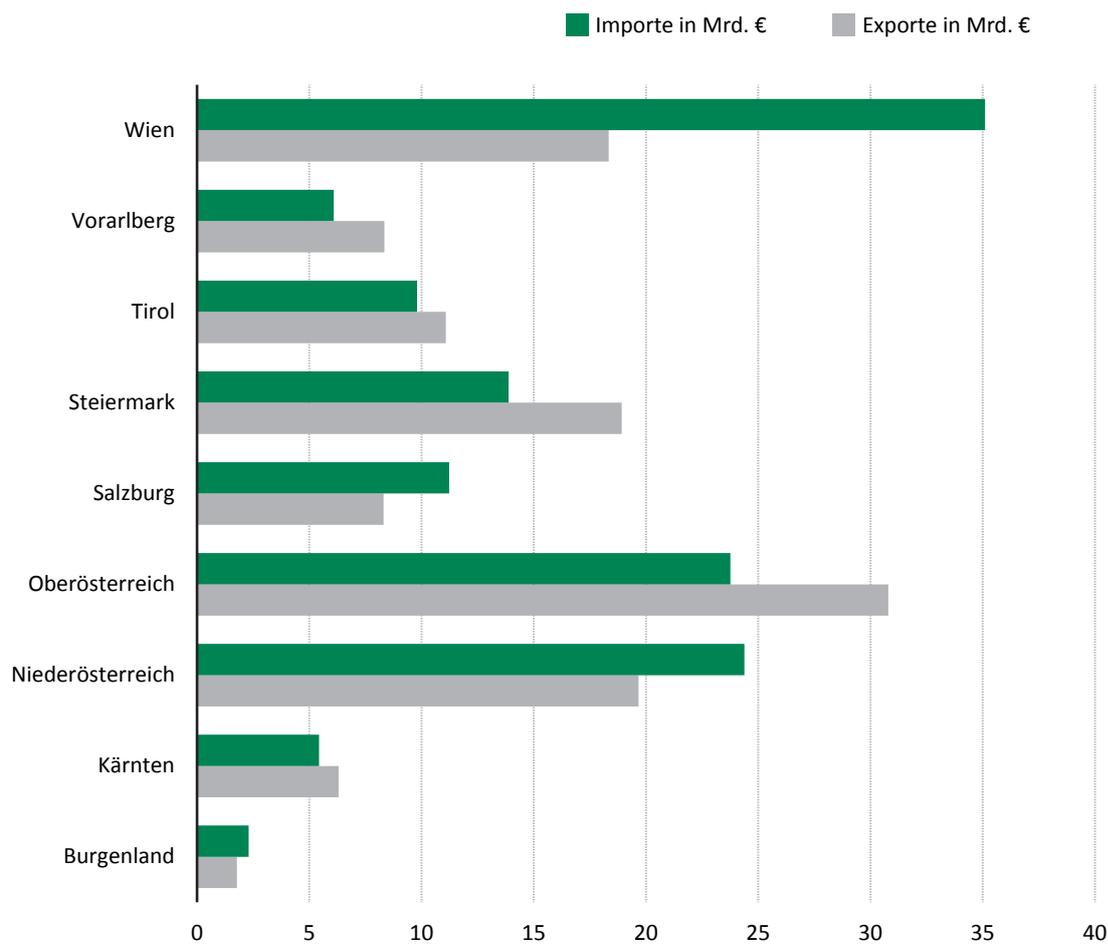


Abbildung 38

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Nominelle Warenexporte der österreichischen Bundesländer, Veränderung zur Vorjahresperiode in %, 2012 und 1. Halbjahr 2013

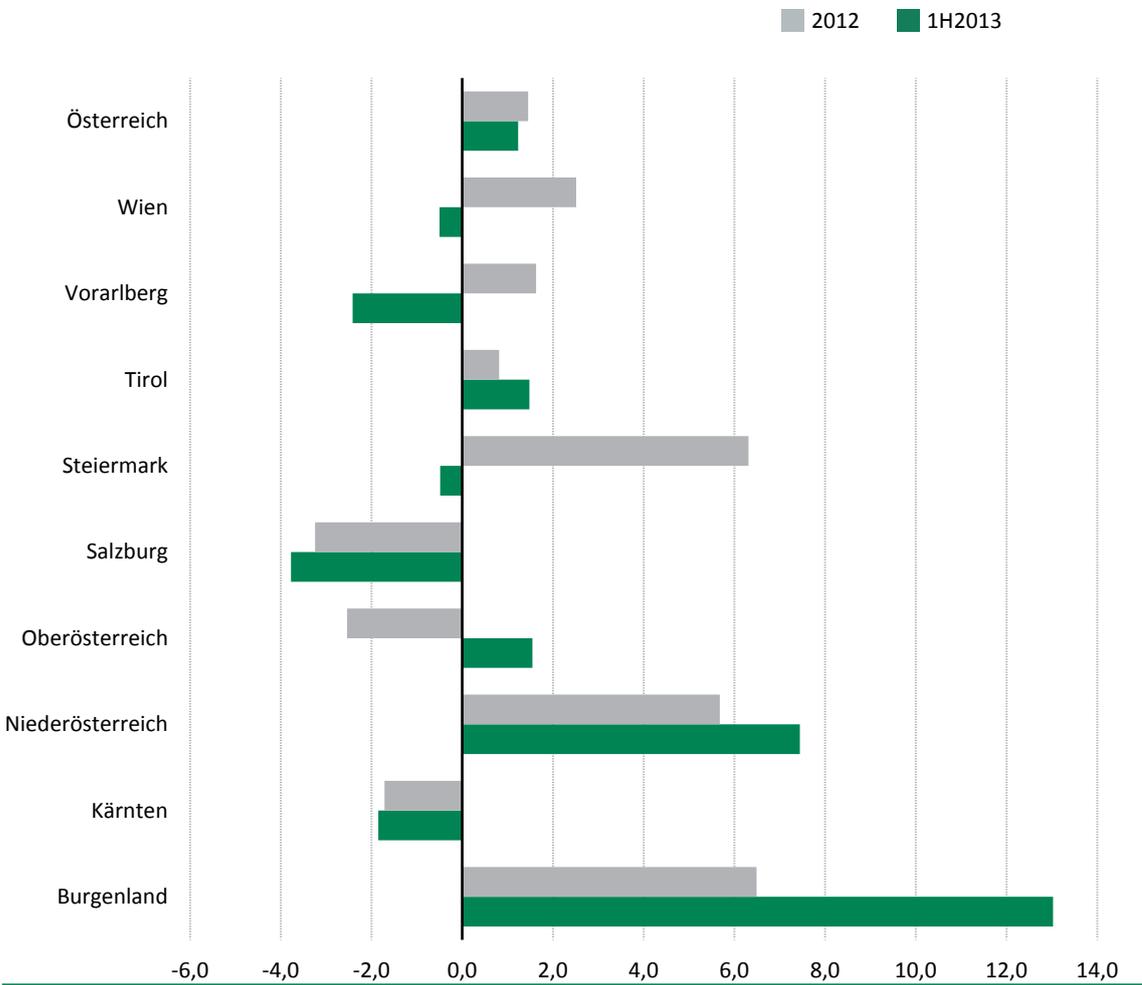


Abbildung 39 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Die Exportmärkte der Steiermark

Die Hauptabsatzmärkte der Steiermark liegen in Europa. Im Jahr 2012 gingen rund drei Viertel aller Exporte (73,8 %) nach Europa. Mehr als vier Fünftel (84,7 %) aller Importe in die Steiermark kamen aus Europa. In die EU-27 exportierte die Steiermark 62,6 % der gesamten Exporte, auf Deutschland entfiel im Jahr 2012 ein Exportanteil von 28,3 %.

Weitere Exportmärkte der Steiermark liegen in Asien (12,8 %) und in Amerika (10,6 %).

Nominelle Warenimporte der österreichischen Bundesländer, Veränderung zur Vorjahresperiode in %, 2012 und 1. Halbjahr 2013

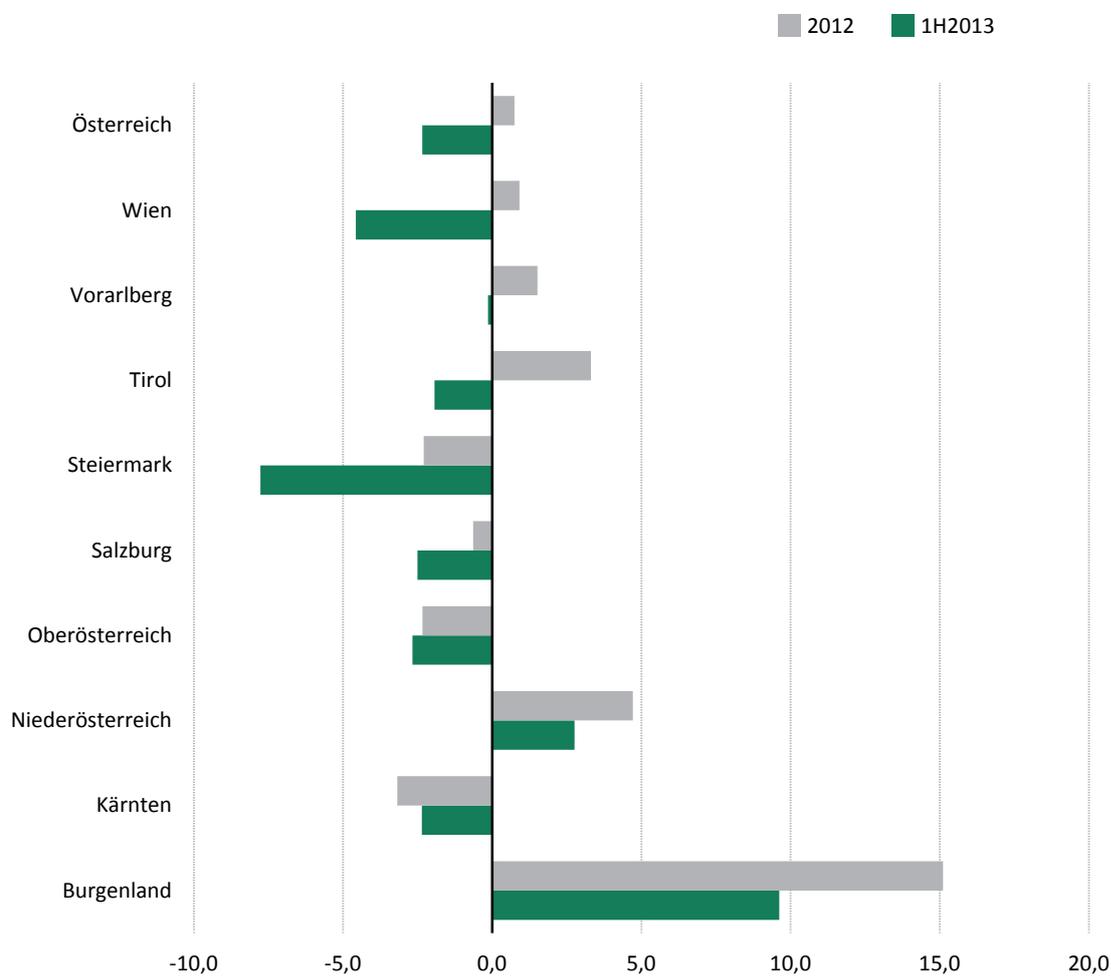


Abbildung 40

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, eigene Berechnungen JR-POLICIES

Die wichtigsten Exportgüter

Die wichtigsten Exportgüter im Jahr 2012 nach Abschnitten der Kombinierten Nomenklatur (KN) nahmen die Abschnitte Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (23,6 %), Beförderungsmittel (22,0 %) und unedle Metalle und Waren daraus (18,8 %) ein, somit rund zwei Drittel des nominellen Exportumsatzes (nachfolgend werden die Güter genauer aufgelistet). Auf der Importseite der Steiermark stehen an erster Stelle Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (20,0 %), unedle Metalle und Waren daraus (15,3 %), mineralische Stoffe (14,6 %) sowie Beförderungsmittel (10,7 %).

Die vier wichtigsten Abschnitte stellen rund 60 % der gesamten Warenimporte der Steiermark. Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die Wichtigkeit ausgewählter Abschnitte in der Steiermark für das Jahr 2012.

Zu den wichtigsten Exportgütern der Steiermark zählen Maschinen, Apparate und mechanische Geräte, Beförderungsmittel sowie unedle Metalle und Waren daraus.

Steirische Warenexporte- und Warenimporte 2012 nach Gütergruppen in Mio. € (kombinierte Nomenklatur; KN)

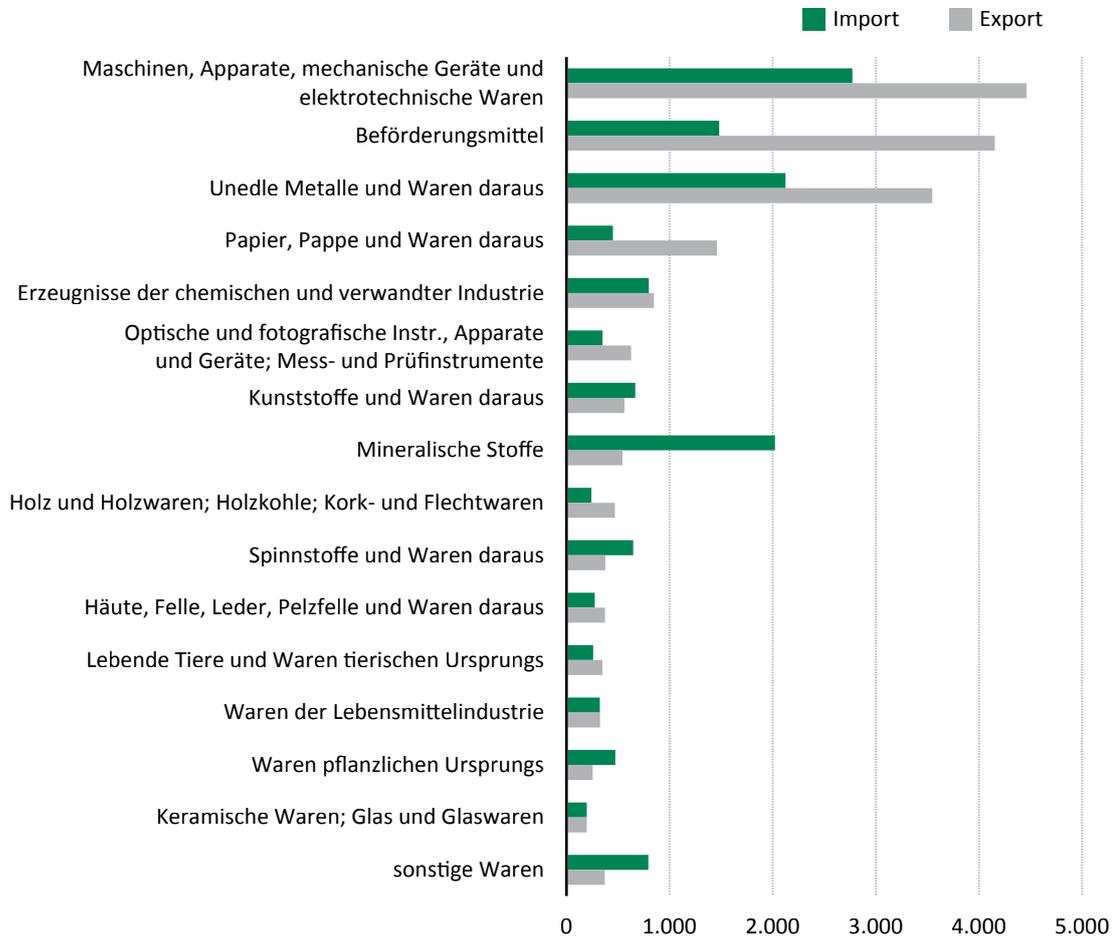


Abbildung 41 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Die regionale Güterstruktur des Außenhandels der Steiermark weicht deutlich vom österreichischen Durchschnitt ab. Zu den wichtigsten Exportgütern 2012 der Steiermark zählen neben Maschinen, KFZ und KFZ-Teilen, Metalle und Metallerzeugnisse, Papier und Waren daraus sowie chemische Erzeugnisse. Diese Güter stellen rund zwei Drittel des Exportum-

satzes der Steiermark. Österreichweit trugen diese Güter im Jahr 2012 rund zur Hälfte des Exportumsatzes bei. In der nachfolgenden Abbildung ist der Exportanteil der 20 wichtigsten Exportgüter in der Steiermark dem Anteil der österreichischen Exporte im Jahr 2012 gegenübergestellt.

Anteil der steirischen Warenexporte der 20 wichtigsten Güter sowie der österreichische Exportanteil in der jeweiligen Gütergruppe, 2012 in %

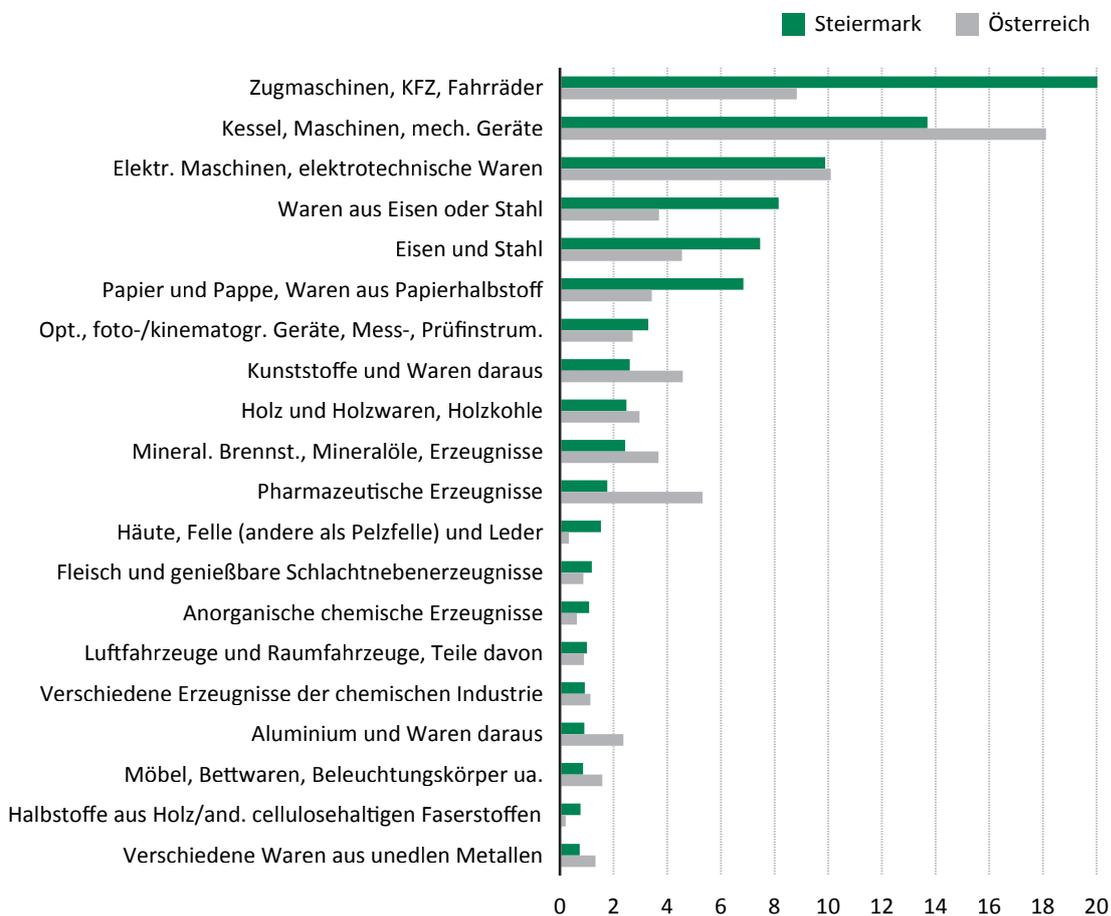


Abbildung 42 STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Zielländer der steirischen Exporte

Haupthandelspartner der Steiermark ist traditionell Deutschland. Im Jahr 2012 gingen 28,3 % der steirischen Exporte nach Deutschland. Bereits mit deutlichem Abstand lag 2012 auf dem zweiten Platz Italien mit einem Exportanteil von 7,6 % der steirischen Exportumsätze, gefolgt von den Vereinigten Staaten mit 7,1 % sowie China mit einem Exportanteil von 5,2 %. Die Betrachtung der Warenimporte zeigt ein ähnlich gelagertes Bild. Deutschland stellt 35,5 % der Wa-

renimporte der Steiermark. 7,3 % der Warenimporte stammen aus Italien, 5,0 % aus der Slowakei und 4,7 % aus China.

Der stärkste Außenhandelspartner der Steiermark war im Jahr 2012 erneut Deutschland mit einem Exportanteil von 28,3 %, gefolgt von Italien und den Vereinigten Staaten.

Anteile in % der 20 wichtigsten Exportzielländer der Steiermark im Jahr 2012 inklusive Importe

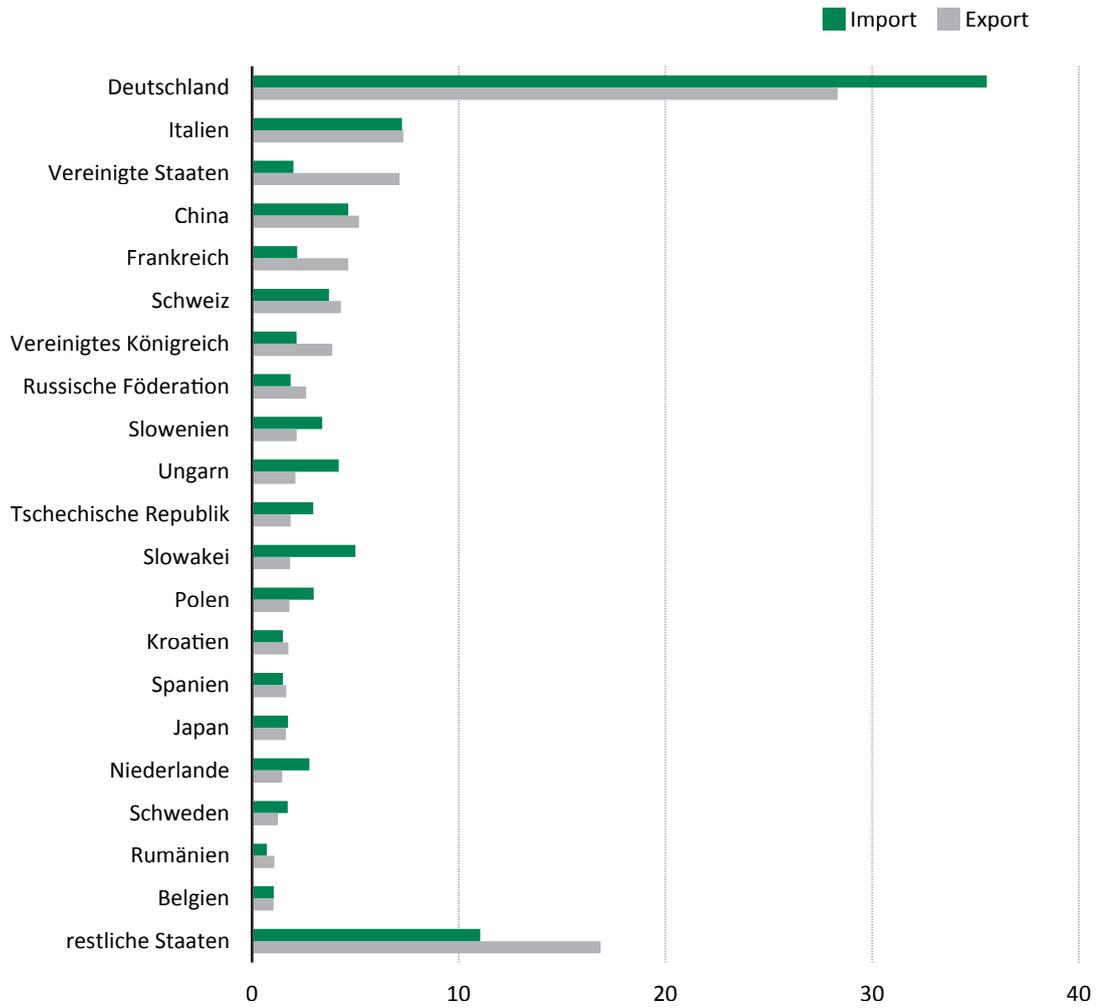


Abbildung 43 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Export und Import der Steiermark nach Haupthandelspartner im Jahr 2012 und 1. Halbjahr 2013, Veränderung zum Vorjahr in %

Export in Mio. €	2012	Veränderung zu 2011 in %	Anteil in %	1. HJ 2013	Veränderung zum 1. HJ 2012 in %
Deutschland	5.360	2,8	28,3	2.713	1,1
Italien	1.385	-10,0	7,3	729	-2,4
Vereinigte Staaten	1.352	12,8	7,1	741	13,9
China	979	14,3	5,2	456	-13,8
Frankreich	881	10,1	4,7	456	4,6
Schweiz	814	52,8	4,3	293	-27,2
Vereinigtes Königreich	736	1,0	3,9	411	9,0
Russische Föderation	496	32,2	2,6	329	36,3
Slowenien	409	-1,2	2,2	223	17,2
Ungarn	397	-2,6	2,1	206	2,0
Gesamt	18.918	6,3	100,0	9.584	-0,5

Import in Mio. €	2012	Veränderung zu 2011 in %	Anteil in %	1. HJ 2013	Veränderung zum 1. HJ 2012 in %
Deutschland	4.933	-8,3	35,5	2.520	-4,6
Italien	1.007	-1,9	7,3	519	-3,3
Slowakei	694	5,8	5,0	323	8,4
China	646	-10,9	4,7	325	1,6
Ungarn	582	4,8	4,2	291	-13,6
Schweiz	517	59,5	3,7	263	-59,5
Slowenien	472	1,2	3,4	242	-13,6
Polen	415	0,4	3,0	211	-11,9
Tschechische Republik	411	11,8	3,0	206	20,8
Niederlande	385	-2,3	2,8	196	-9,6
Gesamt	13.878	-2,3	100,0	7.149	-7,8

Tabelle 9

STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation;
eigene Berechnungen JR-POLICIES

Der Warenbilanzsaldo der Steiermark im Jahr 2012 ergibt einen Exportüberschuss von € 5,0 Mrd. Der positive Warenbilanzsaldo 2012 wird zu einem Großteil von Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten, Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Deutschland und Italien getragen. Importüberhänge sind hingegen mit der Slowakei, Ungarn, Polen und Slowenien zu verzeichnen.

In den beiden nachfolgenden Abbildungen sind die Anteile der Steiermark in Prozent an den gesamtösterreichischen Exporten bzw. Importen unterteilt nach Kontinenten im Jahr 2012 dargestellt.

Das Exportvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug im Jahr 2012 rd. € 14,0 Mrd., dies

entsprach 14,1 % an den gesamtösterreichischen Exporten nach Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Exporten nahm die Steiermark mit 22,6 % (€ 0,4 Mrd.) nach Afrika, gefolgt von 21 % (€ 2,4 Mrd.) nach Asien und Südamerika (19,9 %, € 0,5 Mrd.) ein.

Seitens der Importe zeigte sich ein differenziertes Bild. Das Importvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug im Jahr 2012 rd. € 11,8 Mrd., dies entsprach 10,9 % der gesamtösterreichischen Importe aus Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Importen nimmt die Steiermark mit 22,4 % (€ 0,2 Mrd.) aus Australien ein, gefolgt von Südamerika mit 21,4 % (€ 0,26 Mrd.) ein.

Anteile der Steiermark in % an den gesamtösterreichischen Warenexporten nach Kontinenten im Jahr 2012

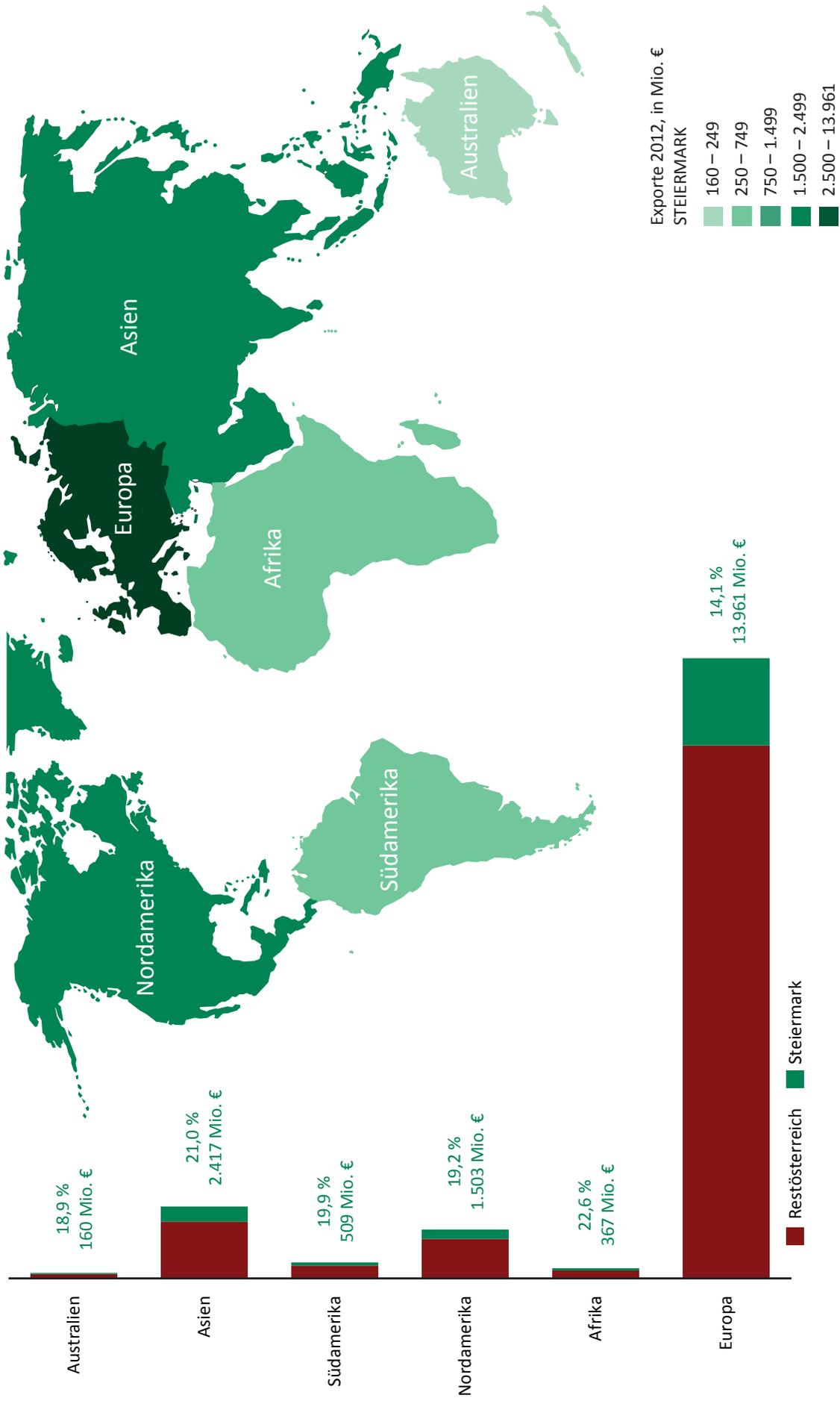
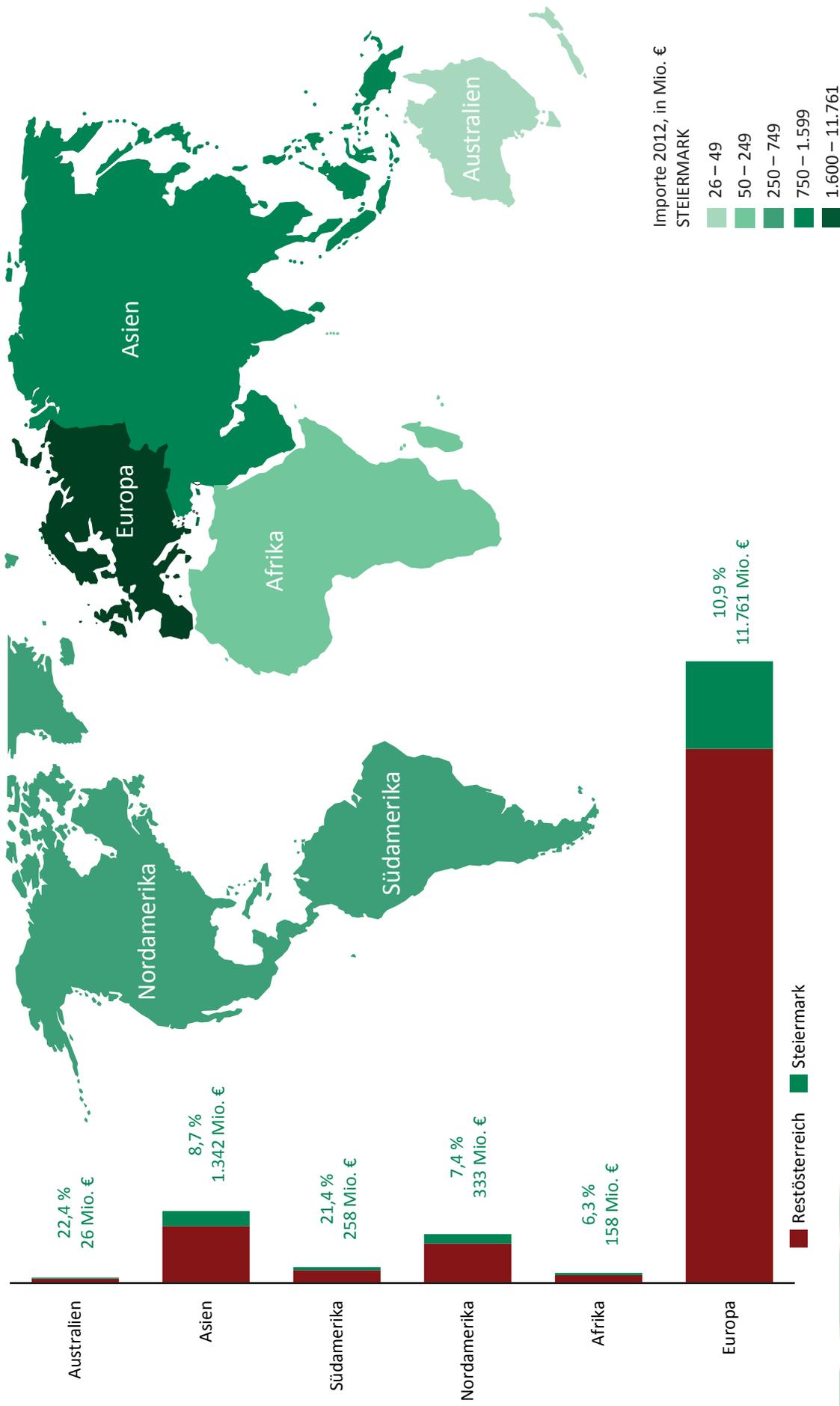


Abbildung 44 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisationen, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Anteile der Steiermark in % an den gesamtösterreichischen Warenimporten im Jahr 2012



Aktive und passive Direktinvestitionen¹⁵

Seit dem EU-Beitritt Österreichs nahmen die internationalen Verflechtungen der Steiermark wie auch von Österreich, gemessen an aktiven und passiven Direktinvestitionen, deutlich zu. Zum 31.12.2011 (die aktuellen Zahlen für aktive und passive Direktinvestitionen auf Bundeslandebene) wies die Steiermark aktive Direktinvestitionen in der Höhe von € 5,4 Mrd. (-11,3 %) aus. Demgegenüber standen passive Direkt-

investitionen im Umfang von € 4,5 Mrd. (-12,7 %). Damit war die Steiermark auch 2011 Nettosender von Direktinvestitionen (siehe nachfolgende Abbildung).

In der Steiermark nahmen im Jahr 2011 im Vorjahresvergleich sowohl aktive als auch passive Direktinvestitionen ab. Die Steiermark war seit dem Jahr 2000, mit Ausnahme des Jahres 2007, Nettosender an Direktinvestitionen.

Entwicklung der aktiven und passiven Direktinvestitionen (DI) in der Steiermark von 2001 bis 2011 in Mio. €

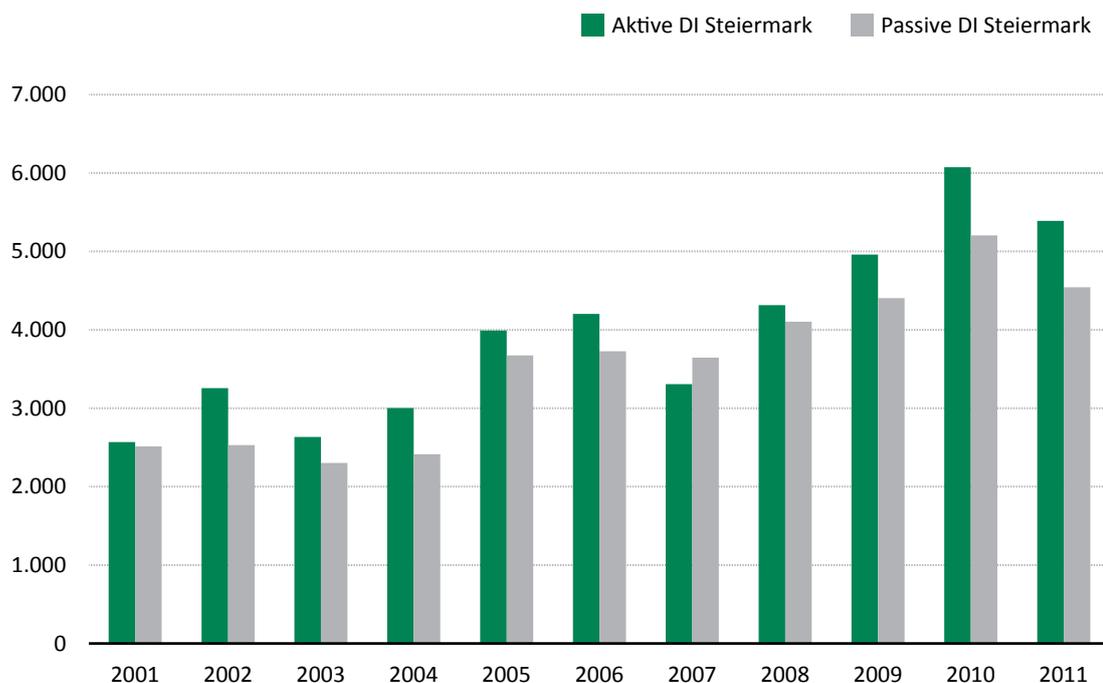


Abbildung 46

Quelle: OeNB.

¹⁵ Aktive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von steirischen bzw. österreichischen Unternehmen im Ausland, passive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von ausländischen Unternehmen in der Steiermark bzw. in Österreich.

Österreichweit wurden zum 31.12.2011 aktive Direktinvestitionen in der Höhe von € 146,6 Mrd. (+10,6 %) ausgewiesen, die passiven Direktinvestitionen betragen € 118,1 Mrd. (-0,4 %). Somit ergab sich ein positiver Saldo von € 28,4 Mio., der mehr als doppelt so hoch wie 2010 ausfiel.

Mit einem Anteil an den gesamten aktiven Direktinvestitionen von 18,0 % war Deutschland, wie auch bereits in den Vorjahren, 2011 für die Steiermark Hauptziel der getätigten aktiven Direktinvestitionen, obwohl der Wert der Direktinvestitionen abnahm (-5,8 % gegenüber 2010). Österreichweit stieg der Bestand an aktiven Direktinvestitionen in Deutschland um +5,3 %, der Anteil an den gesamten aktiven Direktinvestitionen ging aber etwas zurück (13,8 %). Die Steiermark wie auch Österreich waren weiterhin

stark im europäischen Raum engagiert. Rund 68 % der gesamten aktiven steirischen Direktinvestitionen entfielen auf Europa (2011). Österreichweit betrug dieser Anteil 83 %. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen aktiven Direktinvestitionen zum 31.12.2011 betrug 3,7 % (2010: 4,6 %).

Die ausländischen Direktinvestitionen in der Steiermark zum 31.12.2011 (€ 4,5 Mrd.) kamen zu 41,8 % aus Europa. Innerhalb Europas bestanden weiterhin die stärksten Verflechtungen mit Deutschland. Insgesamt kamen 20,0 % der passiven Direktinvestitionen aus Deutschland. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen passiven Direktinvestitionen betrug 3,8 % zum 31.12.2011 (2010: 4,4 %).



2.10 Der Technologie- und Innovationsstandort Steiermark

Forschung und Entwicklung

Die jährlich durchgeführte Globalschätzung (die letzte wurde am 11.04.2013 veröffentlicht) der STATISTIK AUSTRIA für die Bruttoinlandsausgaben für F&E für Österreich im Jahr 2013 ergab geschätzte Ausgaben für F&E von rund € 9,0 Mrd. (+2,9 % gegenüber 2012). Daraus resultierte eine geschätzte F&E-Quote für 2013 von 2,81 % und blieb damit zum Vorjahr unverändert. Die F&E-Quote beschreibt die Ausgaben für F&E in Relation zur Wirtschaftsleistung und dient als Indikator für die internationale Vergleichbarkeit von Forschungsleistungen. Die Steigerung der F&E-Ausgaben im Jahr 2013 beruhte im Wesentlichen auf einer gleichmäßigen Ausweitung aller Finanzierungssektoren (Bund, Bundesländer, Unternehmen, Ausland und sonstige Institutionen).

Die Steiermark erreichte 2011 eine F&E-Quote von 4,7 % und lag damit erneut unangefochten auf Platz 1 im Bundesländer-ranking und deutlich über dem Österreich-durchschnitt von 2,8 %.

Die Finanzierung der Bruttoinlandsausgaben für F&E verteilte sich 2013 folgendermaßen. 43,9 % der Ausgaben für F&E entfielen auf den Unternehmenssektor, 34,4 % auf den Bund und die restlichen 21,7 % auf das Ausland, die Bundesländer und sonstige Einrichtungen.

Auf der regionalen Ebene der Bundesländer stehen erst Daten für das Berichtsjahr 2011 zur Verfügung. Dabei beliefen sich die steirischen Ausgaben im Jahr 2011 für F&E nach Durchführungssektoren und Betriebsstandortkonzept auf € 1,75 Mrd. (+17,4 % gegenüber 2009; Österreich +10,6 %). Daraus resultierte für die Steiermark eine F&E-Quote von 4,7 % (Österreich: 2,8 %) gemessen am Bruttoregionalprodukt (BRP) der Steiermark (+0,4 %-Punkte gegenüber 2009). Damit lag die F&E-Quote der Steiermark wiederum an erster Stelle im Bundesländer-ranking und die Steiermark konnte sich erneut als der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich behaupten. Wien wies eine F&E-Quote von 3,4 % auf, Tirol und Kärnten lagen mit 2,8 % genau im Österreichdurchschnitt von 2,8 %, Oberösterreich mit 2,7 % kam geringfügig darunter zu liegen. Die weiteren Bundesländer rangieren mit deutlichem Abstand unter dem Österreichdurchschnitt. Die folgende Abbildung zeigt die F&E-Quote in % des Bruttoregionalprodukts und die F&E-Ausgaben in Mio. € für das Berichtsjahr 2011 auf Bundesländerebene.

F&E-Quote in % des Bruttoregionalprodukts und F&E-Ausgaben in Mio. € (2011)

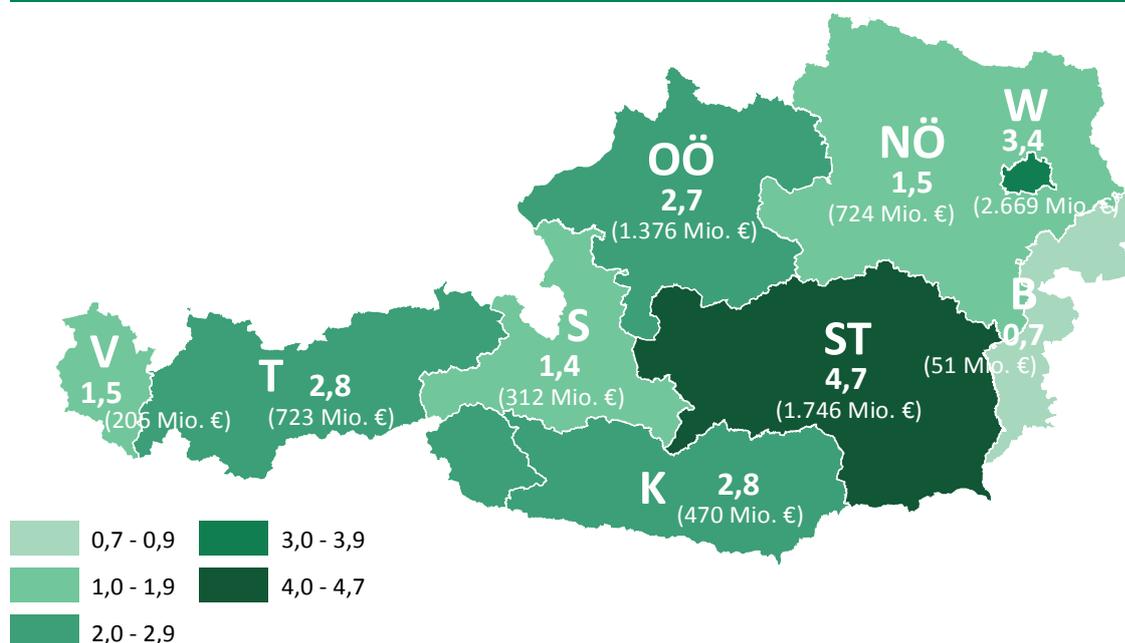


Abbildung 47

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebung 2011, Regionalisierung der F&E-Ausgaben nach Forschungsstandorten, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die Betrachtung der F&E-Ausgaben nach Durchführungssektoren (im Gegensatz zu den Finanzierungsbereichen) ergibt für die Steiermark, Österreich und die Bundesländer folgendes Bild.

Insgesamt führten steirische Standorte im Jahr 2011 F&E-Leistungen in der Höhe von € 1,75 Mrd. durch, eine Steigerung um +17,4 % gegenüber dem Jahr 2009.

Vor allem der steirische Unternehmenssektor steigerte seine F&E-Aufwendungen um +19,4 % deutlich und investierte € 1,26 Mrd. Damit wurden 72,3 %

der F&E-Ausgaben in der Steiermark vom Unternehmenssektor getätigt. Die F&E-Intensität des Unternehmenssektors gilt als wichtiger Bestimmungsgrund des wirtschaftlichen Wachstums und der Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Auch hier wies die Steiermark mit einer F&E-Quote im Unternehmenssektor von 3,4 % Rang 1 in Österreich auf, mit deutlichem Abstand folgten Kärnten und Oberösterreich mit 2,4 %. Der österreichische Durchschnitt lag bei 1,9 %. Die nachstehende Übersichtstabelle zeigt die Höhe der F&E-Ausgaben sowie die F&E-Quote in den Durchführungssektoren für Österreich und die Bundesländer.

F&E-Ausgaben und F&E-Quote 2011 (Standortkonzept) nach Durchführungssektoren in den österreichischen Bundesländern

Bundesland	F&E-Ausgaben 2011 in Mio. €			F&E-Quote in %		
	Öffentl. u. Privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor	Gesamt	Öffentl. u. Privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor	Gesamt
Österreich	2.583	5.693	8.276	0,9	1,9	2,8
Burgenland	6	45	51	0,1	0,7	0,7
Kärnten	57	412	470	0,3	2,4	2,8
Niederösterreich	92	632	724	0,2	1,3	1,5
Oberösterreich	146	1.229	1.376	0,3	2,4	2,7
Salzburg	110	202	312	0,5	0,9	1,4
Steiermark	483	1.263	1.746	1,3	3,4	4,7
Tirol	312	411	723	1,2	1,6	2,8
Vorarlberg	16	190	206	0,1	1,4	1,5
Wien	1.361	1.309	2.669	1,7	1,7	3,4

Tabelle 10

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen, 2014.

Neben den Ausgaben für F&E sind auch die Beschäftigten in F&E ein Indikator für die Innovationskraft einer Region bzw. Nation. Im Rahmen der F&E-Erhebung 2011 wurden folgende Zahlen von Beschäftigten in F&E im Unternehmenssektor (Standortkonzept) erhoben. Hierbei ist anzumerken, dass hier die Tätigkeit der Person und nicht die Zuordnung zu einer Wirtschaftsklasse ausschlaggebend ist.

Im Jahr 2011 waren in der Steiermark 12.770 Personen im Unternehmenssektor im Bereich der F&E beschäftigt, das entspricht einem Anteil von 22 % an den F&E-Beschäftigten im Unternehmenssektor in Österreich.

Die Steiermark nahm damit im Bundesländervergleich Rang 2 ein, nur Wien wies mit 13.130 Personen mehr Beschäftigte in diesem Bereich auf. Oberösterreich lag mit 12.640 Personen auf Rang 3. Alle anderen Bundesländer wiesen deutlich weniger Personal in F&E im Unternehmenssektor auf. Die Beschäftigung in F&E im Unternehmenssektor konnte in den Jahren 2009 bis 2011 in der Steiermark um mehr als 2.000 Personen ausgeweitet werden. Das bedeutet im Österreichvergleich den absolut höchsten Zuwachs. Im Vergleich dazu betrug der Beschäftigungszuwachs in den Bundesländern Wien und Oberösterreich in diesem Zeitraum jeweils rund 1.800 Personen. Die nachstehende Tabelle vergleicht die Zahl der Beschäftigten in F&E im Unternehmenssektor (Standortkonzept) für die Jahre 2009 und 2011 auf Bundesländerebene.

Beschäftigte in F&E 2009 und 2011 (Standortkonzept) im Unternehmenssektor, gerundet

Bundesland	Beschäftigte in F&E (Kopfzahl) absolut		Beschäftigte in F&E (Kopfzahl) in %		Veränderung absolut 2009/2011
	2009	2011	2009	2011	
Österreich	50.670	58.640	100%	100%	7.970
Burgenland	630	790	1%	1%	160
Kärnten	2.880	3.240	6%	6%	360
Niederösterreich	6.370	7.200	13%	12%	830
Oberösterreich	10.830	12.640	21%	22%	1.810
Salzburg	2.300	2.670	5%	5%	370
Steiermark	10.720	12.770	21%	22%	2.050
Tirol	3.180	3.780	6%	6%	600
Vorarlberg	2.430	2.420	5%	4%	-10
Wien	11.330	13.130	22%	22%	1.800

Tabelle 11 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen, 2014.

Die folgende Tabelle zeigt den Struktur- und Dynamikvergleich bezüglich ausgewählter F&E-Indikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahr 2011. Abschließend bleibt anzumerken, dass die F&E-Quote ein Inputindikator ist. Direkte Rückschlüsse auf die aktuelle

Performance einer Region oder eines Landes sind nur bedingt möglich. Die Höhe der F&E-Quote indiziert das Potenzial einer Region im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation. Das langfristige Wachstum korreliert positiv mit den Ausgaben für F&E, wobei

Eckdaten zum Forschungs- und Entwicklungsstandort Steiermark im österreichischen Vergleich – 2011 nach Durchführungssektoren

Indikator	Steiermark	Österreich
F&E-Quote 2011 in %	4,7	2,8
BRP 2011 in € Mio. ¹⁾	37.413	299.240
Anteil am BIP in Österreich (%)	12,5	100
BRP-Wachstum 2009–2011 (%)	8,4	8,3
Ausgaben für F&E (2011) in € Mio.	1.746	8.276
Anteil an den österreichischen Ausgaben für F&E (%)	21,1	100
davon Unternehmenssektor	72,3	68,8
davon öffentlicher und privater Sektor	27,7	31,2
Wachstum der Ausgaben für F&E 2009–2011 (%)	17,4	10,6
davon im Unternehmenssektor	19,4	11,8
davon im öffentlichen und privaten Sektor	12,4	8,2
Beschäftigte im Bereich F&E (in Vollzeitäquivalenten) ²⁾	12.129	61.170

Tabelle 12 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2009 und 2011, JR-POLICIES-Berechnungen.

¹⁾ Datenstand Revision der regionalen Gesamtrechnung im Dezember 2013.

²⁾ Nach Hauptstandort der F&E-Einheiten.

die tatsächliche wirtschaftliche Dynamik von zahlreichen weiteren Faktoren getrieben wird. Durch die F&E-Quote ist eine Vergleichbarkeit auf europäischer Ebene möglich. Die Höhe der F&E-Quote ermöglicht Rückschlüsse auf die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen, insbesondere wenn diese, wie auch die Steiermark, stark exportorientiert sind.

zum Jahr 2020 eine F&E-Quote von 3,76 % an. Aufgrund der höheren Potenziale liegt das von der Steiermärkischen Landesregierung im Regierungsübereinkommen angestrebte F&E-Ziel bei 5 %.

Die Steiermark realisierte im Jahr 2011 die zweithöchste F&E-Quote innerhalb der europäischen Regionen.

Exkurs: Die F&E-Quote 2011 im Europavergleich

Die neue wirtschaftspolitische Strategie der Europäischen Union „Europa 2020“, die im Juni 2010 vom Europäischen Rat beschlossen wurde, definiert fünf Kernziele (Beschäftigung, F&E, Klimawandel und nachhaltige Energiewirtschaft, Bildung und Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung)¹⁶.

Für einen aktuellen internationalen Vergleich der Steiermark mit anderen europäischen Regionen stehen bereits seitens EUROSTAT F&E-Quoten auf regionaler Ebene für das Jahr 2011 zur Verfügung. Hierbei wird deutlich sichtbar, dass die Steiermark einen Spitzenplatz unter den europäischen Regionen bezüglich der F&E-Quote einnimmt.

Das Europa 2020 Ziel liegt für die F&E-Quote hier bei 3 %, die österreichische Bundesregierung strebt bis

F&E-Quote europäischer Regionen im Jahr 2011

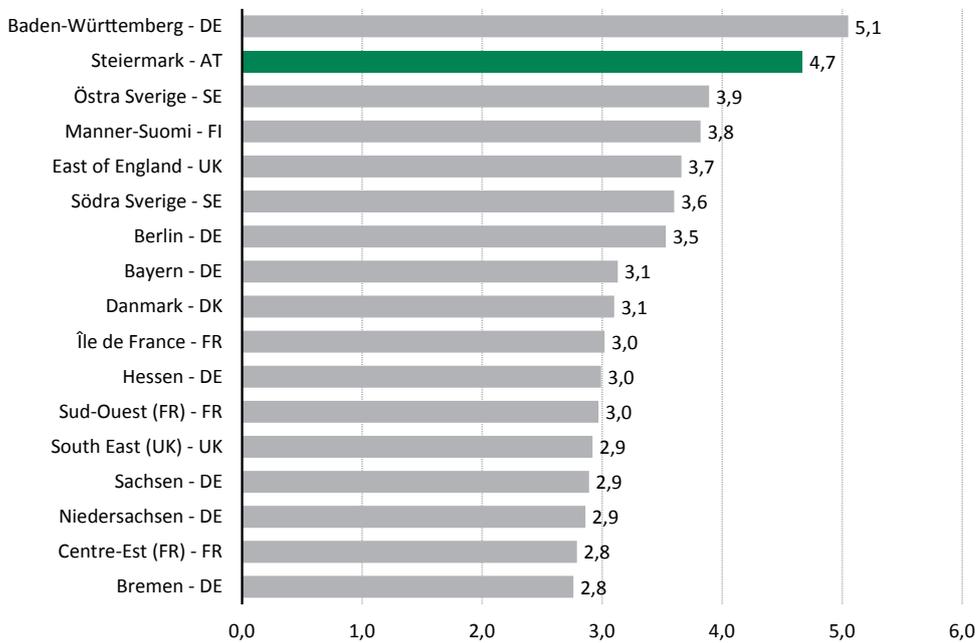


Abbildung 48 Statistische Ämter der Länder Österreich, Schweden, Finnland, Großbritannien, Dänemark, Frankreich und Deutschland (mit Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder); EUROSTAT; eigene Berechnungen ABT12 – Referat Wirtschaft und Innovation mit JOANNEUM RESEARCH - POLICIES, Datenstand: 17.01.2014

¹⁶Siehe dazu http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/targets/index_de.htm.

2.11 Das COMET-Programm

Das COMET-Programm (Competence Centers for Excellent Technologies) – ein wesentlicher Eckpfeiler der Forschungsförderung in Österreich – hat sich in den letzten Jahren zu einem Fixpunkt in der österreichischen Forschungs-Landschaft und einem Vorzeigeprojekt für ganz Europa entwickelt.

Die starke Beteiligung am COMET-Programm sichert zusätzlich nachhaltig den Forschungsstandort Steiermark.

Das COMET-Programm ist ein Förderungsprogramm der Bundesministerien für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMWFW) und wird von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) abgewickelt.

Das COMET-Programm hat das Ziel, die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu stärken und den Aufbau gemeinsamer Forschungskompetenzen sowie deren wissenschaftliche und wirtschaftliche Verwertung zu forcieren.

Herzstück ist dabei ein von Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam definiertes Forschungsprogramm auf höchstem Niveau. Durch das COMET-Programm wird exzellente, industrieorientierte Forschung an den Kompetenzzentren gefördert und internationales Forschungs-Know-how eingebunden, um so die Technologieführerschaft der Unternehmen zu sichern und den Forschungsstandort zu stärken.

Das COMET-Programm umfasst insgesamt drei Programmlinien (K2-Zentren, K1-Zentren sowie K-Projekte), die sich hinsichtlich Anspruchsniveau, Höhe der öffentlichen Förderung sowie Laufzeit unterscheiden.

Ein wesentlicher Motor für die neue steirische F&E-Rekordquote von 4,7 % sind die Kompetenzzentren, die eine zentrale Stellung als Bindeglied zwischen wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Forschung einnehmen. Das COMET-Programm wurde von der Steiermark nicht zuletzt dank der guten Kooperation zwischen den steirischen Forschungseinrichtungen und den steirischen Unternehmen bisher exzellent genutzt. Im Jahr 2013 war die Steiermark an 22 von 50 Kompetenzzentren und K-Projekten beteiligt – drei K2-Zentren (alle mit Hauptsitz in der Steiermark), sieben K1-Zentren (davon fünf mit Hauptsitz in der Steiermark), zwölf K-Projekte (alle mit Hauptsitz in der Steiermark) – und behauptet damit ihre Führungsposition in Österreich.

Die steirische Beteiligung am COMET-Programm ist eine weiß-grüne Erfolgsgeschichte und ein bedeutender Innovationsmotor für die Region. Im ersten Halbjahr 2013 wirkten bei den verschiedenen Partnern (Unternehmen, Wissenschaft, Kompetenzzentren) rund über 2.550 Personen mit, davon waren 760 direkt in der Steiermark bei den Kompetenzzentren versicherungspflichtig angestellt.

Im Jahr 2013 wurden seitens der FFG zwei Calls geöffnet.

5. K-Projekte Call

Am 20. März 2013 hat die FFG den fünften K-Projekte Call im Rahmen des COMET-Programms gestartet. Die K-Projekte sind die „Newcomer-Linie“ im COMET-Programm und haben eine Laufzeit von drei bis vier Jahren. Ziel eines K-Projektes ist es, hoch qualitative Forschung in Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft mit einer mittelfristigen Perspektive und einer klar abgegrenzten Themenstellung zu initiieren.

Seitens des Landes Steiermark wurden – der steirischen Wirtschaftsstrategie „Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“ entsprechend – sieben K-Projekte mit einem „Letter of Commitment“ (LoC) ausgestattet.

Fünf dieser sieben K-Projekte haben eine steirische Konsortialführung, bei je einem kommt die Konsortialführung aus Oberösterreich bzw. Niederösterreich. Bei fünf der sieben K-Projekte mit steirischer Beteiligung handelt es sich um die Wiedereinreichung bereits laufender K-Projekte.

Bei der Jurysitzung im April 2014 wird sich entscheiden, welches K-Projekt sich im fünften K-Projekte Call durchsetzen wird können.

K1-Call (Laufzeit 4 + 4 Jahre)

Die K1-Zentren – im Gegensatz zu den K-Projekten als physische Zentren konzipiert – betreiben kooperative Forschung auf sehr hohem Niveau mit einer mittel- bis langfristigen Perspektive. Im Fokus stehen dabei wissenschaftlich-technologische Entwicklungen und Innovationen im Hinblick auf zukunftsrelevante Märkte.

K1-Zentren sind grundsätzlich auf die Dauer von acht Jahren angelegt, nach vier Jahren erfolgt eine Zwischenevaluierung mit einer stop-or-go-Entscheidung.

Am 29. Juli 2013 wurde der dritte K1-Zentren Call gestartet und mit Schluss des Calls am 4. Dezember 2013 haben sich österreichweit 14 K1-Zentren beworben. Da die Anzahl der K1-Zentren österreichweit unverändert bleiben soll, kommt es erstmals im Rahmen dieser Förderungsline zu einem Wettbewerb zwischen neuen und bestehenden K1-Zentren.

Neun dieser 14 potenziellen K1-Zentren laufen mit steirischer Beteiligung. Von den neun K1-Zentren mit steirischer Beteiligung haben sieben den Hauptsitz in der Steiermark. Erfreulich ist, dass sich unter diesen sieben auch drei neue Projektwerber befinden, die versuchen, sich in der K1-Landschaft zu etablieren. Eines der neuen Projekte ist ein Nachfolger eines bestehenden K-Projekts und damit ein ausgezeichnetes Beispiel, dass es im Rahmen des COMET-Programms möglich ist, zu wachsen.

Im Juli 2014 wird eine internationale Jury den zuständigen Ministerien eine Förderungsempfehlung abgeben.

Die Mischung aus alten und neuen Projektwerbern in den beiden Calls ist ein Zeugnis für die Attraktivität des COMET-Programms und gleichzeitig Auftrag für die Steiermark, das Engagement in dieser Förderungsschiene auch zukünftig aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grund wurde mit dem Doppelbudget 2013/2014 startend und mit einer zehnjährigen Budgetierung eine zusätzliche Sonderdotations in der Höhe von € 4 Millionen pro Jahr für das COMET-Programm vorgesehen. Dieses neuerliche Sonderbudget – zusätzlich zu dem bereits bestehenden € 100 Millionen Sonderbudget für das COMET-Programm – in der Höhe von insgesamt € 40 Millionen ermöglicht es der Steiermark, die Chance zu nutzen, einerseits bestehende erfolgreiche Kompetenzzentren für die nächsten Jahre langfristig zu sichern und andererseits neue vielversprechende Projekte zu starten.

Aufstellung steirischer Kompetenzzentren			
	Name	Langtitel	Aufgabenbereiche
K2-Zentren	K2 ACIB	Austrian Centre of Industrial Biotechnology	Zentrum für industrielle Biotechnologie
	K2 Mobility	K2 Mobility – Sustainable Vehicle Technology	Optimierung des Gesamtfahrzeuges "als System" durch die geeignete Verbindung von Simulation und Test
	K2 MPPE	Integrated Research in Materials, Processing and Product Engineering	Werkstoff-, Prozess- und Produktentwicklung
K1-Zentren Hauptsitz Stmk.	K1 Bioenergy 2020	BIOENERGY 2020+	Thermische Konversion von Biomasse, Fermentation, Biotreibstoffe, Biomasse-KWK, Polygenerationssysteme
	K1 Evolaris next level Gmbh	evolaris next level	Mobilkommunikation im Kundenbeziehungsmanagement
	K1 Know	Know-Center Graz - Kompetenzzentrum für wissensbasierte Anwendungen und Systeme GmbH	Wissensmanagement, Wissenserschließungstechnologien
	K1 - PCCL	Competence Center in Polymer Engineering and Science	Polymerchemie, Kunststoffverarbeitung, Polymere in Strukturanwendungen, Polymeroberflächen
	K1 RCPE	Competence Center for Pharmaceutical Engineering	Pharmazeutische Prozess- und Produktentwicklung
K1-Zentren Nebensitz Stmk.	K1 - Met	Competence center for Excellent Technologies in Advanced Metallurgical and Environmental Process Development	Modellierung und Simulation metallurgischer Prozesse
	CTR	CTR Carinthian Tech Research AG - Competence Centre for Advanced Sensor Technologies	Intelligente Sensorik
K-Projekte Hauptsitz Stmk.	ASD	Acoustic Sensing & Design	Akustische Intelligenz
	BioPersMed	Biomarkers for personalized medicine in common metabolic disorders	Personalisierte Medizin
	ECO-COOL	Development of the first fully integrated and controlled cooling cycle for the usage in household cooling appliance	Integrierte und kontrollierte Kühlkreisläufe in Haushaltskühlgeräten
	EcoPowerDrive	Emission- and Fuel Consumption Reduction for Two-Wheeler and Small Engine Applications	Reduzierung von Schadstoff und CO2 Emissionen von 2 - Rädern, Kleinmotorenanwendungen und Freizeitfahrzeugen
	FLIPPR	Future Lignin and Pulp Processing Research	Zellstoffforschung, stoffliche Nutzung von Lignin
	Focus_STS	focus_solid_timber_solutions	Bausysteme der Holzmassivbauweise in Sperrholz, Optimierung der Pressparameter
	JOIN 4+	Network of Excellence for Joining Technologies JOIN 4+	Schweißen; Fügen; Prozesse
	MPPF	Multifunctional Plug & Play Facade	Fassaden mit multifunktionalen Technologien
	PolyComp	Functional Polymer Composites	polymerbasierte Komposite für High-Tech Anwendungen in Elektrotechnik und Elektronik
	SeCoS	Secure Contactless Sphere - Smart RFID-Technologies for a Connected World	NFC; RFID
	Softnet II	Softnet II - Competence Network in Next Generation Software Engineering	Modellorientierte Softwareentwicklung
	Vision+	Integrating visual information with independent knowledge	Visualisierungssysteme

Tabelle 13

Quelle: FFG, eigene Darstellung A12.

Wirtschaftsförderung in der Steiermark



3 Wirtschaftsförderung in der Steiermark

3.1 Rahmenbedingungen auf EU-Ebene

- Am 16. Jänner 2013 reagierte die europäische Union auf die zum Teil erratischen Bewertungen der großen internationalen Ratingagenturen: Diese können nunmehr, sollten etwaige Bewertungen von Staaten, Unternehmen und Finanzprodukten gegen europäisches Recht verstoßen, zivilrechtlich auf Schadensersatz haftbar beziehungsweise geklagt werden.
- Der Niederländer Jeroen Dijsselbloem folgte am 21. Jänner 2013 Jean-Claude Juncker als Präsident der Euro-Gruppe nach.
- Österreich, Deutschland, Frankreich, Belgien, Spanien, Estland, Griechenland, Italien, Portugal, die Slowakei und Slowenien verständigten sich (21. Jänner 2013) auf einen Gesetzgebungsprozess zur Ausgestaltung einer Finanztransaktionssteuer. Der Anwendungsbereich der geplanten Steuer ist weit gefasst, alle Finanzprodukte sowie alle Derivatkontrakte werden erfasst (die Steuersätze sollen 0,01 % des Nominalbetrags bei Derivatkontrakten bzw. 0,1 % des Kauf- oder Marktpreises bei allen anderen Finanztransaktionen betragen). Ursprünglich sollte die Steuer mit Jahresbeginn 2014 eingeführt werden – aus heutiger Sicht wird diese Steuer in diesem Jahr kaum mehr umgesetzt werden. Für das Jahr 2014 wurden in Österreich jedoch schon € 500 Mio. zusätzliche Einnahmen budgetiert. Zudem sollte im Zuge dieser Maßnahmen der Finanzsektor einen angemessenen und substantiellen Beitrag zu den Kosten der jüngsten Krise leisten (Kleinanleger, welche anders als institutionelle Anleger die Handels- und Steuerstandorte kaum wechseln können, sind nicht ausgenommen). Es bleibt hier anzumerken, dass die österreichischen Problemlagen vor allem hausgemacht sind, die Angelegenheit der notverstaatlichten Hypo-Alpe-Adria oder die ausufernden Aufwendungen für Pensionen können auch mit einer Finanztransaktionssteuer nicht bewältigt werden.
- Der Europäische Rat einigte sich im Februar 2013 auf den EU-Finanzrahmen 2014/2020. Im Juni 2013 konnten sich schließlich Rat, Parlament und Kommission auf den Finanzrahmen 2014/2020 verständigen. Der Ausgabenrahmen wurde für diese sieben Jahre auf € 960,0 Mrd. festgelegt. Wenig überraschend wurde ein Anstieg der Ausgaben (+37,7 %) für den Bereich „Wettbewerb für Wachstum und Beschäftigung“ auf € 125,6 Mrd. beschlossen, hier sollte der finanzielle Rahmen zur strukturellen Verbesserung der stagnierenden Volkswirtschaften im Süden und Osten der Union geschaffen werden. Gleichzeitig wurden die geplanten Ausgaben für die Agrar- und Kohäsionspolitik gekürzt (-11,3 % bzw. auf € 373,2 Mrd. und -8,4 % bzw. auf € 325,1 Mrd.). Die Kürzungen im Bereich Kohäsionspolitik verdeutlichen einen Paradigmenwechsel in der europäischen Politikgestaltung: Die territoriale Kohäsionspolitik wurde reformiert, nunmehr sollen (u.a.) innovative Instrumente sowie klare strategische Ziele im Vordergrund stehen. Mitte November 2013 stimmte das Europäische Parlament dem Finanzrahmen 2014/2020 zu.
- Am 28. Februar 2013 wurden die Eigenkapitalvorschriften für Banken neu geregelt (Stichwort: Basel III). Die Eigenkapitalvorschriften wurden deutlich verschärft, beispielweise wurde beschlossen, dass zukünftig 4,5 %-Punkte anstatt 2,0 %-Punkten der Rücklage von 8 % des Eigenkapitals aus Kapital höchster Qualität bestehen.

- Der erste Entwurf des transatlantischen Freihandelsabkommens (Transatlantic Trade and Investment Partnership TTIP) mit den USA wurde im März 2013 der Kommission vorgelegt. Der Abbau von bestehenden Handelsbarrieren sollte die Außenhandelsverflechtungen beider Wirtschaftsräume intensivieren und zusätzliche Wachstumsimpulse induzieren. Insbesondere nichttarifäre Handelsbeschränkungen, welche auf unterschiedlichen Auflagen, Regelungen und Standards beruhen (Konsumentenschutz, Lebensmittelsicherheit, Klimapolitik, Datenschutz etc.), sollten beseitigt werden. Im Zuge der „Whistleblower-Affäre“ wurde eine Aussetzung der Verhandlungen offen diskutiert. Aus heutiger Sicht ist, nicht zuletzt aufgrund anhaltender diplomatischer Verstimmungen sowie zunehmenden Widerstands innerhalb der Union, kein baldiger Abschluss zu erwarten. Die Gespräche werden sich vermutlich bis 2015 hinziehen.
- Am 19. März 2013 konnten sich die Länder der Eurozone auf einen einheitlichen verpflichtenden Bankenaufsichtsmechanismus verständigen (Single Supervisory Mechanism). Somit wurde die Voraussetzung für die Rekapitalisierung von Banken durch den Euro-Krisenfonds geschaffen. Im November 2014 soll der SSM seine Tätigkeit aufnehmen.
- Um der jahrelangen Deflation entgegenzuwirken, setzte Japans Regierungschef Shinzo Abe auf eine aggressive Geldpolitik. Trotz hoher Staatsverschuldung wurden neue Konjunkturprogramme aufgelegt, eine „neue Phase monetärer Lockerung“ begann: Die Notenpresse wurde angeworfen, die Geldmenge soll in den nächsten Jahren um 60 bis 70 Bio. YEN im Jahr erhöht werden. Neue gesetzliche Regelungen wurden geschaffen, die Notenbank kann nunmehr unbegrenzte Anleihenkäufe tätigen. Diese Maßnahmen zeigten vor allem in der ersten Jahreshälfte 2013 Wirkung. Es kam zu einer deutlichen Abwertung des Yen, das Exportvolumen stieg, in weiterer Folge wurde die industrielle Produktion stark ausgeweitet. Die Arbeitslosigkeit sank merklich. Spätestens im vierten Quartal wurden die Grenzen der expansiven Geld- und Fiskalpolitik deutlich, überfällige Strukturprobleme, insbesondere die zahlreichen staatlichen Subventionen, blieben bestehen.
- Im Mai 2013 senkte die Europäische Zentralbank den Leitzins um 25 Basispunkte auf 0,5 %. Zudem wurde verlautbart, dass die Zinsen auf absehbare Zeit auf niedrigem Niveau verbleiben werden. Im November erfolgte ein zweiter Zinsschritt, der Zinssatz wurde um 25 Basispunkte auf 0,25 % und somit auf ein neues historisches Tief gesenkt. Billiges Geld soll eine deflationäre Abwärtsspirale aus fallenden Verbraucherpreisen und schwachem Wirtschaftswachstum verhindern.
- Die EU-Finanzminister/-innen hatten am 14. April 2013 der EU-Kommission das Mandat erteilt, mit der Schweiz, Liechtenstein, Monaco, Andorra und San Marino zu verhandeln. Im Kern sollen bestehende Steuerschlupflöcher geschlossen werden, der Geltungsbereich umfasst neben der Zinsbesteuerung auch innovative Finanzinstrumente und Zahlungen, die über Trusts und Stiftungen laufen.
- Am 4. Juni 2013 beschloss die Europäische Kommission die Einführung von Zöllen auf Solarpanele und deren Bestandteile aus China. Der durchschnittliche Steuersatz wurde mit 47,5 % des Einfuhrwertes festgelegt, wobei auch diese drastische Maßnahme nichts an der Situation der europäischen Hersteller ändern konnte. Solarpanele werden heute fast ausschließlich außerhalb Europas gefertigt. Die europäischen bzw. deutschen Hersteller konnten den preisgetriebenen Wettbewerb nicht gewinnen.
- Beim Treffen der Finanzminister/-innen und Notenbankpräsidenten der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer (G20) im Juli 2013 in Moskau wurde beschlossen, bis 2014 Standards für ein automatisches länderübergreifendes Informationsaustauschsystem festzulegen. Steuerrelevante Informationen von Konten, Erlösen sowie von Einkünften aus Finanz- und Versicherungsprodukten sollen künftig automatisiert übertragen werden.
- Die Finanzminister/-innen der Euro-Länder beschlossen die Rekapitalisierung von in Not geratenen Banken mittels des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM). Bislang wurden Banken indirekt unterstützt, indem die Länder den notleidenden Banken Mittel bereitstellten, wodurch sich jedoch die Staatsschulden erhöhten.

- Der EU-Gipfel im Juni 2013 war geprägt durch die anhaltende, hohe Jugendarbeitslosigkeit in der Europäischen Union. Es wurde beschlossen, bis 2016 € 6 Mrd. für jene Regionen, in denen die Arbeitslosenquote der Jugend über 25 % liegt (v.a. Griechenland, Spanien, Portugal und Italien), zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit bereitzustellen. Das Programm Erasmus+ soll die grenzüberschreitende berufliche Bildung junger Arbeitssuchender fördern und mittels der Jugendgarantie sollen junge Arbeitslose binnen vier Monaten einen Arbeitsplatz oder eine Ausbildungsstelle finden.
- Zudem wurde im Juni 2013 eine Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für den Zeitraum 2014/20 beschlossen. Eckpunkte waren eine Konvergenz der Direktzahlungen innerhalb der EU, eine verstärkte Stützung von kleineren und mittleren Betrieben sowie eine Ökologisierung der Landwirtschaft.
- Am 1. Juli 2013 trat Kroatien der EU bei. Durch das 28. Mitglied der Europäischen Union erhöhte sich die EU-Gesamtbevölkerung um +0,9 % bzw. um +4,4 Mio. auf 506,8 Mio. Menschen.
- Der US-Kongress konnte sich bis zum 1. Oktober 2013 nicht auf ein Budget einigen, ein „Government Shut-Down“ war die Folge. Öffentlich Bedienstete wurden in unbezahlten Urlaub gezwungen, Staatsangestellte in zentralen Funktionen mussten vorläufig unbezahlt arbeiten. Der Schaden wurde auf US\$ 300 bis 550 Mio. täglich geschätzt. Am 16. Oktober 2013 erfolgte eine Einigung auf ein Notbudget. Am 29. Dezember 2013 konnte Präsident Obama ein Budget für 2014/2015 unterzeichnen. Die republikanische Rechte (Tea-Party) konnte ihre Forderungen nicht umsetzen und ging deutlich geschwächt aus den Debatten hervor.
- Ende Oktober 2013 tagte der Europäische Rat. Bis 2015 soll der digitale Binnenmarkt vollendet werden. Zudem wurden weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit, der Zugang zu Finanzmitteln durch KMU und die Vollendung der Bankenunion diskutiert.
- Anfang November 2013 traf einer der stärksten bislang aufgezeichneten Wirbelstürme die zentralphilippinische Inselgruppe, Teile Chinas und Vietnams. Rund 6.000 Menschen fielen dem Sturm zum Opfer, es entstand ein Schaden im Ausmaß von US\$ 1,5 Mrd.
- Peking reagierte auf das Problem der zunehmenden Überalterung der chinesischen Gesellschaft: Nach mehr als 30 Jahren beschloss das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas das Ende der Ein-Kind-Regelung. Außerdem wurden weitere Freihandelszonen, eine Fortsetzung der Zinsreform und Reformen des Finanzsektors geplant.
- Das Freihandels- und Assoziationsabkommen zwischen der EU und der Ukraine, die sogenannte Östliche Partnerschaft, scheiterte an der Weigerung der Ukraine – es kam zu anhaltenden Unruhen in der Ukraine, insbesondere im Westen des Landes.
- Am 7. Dezember 2013 einigten sich die Mitgliedsländer der Welthandelsorganisation (WTO) auf das erste weitreichende multilaterale Freihandelsabkommen seit ihrer Gründung (1995). Zentrale Punkte waren der Abbau von Handelschranken und Agrarsubventionen sowie ein verbesserter Zugang der Entwicklungsländer zu den Märkten der Industrie- und Schwellenländer.

3.2. Rahmenbedingungen auf Bundesebene

- Am 20. Jänner 2013 stimmte die österreichische Bevölkerung mehrheitlich (50,7 %) für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht und des Zivildienstes. Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen NGOs (etwa Rettungsorganisationen) betonten die Notwendigkeit des Zivildienstes um die Versorgungssicherheit auch künftig gewährleisten zu können (dies war ein wesentliches Argument).
- Ende Mai 2013 verständigte sich der Nationalrat auf das Bundesfinanzrahmengesetz 2014/2017. Im Zeitraum von 2014 bis 2017 sollen die Einnahmen um +19,5 % steigen (bzw. +€ 12,9 Mrd.), die Ausgaben um nur +7,8 % (bzw. +€ 5,7 Mrd.). Bis 2016 will die Regierung (nach eigenen Angaben) ein ausgeglichenes Budget erreichen und 2017 soll ein leichter Überschuss von +0,2 % des Bruttoinlandsproduktes realisiert werden. Die Staatsverschuldung soll 2013 auf 73,6 % ansteigen und dann bis 2017 allmählich auf 67 % gesenkt werden. Im vierten Quartal 2013 wurde ein „struktureller Konsolidierungsbedarf von kumuliert € 18,44 Mrd. festgestellt“ (diese Zahlen sind als unterste Grenze zu interpretieren), zudem wurde mit „mindestens € 5,8 Mrd.“ für die (teilweise) notverstaatlichten Banken gerechnet. Diese Erwartungen waren äußerst optimistisch: Derzeit werden die Kosten für die Abwicklung der Hypo-Alpe-Adria optimistisch auf gut € 13 Mrd. geschätzt (es könnten aber auch bis zu € 19 Mrd. sein). Die Staatsschuldenquote wird auf über 80 % steigen – zahlreiche Spar- und Budgetkonsolidierungsmaßnahmen werden folgen müssen, der Handlungsspielraum des derzeitigen und der kommenden Finanzminister ist auf Jahre und Jahrzehnte substantiell eingeschränkt.
- Anfang Juni 2013 verursachte ein „Jahrhunderthochwasser“ erhebliche Schäden in weiten Teilen Österreichs.
- Am 12. Juni 2013 beschloss der Nationalrat das Gesellschaftsrechts-Änderungsgesetz 2013, womit das zur Gründung einer GesmbH benötigte Mindestkapital von € 35.000 auf € 10.000 gesenkt wurde. Zudem wurde die Mindestkörperschaftsteuer von € 1.750 jährlich auf € 500 reduziert, wobei die verpflichtende Bekanntmachung einer Gründung in der Wiener Zeitung entfällt. Aufgrund der mit der Maßnahme verbundenen Steuerausfälle, die im Wesentlichen auf Kapitalherabsetzungen bereits bestehender GmbH zurückgehen, soll die „GmbH Light“ noch in diesem Jahr (2014) zurückgenommen werden.
- Die Bundesregierung einigte sich vor der Wahl auf Grundsätze für ein Familienpaket, das nach der Nationalratswahl umgesetzt werden soll. Die Familienbeihilfe sollte angehoben werden (letztlich wurde eine zweistufige Steigerung bis zum Ende der Legislaturperiode beschlossen). Der Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen wurde angesprochen.
- Am 19. Juni 2013 meldete die Alpine Bau GmbH mit einer Überschuldung von € 1,9 Mrd. Insolvenz an.
- Im Zeichen der kommenden Nationalratswahl beschloss die Bundesregierung am 25. Juni 2013 das „Konjunkturpaket 2013/2016“ (kumuliertes Volumen: € 1,59 Mrd.). Die bereitgestellten Mittel sollten zum größten Teil für Wohnbau, Ausbau von Straße und Schiene, Tunnelsicherheit und Hochwasserschutz verwendet werden. Im Juli 2013 ver-

abschiedete der Nationalrat zudem ein Sozialpaket (u.a. Pflegefonds: € 885 Mio. bis 2016, die zu zwei Drittel vom Bund und zu einem Drittel von Ländern und Gemeinden getragen werden sollen).

- Der Nationalrat folgte am 5. Juli 2013 den Vorgaben der EU und wandelte den Staatsschuldenaus-schuss in einen Fiskalrat um.
- Am 3. September 2013 genehmigte die Europäische Kommission einen Plan zur Abwicklung der Hypo Alpe Adria-Group und bewilligte die bereits gewährte staatliche Hilfe und die möglicherweise zukünftig notwendige Unterstützung für eine geregelte Abwicklung der Bank.
- Am 29. September 2013 fanden die Nationalrats-wahlen statt. Die Wahlbeteiligung lag bei 74,9 %. Stimmenstärkste Partei blieb die SPÖ (26,8 %, -2,4 %-Punkte), gefolgt von der ÖVP (24,0 %, -2,0 %-Punkte), der FPÖ (20,5 %, +3,0 %-Punkte) und den Grünen (12,4 %, +2,0 %-Punkte). In den Nationalrat zogen außerdem das Team Stronach (5,7 %) und die NEOS (5,0 %) ein. BZÖ (3,5 %, -7,2 %-Punkte) sowie die KPÖ (1,0 %, +0,3 %-Punkte) verfehlten den Einzug in den Nationalrat.
- Durch die Multiband-Auktion zur Versteigerung mehrerer Frequenzbereiche für den Mobilfunk, die am 21. Oktober 2013 abgeschlossen wurde, erzielte die Republik Österreich Einnahmen in der Höhe von € 2,014 Mrd.
- Am 10. Dezember 2013 wurde die neue Bundes-regierung angelobt. Die SPÖ stellt mit Werner Fay-mann den Bundeskanzler, die ÖVP mit Dr. Michael Spindelegger den Vizekanzler. Die neue Regierung hielt an dem Ziel, bis 2016 ein strukturelles Defizit von maximal 0,5 % des BIP und ab 2017 von höchstens 0,45 % des BIP (Schuldenbremse) sowie einer Reduktion der Schuldenquote, fest.
- Die Regierung stellte fast unmittelbar nach ihrer Angelobung zusätzlichen Konsolidierungsbedarf fest: Ein Steuerpaket wurde angekündigt (Wieder-einführung der Sektsteuer, Erhöhung von Tabak-, Alkohol- und motorbezogener Versicherungssteu-er sowie der Normverbrauchsabgaben etc.).
- Am 17. Dezember 2013 beschloss der Nationalrat das neue Lehrendienstrecht (ab 2019/20). Zentrale Punkte waren höhere Einstiegsgehälter, eine Abfla-chung der Gehaltskurve sowie eine Neuregelung der Lehrverpflichtung.

3.3 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Das Jahr 2013 war österreichweit insgesamt durch einen Rückgang von Förderungszusagen (-5,6 %) der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) bei gleichzeitigem Schrumpfen des Projektvolumens (-24,0 %) sowie einer leichten Steigerung der Förderungsleistungen (+2,4 %) gekennzeichnet. Die AWS gewährte im Jahr 2013 Förderungsleistungen im Rahmen ihrer Tätigkeit im Ausmaß von € 882,2 Mio. (+2,4 % gegenüber 2012) für Zuschüsse, Garantien sowie Kredite und Darlehen im Rahmen von 4.544 Projekten (-5,6 %). Die Steiermark verbuchte davon 605 Projekte (-17,6 %) mit einem geförderten Gesamtprojektvolumen von € 286,1 Mio. (-39,8 %). Insgesamt wurden von der Steiermark somit Förderungsleistungen in der Höhe von € 138,4 Mio. (+16,2 %) in Anspruch genommen. In die Steiermark flossen damit 15,7 % der gesamten österreichischen Förderungsleistung (2012: 13,8 %).

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2013 Förderungsleistungen von der AWS in der Höhe von € 138,4 Mio. und liegt somit im Bundesländervergleich hinter Oberösterreich an zweiter Stelle.

Das Leistungsspektrum der Austria Wirtschaftsservice GmbH zeigte dabei für die Steiermark 2013 folgendes Bild: Im Leistungsbereich „Garantien“ verzeichnete die Steiermark 113 Förderungsfälle (-7,4 %) bei einem gleichzeitigen Zuwachs von +35,2 % auf € 31,9 Mio. an Förderungsvolumen. Der Leistungsbereich „Kredite und Darlehen“ mit 146 Förderungsfällen (+25,9 %) verbuchte mit einer Förderungsleistung von € 91,4 Mio. (+18,4 %) beinahe zwei Drittel

(66,0 %) des gesamten auf die Steiermark fallenden Förderungsvolumens. Der Bereich „Zuschüsse“ umfasste hingegen 399 Förderungsfälle (-7,9 %) mit einer Förderungsleistung von € 15,0 Mio. (-18,5 %) im Jahr 2013.

Im Bundesländervergleich lag die Steiermark mit insgesamt € 138,4 Mio. Förderungsvolumen (+16,2 %) an zweiter Stelle hinter Oberösterreich mit einem Förderungsvolumen von € 288,9 Mio. (+10,7 %) und vor Niederösterreich mit € 130,9 Mio. (-3,1 %).

Durch die gewährten Förderungen der AWS konnten in der Steiermark im Jahr 2013 rund 8.000 Arbeitsplätze gesichert werden. Lt. Angaben beteiligter Unternehmen wurden rund 780 Arbeitsplätze neu geschaffen.

Wurden im Jahr 2012 österreichweit um -7,9 % weniger Förderungsmittel im Rahmen des Basisprogrammes der Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) als im Jahr 2011 von den Unternehmen in Anspruch genommen, gab es 2013 eine Trendwende. 2013 wurde ein Zuwachs der Gesamtfördermittel von +9,5 % auf € 292,7 Mio. verzeichnet. Der entsprechende Barwert konnte um +16,2 % gegenüber 2012 auf € 168,6 Mio. erhöht werden. Die Anzahl der geförderten Vorhaben erhöhte sich um +6,0 % auf 781 Projekte, die dahinterstehende Anzahl der Antragsteller um +3,0 % auf 744. Insgesamt wurde ein Projektvolumen von € 573,3 Mio. (+16,4 %) gefördert.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2013 Förderungsmittel im Rahmen des Basisprogrammes der FFG in der Höhe von € 61,1 Mio. (+0,9 % gegenüber 2012).

Der Barwert erhöhte sich um +3,6 % auf € 36,9 Mio. Die Zahl der geförderten Antragsteller blieb gegenüber 2012 unverändert bei 166, die Anzahl der geförderten Vorhaben steigerte sich um +7,1 % auf 197. Das dahinter stehende genehmigte Projektvolumen für die Steiermark stieg um +4,3 % auf € 125,5 Mio.

Die Verteilung der zuerkannten Förderungen nach Bereichen entspricht grob der des Vorjahres. 22,1 % der gesamten der Steiermark zugesprochenen Förderungsmittel bzw. € 13,5 Mio. wurden Projekten im Bereich Elektronik und Mikroelektronik zugesprochen. Einen Anteil von 13,8 % bzw. € 8,5 Mio. verbuchte der Fachbereich Werkstofftechnik, gefolgt von Oberflächenverkehr und -technologien (13,1 % bzw. € 8,0 Mio.). Der Bereich Messverfahren erhielt 10,8 % bzw. € 6,6 Mio. Insgesamt verbuchten die vier stärksten Bereiche 59,8 % bzw. € 36,6 Mio. der gesamten in die Steiermark fließenden Förderungsmittel.

Die Steiermark verbuchte 2013 einen Förderungsbarwert von insgesamt € 36,9 Mio. (+3,6 % gegenüber 2012) und belegte damit den zweiten Platz

im Bundesländerranking hinter Wien mit € 40,8 Mio. An dritter Stelle im Bundesländerranking lag Oberösterreich mit € 36,8 Mio. Förderungsbarwert. Diese drei Bundesländer, mit jeweils Österreichanteilen von mehr als 20 % erzielten insgesamt mehr als zwei Drittel (67,5 %) des gesamten österreichischen Förderungsbarwertes. Alle anderen Bundesländer erzielten 2013 Österreichanteile von teilweise deutlich unter 10 %, wobei das Burgenland mit einem Anteil von 1,8 % (€ 3,0 Mio.) den geringsten Förderungsbarwert verbuchte.

Die Steiermark erhielt im Jahr 2013 FFG-Förderungsmittel im Rahmen des Basisprogramms in der Höhe von € 61,1 Mio. (+0,9 % gegenüber dem Vorjahr). Bezüglich des Förderungsbarwertes (€ 36,9 Mio.) belegte die Steiermark den zweiten Platz im Bundesländerranking hinter Wien und vor Oberösterreich.

3.4 Ausgewählte monetäre Förderungen des Landes Steiermark

Das operative Geschäft der steirischen Wirtschaftsförderung wird von vier Gesellschaften durchgeführt. Muttergesellschaft ist die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG), die 1991 gegründet wurde. Diese ist Mehrheitsgesellschafterin der Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft m.b.H. (IFG 75,00 %) und der Steirischen Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m.b.H. (StBFG, 51,01 %). Im Defensivbereich ist außerdem noch die Steirische Umstrukturierungs GmbH, eine 100 %-ige Tochter der StBFG, tätig.

Die letzten beiden Jahre waren in der Steiermark von umfassenden Reformen gekennzeichnet, die in vielen Bereichen (Bezirksstrukturen, Gemeindefusionierungen und Neuorganisation der Landesverwaltung) große Strukturänderungen mit erheblichem Einsparungspotenzial zum Ziel hatten.

Vor dem Hintergrund knapper werdender Budgetmittel (Budgetkonsolidierung) gilt es nun auch im Bereich der Landesgesellschaften schlankere bzw. effizientere Strukturen zu schaffen. Mit Regie-

Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2009–2013, Förderungen in € (ohne Tourismusförderungsfonds)

		SFG (inkl. EU-Ko-finanzierungsanteile) ¹⁾	A12 ²⁾ , diverse wirtschafts-bezogene Förderungen	GESAMT
2009	Fälle	2.272	104	2.376
	Förderung	61.975.144	2.670.698	64.645.842
2010	Fälle	2.930	108	3.038
	Förderung	86.643.331	1.934.662	88.577.993
2011	Fälle	2.100	98	2.198
	Förderung	62.057.776	1.773.697	63.831.473
2012	Fälle	1.725	97	1.822
	Förderung	55.449.187	1.832.457	57.281.644
2013	Fälle	1.468	105	1.573
	Förderung	41.776.000	1.769.739	43.545.739

Tabelle 14

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JR-POLICIES.

1) Darin sind auch jene Förderungen enthalten, die im Rahmen des „Beschäftigungs- und Wachstumspakets“ vergeben wurden.

2) Die Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation wurde im Zuge der Organisationsreform des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung mit 1. August 2012 mit der Abteilung 12 fusioniert und trägt nunmehr die Bezeichnung A12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport. Die bisherigen Aufgaben werden größtenteils im Referat Wirtschaft und Innovation innerhalb der A12 weiter fortgeführt.

rungsbeschluss vom 28.11.2013 erging der Auftrag, die vier im Bereich der Wirtschaftsförderung tätigen Landesgesellschaften zu einer Gesellschaft bzw. in einem Rechtsträger zu verschmelzen. Durch diese Einsparungseffekte soll es im Interesse der steirischen Wirtschaft auch in Zukunft weiterhin möglich sein, geeignete Unterstützungsmaßnahmen bzw. finanzielle Spielräume für steirische Unternehmen für Wachstum, Beschäftigung und Innovation zu setzen bzw. zu schaffen.

Von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wurden im Jahr 2013 1.468 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von insgesamt € 41,8 Mio. abgewickelt. Im Vergleich zum Jahr 2012 ergaben sich, auch bedingt durch die Konsolidierungsphase des Landes Steiermark, ein erneuter deutlicher Rückgang von -14,9 % bei den Förderungsfällen und eine Kürzung von rund einem Viertel (-24,7 %) an Förderungsvolumen für die steirische Wirtschaft. Insbesondere ist bezüglich dieser Entwicklung auch zu beachten, dass die Ausrichtung der Förderungen auf die neue Wirtschaftsstrategie 2020 voll umgesetzt wurde. Daher wurde vornehmlich innovativen Unternehmen bzw. Projekten eine Förderungszusage erteilt. Sogenannte Massenförderungen wurden generell deutlich reduziert. Stellte im Vorjahr noch die Kernstrategie

1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) rund 56 % des gesamten Fördervolumens, war es im Jahr 2013 die Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit rund 48 % vor der Kernstrategie 1 mit rund 46 %. Die drei größten Förderungsprogramme der Steiermark (Groß!Tat, Kompetenzzentren und Cluster) stellten mit einem Förderungsvolumen von rund € 31,7 Mio. mehr als drei Viertel (75,9 %) des gesamten steirischen Förderungsvolumens der SFG. Auf Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe entfielen jedoch 81,5 % aller Förderungsfälle.

Die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus und Sport – des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wickelte im Rahmen ihrer Förderungstätigkeit 105 wirtschaftsbezogene Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von rund € 1,8 Mio. ab.

Tabelle 14 zeigt einen Überblick über den zeitlichen Verlauf der Förderungsaktivitäten der hier ausgewählten Förderungen für den Zeitraum 2009 bis 2013¹⁷. Insgesamt wurden 2013 von der SFG und der A12 1.573 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 43,5 Mio. genehmigt.

¹⁷ Die sonst auch dargestellten Tourismusförderungsdaten werden im Tourismusbericht publiziert.

3.4.1 Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020

Die „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“ wurde am 14.04.2011 von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen und am 17.05.2011 durch den Landtag Steiermark angenommen. Sie berücksichtigt die Ziele der EU-Strategie 2020, die generell die Prioritäten intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum verfolgt und die Prinzipien des Small Business Acts (SBA)¹⁸. Sie bildete die Basis für die Neukonzeptionierung des Programms für die EU-Strukturfondsperiode 2014-2020. Das Ziel der steirischen Wirtschaftspolitik durch die „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020“ liegt darin, die Steiermark als europäischen Benchmark für den Wandel zu einer wissensbasierten Produktionsgesellschaft zu etablieren. Die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 führt daher zu neuen Schwerpunkten in der operativen Ausrichtung der steirischen Wirtschaftsförderung.

Fünf Kernstrategien zur Umsetzung der Wirtschaftsstrategie¹⁹

Die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 wird im Rahmen von **fünf Kernstrategien** (anstelle der sieben Leitlinien der vorherigen Wirtschaftsstrategie) anhand von drei Leistungsfunktionen (Bewusstseinsbildung, Entwicklung sowie Förderung & Finanzierung) umgesetzt:

- Standortentwicklung und Standortmanagement
- Innovations- und F&E-Förderung
- Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen
- Qualifizierung und Humanpotenzial
- Internationalisierung von Unternehmen und Standort

¹⁸ SBA – „Small Business Act“ für Europa – wurde vom EU-Ministerrat im Juni 2008 angenommen und dokumentiert den politischen Willen der Kommission, die zentrale Rolle der kleinen und mittleren Unternehmen für die europäische Wirtschaft anzuerkennen (zehn Prinzipien, „Vorfahrt für KMU“).

¹⁹ Für detaillierte Informationen wird auf die öffentlich zugängliche Publikation der Wirtschaftsstrategie 2020 verwiesen (http://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/10430090_12858597/002b1fe7/WiSt%20Steiermark%202020_Wachstum%20durch%20Innovation.pdf).

Die fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2020

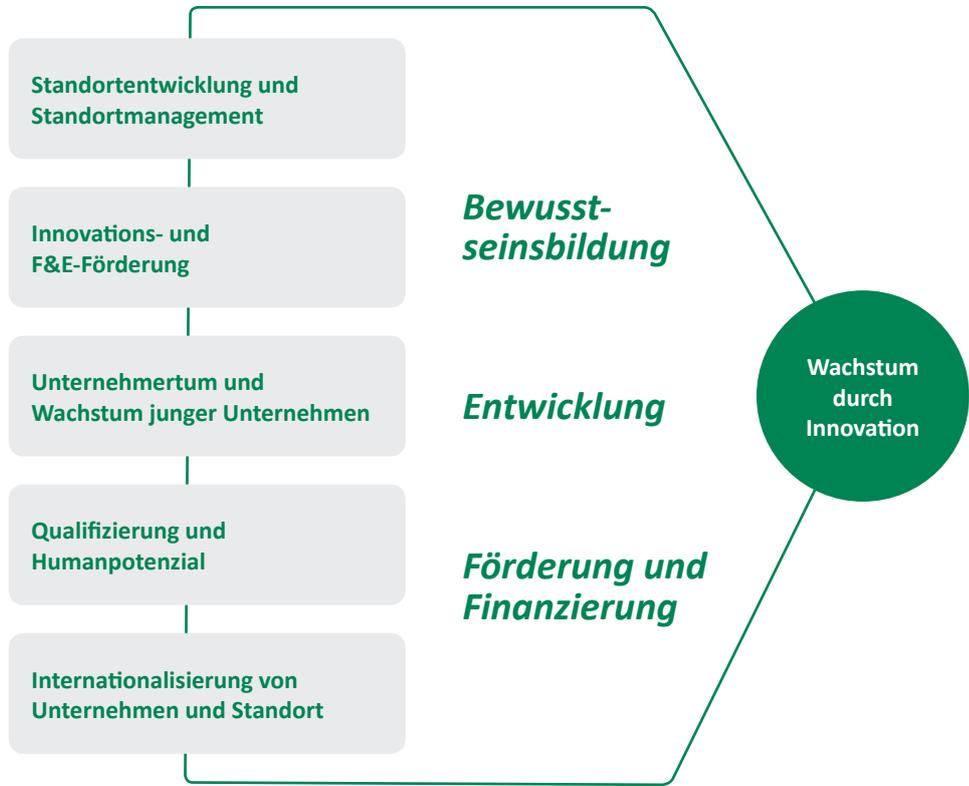


Abbildung 49

Quelle: Land Steiermark, Wirtschaftsstrategie 2020.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten des Jahres 2013 sowohl der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH als auch der Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus und Sport. Die Förderungsfälle und das entsprechende Förderungsvolumen stellen zentrale Indikatoren der Wirtschaftsförderung dar. Die Kern-

strategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit einem tatsächlichen Förderungsvolumen von rund € 20,0 Mio. und die Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) mit rund € 19,1 Mio. stellten im abgelaufenen Jahr wie auch bereits in der Vergangenheit bezüglich des Förderungsvolumens die beiden stärksten Bereiche dar.

Förderungsaktivitäten des Jahres 2013 nach Kernstrategien (KS 1–5) sowie Förderungsprogramme im Detail

Förderungsprogramme	Fälle	Förderungsvolumen in €
Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)		
KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement	66	19.137.723
Breit!Band - Infrastruktur	7	506.484
Cluster	37	4.321.313
Erlebnisswelt Wirtschaft	6	242.286
Kompetenzzentren	6	11.650.099
Beteiligungsoffensive KMU	3	400.000
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	3	1.870.000
Sonstige	4	147.541
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	277	19.997.129
Geistes!Blitz	140	2.631.003
Groß!Tat	67	15.720.293
Rat!Geber	64	505.834
Beteiligungsoffensive KMU	1	100.000
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	5	1.040.000
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	248	1.384.576
Erfolgs!Duo	24	35.043
Lebens!Nah	169	765.056
Start!Klar	53	284.477
Sonstige	2	300.000
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	815	1.079.915
Profi!Lehre	34	162.641
Triality	1	12.379
Weiter!Bilden	352	274.844
Winterbau	336	300.112
Wissens!Wert	9	27.530
Zukunfts!Reich	83	302.409
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	62	176.656
Welt!Markt	62	176.656
KS 1-5 Zwischensumme	1.468	41.776.000
Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport		
div. Förderungsfälle (Standortmarketing, Internationalisierung, sonstige gewerbliche Förderungen)	105	1.769.739
Förderzusagen Gesamtsumme	1.573	43.545.739

Tabelle 15

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013

Für das Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark“ sind über die gesamte Laufzeit EU- und nationale Mittel in der Höhe von € 310,1 Mio. vorgesehen. Nach dem siebenten Jahr der Programmlaufzeit zeigten sich die Umsetzungsergebnisse wie folgt: Bis Ende Dezember 2013 konnten insgesamt 2.332 Projekte mit einem Projektkostenvolumen

von € 970,2 Mio. genehmigt werden. Davon wurden € 220,1 Mio. an öffentlichen Mitteln (Bund, Land und EU) zur Unterstützung dieser Kosten genehmigt, wovon € 98,1 Mio. aus EFRE-Mitteln und € 121,9 Mio. aus nationalen Mitteln stammten.

Für die 2.332 genehmigten Projekte wurden bisher rund € 663,3 Mio. an Projektkosten abgerechnet. Der Anteil der öffentlichen Förderungsmittel belief sich dabei auf rund € 156,7 Mio. (EFRE-Mittel € 72,2 Mio. und nationale Mittel € 84,4 Mio.).

Umsetzung des Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark“ 2007–2013, Stand 31.12.2013; Werte in €

	Kofinanzierte Projektkosten	Insgesamt/ Plan in %	Öffentliche Mittel	Davon EU- Mittel in Euro	Insgesamt/ Plan in %
Genehmigungen nach Prioritätsachse					
Priorität 1	903.884.358	89	185.980.828	83.428.676	64
Priorität 2	62.703.968	74	30.450.199	12.852.604	59
Priorität 3	3.665.813	67	3.665.813	1.832.906	67
Genehmigungen gesamt	970.254.138	88	220.096.840	98.114.186	63
Auszahlungen nach Prioritätsachse					
Priorität 1	620.741.933	61	134.138.107	61.909.802	47
Priorität 2	39.908.621	47	19.879.710	8.995.290	41
Priorität 3	2.648.499	48	2.648.499	1.324.249	48
Auszahlungen gesamt	663.299.053	60	156.666.315	72.229.340	47

Tabelle 16

Quelle: Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Indikatoren zur Programmumsetzung „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark“ 2007–2013, Stand 31.12.2013

Benennung der Indikatoren	Anzahl
Genehmigte Projekte	2.332
Unternehmensneugründungen	31
Gründungsberatungen	76
Umweltprojekte	33
Neu geschaffene Arbeitsplätze (VZÄ)	1.900

Tabelle 17

Quelle: Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport.

Das Programm unterstützte in den vergangenen sieben Jahren seiner Laufzeit vor allem Projekte im Bereich Wirtschaft und Wissenschaft wie z. B. innovative Investitionen und Wissenstransfer, Unternehmensneugründungen, aber auch Projekte aus den Bereichen Qualifizierung, Kultur, Tourismus und Umwelt.

Mit Ende 2013 ist das EU-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013“ zeitlich abgelaufen, jedoch werden laufende Projekte im Jahr 2014 endabgewickelt.

Mit dem Jahr 2014 beginnt eine neue Strukturfondsperiode mit dem österreichweiten Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“, bei dem die Schwerpunkte im Wesentlichen im Bereich der Steigerung von F&E in KMU, innovative Investitionen für KMU sowie Umweltinvestitionen liegen werden.

Das EER Jahr Steiermark 2013

Der Ausschuss der Regionen, der als beratendes Gremium die regionalen und lokalen Gebietskörperschaften in der Europäischen Union vertritt, ermittelt seit dem Jahr 2009 jedes Jahr drei EU-Regionen, die sich ungeachtet ihrer Größe, Wirtschaftskraft und Kompetenzen in ihrer Unternehmenspolitik durch herausragende Weitsicht hervorheben. Am 15.02.2012 wurde die Steiermark in Brüssel mit dem Titel „Europäische Unternehmerregion 2013“ (European Entrepreneurial Region – kurz EER) vom Ausschuss der Regionen gemeinsam mit den Regionen Nord-Pas-de-Calais (Frankreich) und Odense/Vejle (Süddänemark) ausgezeichnet.

Mit der Vergabe des EER verfolgt der Ausschuss der Regionen das grundsätzliche Ziel, die Entstehung dynamischer, ökologischer und innovativer Regionen in Europa zu fördern sowie den Unternehmensgeist auf lokaler und regionaler Ebene zu unterstützen. Gleichzeitig soll die Umsetzung des Small Business Act²⁰ für Europa gefördert werden und damit ein Beitrag zur Realisierung der Europa 2020 Strategie

geleistet werden²¹. Der Grund für die Verleihung der Auszeichnung an die Steiermark lag im gesamthaften und umfassenden strategischen Rahmen in Form der „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“. Darüber hinaus wurden die starke innerregionale Kooperationsbereitschaft und der partnerschaftliche Ansatz gewürdigt, um das steirische Unternehmertum zu fördern. Einen nicht unwesentlichen Faktor bildete der Umstand, dass die steirische Wirtschaftspolitik die steirischen Klein- und Kleinstunternehmen, Ein-Personen-Unternehmen (EPU) sowie sozial- und wirtschaftspolitisch relevante Zielgruppen (z.B. Personen mit Migrationshintergrund) mitberücksichtigt und unterstützt.

2013 wurden daher zahlreiche Aktivitäten im Rahmen des EER 2013 durchgeführt. So tagte beispielsweise die Fachkommission für Wirtschafts- und Sozialpolitik (ECOS) des Ausschusses der Regionen vom 27.06.-28.06.2013 in Graz. Rund 60 ECOS-Mitglieder aus 24 EU-Staaten diskutierten dabei die Zukunft der Automobilindustrie in Europa. Auch der 1. Zukunftstag der steirischen Wirtschaft zum Thema „Match for Talents: Der Wettbewerb um die besten Köpfe“ im Juni 2013 stand im Zeichen des EER.

²⁰ SBA – „Small Business Act“ für Europa – wurde vom EU-Ministerrat im Juni 2008 angenommen und dokumentiert den politischen Willen der Kommission, die zentrale Rolle der kleinen und mittleren Unternehmen für die europäische Wirtschaft anzuerkennen (zehn Prinzipien, „Vorfahrt für KMU“)

²¹ Europa 2020 ist das auf zehn Jahre angelegte Wirtschaftsprogramm der Europäischen Union, welches im März 2010 von der Europäischen Kommission offiziell vorgeschlagen und im Juni 2010 vom Europäischen Rat verabschiedet wurde. Ziel ist es, ein „intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ mit einer besseren Koordinierung der nationalen und europäischen Wirtschaft zu erreichen. Europa 2020 ist das Nachfolgeprogramm der Lissabon-Strategie, die von 2000 bis 2010 verfolgt wurde. Weitere Informationen dazu sind unter http://ec.europa.eu/europe2020/index_de.htm abrufbar.

3.4.2 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Genehmigungen

Im Jahr 2013 bewilligte die SFG insgesamt 1.468 Förderungsfälle (-14,9 % gegenüber 2012) mit einem dazugehörigen genehmigten Förderungsvolumen von € 41,8 Mio. (-24,7 %). Die damit verbundenen Investitionen betragen in Summe € 416,5 Mio.

Förderungen der SFG im Jahr 2013: 1.468 genehmigte Förderungsansuchen, rund € 41,8 Mio. Förderungsvolumen, rund € 416,5 Mio. Investitionskosten.

Im Jahr 2013 erreichten die Kernstrategien 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) und 2 (Innovations- und F&E-Förderung) annähernd gleich hohe Förderungsvolumina (€ 19,1 Mio. versus € 20,0 Mio.). Damit blieb auch im Jahr 2013 ein Großteil der steirischen Wirtschaftsförderung auf diese beiden Kernstrategien fokussiert.

Die auf das Förderungsvolumen bezogenen beiden mit Abstand größten Förderungsprogramme der Kernstrategie 1 waren die Kompetenzzentren mit € 11,7 Mio. und die Cluster mit € 4,3 Mio.

Die volumenmäßig größten Förderungsprogramme der Kernstrategie 2 waren Groß!Tat (€ 15,7 Mio.) und Geistes!Blitz (€ 2,6 Mio.).

Die Kernstrategie 3 (Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen) mit einem Förde-

rungsvolumen von rund € 1,4 Mio. bzw. 3,3 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG sowie die Kernstrategie 4 Qualifizierung und Humanpotenzial mit rund € 1,1 Mio. bzw. 2,6 % des gesamten Förderungsvolumens waren im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringer vertreten. Die Kernstrategie 5 (Internationalisierung von Unternehmen und Standort) mit rund € 0,2 Mio. stellte nur 0,4 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG des Jahres 2013.

Bezogen auf die Förderungsfälle hatte die Kernstrategie 4 mit 815 Förderungsfällen den größten Zuspruch. Hier stellten die Förderungsprogramme Weiter!Bilden mit 352 und Winterbau mit 336 Fällen die meisten Förderungsfälle. An zweiter Stelle lag die Kernstrategie 2 mit 277 Fällen, wobei hier die Förderungsprogramme Geistes!Blitz mit 140, Groß!Tat mit 67 und Rat!Geber mit 64 Förderungsfällen am stärksten nachgefragt wurden. Innerhalb der Kernstrategie 3 mit insgesamt 248 Förderungsfällen stellten die Förderungsprogramme Lebens!Nah (169) und Start!Klar (53) die meisten Förderungsfälle. In der Kernstrategie 1 stellte das Förderungsprogramm Cluster mit 37 Förderungsfällen die größte Anzahl. Die Kernstrategie 5 umfasste im Jahr 2013 nur das Förderungsprogramm Welt!Markt mit 62 Förderungsfällen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Förderungsaktivitäten nach Förderungsprogrammen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH im Jahr 2013 entlang der fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2020.

Förderungen der SFG 2013 nach Kernstrategien (KS 1–5) und Förderungsprogrammen

	Fälle		Projektkosten in €	
	absolut	in %	absolut	in %
KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement	66	4,5	108.521.900	26,1
Breit!Band – Infrastruktur	7	0,5	1.483.366	0,4
Cluster	37	2,5	12.398.710	3,0
Erlebniswelt Wirtschaft	6	0,4	705.865	0,2
Kompetenzzentren	6	0,4	83.667.000	20,1
Beteiligungsoffensive KMU	3	0,2	401.579	0,1
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	3	0,2	9.529.500	2,3
Sonstige	4	0,3	335.880	0,1
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	277	18,9	295.131.500	70,9
Geistes!Blitz	140	9,5	92.593.885	22,2
Groß!Tat	67	4,6	198.872.609	47,8
Rat!Geber	64	4,4	1.483.806	0,4
Beteiligungsoffensive KMU	1	0,1	242.800	0,1
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	5	0,3	1.938.400	0,5
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	248	16,9	9.704.832	2,3
Erfolgs!Duo	24	1,6	155.544	0,0
Lebens!Nah	169	11,5	5.980.493	1,4
Start!Klar	53	3,6	1.361.862	0,3
Sonstige	2	0,1	2.206.932	0,5
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	815	55,5	2.762.996	0,7
Profil!Lehre	34	2,3	245.288	0,1
Triality	1	0,1	35.368	0,0
Weiter!Bilden	352	24,0	974.544	0,2
Winterbau	336	22,9	627.252	0,2
Wissens!Wert	9	0,6	85.415	0,0
Zukunfts!Reich	83	5,7	795.131	0,2
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	62	4,2	356.699	0,1
Welt!Markt	62	4,2	356.699	0,1
Gesamt	1.468	100,0	416.477.928	100,0

Tabelle 18

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JR-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

	Förderungsvolumen in €			Median		
	absolut	in %	pro Fall			
19.137.723	45,8	289.965	97.200		Standortentwicklung und Standortmanagement	KS 1
506.484	1,2	72.355	63.266		Breit!Band - Infrastruktur	
4.321.313	10,3	116.792	130.752		Cluster	
242.286	0,6	40.381	43.074		Erlebnisswelt Wirtschaft	
11.650.099	27,9	1.941.683	622.201		Kompetenzzentren	
400.000	1,0	133.333	130.000		Beteiligungsoffensive KMU	
1.870.000	4,5	623.333	750.000		Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	
147.541	0,4	36.885	28.851		Sonstige	
19.997.129	47,9	72.192	13.938		Innovations- und F&E-Förderung	KS 2
2.631.003	6,3	18.793	12.760		Geistes!Blitz	
15.720.293	37,6	234.631	153.338		Groß!Tat	
505.834	1,2	7.904	8.107		Rat!Geber	
100.000	0,2	100.000	100.000		Beteiligungsoffensive KMU	
1.040.000	2,5	208.000	180.000		Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	
1.384.576	3,3	5.583	3.513		Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	KS 3
35.043	0,1	1.460	1.360		Erfolgs!Duo	
765.056	1,8	4.527	4.013		Lebens!Nah	
284.477	0,7	5.367	3.980		Start!Klar	
300.000	0,7	150.000	150.000		Sonstige	
1.079.915	2,6	1.325	807		Qualifizierung und Humanpotenzial	KS 4
162.641	0,4	4.784	5.630		Profil!Lehre	
12.379	0,0	12.379	12.379		Triality	
274.844	0,7	781	666		Weiter!Bilden	
300.112	0,7	893	503		Winterbau	
27.530	0,1	3.059	2.880		Wissens!Wert	
302.409	0,7	3.643	3.429		Zukunfts!Reich	
176.656	0,4	2.849	2.851		Internationalisierung von Unternehmen und Standort	KS 5
176.656	0,4	2.849	2.851		Welt!Markt	
41.776.000	100,0	28.458	1.800		Gesamt	

Förderungen der SFG 2013 nach Förderungsprogrammen

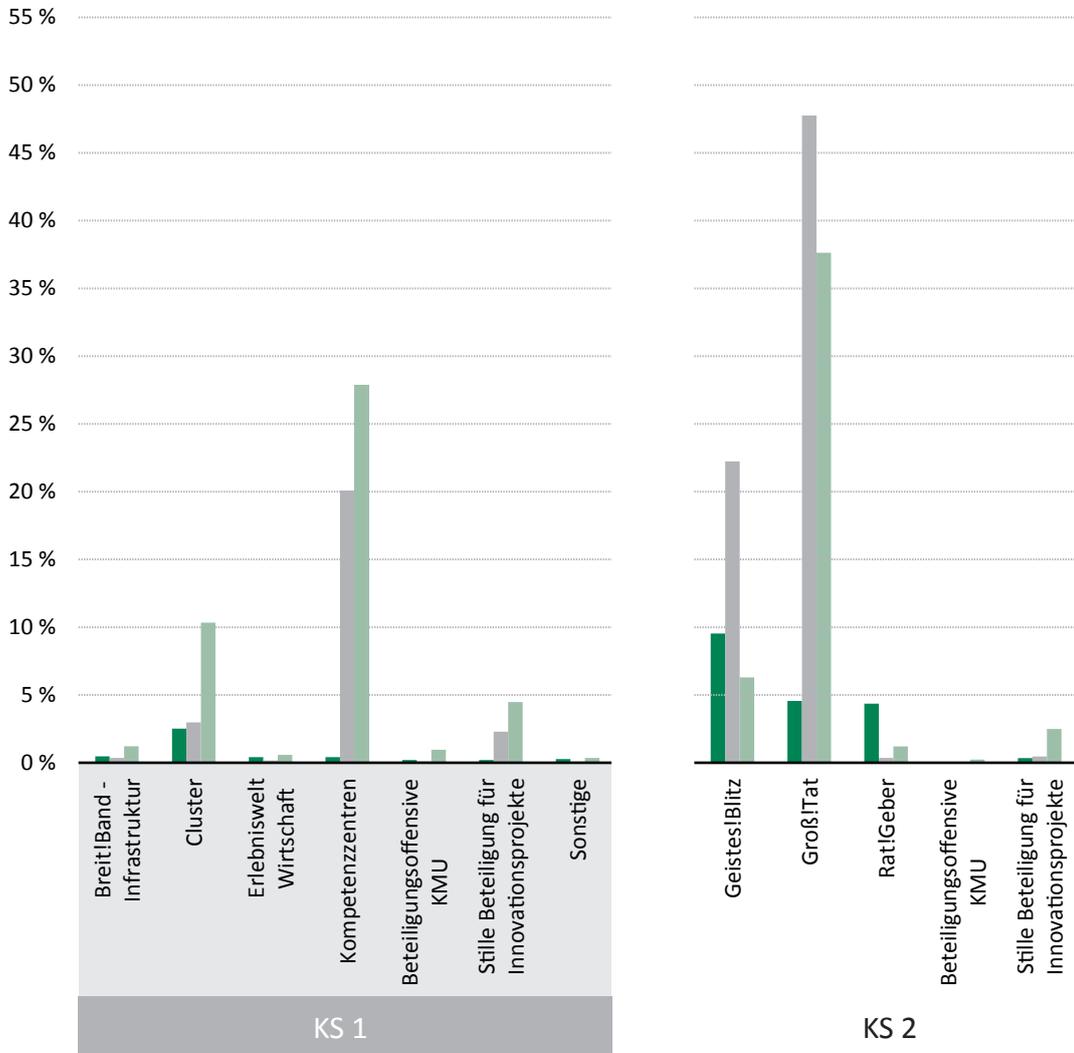
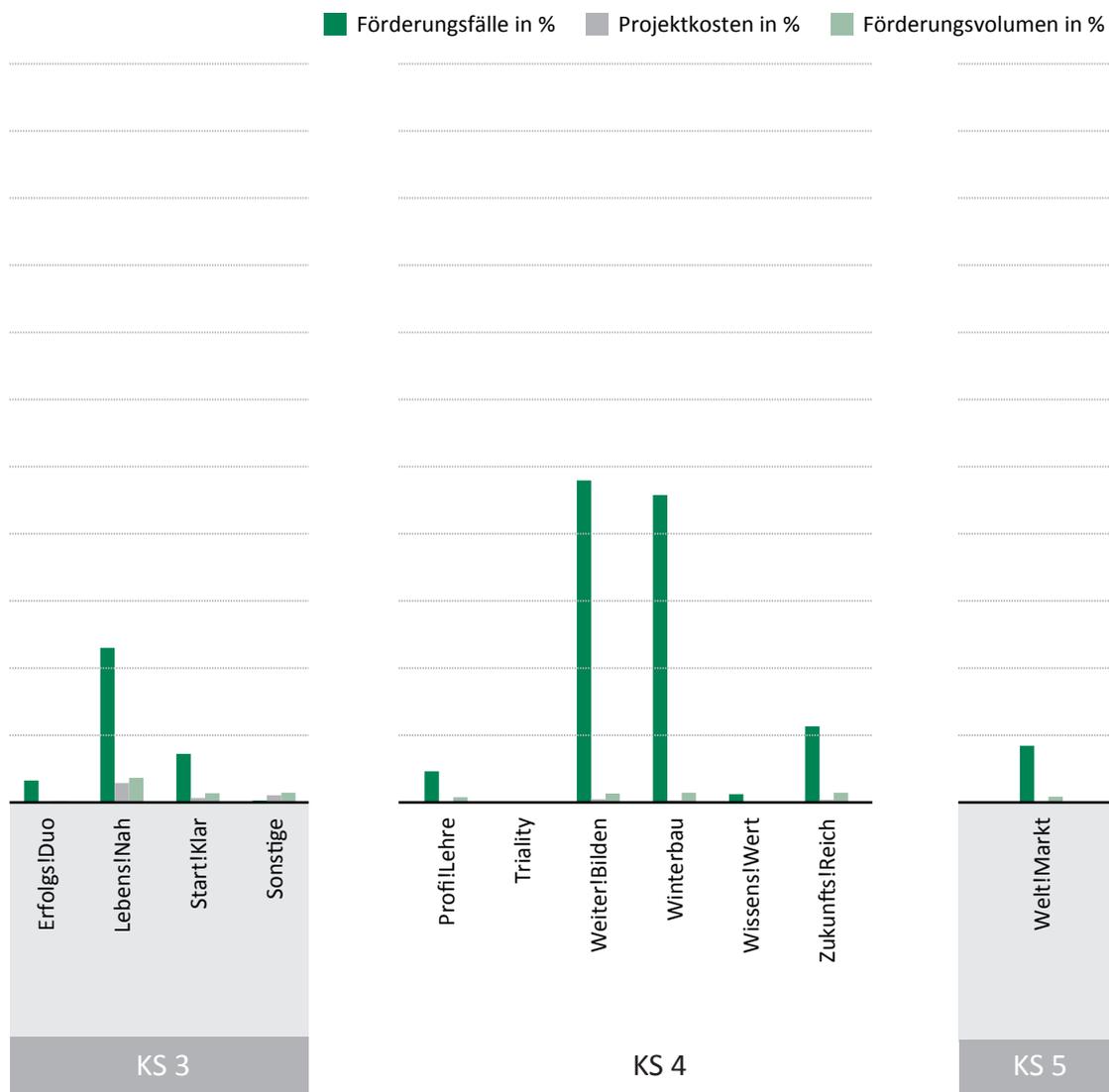


Abbildung 50 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JR-POLICIES-Berechnungen; * Beschlussnominale.

Abbildung 50 gibt einen Überblick über die Anteile der einzelnen Förderungsprogramme nach Förderungsfällen, Projektkosten und Förderungsvolumen an der gesamten Förderungstätigkeit der SFG im Jahr 2013. Die meisten Förderungsfälle verzeichneten die Förderungsprogramme Weiter!Bilden (352), Winterbau (336) (beide KS 4) und Lebens!Nah mit 169 Fällen (KS 3). Diese 857 Fälle stellten 58,4 % aller Förderungsfälle dar.

Die höchsten Projektkostenanteile wurden, wie auch im Jahr 2012, von den Förderungsprogrammen Groß!Tat und Geistes!Blitz (beide KS 2) sowie Kompetenzzentren (KS 1) getragen. Zusammen fielen auf diese drei Programme 90,0 % der gesamten Projektkosten. Die größten Förderungsvolumina wurden in den Förderungsprogrammen Groß!Tat (KS 2), Kompetenzzentren und Cluster (jeweils KS 1) genehmigt. Mehr als drei Viertel (75,9 %) des gesamten Förderungsvolumens werden damit abgedeckt.



Die Verteilung der genehmigten Förderungsfälle nach Betriebsgrößenklassen²² zeigt, dass die Förderungen in allen Größenklassen ankommen. Der Fokus lag 2013 weiterhin bei den KMU (81,5 %). 15,5 % der Förderungsfälle wurden von Großbetrieben getragen. Die größten Anteile an den Projektkosten wurden von den Großbetrieben (55,9 %) und von den

Kompetenzzentren bzw. Clustern (zusammen 23,1 %) eingebracht. Bezüglich des tatsächlichen Förderungsvolumens stellten die Kompetenzzentren bzw. Cluster (38,3 %) und die Großbetriebe (33,5 %) den höchsten Anteil. Auf Kleinbetriebe fielen 12,2 %, auf Mittelbetriebe 9,6 % und auf Kleinstbetriebe 6,3 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG.

²² 3,1 % der Fälle bzw. 38,3 % des Förderungsvolumens waren 2013 keiner Betriebsgrößenklasse zuordenbar. Darunter sind vor allem Förderungen für Cluster und Kompetenzzentren zu verstehen, für die keine eindeutige Mitarbeiteranzahl angegeben werden kann.

Förderungen der SFG 2013 nach Betriebsgrößenklassen (inkl. nicht zuordenbarer Förderungsfälle)

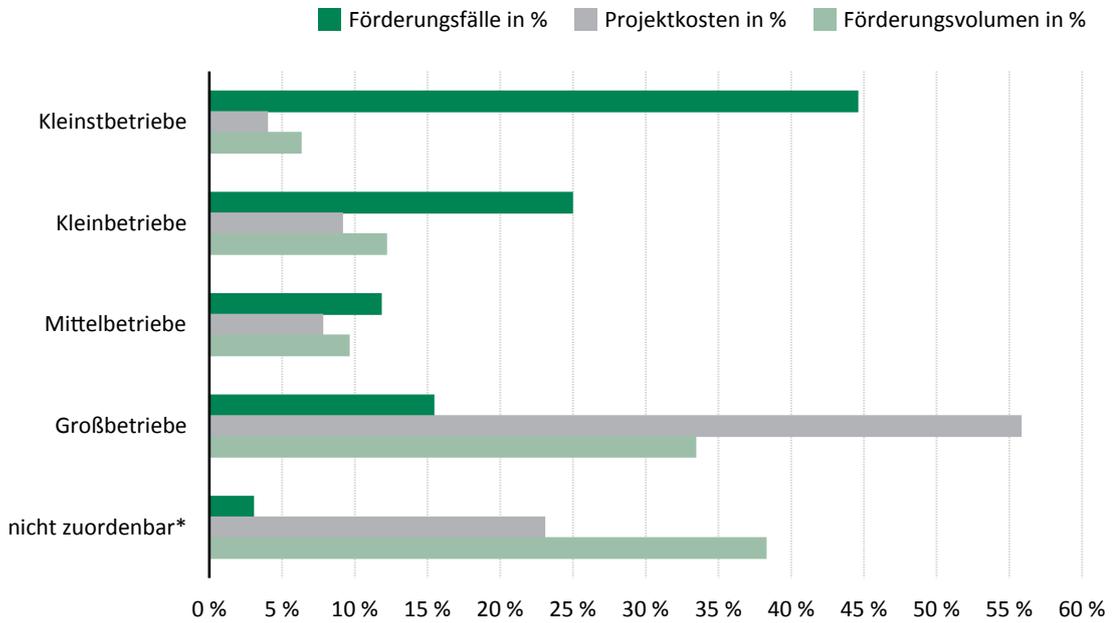


Abbildung 51 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; JR-POLICIES-Berechnungen; * Unter „nicht zuordenbar“ werden hier vor allem Cluster und Kompetenzzentren summiert. Angaben über die Anzahl der Mitarbeiter/-innen ist in diesen Fällen nicht möglich.

Förderungen der SFG 2013 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklassen	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			Fälle in % ohne o. A.*	Volumen in % ohne o. A.*
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall		
0–9 MA	655	44,6	16.791.601	4,0	2.650.993	6,3	4.047	46,0	10,3
10–49 MA	367	25,0	38.270.543	9,2	5.102.589	12,2	13.904	25,8	19,8
50–249 MA	174	11,9	32.614.956	7,8	4.029.433	9,6	23.158	12,2	15,6
ab 250 MA	227	15,5	232.620.217	55,9	13.984.522	33,5	61.606	16,0	54,3
o. A.*	45	3,1	96.180.610	23,1	16.008.463	38,3	355.744	----	----
Gesamt	1.468	100,0	416.477.928	100,0	41.776.000	100,0	28.458	100,0	100,0

Tabelle 19 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.
*Diese Gruppe beinhaltet vor allem Cluster und Kompetenzzentren.

Abbildung 52 zeigt die Zuordnung des tatsächlichen Förderungsvolumens nach Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie. Im Bereich der Kleinstbetriebe dominierten die Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“ und die Kernstrategie 3 „Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen“. Zu-

sammen erreichten sie 85,3 % des von den Kleinstbetrieben erfolgreich beantragten Fördervolumens. Bei den Kleinbetrieben stellte ebenfalls die Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“, hier mit 76,2 % des Förderungsvolumens, den größten Anteil. Auch bei den Mittel- und Großbetrieben stellte die Kern-

Verteilung des Förderungsvolumens der SFG 2013 nach Betriebsgrößenklassen und Kernstrategien (KS 1- 5)

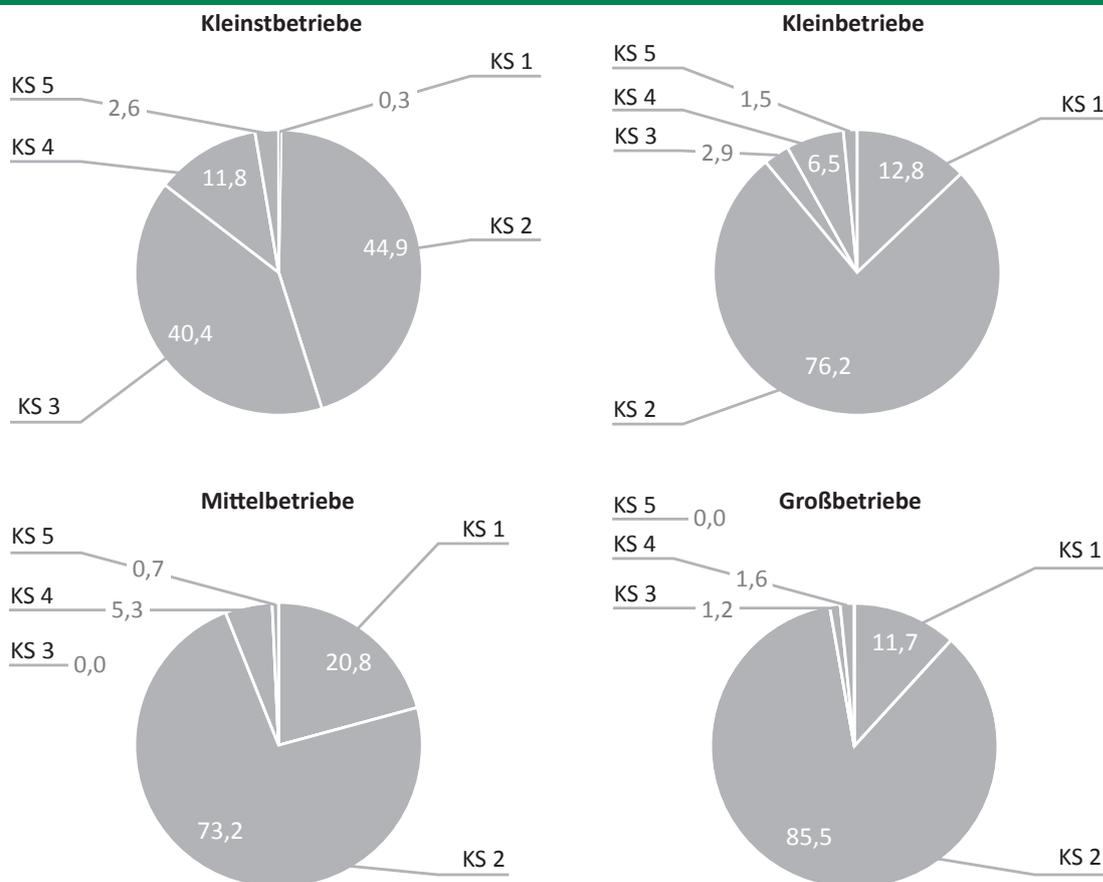


Abbildung 52

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JR-POLICIES-Berechnungen.

strategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“ hinsichtlich des Förderungsvolumens die mit Abstand bedeutendste dar (73,2 % bzw. 85,5 % des jeweiligen Fördervolumens).

Bezüglich der Aufteilung des Förderungsvolumens hinsichtlich des Produktionssektors (50,1 %) bzw. des Dienstleistungssektors (49,9 %) ergab sich 2013 nahezu eine Gleichverteilung (2012: 36 % zu 64 %). Bezüglich der Verteilung der Förderungsfälle mit 55 % zu 44 % kam es im Vergleich zum Vorjahr nur zu marginalen Verschiebungen.

Die am stärksten geförderten Branchen im produzierenden Bereich waren im Jahr 2013 die „Metallerzeugung und -bearbeitung“ mit 11,5 %, die „Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung“ mit 8,7 % und der „Maschinenbau“ mit 7,1 % des gesamten Förderungsvolumens

der SFG. Gemeinsam stellten diese drei Branchen 27,2 % aller eingesetzten Förderungsmittel des Jahres 2013.

Im Dienstleistungsbereich kam es zu einer deutlich stärkeren Konzentration der Förderungsmittel auf einzelne Empfängerbranchen. Mehr als ein Viertel (25,9 %) des gesamten steirischen Förderungsvolumens entfiel auf die Branche „Forschung und Entwicklung“ in der Höhe von € 10,8 Mio. Der Anteil der F&E-Förderungen am Dienstleistungsbereich betrug somit 52,0 %. Das Branchenaggregat „Information und Kommunikation“ erhielt € 1,9 Mio., das Branchenaggregat „Erbringung von sonstigen privaten Dienstleistungen“ € 1,2 Mio. an Förderungsmittel der SFG. Weitere Details zu diesen Ausführungen sind in der folgenden Tabelle nachzulesen.

Förderungen der SFG 2013 nach Branchen						
ÖNACE 2008		Fälle	Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €	
			gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
A-S	INSGESAMT	1.468	416.477.928	283.704	41.776.000	28.458
A	PRIMÄRSEKTOR	4	139.121	34.780	18.136	4.534
B-F	SEKUNDÄRSEKTOR DAVON:	814	264.393.690	324.808	20.927.082	25.709
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	16	9.076.073	567.255	492.375	30.773
C	Verarbeitendes Gewerbe	405	252.479.911	623.407	19.759.680	48.789
10-12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	48	27.529.634	573.534	3.614.097	75.294
13/14	Textilien und Bekleidung	5	3.115.875	623.175	179.470	35.894
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	0	0		0	
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	17	11.344.091	667.299	1.414.070	83.181
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4	25.525.543	6.381.386	1.804.271	451.068
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	10	5.085.306	508.531	525.519	52.552
19-21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	5	572.680	114.536	45.981	9.196
22	Gummi- und Kunststoffwaren	15	4.469.591	297.973	402.888	26.859
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	41	26.436.682	644.797	877.034	21.391
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	92	44.323.731	481.780	4.797.516	52.147
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	54	43.377.522	803.287	1.190.554	22.047
28	Maschinenbau	60	35.563.511	592.725	2.961.558	49.359
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	13	23.545.037	1.811.157	1.810.046	139.234
31-33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	41	1.590.708	38.798	136.677	3.334
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	14	724.590	51.756	61.795	4.414
F	Bauwesen	379	2.113.116	5.576	613.232	1.618
G-S	TERTIÄRSEKTOR DAVON:	650	151.945.117	233.762	20.830.782	32.047
G	Handel, Reparatur	151	8.362.525	55.381	1.114.760	7.383
H	Verkehr und Lagerei	10	1.778.708	177.871	171.173	17.117
I	Beherbergung und Gastronomie	0	0		0	
J	Information und Kommunikation	110	14.348.191	130.438	1.941.439	17.649
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	8	3.642.341	455.293	80.910	10.114
L-N	Wirtschaftsdienste	321	120.348.620	374.918	16.331.673	50.877
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	6	781.183	130.197	44.185	7.364
72	Forschung und Entwicklung	20	84.792.313	4.239.616	10.833.511	541.676
77	Vermietung von beweglichen Sachen	0	0		0	
L-N	ohne 68, 72, 77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	295	34.775.124	117.882	5.453.977	18.488
O-Q	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen	2	44.200	22.100	18.355	9.178
R-S	Erbringung von sonstigen privaten Dienstleistungen	48	3.420.532	71.261	1.172.471	24.426

Tabelle 20

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JR-POLICIES-Berechnungen.

Die Darstellung der förderbaren Projektkosten im Rahmen der steirischen Wirtschaftsförderung zeigt, dass sich mehr als drei Viertel der Projektkosten auf die drei Kostenarten „Maschinen / maschinelle Anla-

gen“ (35,0 %) „Gesamtprojektkosten“ (27,9 %), und „Personalkosten“ mit 15,1 % der gesamten förderbaren Projektkosten verteilen. Weitere Details sind in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Förderbare Projektkosten der SFG 2013 nach Kostenart		
Kostenarten	Kosten in €	Anteil in %
Maschinen / maschinelle Anlagen	145.683.796	35,0
Gesamtprojektkosten ¹⁾	116.382.050	27,9
Personalkosten	62.940.311	15,1
Bau	40.175.666	9,6
Sonstige Kosten	28.410.373	6,8
Geschäftsausstattung	12.509.454	3,0
Beratung / externe Dienstleistungen	5.248.789	1,3
immaterielle Investitionen	3.850.619	0,9
Sachkosten	1.276.872	0,3
Gesamt	416.477.928	100,0

Tabelle 21 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Die Kostenart „Gesamtprojektkosten“ umfasst alle Förderungsprogramme, in denen die Aufteilung auf einzelne Kostenarten nicht vorgesehen ist.

3.4.3 Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung

Bezirksbetrachtung der Wirtschaftsförderung

Die regionale Betrachtung innerhalb der Steiermark zeigt auch im Jahr 2013 deutlich, dass die Wirtschaftsförderung der SFG in allen 13 Bezirken der Steiermark ankommt. Den größten Anteil des Förderungsvolumens (26,5 %) erhielt der Bezirk Leoben, vor allem bedingt durch die Förderungszusage für das Kompetenzzentrum Materials Center Leoben Forschung

GmbH., gefolgt von den Bezirken Graz (Stadt) (18,5 %) und Bruck-Mürzzuschlag mit 15,8 %. Die meisten Förderungsfälle wurden in Graz (Stadt) (360) und Graz-Umgebung (164) gezählt. Bezüglich des Förderungsvolumens je Fall stand der Bezirk Leoben mit € 156.078 deutlich vor den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag mit € 67.384 und Voitsberg mit € 27.055 an der Spitze. Ein durchschnittlicher Förderungsfall erzielte eine Förderung von € 28.458. Die niedrigsten durchschnittlichen Förderungen wurden in den Bezirken Südoststeiermark und Deutschlandsberg verzeichnet.

Förderungen der SFG 2013 nach Bezirken

Bezirke ¹⁾	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen in €		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € pro Fall
Graz (Stadt)	360	24,5	64,3	15,4	7,7	18,5	21.445
Deutschlandsberg	96	6,5	24,6	5,9	1,3	3,1	13.384
Graz Umgebung	164	11,2	48,7	11,7	3,0	7,3	18.566
Leibnitz	102	6,9	15,1	3,6	1,9	4,6	18.727
Leoben	71	4,8	96,9	23,3	11,1	26,5	156.078
Liezen	71	4,8	10,3	2,5	1,0	2,4	13.938
Murau	40	2,7	4,7	1,1	0,6	1,3	13.817
Voitsberg	49	3,3	16,7	4,0	1,3	3,2	27.055
Weiz	137	9,3	15,0	3,6	1,9	4,5	13.734
Murtal	82	5,6	21,7	5,2	1,6	3,7	19.099
Bruck-Mürzzuschlag	98	6,7	66,2	15,9	6,6	15,8	67.384
Hartberg-Fürstenfeld	119	8,1	23,8	5,7	2,9	6,9	24.258
Südoststeiermark	79	5,4	8,5	2,0	0,9	2,2	11.755
Steiermark	1.468	100,0	416,5	100,0	41,8	100,0	28.458

Tabelle 22

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Reihung nach Bezirkskennzahl

**Förderungsfälle und durchschnittliches Förderungsvolumen
in € im Jahr 2013 in den steirischen Bezirken**

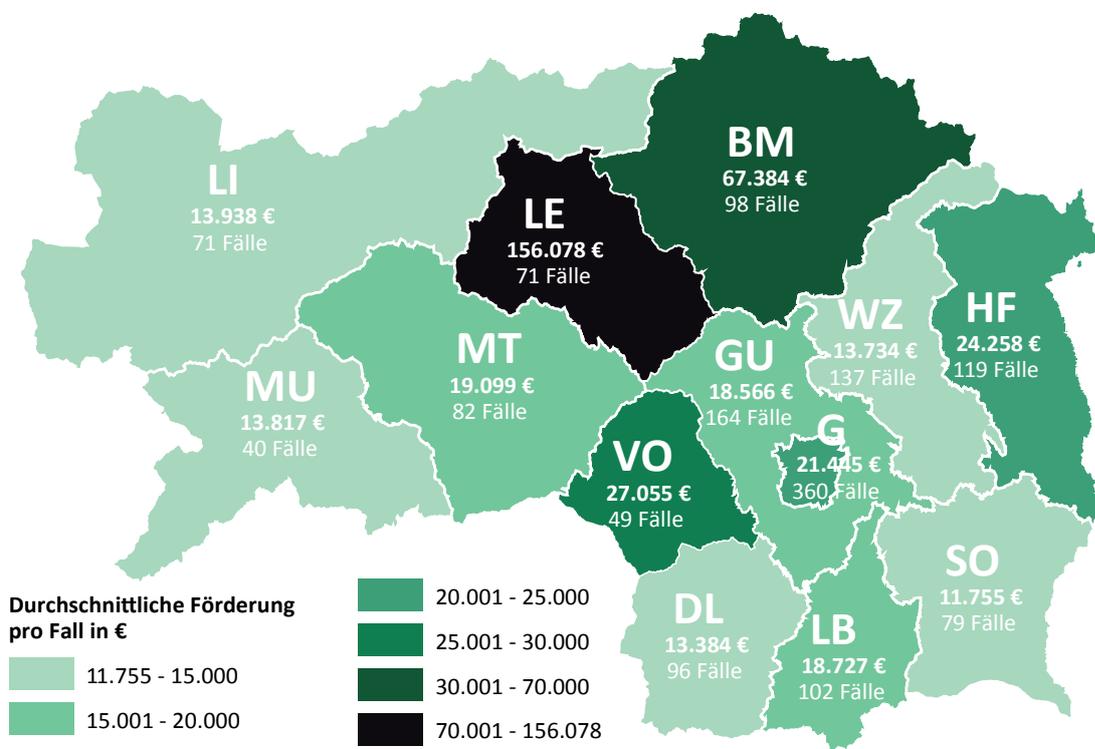


Abbildung 53

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH.

NUTS 3-Ebene Betrachtung der Wirtschaftsförderung

Die Betrachtung auf NUTS 3-Ebene zeigt ein etwas homogeneres Bild als auf der Bezirksebene. Der regionale Förderungsschwerpunkt der SFG war im Jahr 2013 die NUTS 3-Region Östliche Obersteiermark. Die Östliche Obersteiermark stellte mit 169 Projekten rund € 17,7 Mio. bzw. rund 42,3 % des gesamten steirischen Förderungsvolumens. Der Großraum Graz lag bezüglich der geförderten Projekte (524) und des För-

derungsvolumens (€ 10,8 Mio.) an zweiter Stelle. Das größte durchschnittliche Förderungsvolumen je Fall von € 104.646 verzeichnete die NUTS 3-Region Östliche Obersteiermark, das geringste der Bezirk Liezen mit € 13.938 (siehe folgende Tabelle).

Förderungen der SFG 2013 nach NUTS 3-Regionen							
NUTS 3-Ebene	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € pro Fall
Graz	524	35,7	113,0	27,1	10,8	25,8	20.544
Liezen	71	4,8	10,3	2,5	1,0	2,4	13.938
Östl. Obersteiermark	169	11,5	163,0	39,1	17,7	42,3	104.646
Oststeiermark	335	22,8	47,3	11,4	5,7	13,6	17.006
West- und Südsteiermark	247	16,8	56,4	13,5	4,5	10,8	18.302
Westliche Obersteiermark	122	8,3	26,5	6,4	2,1	5,1	17.367
Steiermark	1.468	100,0	416,5	100,0	41,8	100,0	28.458

Tabelle 23

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die folgende Abbildung stellt die Förderungsfälle sowie die dazugehörigen Förderungsvolumen in den steirischen NUTS 3-Regionen gemeinsam dar.

**Förderungsfälle und Förderungsvolumen in Mio. €
im Jahr 2013 in den steirischen NUTS 3-Regionen**

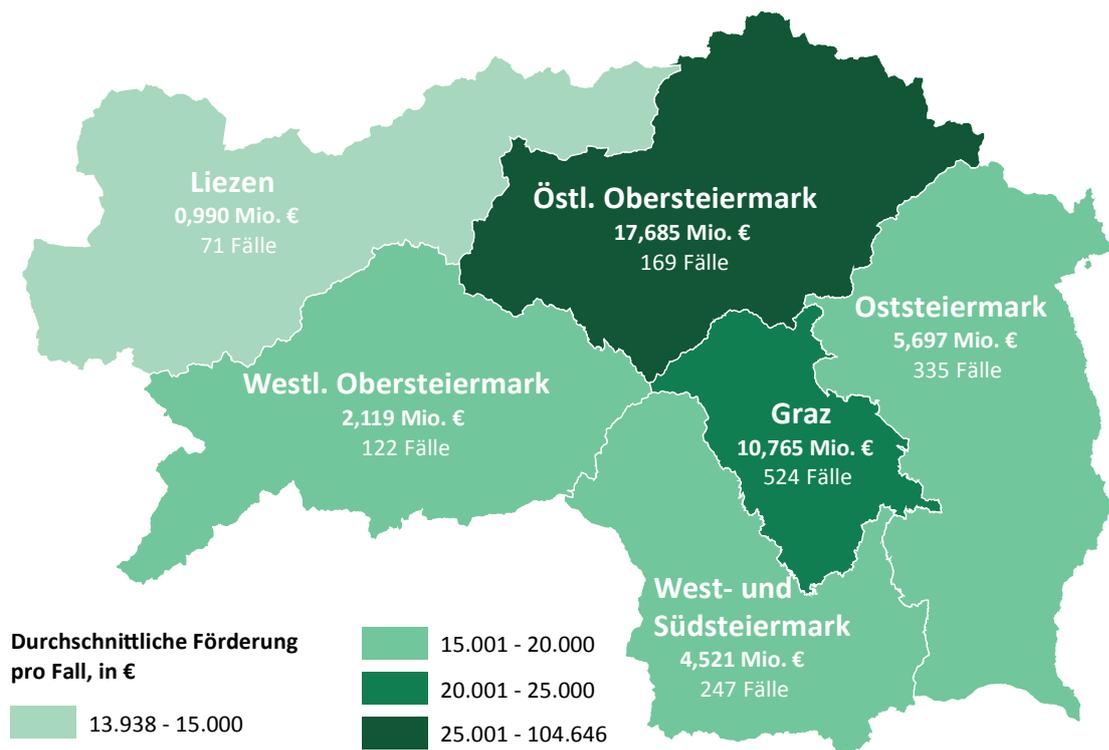


Abbildung 54 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2001	2002	2003
KS 1: Standortentwicklung & -management			
Bruttoregionalprodukt (BRP) nominell in Mio. € ¹⁾	26.973	27.271	28.268
Bruttoregionalprodukt nominell je Einwohner/-in in €	22.800	22.900	23.700
Wertschöpfung nominell in Mio. €	24.396	24.654	25.594
Beschäftigung (Erwerbstätige laut RGR)	562.300	560.200	562.400
Anteil der Unternehmen mit Breitband-Internetzugang in % ²⁾	23,8	24,5	54,7
Anteil der Haushalte mit Breitband-Internetzugang in % ³⁾	**	**	20,2
KS 2: Innovation und F&E			
F&E-Ausgaben ges. (der Unternehmen) in Mio. € (Standortkonzept) ⁴⁾		1.011 (704)	
Forschungsquote in % des BRP		3,7	
F&E-Förderungen des Bundes ⁵⁾			
Anteil Steiermark am Förderbarwert in %	16	19,4	19,2
Betriebe	89	120	125
Projekte	121	157	180
Veranschlagte Kosten der eingereichten Vorhaben in Mio. €	103,4	157,9	144,8
Förderbarwert in Mio. €	17,4	22,9	22,4
Beteiligungen am 7. F&E-Rahmenprogramm (2007–2013) ⁶⁾			
Anzahl der Patentanmeldungen und Gebrauchsmusteranmeldungen ⁷⁾	428	447	491
KS 3: Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen			
Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt (davon EPU rund 60 %) ⁸⁾	3.781	3.779	3.746
Gründungsrate in % der aktiven Wirtschaftskammermitglieder	9,5	9	8,6
Anteil technologieorientierter Gründungen an den Gesamtgründungen in % ⁹⁾	2,8	2,8	3,2
Selbstständigenquote ohne LW in % der Erwerbstätigen ¹⁰⁾	7,9	8,2	8,5
KS 4: Qualifizierung und Humanpotenzial			
Zahl der Teilnehmer/-innen bei Qualifizierungen (Weiterbildungsintensität) ¹¹⁾	4.408	8.957	12.692
Hochqualifizierte Beschäftigte (Matura und darüber) ¹²⁾	106.200	107.700	109.300
Mittelqualifizierte Beschäftigte (Fachschule oder Lehre bzw. Meisterprüfung)	239.900	239.100	239.000
Niedrigqualifizierte Beschäftigte (Pflichtschulabschluss bzw. keine abgeschlossene Ausbildung)	72.500	70.000	69.400
KS 5: Internationalisierung von Unternehmen & Standort			
Anzahl der exportierenden Unternehmen in der Steiermark gesamt ¹³⁾	**	**	**
Exportquote: Exporte zum BRP in % ¹⁴⁾	**	**	**
Exportumsätze gesamt in Mio. € ¹⁵⁾	**	**	**
Investitionen steir. Unternehmen im Ausland (Auslandsverflechtung) in Mio. € ¹⁶⁾	2.569	3.258	2.635
Investitionen ausländischer Unternehmen in der Steiermark in Mio. €	2.513	2.529	2.302

Tabelle 24

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wirtschaftskammer Steiermark, WIBIS-Steiermark, KMU-Forschung Austria, SFG, FFG, OeNB, Österreichisches Patentamt, HVSV, AMS, Außenwirtschaftsinformationssystem-Datenbank (AWIS), eigene Berechnungen JR-POLICIES, Abteilung 12; * = noch nicht vorliegend; ** = nicht erhoben. Diverse Daten (z. B. BRP, Wertschöpfung) unterliegen laufenden Revisionen.

- 1) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, das nominelle Bruttoregionalprodukt (BRP), das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Bruttowertschöpfung sowie die Erwerbstätigen werden im Rahmen der regionalen Gesamtrechnung (RGR) für die Bundesländer publiziert. Die Jahre 2012 und 2013 wurden von JR-POLICIES fortgeschrieben. Die Zahl der Erwerbstätigen wird auch in der Land- und Forstwirtschaft, wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen, in Beschäftigungsverhältnissen angegeben.
- 2) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über E-Commerce 2000/2001 bis 2004/2005, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Unternehmen 2006, 2007. Der Prozentsatz bezieht sich auf Unternehmen mit Internetzugang. Ab 2008 stehen keine regionalen Auswertungen auf Bundeslandebene zur Verfügung.
- 3) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Haushalten 2003–2009. Der Prozentsatz bezieht sich auf die Haushalte, die über einen Internetanschluss verfügen.
- 4) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2004, 2006, 2007, 2009 und 2011.
- 5) Quelle: Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG).

2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
29.851	31.294	32.723	34.827	35.635	34.520	35.630	37.413	38.403	39.065
25.000	26.100	27.200	28.900	29.500	28.700	29.600	31.000	31.800	32.200
26.943	28.210	29.635	31.535	32.288	31.204	32.192	33.843	34.723	35.321
568.300	576.300	581.600	592.700	605.500	597.200	603.000	615.700	624.700	627.600
54,8	62,9	70,0	68,8	**	**	**	**	**	**
29,3	39,9	56,7	76,1	78,9	78,1	**	**	**	**
1.069 (748)	**	1.265 (903)	1.460 (1.077)	**	1.487 (1.058)	**	1.746 (1.263)	**	**
3,7	**	3,9	4,2	**	4,3	**	4,7	**	**
25,4	24,3	22,8	22,4	22,2	24,2	24,2	25,8	24,5	21,9
123	144	146	159	143	159	153	177	166	166
169	180	179	192	177	202	185	198	184	197
154,6	144,7	184,7	218,5	205,3	222,2	225,4	207,8	179,2	201,1
32,0	35,0	35,8	36,8	33,7	43,1	38,8	42,9	35,6	36,9
			79	112	186	246	322	417	518
522	564	578	475	469	478	496	454	414	439
3.844	4.020	3.602	3.730	4.957	4.313	5.001	4.688	4.801	5.389
8,5	8,6	7,4	7,5	9,1	7,5	8,5	7,6	8,1	8,8
3,2	2,8	3,4	2,9	2,2	2,3	2,1	2,4	2,2	1,4
8,6	8,6	8,5	8,5	8,5	8,8	9,0	9,1	9,2	9,5
16.635	31.347	16.169	11.212	12.279	12.255	14.515	9.782	8.979	7.978
111.000	114.100	117.500	122.100	127.300	127.800	124.500	127.800	130.300	129.700
241.600	244.600	247.300	251.400	257.000	247.900	245.400	246.100	246.100	247.000
68.100	68.000	68.900	70.200	71.300	70.300	81.400	87.800	91.100	92.300
**	**	6.350	6.660	6.850	6.755	6.758	*	*	*
**	**	**	**	**	**	43	48	49	49
**	**	**	**	**	**	15.360	17.795	18.918	19.100
3.003	3.991	4.203	3.307	4.316	4.961	6.073	5.389	*	*
2.414	3.674	3.727	3.645	4.103	4.404	5.205	4.543	*	*

6) Quelle: Europäische Kommission, Berechnungen PROVISIO, Stand April 2008, November 2008, November 2009, November 2010, November 2011, November 2012 und November 2013.

7) Quelle: Österreichisches Patentamt; Anmeldungen von Personen mit Wohnsitz in Österreich.

8) Quelle: Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark; 2013 vorläufiger Wert, Zeitreihenbruch 2008, da hier erstmals selbstständige Personenbetreuer als Wirtschaftskammermitglieder aufschienen und auch dementsprechend in die Gründungsstatistik aufgenommen wurden.

9) Quelle: Eigene Berechnungen der Abteilung 12 (vor dem 1.8.2012 A14) nach Wirtschaftskammerfachgruppenzugehörigkeit.

10) Anteil der Selbstständigen (ohne Landwirtschaft) an den unselbstständig Aktivbeschäftigten laut HVSV und den selbstständig Erwerbstätigen (ohne Landwirt.) in %.

11) Teilnehmer/-innen bei betrieblichen Qualifizierungen (Daten AMS, SFG, A12).

12) Quelle: WIBIS-Steiermark, unselbstständig Aktivbeschäftigte laut HVSV, Schätzungen JR-POLICIES; Stand März 2014.

13) Quelle: Statistik Austria: Sonderauswertung der Statistik der Umsatzsteuervoranmeldung.

14) Berechnungen JR-POLICIES.

15) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Werte vor 2010 nicht verfügbar; 2013 Schätzwert von JR-POLICIES.

16) Quelle: OeNB (Österreichische Nationalbank).

Überblick Programmindikatoren 2013

Kernstrategie 1 Standortentwicklung und -management	Kernstrategie 2 Innovations- und F&E-Förderung	Kernstrategie 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	Kernstrategie 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	Kernstrategie 5 Internationalisierung von Unternehmen & Standort
<ul style="list-style-type: none"> 10 Betriebsansiedlungsprojekte mit Projektvolumen € 10,5 Mio., 240 geplante Arbeitsplätze 11 Betriebsweitererungen mit Projektvolumen € 167 Mio., 95 geplante Arbeitsplätze Davon 3 HQ und 1 CoC-Projekte mit € 48 Mio. Projektvolumen, 46 geplante Arbeitsplätze 5 Cluster und 2 Netzwerke 430 Unternehmen in Impulszentren (aufgeteilt in: 146 UN in den Impulszentren der Innofinanz, 76 UN in Impulszentren mit Beteiligung der Innofinanz, rund 208 UN in Impulszentren ohne Beteiligung der Innofinanz) Nach drei Jahren 57 gesicherte bzw. geschaffene Arbeitsplätze in den 2 im Jahr 2010 geförderten Impulszentren bzw. Impulszentrenprojekten. 749 F&E-Mitarbeiter/-innen in COMET-Kompetenzzentren 6 Kompetenzzentrenprojekte, SFG-Förderungsanteil € 11,65 Mio. 6 neue Beteiligungen (davon 3 Beteiligungsoffensive KMU) 	<ul style="list-style-type: none"> 96 geförderte F&E-Projekte, geförderttes Projektvolumen € 90,2 Mio. Förderungssumme € 2,7 Mio. 56 Produkt- oder Verfahrensinnovationen, Verfahrensverbesserungen 33 erstmalige F&E-Anträge beschlossen 3.833 F&E Mitarbeiter/-innen in Unternehmen mit geförderten F&E-Projekten 6 neue Beteiligungen (davon eine Beteiligungsoffensive KMU) 	<ul style="list-style-type: none"> 53 innovative Unternehmensgründungen, 169 Projekte im FP LebensNah und 26 gewerbliche Förderungsprojekte (ErfolgsDuo und sonstige) 6 steirische HTL's und 58 Teams nahmen beim Projekt StartUp-Schule teil MyWay erfolgreich mit 1.300 Besucher/-innen 705 Paare im Follow Me Netzwerk 	<ul style="list-style-type: none"> 1 bewussteinbildende Maßnahme für techn./naturwissenschaftliche Berufe (92 UN, 69 Schulen, 2.588 Schüler/-innen, 159 Betriebsbesuche) 776 geförderte Qualifizierungsprojekte in Unternehmen 1.487 Teilnehmer/-innen bei Qualifizierungen 582 Betriebe, die an Qualifizierungen teilgenommen haben 1 Beratungsprojekt (584 UN, 280 Schulen, 558 Jugendliche begleitet, 6.265 Jugendliche erreicht) 	<ul style="list-style-type: none"> 402 Unternehmen mit Förderungs- und Finanzierungsberatungen betreut 5 ICS Veranstaltungen für Neosexporture (Regionalveranstaltungen, Seminarreihen) mit 142 Teilnehmer/-innen 1 ICS Exporttag mit 106 Teilnehmer/-innen durchgeführt 93 Veranstaltungen im ICS mit 1.360 Teilnehmer/-innen 62 Beschlüsse im Programm WeltIMarkt mit einer Förderungssumme von € 176.656 SFG: 9 geförderte Ansiedlungsprojekte mit 73 geplanten, neuen Arbeitsplätzen

Programmindikatoren

Tabelle 25

Quelle: SFG, Abteilung 12, ICS, Darstellung JR-POLICIES.

Executive Summary



4 Executive Summary

The present Economic Report Styria 2013 provides an overview of the World economic activity, the economic development in Austria and focuses on the regional economic performance of Styria. In addition to regional labour market dynamics, recent developments in entrepreneurship research and innovation activities in Styrian on firm level are provided.

The Styrian employment slightly increased in 2013, besides unemployment increased significantly. A job increase of +0.3 percent led to a total number of 469,088 workers (Austrian average: +0.6 percent). The dynamic process was mainly driven by business services, accommodation, food and beverage services, manufacturing and information and communication. A slightly negative performance was observed in financial and insurance activities and transportation and storage.

In 2013 unemployment in Austria rose again, (+10.2 percent compared to 2012) and in Styria (+10.3 percent). During 2013, in Styria in average 38.708 people were unemployed. Men were more affected by unemployment, an increase of unemployed men of +11.6 percent (+22,286 men) was observed (unemployed women: +8.5 percent; 16,422 women). In 2013 the Styrian unemployment rate²³ (7.4 percent) was below the national average of 7.6 percent. Sub-regional Styrian unemployment rates ranged between 11.0 percent (in Graz Stadt) and 4.7 percent (in Weiz). In terms of on-the-job training activities, in Styria 8,895 persons participated. Compared to the previous year, those activities were increased by +3.3 percent (Austria: +10.4 percent).

The number of Styrian business start-ups increased by +10.0 percent to a total number of 5,389 new businesses.

In the field of research and development (R&D) Styria took an exceptional position in Austria: R&D expenditures summed up to 4.7 % of Gross Regional Product. Which was the highest ratio among all Austrian provinces, clearly exceeding the national average (2011: 2.8 percent).

The Styrian economy is driven by external trade. The global demand for regionally produced goods is depending intensely on numerous exogenous impacts. The economic growth in respective target countries (main trade partners) plays a decisive role. The export industry is well positioned, highly specialized and makes use of its comparative advantages.

Total Austrian Exports in 2013 increased by +1.5 percent. The value of total Austrian exports summed up to € 125.4 bn. The main trade region of Austria (and also of Styria) is the European Union (EU-28). On national level most important trade partners are Germany and Italy. In terms of export growth Styria clearly outperformed in 2012 other Austrian provinces (export growth in 2012: +6.3 percent, Austria: +1.5 percent), but in the first half-year of 2013 styrian export growth decreased by -0.5 percent (Austria +1.2 percent).

The total value of economic promotion Styria received in 2013 (from the Austria Business Service Company — AWS) summed up to € 286.1 million (-39.8 percent compared to 2012). This fund enabled Styria to promote 605 projects (-17.6 percent). The Austrian Research Promotion Agency (FFG) promoted 197 projects (+7.1 percent) with total fundings of € 61.1 million (+0.9 percent) in 2013. In addition, the Styrian Business Promotion Agency (SFG) promoted 1,468 projects (-14.9 percent), total funding summed up to € 41.8 million (-24.7 percent).

²³ by national definition.

Quellenverzeichnis



5 Quellenverzeichnis

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) (2014): <http://www.ams.at/>

Eurostat: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/eurostat/home/> (13. März 2014).

EK (02/2014). European Economic forecast Winter 2014. Europäische Kommission: http://ec.europa.eu/economy_finance/eu/forecasts/index_en.htm (25. Februar 2014).

Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2013): Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), Berichtsjahr 2012.

IfW (2014): Weltkonjunktur im Frühjahr 2014, Institut für Weltwirtschaft, Universität Kiel, 12. März 2014, Kiel.

IfW (2014a): Konjunktur im Euroraum im Frühjahr 2014, Institut für Weltwirtschaft, Universität Kiel, 12. März 2014, Kiel.

IHS (2014): Prognose der österreichischen Wirtschaft 2014-2015. Budget konsolidieren – Wachstumskräfte erhalten, Wien.

IWF (01/2014): Is the Tide Rising?, WEO update, Internationaler Währungsfonds, 21. Jänner 2014, Washington D.C. <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2014/update/01/>

JOANNEUM RESEARCH – POLICIES (2014): WIBIS – das Wirtschaftspolitische Berichts- und Informationssystem Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung: www.wibis-steiermark.at.

Österreichische Nationalbank (2014): <http://www.oenb.at/>.

Österreichisches Patentamt (2014): Daten zu Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen.

STATISTIK AUSTRIA (2013a):, STATISTIK AUSTRIA, regionale Warenaußenhandelsstatistik; Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Berichtsjahre 2010, 2011 und 2012.

STATISTIK AUSTRIA (2013b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1976 – 2012, Hauptergebnisse.

STATISTIK AUSTRIA (2013c): Demografisches Jahrbuch 2012.

STATISTIK AUSTRIA (2013d): Bevölkerungsprognose 2013, Hauptvariante, erstellt am 18. September 2013.

STATISTIK AUSTRIA (2014a): Diverse Abfragen im Rahmen der Datenbank STATcube.

STATISTIK AUSTRIA (2014b): Konjunkturerhebung.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) (2014).

Stmk. Landesregierung, Abt. 12, Graz: <http://www.wibis-steiermark.at>.

WIFO (2014): Prognose für 2014 und 2015: Konjunktur gewinnt nur langsam an Schwung. WIFO, Wien.

WIFO (02/2014) Konjunkturdynamik in Österreich weiterhin verhalten optimistisch. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2014.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2014): Neugründungsstatistik und Mitgliederstatistik, <http://portal.wko.at>.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2013): Neugründungsstatistik und Mitgliederstatistik, <http://portal.wko.at>

Glossar



6 Glossar

**Abgesetzte Produktion =
Realisierter Umsatz**

Die abgesetzte Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer).

Arbeitslosenquote (ALQ) in %

Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person die beim AMS (Arbeitsmarktservice) gemeldet ist, die in keiner Schulung, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.

**Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw.
Bruttoinlandsprodukt (BIP)**

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert) vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z. B. die Marktpreise.

Einkommensdaten laut HVSV

Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS) werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten dargestellt – ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte.

Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten

Datengrundlage für die Beschäftigtenstatistiken sind die Datenbanken des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HVSV). Aus diesem Datenbestand wird die monatliche Beschäftigtenstatistik erstellt. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z. B. gleichzeitig bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte werden nicht erfasst.

Konjunkturerhebung (KE)

Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v. a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE B-F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.

Lohnsteuerstatistik

Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.

Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.

ÖNACE

ÖNACE ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE), die von allen Mitgliedsstaaten verbindlich anzuwenden ist. Mit dem Berichtsjahr 2008 wurde die ÖNACE 2003 (NACE Rev. 1.1) durch die ÖNACE 2008 (NACE Rev. 2) ersetzt. Da die ÖNACE 2008 eine echte Revision der Wirtschaftssystematik darstellt, ist der direkte Vergleich mit den Vorjahren nur mehr in sehr aggregierter Form gewährleistet. Zum Beispiel wechselten einzelne Wirtschaftstätigkeiten vom Dienstleistungsbereich in den produzierenden Bereich (z. B. die Abfallentsorgung), im Gegenzug wechselten große Teile des Verlagswesens in den Dienstleistungsbereich.

Abbildungs- und Tabellenanhang



Unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark

		Steiermark		Stmk.	AUT	Stmk.	AUT
		2013	13/12 abs.	13/12 in %		Ø 13/09 in %	
A–U	INSGESAMT	469.088	1.476	0,3	0,6	1,3	1,2
A	PRIMÄRSEKTOR	4.470	-67	-1,5	2,1	2,7	3,4
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	140.785	-254	-0,2	0,0	0,6	0,5
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.106	-45	-3,9	-0,9	-0,7	-1,1
C	Verarbeitendes Gewerbe	99.174	-85	-0,1	0,0	0,6	0,6
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	9.602	108	1,1	0,9	-0,4	0,2
13/14	Textilien und Bekleidung	1.399	-50	-3,4	-4,7	-7,3	-2,9
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.868	17	0,9	0,1	6,4	1,9
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.292	-177	-3,2	-2,5	-0,5	-0,1
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.606	-40	-0,9	0,1	-0,4	-0,5
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	905	3	0,3	-6,7	-1,1	-4,9
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.140	-16	-0,7	1,4	2,7	1,6
22	Gummi- und Kunststoffwaren	3.058	-145	-4,5	0,3	0,2	2,4
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	4.900	-84	-1,7	-1,9	-0,8	-1,1
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	21.710	10	0,0	0,8	1,4	1,1
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	12.140	-136	-1,1	-0,5	1,3	1,1
28	Maschinenbau	12.259	266	2,2	3,1	2,1	2,6
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	11.737	389	3,4	-0,3	0,8	0,2
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.555	-231	-3,0	-1,6	-1,4	-0,6
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.103	26	0,4	1,5	-0,2	0,7
F	Bauwesen	34.402	-150	-0,4	-0,4	0,7	0,4
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	323.833	1.798	0,6	0,9	1,6	1,4
G	Handel, Reparatur	69.889	12	0,0	0,5	0,9	1,1
H	Verkehr und Lagerei	22.588	-94	-0,4	-0,3	0,1	-0,6
I	Beherbergung und Gastronomie	22.458	275	1,2	2,2	2,1	2,6
J	Information und Kommunikation	6.991	346	5,2	2,5	3,9	3,2
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12.176	-145	-1,2	-0,2	-1,4	-0,4
L–N	Wirtschaftsdienste	49.610	597	1,2	0,7	5,3	3,0
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.302	51	1,2	2,6	3,6	1,2
72	Forschung und Entwicklung	2.513	140	5,9	1,9	9,5	4,0
77	Vermietung von beweglichen Sachen	806	8	1,0	1,3	6,8	1,8
L–N	ohne 68, 72, 77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	41.989	398	1,0	0,4	5,3	3,3
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	140.122	807	0,6	1,1	1,0	1,3

Tabelle 26

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSU; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

Durchschnittliche Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe 2013/2009 in % (Gegenüberstellung Steiermark und Österreich)

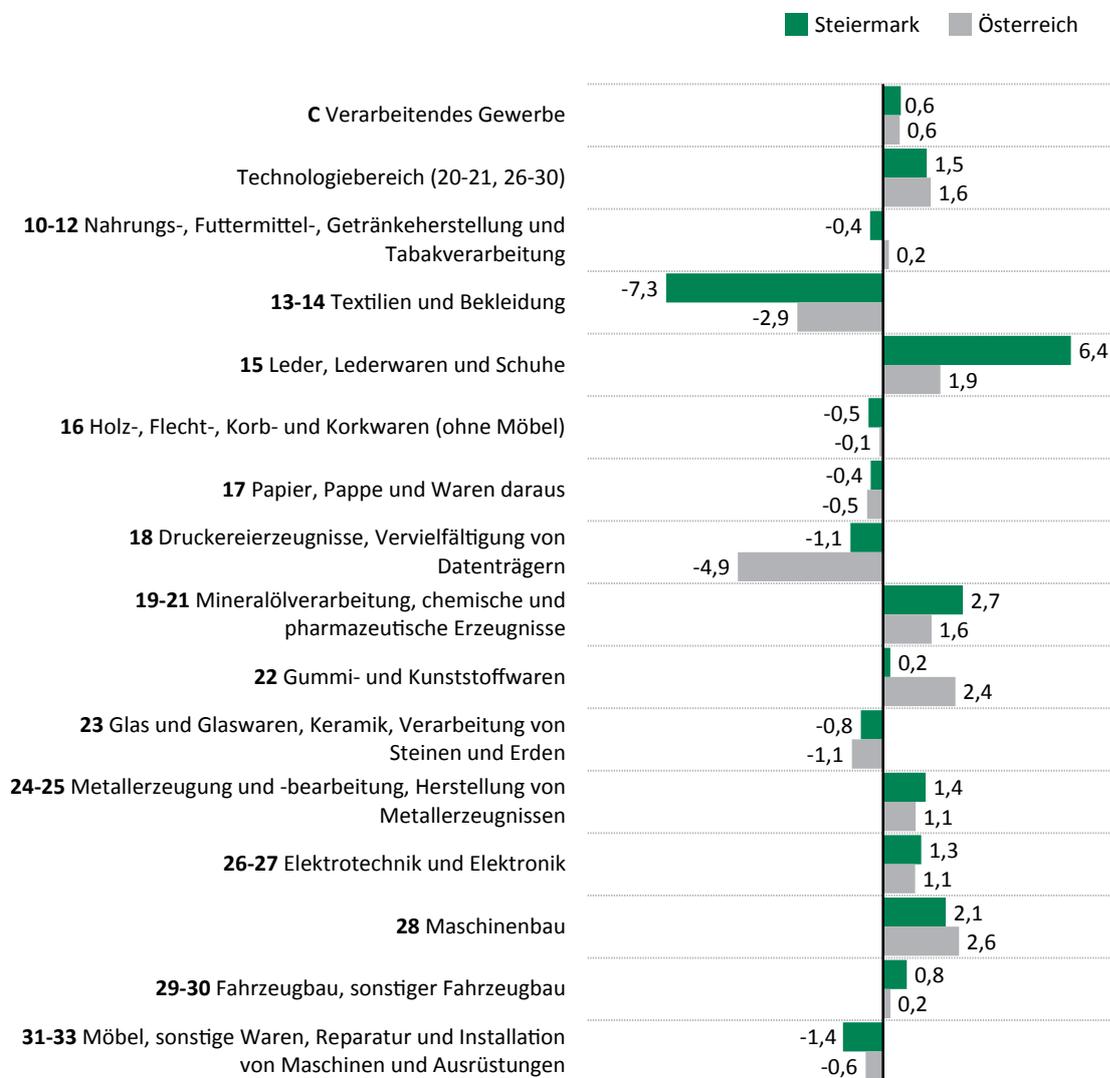


Abbildung 55

Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

Unselbstständig aktivbeschäftigte Frauen in der Steiermark im Jahr 2013 – Frauenanteile

		Steiermark			Österreich
		Gesamt	Frauen	Frauenanteil in %	Frauenanteil in %
A–U	INSGESAMT	469.088	211.321	45,0	45,7
A	PRIMÄRSEKTOR	4.470	1.664	37,2	35,3
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	140.785	28.232	20,1	21,1
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.106	167	15,1	13,0
C	Verarbeitendes Gewerbe	99.174	22.464	22,7	25,1
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	9.602	4.436	46,2	45,0
13/14	Textilien und Bekleidung	1.399	767	54,8	61,0
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.868	852	45,6	53,5
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.292	1.022	19,3	17,2
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.606	754	16,4	19,9
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	905	332	36,7	30,5
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.140	874	40,8	33,7
22	Gummi- und Kunststoffwaren	3.058	905	29,6	25,7
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	4.900	668	13,6	19,8
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	21.710	3.303	15,2	16,4
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	12.140	2.981	24,6	26,3
28	Maschinenbau	12.259	1.958	16,0	15,4
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	11.737	1.813	15,5	16,2
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.555	1.799	23,8	25,0
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.103	1.270	20,8	18,6
F	Bauwesen	34.402	4.331	12,6	12,3
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	323.833	181.425	56,0	54,4
G	Handel, Reparatur	69.889	40.312	57,7	55,0
H	Verkehr und Lagerei	22.588	4.698	20,8	20,4
I	Beherbergung und Gastronomie	22.458	14.833	66,0	58,7
J	Information und Kommunikation	6.991	2.216	31,7	33,2
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12.176	6.107	50,2	50,4
L–N	Wirtschaftsdienste	49.610	22.289	44,9	49,3
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.302	2.532	58,9	60,5
72	Forschung und Entwicklung	2.513	835	33,2	43,6
77	Vermietung von beweglichen Sachen	806	234	29,1	38,3
L–N	ohne 68,72,77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	41.989	18.687	44,5	48,4
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	140.122	90.972	64,9	63,5

Tabelle 27

Quelle: WIBIS Steiermark, HVS; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahresdurchschnitt

Arbeitsmarktindikator	Steiermark			Österreich			
	2013	Veränderung gegenüber 2012		2013	Veränderung gegenüber 2012		
		absolut	in %		absolut	in %	
vorgemerkte Arbeitslose (AL)	Gesamt	38.708	3.607	10,3	287.207	26.563	10,2
	Frauen	16.422	1.282	8,5	122.012	9.724	8,7
	Männer	22.286	2.324	11,6	165.195	16.840	11,4
	Jugendliche unter 25 Jahren	5.893	409	7,4	42.744	2.448	6,1
	50 und älter	8.915	1.349	17,8	69.227	10.015	16,9
	länger als 1 Jahr arbeitslos	828	-128	-13,4	6.795	1.428	26,6
Schulungsteilnehmer/-innen	Gesamt	8.895	283	3,3	73.516	6.914	10,4
	Frauen	5.014	60	1,2	37.672	3.369	9,8
	Männer	3.882	223	6,1	35.844	3.545	11,0
vorgemerkte AL plus Schulungsteilnehmer/-innen	Gesamt	47.603	3.890	8,9	360.723	33.477	10,2
	Frauen	21.436	1.342	6,7	159.683	13.092	8,9
	Männer	26.168	2.548	10,8	201.039	20.385	11,3
Arbeitslosenquote in %	Gesamt	7,4	0,6 % -Punkte		7,6	0,6 % -Punkte	
	Frauen	6,9	0,5 % -Punkte		7,0	0,5 % -Punkte	
	Männer	7,9	0,8 % -Punkte		8,2	0,7 % -Punkte	

Tabelle 28

Quelle: AMS Österreich.

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
ÖNACE 2008 Abschnitte		2011	2011	2011–2007
A–T	Insgesamt	33.843	100,0	1,8
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	963	2,8	2,7
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	107	0,3	2,5
C	Herstellung von Waren	7.988	23,6	-0,2
D	Energieversorgung	574	1,7	0,8
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	421	1,2	1,5
F	Bau	2.489	7,4	1,1
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	3.660	10,8	2,5
H	Verkehr und Lagerei	1.244	3,7	0,2
I	Beherbergung und Gastronomie	1.330	3,9	4,9
J	Information und Kommunikation	612	1,8	6,0
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.353	4,0	-3,5
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.467	10,2	3,7
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.639	7,8	5,8
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.948	5,8	3,8
P	Erziehung und Unterricht	2.160	6,4	3,3
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.038	6,0	-0,5
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	850	2,5	3,6

Tabelle 29

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuelle Wert ist somit 2011, der im Dezember 2013 veröffentlicht wurde.

Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
ÖNACE 2008 Abschnitte		2011	2011	2011–2007
A–T	Insgesamt	7.668	100,0	5,5
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	460	6,0	7,8
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	27	0,4	6,5
C	Herstellung von Waren	1.006	13,1	1,8
D	Energieversorgung	543	7,1	42,1
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	152	2,0	-3,6
F	Bau	211	2,8	4,1
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	417	5,4	6,9
H	Verkehr und Lagerei	773	10,1	2,4
I	Beherbergung und Gastronomie	95	1,2	-0,3
J	Information und Kommunikation	189	2,5	14,8
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	87	1,1	-0,8
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	2.376	31,0	3,6
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	432	5,6	11,3
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	256	3,3	1,9
P	Erziehung und Unterricht	205	2,7	6,9
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	313	4,1	6,5
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	128	1,7	4,8

Tabelle 30

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Arbeitnehmerentgelt in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
ÖNACE 2008 Abschnitte		2011	2011	2011–2007
A-T	Insgesamt	19.613	100,0	3,2
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	116	0,6	4,3
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	72	0,4	3,4
C	Herstellung von Waren	4.847	24,7	2,2
D	Energieversorgung	237	1,2	-0,6
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	142	0,7	4,1
F	Bau	1.436	7,3	3,0
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	2.136	10,9	2,9
H	Verkehr und Lagerei	904	4,6	1,0
I	Beherbergung und Gastronomie	481	2,5	3,4
J	Information und Kommunikation	425	2,2	5,1
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	830	4,2	0,8
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	197	1,0	6,2
M-N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen u. sonstigen wirtschaftliche Dienstleistungen	1.692	8,6	7,1
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.529	7,8	2,3
P	Erziehung und Unterricht	2.004	10,2	3,5
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.029	10,3	4,4
R-T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	535	2,7	4,8

Tabelle 31

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuelle Wert ist somit 2011, der im Dezember 2013 veröffentlicht wurde.

Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnung für die Steiermark					
Jahreswerte		BWS zu Herstellungspreisen ¹⁾ in Mio. €; laufende Preise	Bruttoanlageinvestitionen ²⁾ in Mio. €; laufende Preise	Arbeitnehmer/-innenentgelt ³⁾ in Mio. €; laufende Preise	Erwerbstätige ⁴⁾
ÖNACE 2008 Abschnitte		2011	2011	2011	2011
A–T	Insgesamt	33.843	7.668	19.613	615.700
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	963	460	116	55.900
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	107	27	72	1.500
C	Herstellung von Waren	7.988	1006	4.847	103.600
D	Energieversorgung	574	543	237	4.200
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	421	152	142	3.500
F	Bau	2.489	211	1.436	42.400
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	3.660	417	2.136	85.900
H	Verkehr und Lagerei	1.244	773	904	26.000
I	Beherbergung und Gastronomie	1.330	95	481	34.800
J	Information und Kommunikation	612	189	425	11.100
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.353	87	830	14.800
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.467	2.376	197	7.800
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftl., techn. und sonstigen wirtschaftl. Dienstleistungen	2.639	432	1.692	62.300
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.948	256	1.529	33.400
P	Erziehung und Unterricht	2.160	205	2.004	39.400
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.038	313	2.029	63.200
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	850	128	535	25.900

Tabelle 32

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionale Gesamtrechnung; Datenstand: Dezember 2013.

Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

Erläuterungen: Werte bezüglich der Bruttowertschöpfung, der Bruttoanlageinvestitionen, des Arbeitnehmerentgeltes sowie der Zahl der Erwerbstätigen für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA mit einem Timelag von zwei Jahren publiziert. Der aktuelle Wert, der im Dezember 2013 veröffentlicht wurde, beschreibt das Wirtschaftsjahr 2011.

- 1) Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonst. Gütersteuern, zuzüglich sonst. Gütersubventionen.
- 2) Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen folgende Kategorien: Nutztiere (z. B. Milchvieh u. a.) und Nutzpflanzungen (z. B. Obstbäume u. a.), Wohnbauten und Nichtwohnbauten, Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen und Einrichtungen) und immaterielle Anlagegüter (Computerprogramme u. a.).
- 3) Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber.
- 4) Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst Arbeitnehmer/-innen inklusive geringfügig Beschäftigter sowie Selbstständige. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, eine Person, die zwei Tätigkeiten ausführt, wird auch doppelt gezählt.

Überblickstabelle zur Beschäftigung und Einkommen in der Steiermark								
Jahreswerte		Bruttomedian- einkommen ¹⁾ je Monat in €	Unselbstständig Aktiv- beschäftigte ²⁾	Anzahl der Arbeitgeberbetriebe in der Steiermark im Jahr 2011 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen; Quelle: WIBIS-Steiermark				Einpersonen- unternehmen (EPU) ³⁾
ÖNACE 2008 Wirtschaftsabschnitte		2012	2013	1–9 Besch.	10–49 Besch.	50–249 Besch.	mehr als 250 Besch.	2013
A–T	INSGESAMT	2.263	469.088	35.022	5.240	982	243	36.262
A	PRIMÄRSEKTOR	1.368	4.470	2.297	65	7	0	
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2.967	1.106	52	26	4	0	
C	Herstellung von Waren	2.861	99.174	2.399	748	229	85	
D	Energieversorgung	3.756	3.386	145	30	9	2	
E	Entsorgung und Rückgewinnung	2.191	2.717	148	44	5	2	
F	Bauwesen	2.634	34.402	2.669	740	96	10	
G	Handel, Reparatur	1.866	69.889	7.081	1.119	150	32	
H	Verkehr und Lagerei	2.194	22.588	1.176	279	51	12	
I	Beherbergung und Gastronomie	1.449	22.458	4.681	401	46	3	
J	Information und Kommunikation	2.917	6.991	830	126	19	3	
K	Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	3.172	12.176	570	124	27	10	
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	1.866	4.302	1.414	60	11	0	
M	Erbringung von freiberufli- chen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2.436	21.621	3.257	383	40	3	
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleis- tungen	2.064	23.687	1.209	224	70	15	
O	Öffentliche Verwaltung, Ver- teidigung; Sozialversicherung	2.575	78.280	1.379	332	85	29	
P	Erziehung und Unterricht	1.499	14.112	449	74	16	12	
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.811	31.433	2.242	266	81	18	
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	1.771	3.750	461	55	12	1	
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.590	12.167	2.075	144	24	6	
T	Private Haushalte	1.125	381	488	0	0	0	

Tabelle 33 Quelle: HVSV, WIBIS Steiermark, Wirtschaftskammer.

Rundungsdifferenzen, die bei der Berechnung von Jahresdurchschnitten entstehen, wurden nicht ausgeglichen.

- ¹⁾ Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte. Der Median ist der Wert jenes Einkommens, das genau in der Mitte steht, wenn man alle erzielten Einkommen der Größe nach ordnet.
- ²⁾ Als Beschäftigte werden hier nur unselbstständig Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt, Jahresdurchschnitte.
- ³⁾ WKO, Einzelunternehmer/-innen und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbstständig Beschäftigte (auch ohne geringfügig Beschäftigte); Stand Dezember 2013.

Unselbstständig Aktivbeschäftigte in den Bezirken¹⁾ der Steiermark 2008–2012²⁾

	2008	2009	2010	2011	2012
Österreich	3.283.003	3.234.487	3.260.013	3.323.325	3.370.480
Steiermark	455.594	445.895	451.359	461.778	467.612
Graz (Stadt)	164.216	163.065	166.423	171.600	174.448
Deutschlandsberg	18.439	17.492	17.403	18.023	18.353
Graz Umgebung	41.679	40.078	40.024	40.139	40.549
Leibnitz	19.629	19.329	19.491	20.044	20.227
Leoben	21.443	20.210	20.019	20.269	20.412
Liezen	25.683	25.597	26.412	26.437	26.701
Murau	7.065	6.881	6.923	6.985	7.008
Voitsberg	12.576	11.936	11.917	12.099	12.243
Weiz	28.591	28.627	29.470	30.845	31.396
Murtal	22.919	21.922	21.868	21.973	22.173
Bruck-Mürzzuschlag	33.782	31.859	32.048	32.972	33.253
Hartberg-Fürstenfeld	26.229	25.924	25.983	26.223	26.370
Südoststeiermark	23.912	23.357	23.667	24.334	24.570
bezirksübergreifend	9.431	9.616	9.711	9.835	9.908

Tabelle 34

Quelle: HVSV, AMDB, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; Beschäftigte ohne freie Dienstnehmer/-innen, Datenstand Mai 2013.

¹⁾ Reihung nach Bezirkskennzahl

²⁾ Derzeit sind Jahresdurchschnittswerte auf Bezirksebene erst bis zum Jahr 2012 verfügbar. Detailliertere Informationen finden sich unter www.wibis-steiermark.at.

Zahl der Gründungen in der Steiermark und Anteile der Bezirke¹⁾ am Gründungsaufkommen 2008–2013²⁾

Zahl der Gründungen	2008	2009	2010	2011	2012	2013 vorläufig
Österreich	40.331	32.712	37.125	35.279	35.638	36.947
Steiermark	4.957	4.313	5.001	4.688	4.899	5.389
Anteile der Bezirke in % am Gründungsaufkommen*	2008	2009	2010	2011	2012	2013 vorläufig
Steiermark	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Graz (Stadt)	27,6	27,5	26,7	25,9	26,0	24,6
Deutschlandsberg	6,2	4,6	5,4	4,6	5,2	4,8
Graz-Umgebung	13,0	13,4	12,1	11,5	11,1	11,4
Leibnitz	5,8	6,1	5,9	5,9	5,7	6,3
Leoben	3,8	5,0	5,2	5,8	5,1	4,2
Liezen	6,4	5,9	6,1	6,2	5,5	5,9
Murau	1,9	1,9	1,6	2,2	1,9	2,0
Voitsberg	4,0	4,5	5,1	4,2	4,8	3,9
Weiz	6,0	6,9	6,2	5,7	6,9	7,3
Murtal	4,7	4,8	5,2	4,9	5,2	7,3
Bruck-Mürzzuschlag	6,8	6,6	6,2	6,9	6,3	6,7
Hartberg-Fürstenfeld	7,5	7,0	8,2	9,0	9,5	8,6
Südoststeiermark	6,2	5,8	6,3	7,0	6,8	6,9

Tabelle 35

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, JR-POLICIES-Darstellung. * gerundete Werte, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen;

¹⁾ Reihung nach Bezirkskennzahl

²⁾ Ab 2008 erfolgte eine Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik. Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z. B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken – also mehrfach – gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.

Auszahlungen der SFG (in Ergänzung zu Kapitel 3.4.2)

Auszahlungen der SFG in den Jahren 2008 bis 2013 in 1.000 €						
Förderungsprogramme	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Basisbudget 94–99	---	---	---	---	---	---
Sonderbedeckungen 94–99	1.101	2.601	---	---	---	---
Zwischensumme Periode 94–99	1.101	2.601	---	---	---	---
EU-Kofinanzierung (2000–2006)	11.810	---	---	---	---	---
EU-Kofinanzierung (2007–2013)	2.609	8.372	11.112	12.919	11.637	5.834
Unternehmen im Wachstum	1.592	1.980	1.553	1.961	2.908	2.671
AWS (vorm. BÜRGES)	---	---	---	---	---	---
Förderungsprogramm Nahversorgung	305	199	252	103	233	529
Förderungsprogramm e-business	---	---	---	---	---	---
Gründer u. Gründungssparen	852	889	1.177	951	943	802
Export/Netzwerke/Cluster	320	66	---	---	---	---
Impuls- u. Kompetenzzentren	575	166	51	---	---	---
Kompetenzzentren ab 2007	7.694	7.470	11.474	8.639	7.614	10.737
Ressortübergreifende Projekte	640	874	278	---	---	---
Regionen	325	208	1.372	523	1.397	376
F&E	3.405	4.042	2.599	2.007	2.184	1.931
Kreative Impulse	237	651	875	1.070	---	---
Mikrofinanzierung	1	---	---	---	---	---
Qualifizierung	899	785	1.317	1.032	692	633
Sonstige	1.104	1.427	807	325	482	487
Finanzierungshilfen	1.575	725	1	192	---	---
Sonderbedeckungen	9.225	3.717	5.392	4.872	9.193	4.825
Kreativwirtschaft	255	90	229	297	---	---
Internationalisierung	---	---	---	---	335	429
Stärkefelder/Cluster	100	100	---	3.365	1.147	2.518
Markterschließungsgarantien (schlagend)	45	---	99	---	---	---
Innovationsbonus	---	170	470	843	---	---
Magna 2010+	---	973	1.182	452	---	---
Green Jobs	---	333	92	472	850	1173
Bonitätsberatung	---	200	200	---	---	---
Zwischensumme Periode 00-13	43.568	33.437	40.533	40.025	39.614	32.945
Zahlungen gesamt	44.669	36.038	40.533	40.025	39.614	32.945

Tabelle 36

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Beteiligungsbericht 2013



8 Beteiligungsbericht 2013

Um den optimalen Einsatz der Mittel, die das Land Steiermark der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) zur Verfügung stellt, nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten, hat die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus und Sport ein umfangreiches Controlling-System installiert. Die Abteilung 12 ist sowohl für das strategische und operative Controlling der SFG als auch für das strategische Controlling hinsichtlich der Tochtergesellschaften der SFG zuständig.

Der Wirtschaftsbericht wird daher seit dem Jahr 2011 um einen Beteiligungsbericht ergänzt, der Informationen über die Tätigkeiten der SFG liefert.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Das operative Geschäft der steirischen Wirtschaftsförderung wird von vier Gesellschaften durchgeführt. Muttergesellschaft ist die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG), die 1991 gegründet wurde und an der das Land Steiermark eine 100 %-ige Beteiligung hält. Die SFG hat ihren Sitz in 8020 Graz, Nikolaiplatz 2 und ist im Auftrag des Wirtschaftslandesrates tätig und stützt sich inhaltlich auf die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation. Die SFG ist Mehrheitsgesellschafterin der Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft m.b.H. (IFG 75,00 %) und der Steirischen Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m.b.H. (StBFG, 51,01 %). Im Defensivbereich ist außerdem noch die Steirische Umstrukturierungs GmbH, eine 100 %-ige Tochter der StBFG, tätig.

Die letzten beiden Jahre waren in der Steiermark von umfassenden Reformen gekennzeichnet, die in vielen Bereichen (Bezirksstrukturen, Gemeindefusionierungen und Neuorganisation der Landesverwaltung) große Strukturänderungen mit erheblichem Einsparungspotenzial zum Ziel hatten. Aufgrund des Beschlusses der Steiermärkischen Landesregierung vom 28.11.2013 ist nun beabsichtigt, die vier im Bereich der Wirtschaftsförderung tätigen Landesgesellschaften zu einer Gesellschaft bzw. in einem Rechtsträger zu verschmelzen. Durch diese Einsparungseffekte soll es im Interesse der steirischen Wirtschaft auch in Zukunft weiterhin möglich sein, geeignete Unterstützungsmaßnahmen bzw. finanzielle Spielräume für steirische Unternehmen für Wachstum, Beschäftigung und Innovation zu setzen bzw. zu schaffen.

Hauptaufgabe der SFG ist die Förderungsabwicklung (wie in Kapitel 3.4 ausführlich dargestellt) sowie die Bewusstseinsbildung und Entwicklung in den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 (Standortentwicklung & -management, Innovation und Forschung & Entwicklung, Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmer, Qualifizierung und Humanpotenzial sowie Internationalisierung von Standort & Unternehmen). Bei den Finanzierungsinstrumenten der Steirischen Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m.b.H. (StBFG) handelt es sich um typische bzw. atypische stille Beteiligungen an steirischen Unternehmen, für die das Land Steiermark die Haftung übernimmt. Darüber hinaus besteht für die StBFG die Möglichkeit, sich auch mit Venture Capital an steirischen Unternehmen direkt zu beteiligen.

Im Jahr 2013 wurden von der SFG 1.468 Förderungsfälle (inkl. Finanzierungen) mit einem Förderungsvolumen von insgesamt € 41.776.000,- abge-

Die Beteiligungen der SFG

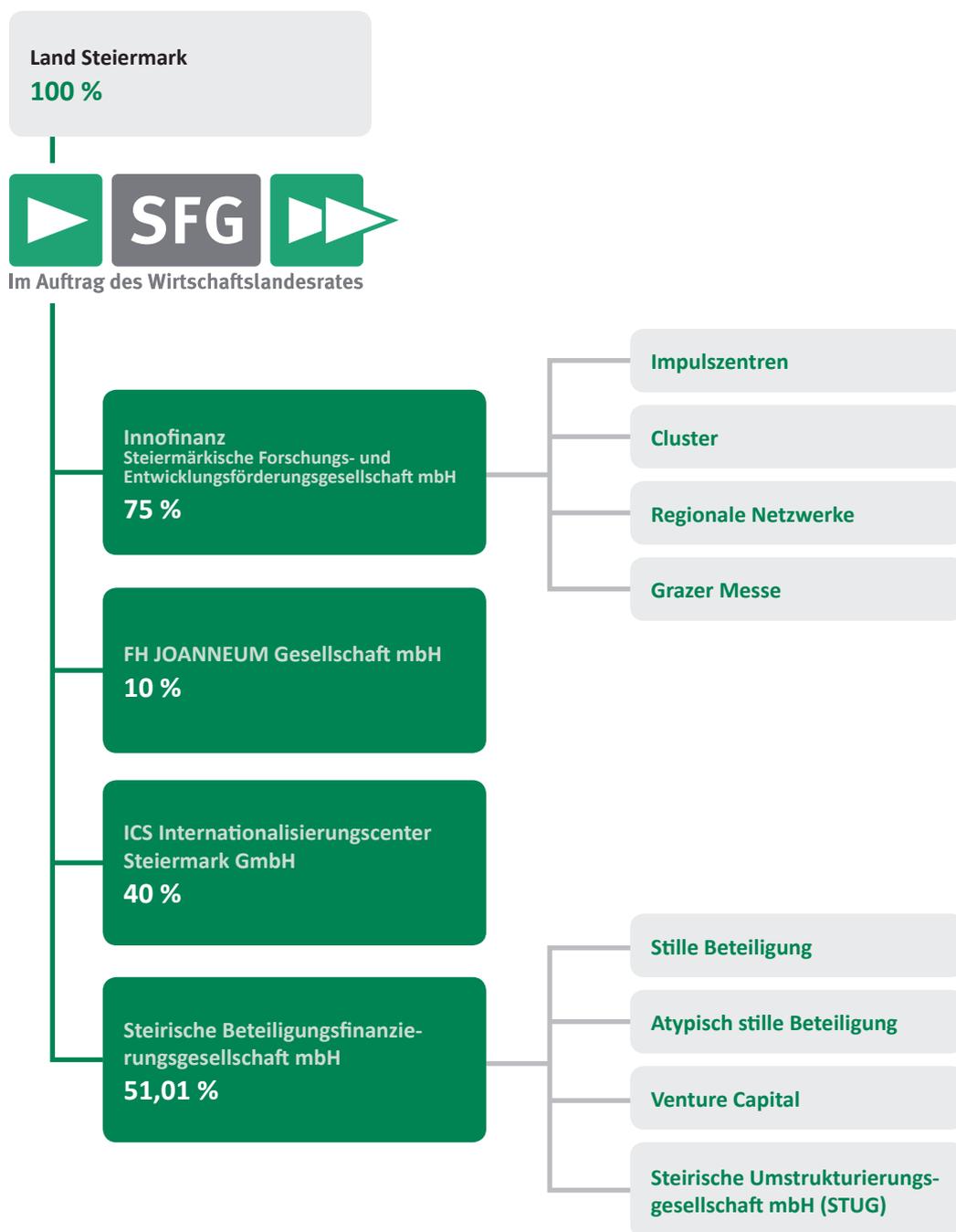


Abbildung 56

Quelle: www.sfg.at.

wickelt.

Wie bereits erwähnt, bedient sich die SFG für die Umsetzung der strategischen Zielvorgaben des Landes Steiermark primär ihrer Tochtergesellschaften Innofinanz und StBFG. Darüber hinaus hält die SFG Beteiligungen an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH und der ICS – Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH.

Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft mbH

Die Innofinanz betreibt Impulszentren und unterstützt die Aktivitäten von Clustern und Netzwerken.

Die zu 75 % im Eigentum der SFG stehende Innofinanz ist ihrerseits wiederum beteiligt an:

- Impulszentren
- Cluster/Netzwerken
- Regionalen Netzwerken
- Grazer Messe (stille Beteiligung und Genossenschaftsanteil an der Messe Congress Graz – MCG e.gen.)

Impulszentren

Impulszentren sind Technologie-, Gründer- und Wirtschaftsparks, die durch die räumliche Konzentration vieler kleiner innovativer Unternehmen in diesen Zentren mit thematischen Schwerpunktsetzungen zu positiven Synergie- und Motivationseffekten führen. Als Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft tragen Impulszentren zu einem funktionierenden Technologietransfer bei. Die Kooperationen von Unternehmen in den Zentren untereinander, mit regionalen Firmen sowie mit Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen fördern die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse.

In den derzeit 31 Impulszentren (Baubeginn des 32. Impulszentrums – Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH (ZWT) – war 2012) sind ca. 430 Unternehmen mit rund 3.800 Beschäftigten angesiedelt. Das Investitionsvolumen beträgt rd. € 220 Mio.

Dabei ist die Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft mbH an den nachstehend angeführten Gesellschaften mit folgenden Schwerpunkten beteiligt:

Aktuelle Beteiligungen der Innofinanz

Impulszentren (IZ):	Schwerpunkte:	Beteiligungen:
Gründer- und Dienstleistungszentrum Wirtschaftspark Bruck GmbH	Produktionsnahe Dienstleistungen (Marketing, Beratung, EDV-Dienstleistungen)	40 %
Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH	Anlagen- und Elektromaschinenbau	40 %
Technologiezentrum Kapfenberg, Vermietungs GmbH	Industrienaher Dienstleistungen, neue Werkstoffe, Lasertechnik, industrieller Anlagenbau	51 %
IZ Telekom Betriebs GmbH	Telekommunikation, Information, Medien, E-Business	24 %
Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH (ZWT)*	Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, insbesondere Life-Sciences	51 %
IZ Auersbach GmbH	Lebensmitteltechnik	100 %
Wirtschaftspark Kleinregion Fehring Errichtungs- und Betriebs GmbH	Innovativer Bau	55,82 %

Tabelle 37

Quelle: Abteilung 12; *32. Impulszentrum, Baubeginn 2012.

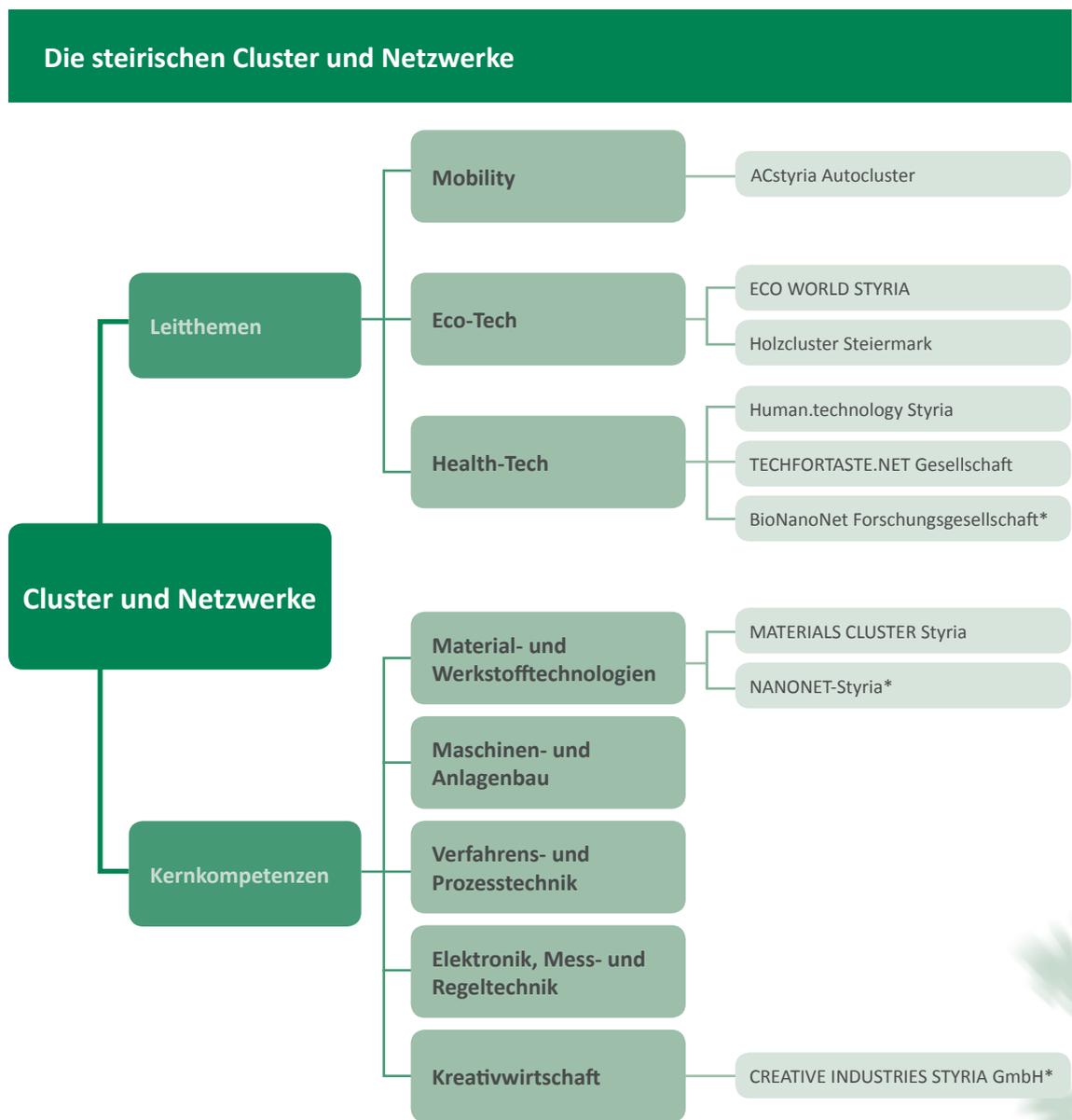
Cluster und Netzwerke

Cluster stellen eine geografische Konzentration von Unternehmen und Institutionen in einem bestimmten Arbeitsfeld (Branche) dar, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen.

Netzwerke können als Unternehmenskooperationen unterschiedlicher Branchen auftreten und verfolgen damit die Zielsetzung, sich gegenseitig zu ergänzen

und somit als Komplettanbieter von Produkten oder Leistungen gemeinsam stärker zu werden. Andererseits werden in der Steiermark auch Netzwerke zur Themenentwicklung initiiert. In Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft werden dabei Wachstumspotenziale erhoben und Bewusstsein für neue Chancen geschaffen.

Die folgende Darstellung liefert einen Überblick der steirischen Cluster und Netzwerke, eingeteilt nach den Leitthemen und Kernkompetenzen der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020.



* Hierbei handelt es sich um Netzwerke, die übrigen stellen Clusterorganisationen dar.

Abbildung 57 Quelle: Abteilung 12.

Aufstellung der steirischen Cluster¹⁾

Cluster	Partnerbetriebe	Arbeitsplätze
ACStyria Autocluster	194	40.000
ECO WORLD STYRIA Umwelttechnik Netzwerk BetriebsGmbH	166	39.272
Holzcluster Steiermark (HCS)	140	18.500
Human.technology Styria GmbH (HTS)	80	14.800
TECHFORTASTE.NET Gesellschaft (TFT)	58	11.000

Tabelle 38 Quelle: Abteilung 12 und SFG.

¹⁾ Materialcluster Styria GmbH (MCS): Die Innofinanz ist 2012 aus der Trägerorganisation ausgestiegen.

Die Creative Industries Styria (CIS) ist eine Netzwerkorganisation, die Bewusstsein für den kreativen Sektor auf regionaler und internationaler Ebene schaffen will. CIS versteht sich als Impulsgeberin, Koordinatorin und Vernetzerin der Initiativen zur Entwicklung des Standorts Steiermark im Kreativbereich. Die Innofinanz ist zu 80 % an der CIS beteiligt. Die übrigen Beteiligungsanteile werden von der Stadt Graz und der Wirtschaftskammer Steiermark zu je 10 % gehalten.

Regionale Netzwerke

Holz Innovations Zentrum GmbH Zeltweg – HIZ (15 %)

Das Holz Innovations Zentrum bietet Betriebs- und Büroflächen sowie bei Bedarf die notwendige Infrastruktur für moderne Produktionen, neue Holz-Anwendungsgebiete und hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsbestrebungen an. Dabei wird auch die Neugründung von Betrieben mit umfangreichem Ansiedlungs- und Clustermanagement unterstützt. Das Ziel liegt darin, Synergien zu fördern und die Marktchancen, die der Rohstoff Holz bietet, gemeinsam zu nützen.

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH

Die SFG ist mit 10 % an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH (Standort Graz: 8020 Graz, Alte Poststraße 149) beteiligt, die Fachhochschulen an drei Standorten – Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg – betreibt.

Die FH JOANNEUM ist insbesondere im F&E-Bereich ein starker Impulsgeber für Innovationen, die im Einklang mit der Nachhaltigkeit und den Bedürfnissen der Gesellschaft stehen und sich am Prinzip „von der Idee zur Umsetzung“ orientieren. Es findet ein permanenter Wissenstransfer zwischen Lehre und F&E statt. Die Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte bildet dabei einen grundlegenden Erfolgsfaktor.

Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH (ICS)

2005 wurde die Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH über Veranlassung des Landes Steiermark mit den Gesellschaftern Steirische WirtschaftsförderungsgmbH (40 %), Wirtschaftskammer Steiermark (50 %) und Industriellenvereinigung Steiermark (10 %) gegründet.

Das Internationalisierungszentrum Steiermark in 8010 Graz, Körblergasse 117, dient als One-Stop-Shop, um exportwilligen steirischen Unternehmen den Markteintritt in neue Zielmärkte zu erleichtern. Über sogenannte Fokusprogramme wird versucht, be-

stimmte Regionen zu bearbeiten. 2013 standen Brasilien sowie aus 2012 Nordamerika (Great Lakes Region) und aus den Vorjahren Russland (insbesondere St. Petersburg und Moskau) und die Türkei im Zentrum der Bemühungen. Das ICS führt Finanzierungs- und Förderungsberatungen, Veranstaltungen (auch regional) und Wirtschaftsmissionen durch.

Steirische Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft mbH (StBFG)

Die StBFG ist ein Sonderkreditinstitut und verfügt für die drei ausgeübten Geschäftsbereiche (Kapitalfinanzierungsgeschäft, Kreditgeschäft und Garantiegeschäft) über eine eingeschränkte Bankkonzession. Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit ist das Eingehen von stillen Beteiligungen (typisch und atypisch) sowie das treuhänderische Eingehen von Venture-Capital-Beteiligungen für das Land Steiermark.

Seit Jahresbeginn 2013 ist das Garantieprogramm „Zukunfts!Sicher“ hinsichtlich der Beschlussfassung neuer Projekte sistiert. Die bis dato übernommenen Garantien für 15 steirische Unternehmen betragen per 31.12.2013 rund € 2,3 Mio. Eine Haftung wurde im Jahr 2013 mit rd. € 260.000,- schlagend.

Im August 2013 wurde die Novelle zum Bankwesengesetz (BWG) beschlossen. Mit dieser Novelle wurden für Förderungsgesellschaften entsprechende Ausnahmebestimmungen erlassen; demzufolge unterliegt die StBFG ab 01.01.2014 nicht mehr der Finanzmarktaufsicht (FMA) und wird es in diesem Zusammenhang daher zu einer entsprechenden Reduktion des internen Aufwands verbunden mit entsprechenden Kosteneinsparungen kommen.

Zielgruppe der Finanzierungsprogramme sind technologieorientierte Produktions- und unternehmensbezogene Dienstleistungsunternehmen mit hohem Wachstumspotenzial. Für die stillen Beteiligungen bestehen Haftungen des Landes Steiermark, welche das aushaftende Beteiligungsnominale zuzüglich einer Nebengebührensicherstellung (für Nebenforderungen aus Gewinnanteilen bzw. Refinanzierungskosten) um-

fassen, sodass die StBFG wirtschaftlich nahezu kein Risiko beim Eingehen derartiger Beteiligungen trägt.

Unbeschadet dessen wird in der StBFG auf das Risikomanagement höchstes Augenmerk gelegt. So besteht ein eigenes Regelwerk, mit dem ein Rating-system und ein laufender Risikocheck implementiert wurden. Dem Risikomanagement obliegt im Zuge von Beteiligungsprüfungen die Beurteilung, ob ein Engagement am antragstellenden Unternehmen aus risikopolitischer Sicht umsetzbar ist. Bei bestehenden Beteiligungen dient dieses Instrumentarium dazu, die Werthaltigkeit der einzelnen Beteiligungen nach Maßgabe einer Risikoeinschätzung bzw. einer Ratingaktualisierung (anhand von quantitativen und qualitativen Faktoren) laufend einzuschätzen und einen allfälligen Handlungsbedarf festzulegen.

Im Jahr 2013 wurden von den zuständigen Gremien der StBFG zwölf stille Beteiligungen (Beteiligungsvolumen rd. € 3.410.000) genehmigt. Per 31.12.2013 war die StBFG an 22 Unternehmen (bei drei Unternehmen im Rahmen von zwei Projekten) beteiligt; das gesamte aushaftende Beteiligungsvolumen betrug € 5.805.442,80.

Seit Beginn des Jahres 2013 wird speziell für kleine und mittelständische Unternehmen das neue Finanzierungsprogramm „Beteiligungsoffensive KMU“ angeboten. Damit können einfach und unkompliziert projektbezogene Finanzierungen mit Eigenkapitalcharakter bis zu € 200.000 zur Verfügung gestellt werden. Im Jahr 2013 wurden von steirischen Unternehmen 73 Anfragen gestellt; davon konnten bereits vier Projekte mit einem Beteiligungsvolumen von € 500.000 umgesetzt werden; zwei Anfragen erfüllten nicht die einschlägigen Eingangsvoraussetzungen, konnten jedoch im Rahmen des klassischen Finanzierungsprogramms (typisch stille Beteiligungen für Innovationsprojekte) beschlossen werden.

Nähere Informationen zu den Finanzierungsprogrammen der StBFG sind auf der Homepage der Steirischen Wirtschaftsförderung unter <http://www.sfg.at/cms/9/SFG-Finanzierungen/> abrufbar.

Steirische Umstrukturierungsgesellschaft mbH (STUG)

Mit Beschluss des Landtages Steiermark vom 22.12.2003 wurde die Gründung der Steirischen Umstrukturierungsgesellschaft mbH (STUG) als Private-Equity-Instrument des Wirtschaftsressorts im Defensivbereich beschlossen. Mit Wirkung zum 01.01.2007 hat das Land Steiermark 100 % der Geschäftsanteile an die Steirische Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft m.b.H. abgetreten.

Aufgabe der Gesellschaft ist das Prüfen und Eingehen von Beteiligungen an insolvenzgefährdeten bzw. insolventen Unternehmen, deren Geschäftsmodell am Standort Steiermark grundsätzlich profitabel abgewickelt werden kann. Ziel der Beteiligungen soll die Um- und Restrukturierung derartiger Unternehmen und in weiterer Folge ein mittelfristiger Exit sein.

Als wesentliche weitere Aufgabe der STUG hat sich in letzter Zeit insbesondere auch die Begleitung und Betreuung von Firmen in Schwierigkeiten erwiesen. Neben einer Prüfung der Möglichkeit einer Beteiligung, bekommen andere Unterstützungsmaßnahmen vermehrt Bedeutung. Diese können in der Unterstützung bei der Inanspruchnahme von Bundesförderungen, Verhandlungen und/oder in der Kontaktherstellung zu Interessenten hinsichtlich einer Auffanglösung, in der Begleitung bei Bankengesprächen sowie in der Vermittlung von Kontakten aus dem eigenen Netzwerk bestehen. Durch diese Tätigkeit hat die STUG für die betroffenen regional bedeutungsvollen Unternehmen einen wertvollen Beitrag zum Erhalt und zur zukunftsfähigen Weiterführung im Rahmen von alternativen Lösungen (Übernahme, Auffanglösungen) geleistet und gleichzeitig zur Sicherung von Arbeitsplätzen beigetragen.

Beteiligungen der SFG per 31.12.2013

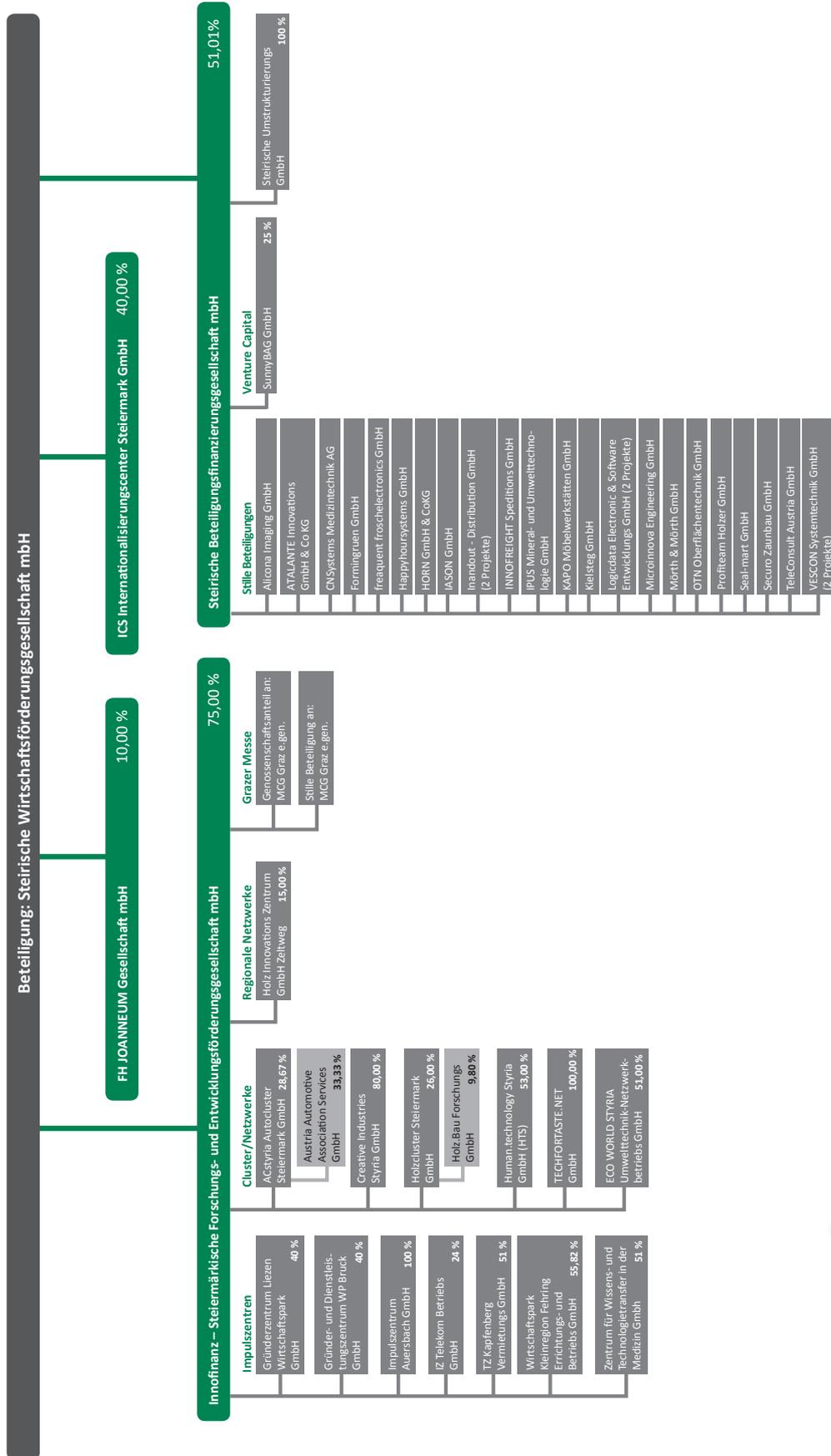


Abbildung 58 Quelle: SFG.



Das Land
Steiermark